Binder

QUELLENSCHRIFTEN
ZUR GESCHICHTE DES PROTESTANTISMUS.
HERAUSGEGEBEN VON
JOH. KUNZE UND C. STANGE.
3. HEFT.

DER HEIDELBERGER KATECHISMUS

UND

VIER VERWANDTE KATECHISMEN

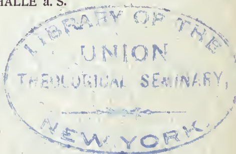
(LEO JUD'S UND MICRON'S KLEINE KATECHISMEN, SOWIE DIE ZWEI VORARBEITEN URSINS)

MIT EINER HISTORISCH-THEOLOGISCHEN EINLEITUNG

HERAUSGEGEBEN VON

LIC. A. LANG

DOMPREDIGER UND PRIVATDOZENT IN HALLE a. S.



LEIPZIG.
A. DEICHERT'SCHE VERLAGSBUCHH. NACHF.
(GEORG BÖHME).
1907.

Bei Partiebezügen für Seminarzwecke gewähren wir auf Anfrage entsprechende Preisermäßigungen.

QUELLENSCHRIFTEN

ZUR

GESCHICHTE DES PROTESTANTISMUS.

ZUM GEBRAUCH IN AKADEMISCHEN ÜBUNGEN

IN VERBINDUNG MIT ANDEREN FACHGENOSSEN

HERAUSGEGEBEN VON

PROF. JOH. KUNZE UND PROF. C. STANGE.

DRITTES HEFT.

DER HEIDELBERGER KATECHISMUS.

LEIPZIG.
A. DEICHERT'SCHE VERLAGSBUCHH. NACHF.
(GEORG BÖHME).
1907.

Der
Heidelberger Katechismus

und

vier verwandte Katechismen

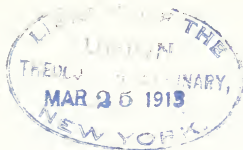
(Leo Jud's und Micron's kleine Katechismen, sowie die zwei Vorarbeiten Ursins)

mit einer historisch-theologischen Einleitung

herausgegeben von

Lic. **A. Lang,**
Domprediger und Privatdozent in Halle a. S.

LEIPZIG.
A. DEICHERT'SCHE VERLAGSBUCHH. NACHF.
(GEORG BÖHME).
1907.



Inhalt.

Texte:

Einleitung.

Vorbemerkung.

Die nachfolgende Veröffentlichung soll die Hilfsmittel zum geschichtlichen Verständnis des Heidelberger Katechismus, dieses wertvollsten Erzeugnisses und wichtigsten Erbgutes der deutsch-reformierten Kirche, darbieten. Sie verfolgt also in bescheidenerem Rahmen die gleiche Absicht wie M. A. Gooszen, De Heidelbergsche Catechismus; Textus receptus met toelichtende teksten, Leiden 1890; nur mit dem Unterschiede, daß eine größere Vollständigkeit angestrebt, und die dort eingeschlagene Lokalmethode verlassen wird. Gooszen teilt nämlich jedesmal zu den einzelnen Fragen des H. K. Exzerpte aus den verwandten Katechismen mit. Dabei aber macht die Zerrissenheit dieser Exzerpte es unmöglich, über jene Katechismen selber sich ein zutreffendes Urteil zu bilden. Glücklicherweise ist jedoch ein großer Teil derselben an sich sehr leicht zugänglich: die — freilich Gooszen noch unbekannten — Straßburger und oberdeutschen Katechismen in den kürzlich erschienenen Sammelwerken von Ferdinand Cohrs, Die evangelischen Katechismusversuche vor Luthers Enchiridion, 4 Bde. (Monumenta Germaniae Paedagogica, XX—XXIII), Berlin 1900—1902, und von Joh. Mich. Reu, Quellen zur Geschichte des kirchlichen Unterrichts in der evang. Kirche Deutschlands zwischen 1530 und 1600, 1. Teil, Bd. I: Süddeutsche Katechismen, Gütersloh 1904[1]) — die Calvinischen Katechismen in den Opera Calvini, ed. Baum, Cunitz, Reuß, im Corpus Reformatorum — die Lasky'schen Katechismen in Joannis a Lasco Opera, ed. A. Kuyper, 2 Bde. 1866. Von den letzteren fehlt a. a. O. nur der für den Heidelberger besonders einflußreiche kleine Katechismus Microns. Außerdem liegt von den sämtlichen Züricher Katechismen noch nichts in

[1]) Der 2. Teil, Quellen zur Gesch. des biblischen Unterrichts, 1906, kommt hier nicht in Betracht.

einer modernen Ausgabe vor. Indem ich im folgenden den ebengenannten Micron'schen, sowie den kürzeren Katechismus Leo Juds, endlich die beiden für das geschichtliche Verständnis des Heidelberger unumgänglichen Vorarbeiten Ursins darbiete, werden zum vollständigen Überblick über die klassische reformierte Katechismusliteratur des 16. Jahrhunderts nur noch zwei Züricher Katechismen, der größere Leo Jud's und die Catechesis Bullingers, vermißt, deren Abdruck sich hier um der Ausdehnung dieser Schriften willen verbot. Immerhin ist das Material zum Studium der Entstehungsgeschichte des Heidelberger nunmehr in einer Vollständigkeit zugänglich gemacht, daß diese Publikation, unterstützt von den reichhaltigen Darbietungen jener Sammelwerke, als eine Art Ersatz für das im Ideal immer wünschenswert bleibende Corpus catecheticum ecclesiae reformatae gelten darf.

Die Textedition gibt die Originale wieder unter möglichster Beibehaltung der Schreibweise und auch der Interpunktion (im allgemeinen entsprechend den von Cohrs I, S. XVI f. geäußerten Grundsätzen). Die Einleitung sollte nach der ursprünglichen Absicht des Verfassers nur das zum Studium der Katechismen unbedingt erforderliche geschichtliche Material zusammenstellen. Dazu gehörte zunächst bei den noch nirgends publizierten Katechismen eine eingehendere Inhaltsangabe. Da jedoch das Material bisher noch gar nicht oder nur ungenügend bearbeitet, und vor allem die Hauptfrage nach dem theologisch-dogmatischen Charakter des Heidelberger noch wenig geklärt war, so ließ sich jener Zweck nicht erreichen ohne mannigfache, teils literar-, teils dogmengeschichtliche Untersuchungen. Dadurch ist die Einleitung trotz des beständigen Strebens nach Kürze über Gebühr angeschwollen. Indessen hoffe ich, daß, wem es wirklich um das geschichtliche Verständnis des Heidelberger wie seiner Vorgänger zu tun ist, für die Mühe des Studiums durch die Ergebnisse der beiden folgenden Kapitel, zur Entwicklungsgeschichte des reformierten Katechismus vor 1563, und zum theologischen Charakter des Pfälzer Lehrbuchs, einigermaßen entschädigt wird. Mein Ziel dabei war, möglichst die Tatsachen selber reden zu lassen und so jedem zu einem von subjektiver Beeinflussung freien, selbständigen Urteil zu verhelfen.

---

1. Kapitel: Die reformierten Katechismen vor dem Heidelberger.

I. Die Anfänge.

Über die Anfänge der deutsch-evangelischen katechetischen Literatur in den zwanziger Jahren des 16. Jahrhunderts erhalten wir treffliche Belehrung bei Cohrs, durch Abdruck und Untersuchung der Katechismen selbst, sowie durch eine zusammenfassende Darstellung, Bd. IV, 227 ff. Hier wird der Beginn des evangelischen Jugendunterrichts in Kirche und Schule beschrieben, die Bemühungen, aus denen bis 1529 schon recht zahlreiche Katechismusversuche erwuchsen. Ferner werden die religiösen Lehrbücher nach ihrem Stoff (Fixierung, Gruppierung und Text der fünf Hauptstücke), sowie nach ihrer Auslegung (ihre Quellen und ihre Verwandtschaft untereinander, ihre Form und Gestaltung, ihr Lehrinhalt), endlich auch der Unterricht auf Grund der Lehrbücher zusammenfassend charakterisiert.

In diesen ersten katechetischen Arbeiten ist begreiflicherweise der konfessionelle Charakter noch wenig ausgeprägt.[1]) Aus den beiden Hauptzentren des entstehenden reformierten Protestantismus, Zürich und Straßburg, erfahren wir vorerst nur von zwei Katechismustafeln. Die Straßburger, undatiert, enthält den Text der zehn Gebote nach ihrer herkömmlichen Zählung und verkürzten Fassung in Form einer Tabelle, ferner eine knappe, mit Thomas v. Aquino: „de duobus praeceptis charitatis" sich berührende Auslegung.[2]) Die wahrscheinlich von Leo Jud[3]) verfaßte

[1]) Vgl. Cohrs IV, 380—394.

[2]) Cohrs I, 117—121; IV, 327, 333 f.

[3]) Als Beweis für die Verfasserschaft Juds gilt Cohrs I, 123 mit Recht die Form der Texte; Zwingli, Opera II, 1, 21 zitiert das erste Gebot in fast gleichem Wortlaut mit der Katechismustafel und bemerkt S. 29 ausdrücklich, daß es so von Leo übersetzt sei. Doch ist man in Zürich mit diesen Texten im einzelnen recht frei umgegangen, wie dies die kleinen Abweichungen bei Zwingli II, 1, 21, noch mehr aber die Texte in den beiden späteren Jud'schen Katechismen beweisen, die nicht nur im Vergleich zur Katechismustafel Verbesserungen, sondern auch im Vergleich zu dieser wie untereinander eine Menge willkürlicher Differenzen aufweisen.

Züricher Tafel vom Jahr 1525 bringt nur Texte, und zwar die zehn Gebote im vollen biblischen Wortlaut nach Exodus 20, doch noch in der alten Zählung, so daß das Bilderverbot dem ersten zugerechnet, dagegen das neunte und zehnte Gebot in der alten Weise getrennt wird; ferner „das vatter vnser", „das ave Maria" und „den gloub".[1]) In dem Rückgang auf den biblischen Wortlaut und in der Zählung der zehn Gebote befolgt die Katechismustafel dasselbe Prinzip, wie die spätestens 1502 zum erstenmal böhmisch, 1521 oder 1522 deutsch erschienenen „Kinderfragen" der böhmischen Brüder.[2]) Doch ist an irgendwelche Abhängigkeit kaum zu denken, da die Texte der einen von denen der andern ganz verschieden sind, sowohl was Jud's selbständige Übersetzung der zehn Gebote als die andern Stücke der Katechismustafel anlangt.

Aus Basel, aus der Feder Oekolampads, haben wir eine knappe, Leo Jud's „Fragen für die gar jungen Kinder" (unten S. 111—116) ähnliche „Frag vnd antwort jn verhörung der Kinder" in 43 Fragen. Ohne sichere Datierung, vielleicht schon in den Jahren 1525—27 entstanden, ist diese Schrift von frischem, reformatorischem Geist beseelt; gleichwohl blieb sie, obwohl in Umarbeitung in Basel und später auch in Mühlhausen lange im Gebrauch, für die Geschichte des reformierten Katechismus im ganzen bedeutungslos.[3]) Wichtiger sind die Arbeiten des Konstanzer Johann Zwick,[4]) nämlich eine knappe Erklärung des Unser Vaters (aus der zweiten Hälfte der zwanziger Jahre) und eine in ihren einzelnen Teilen ungleich lange Auslegung der zwölf Artikel des Glaubensbekenntnisses (erst aus dem Jahre 1530.)[5]) Das Herrengebet erläutern außer den Fragen neun freie Gebete; ebenso laufen die Erklärungen der Artikel in Gebete aus. Besonders die zweite größere Schrift ist stark mit biblischem, resp. biblisch-geschichtlichem Stoff durchsetzt. Beides

---

[1]) Cohrs I, 122—127; das Cohrs im 1. Bande noch unbekannte Original in Faksimilereproduktion in Zwingliana 1902, Nr. 1; s. auch ebenda S. 265 ff.

[2]) Vgl. Joseph Müller, Die deutschen Katechismen der Böhmischen Brüder; Mon. Germ. Paed. IV, Berlin 1887, S. 9 ff., 39, 49.

[3]) Cohrs IV, 3—19; Reu I, 155—167.

[4]) Vgl. über ihn die biographische Einleitung in Friedrich Spitta, Gebete und Lieder für die Jugend von J. Zw. 1901.

[5]) Cohrs IV, 45—141.

zeugt für den warmen Seeleneifer des Verfassers, dagegen hat er wenig Sinn für strengere dogmatische Formulierung. Wenn er darum auch ersichtlich nach Zürich, noch mehr nach Straßburg neigt, so ist doch, was sich dort nach und nach zu den eigentümlichen reformierten Dogmen verfestigte, bei ihm noch ganz im religiösen und biblischen Fluß (vgl. Art. IX über die Kirche, gut Butzerisch, doch ohne Erwähnung der Prädestination). Beide Schriften sind später hier und da von Leo Jud in Zürich bei seinen beiden Katechismen benutzt worden.[1])

Andere Kirchen an zwinglisch gesinnten Orten halfen sich vorerst mit Umgestaltungen fremder Katechismen. So erschien 1527 für St. Gallen eine Bearbeitung der Kinderfragen der böhmischen Brüder,[2]) welche, weit getreuer dem Original[3]) folgend, als die beiden uns bekannten niederdeutschen Bearbeitungen,[4]) hauptsächlich nur in bezug auf Taufe und Abendmahl entsprechende Zusätze macht. Mit dem Original hat dieser St. Galler Katechismus die zehn Gebote im biblischen Wortlaut mit alter Zählung, doch textlich unter Benutzung der lutherischen Bibelübersetzung. Von einem Einfluß auf spätere reformierte Katechismen ist nichts zu entdecken.[5]) In Ulm veröffentlichte Konrad Sam, der Freund Zwinglis, 1528 — die Vorrede ist vom Dezember 1528 datiert — eine „Christenliche vnderweysung der Jungen“, welche den Glauben, das Unser Vater und die Gebote — alles in der herkömmlichen Form — in losem Anschluß aneinander erklärt.[6]) Die Unterweisung sollte als einheitlicher Ersatz der bis dahin in der Stadt gebrauchten verschiedenen Katechismen, eines Straßburgischen, Nürnbergischen und Eislebischen Büchleins, wie die Vorrede (III, 93) sagt, dienen. So verwertet denn Sam diese Vorlagen, den (hernach näher zu beschreibenden) Kinderbericht

---

[1]) Den Nachweis dafür siehe unten.

[2]) Müller a. a. O., S. 188—208. Vgl. Cohrs II, 203—208.

[3]) Müller, S. 9—28.

[4]) Müller, S. 148—158, Cohrs I, 103—108; Müller, S. 158—188, Cohrs I, 143—156.

[5]) Doch vgl., was Cohrs IV. 312 f. über das Vorbildliche des Themas der böhmischen Kinderfragen vom lebendigen und vom toten Glauben, ferner IV, 341 f. über das des Eingangs der Kinderfragen bemerkt.

[6]) Cohrs III, 75—128. Die Ausgabe von 1528 hat sich nicht ganz vollständig erhalten; Cohrs ergänzt das Fehlende nach der 2. Ausgabe von 1536.

Capitos von 1527 (Cohrs II, 85—201), den Katechismus Althamer's (III, 3—39), sowie die Kinderzucht und die hundertdreißig Fragstücke Agricola's (II, 3—83 und II, 261—311) aufs reichlichste,[1]) doch so, daß das Ganze auch in den nicht mit Capito sich berührenden Stücken jedenfalls nichts Wider-Zwinglisches enthielt. Nach Sams Tode (1533), in der 2. Ausgabe 1536, fügte man noch einen Abschnitt „von den hailigen Sacramenten" (C. III, 125 ff.) hinzu, der allein auf Grund von Capito's Kinderbericht ausgearbeitet ist. Die „Unterweisung" in ihrer ursprünglichen Form wurde ebenfalls von Leo Jud bei seinen Katechismen gelegentlich zu Rate gezogen.

Endlich sind aus der Anfangszeit noch ein paar Katechismusversuche von wenig oder gar nicht bekannten Verfassern zu erwähnen, die hier und da eine mehr oder minder ausgeprägte Neigung zur Züricher oder Straßburger Reformation verraten. Vor allem das schöne „Gesprächbüchlein" Johann Baders, des Predigers zu Landau, 1526,[2]) „der erste wirkliche Katechismus der evangelischen Kirche".[3]) Zum erstenmal werden hier die sämtlichen späteren Katechismusstücke mit Ausnahme des Abendmahls behandelt, nämlich nach der Einleitung über wahren und falschen Glauben und das Evangelium (Fr. 1—9), das Unser Vater (Fr. 10—11), das Symbolum (Fr. 12—13), die Taufe (zum Übergang, Fr. 14—15) und die zehn Gebote (Fr. 16—20). Alle Erklärungen zeugen nicht nur von religiöser Wärme und trefflicher reformatorischer Erkenntnis, sondern auch von pädagogischem Geschick in der zergliedernden Klarheit und dem an Luthers Enchiridion erinnernden Gleichmaß der Auslegung. Die reformierten Neigungen des Verfassers treten hervor in der unverkürzten Form der zehn Gebote, ähnlich wie in der Züricher Katechismustafel,[4]) in der Tauflehre, der Verwendung der Prädestination zur Beantwortung der Frage (5), warum nicht alle, „die das euangelion wissen, hören oder lesen",

---

[1]) Vgl. den Nachweis der benutzten Stellen Cohrs IV, 340 f.

[2]) Vgl. über ihn J. P. Gelbert, Magister Johann Baders Leben und Schriften, Neustadt a. d. H. 1868.

[3]) Cohrs I, 261, dort der Abdruck: I, 261—280.

[4]) Doch schließt sich Bader der lutherischen Bibelübersetzung an; vgl. Cohrs IV, 298 f.

wahrhaftig glauben, in der Auffassung der Kirche.[1]) Die Erklärung des ersten Artikels, die vom heiligen Geist und von der Kirche erinnern nicht undeutlich an die entsprechenden Fragen im Heidelberger Katechismus.[2]) Weniger Bestimmtes ist zu sagen von Hans Gerhardt's „Schöner Frag und Antwort"[3]) 1525, einer Beschreibung des rechten Glaubens und seiner Wirkungen in Dialogform. Der Verfasser bewegt sich in allgemein evangelischen Bahnen; nur stoßen wir auf eine spiritualisierende Bemerkung über die Taufe (Fr. 18: „wa der glaub nit vor da ist, hilfft der tauff auch nit"), ferner im Anhang auf den wörtlichen Abdruck der zehn Gebote aus der Züricher Katechismustafel sowie des Unser Vaters in der Form der böhmischen Kinderfragen.[4]) Noch weniger läßt sich aus einem religiösen Lehrgespräch des Rothenburger Schulmeisters Valentin Ickelsamer von 1525 schließen, in welchem gelegentlich das Essen des Fleisches Christi und Trinken seines Blutes Joh. 6 in zwinglischer Weise auf den Glauben, daß „sein fleysch für vns an das creütz gegeben" sei, gedeutet wird.[5])

---

[1]) Vgl. über Baders Abhängigkeit von Luthers „Kurzer Form" und anderen Schriften Cohrs IV, 327 f., 330, über seine konfessionelle Eigentümlichkeit IV, 380 ff., 385.

[2]) Von Bader ist aus späterer Zeit noch ein „Catechismus oder Christliche Schuler stucklin" für die Jugend zu Landau 1544 bekannt geworden (Reu I, 228—240). Doch war Bader († 1545) mittlerweile ein Anhänger Schwenckfelds geworden; die Schwenckfeld'schen Lehren treten darum in ungebührlicher Breite in dem neuen Katechismus in den Vordergrund, während die eigentlichen Katechismusstücke nur sehr kurz behandelt werden. Für unsern Zweck ist dieser spätere Katechismus ganz ohne Wert.

[3]) Cohrs I, 157—168.

[4]) Vgl. Müller, S. 18 und die Berichtigung bei Cohrs IV, 290.

[5]) Cohrs, I, 136 f. Cohrs IV, 385 folgert aus den zitierten Stellen viel zuviel, wenn er meint, Ickelsamer und Gerhardt neigten zur gänzlichen Verwerfung der Sakramente. Wenn C. noch auf I, 140 $_5$ ff. aus einer zweiten Schrift Ickelsamers verweist: „Was ist aus dem wasser geboren werden? — Wir müssen nach der ersten vergifften geburt gantz getödtet werden, vnd mus in vns vnthergehen all vnser wesen" etc., so ist damit nur der Ritus der Taufe als Sinnbild der Wiedergeburt angedeutet, was doch auch bei streng lutherischer Tauflehre möglich ist.

So anerkennenswert einzelne dieser katechetischen Arbeiten der Anfangsjahre sind, so haben sie doch für die spätere Entwicklung nur sehr geringe Bedeutung. Wenn überhaupt alle evangelischen Katechismen vor 1529, vor dem kleinen Katechismus Luthers, der die Grundlage sämtlicher späteren, auch der reformierten, geworden ist, nur tastende „Katechismusversuche" sind, so ist dies ganz besonders mit den reformierten der Fall. Die Eigentümlichkeiten des reformierten Katechismus treten erst deutlicher hervor in den ausgebildeten Katechismusgruppen, welche mit einziger Ausnahme der Arbeiten Capitos in der Zwischenzeit zwischen Luthers kleinem Katechismus und dem Heidelberger entstanden sind: nämlich 1. den Straßburger, 2. einigen oberdeutschen, 3. den Züricher (in zwei zeitlich geschiedenen Abteilungen), 4. den Genfer und 5. den Lasky'schen Katechismen.

II. Die Straßburger Katechismen.[1])

Die an entwicklungsfähigen Lebenskeimen so reiche Straßburger Kirche hat auch auf dem katechetischen Gebiete zur Ausbildung des reformiert-kirchlichen Typus Anerkennenswertes geleistet.

a) Ein Vorläufer ist der „Kinder bericht vnn fragstuck, von gemeynen puncten Christlichs glaubens", der 1527 in drei[2]) deutschen und einer lateinischen Ausgabe anonym, resp. als Lehrbuch für alle „diener im wort zuo Straßburg" erschien, in der etwas erweiterten und, soweit wir wissen, letzten Auflage 1529 aber ausdrücklich als Arbeit „Wolff. F. Capitons" bezeichnet wird.[3]) In einem breit angelegten Lehrgespräch

---

[1]) Vgl. über sie außer Cohrs und Reu auch Ernst und Adam, Katechetische Geschichte des Elsasses bis zur Revolution, Straßburg 1897.

[2]) Die 3., eine Baseler Ausg. von 1527 hat sich allerdings noch nicht wiederfinden lassen.

[3]) Cohrs II, 85—192. Die deutsche und die lateinische Fassung von 1527 verhalten sich nicht zueinander wie das Original und eine wortgetreue Übersetzung. Cohrs hält den lateinischen Text für den ursprünglichen und vermutet, Capito habe ihn zuerst verfaßt, um ihn seinen Kollegen vorzulegen und sich deren Zustimmung zu vergewissern, und dann auf Grund dieses lateinischen Entwurfes den deutschen, kürzend und popularisierend, hergestellt. Indessen kann ich mich dieser Auffassung keineswegs anschließen. Der deutsche Text bietet m. E. durchweg den präziseren,

über das Symbolum, mit langen Erörterungen bald in der Frage, bald in der Antwort, bringt hier Capito ungefähr den gesamten für ihn wichtigen religiösen Unterrichtsstoff unter, wobei er um organischen Aufbau und um den Zusammenhang mit dem nächstliegenden Sinn der Abschnitte des Apostolikums sich nicht ängstlich sorgt. So reden Frage 15—16 beim ersten Artikel über die Summa und die Bedeutung des Gesetzes; zur Einleitung des zweiten Artikels Frage 17—20 über Glauben und gute Werke; Frage 23—44 bei „unsern Herrn" über christliche Freiheit, Mönchsgelübde, Ehe, Abtun der „Götzen", Heilige, Sünden der Gläubigen; Frage 52—63 bei „von dannen er kommen wird" über die leibliche Gegenwart im Abendmahl und die Auslegung der Einsetzungsworte; im dritten Artikel bei der Kirche die Fragen 75—83 über Bann, 83—94 über Taufe, 95—101 über den würdigen Gebrauch des Nachtmahls; Frage 106—111 bei „Vergebung der Sünden" über Ablaß und Beichten; Frage 117—120 bei „ewiges Leben" über das Fegefeuer. Als einzige Ergänzung bringt der Anhang: „wie eins Christlichen kinds leben angericht sein soll" (Frage 122—138), unter mancherlei Lebensregeln und Gebeten eine kurze Erklärung des Unser Vaters. Zum ersten Mal findet sich hier die später spezifisch reformierte Form: „Unser Vater" und „erlöse uns von dem Bösen". Vielleicht stützte sich Capito dabei auf den Vorgang Butzers in dessen zur Ostermesse 1527 erschienenem Synoptiker-Kommentar; der lateinische Text Capitos stimmt mit dem dort gebotenen fast wörtlich

---

tieferen und originelleren Ausdruck, während die lateinische Wiedergabe wohl oft weit mehr Worte, aber keine neuen Gedanken, außer ganz nebensächlicher Art, beibringt. Bei dem von Cohrs II, 87 angeführten Beispiel S. 154 26 ff. liegt das Mißverständnis gerade auf Seiten des Lateiners; denn Capito will sagen, nur zu Corinth habe Paulus den Sünder der ganzen Gemeinde zur Vermeidung angezeigt, sonst sei dies nur einzelnen Personen befohlen worden; im lateinischen aber wird das „solummodo" auf das „vitandum" und „cavendum" bezogen, und so der Zusammenhang gestört. Auch sonst wird die eigentliche Meinung Capitos durch den Lateiner hie und da ein wenig verwischt, so am Anfang S. 101 4 f., am Schluß S. 193 5, indem das „so er dich entlich erwölet hat," übersetzt wird mit „qui . . . te elegit". Ich möchte den lateinischen Text für eine, sei's von Capito selbst, sei's von einem andern hergestellte, möglichst humanistisch stilgerechte Übertragung resp. Umschreibung zum Gebrauch in den Lateinschulen ansehen.

überein, und der deutsche scheint eher eine selbständige Übertragung jener Textform, als, wie Cohrs IV, 291 meint, sich an die „Kinderfragen“ anzuschließen.

Sachlich bietet der Kinderbericht eine hoch interessante Ausprägung der eigenartigen religiösen und dogmatischen Anschauungen, welche in Straßburg in der Mitte der zwanziger Jahre herrschten und zuerst von mir in meinem Buche über Butzer zur Darstellung gebracht sind.[1] Hiermit hängt auch der von Ernst hervorgehobene Vorzug des religiös-sittlichen Eifers und der paränetischen Kraft, welche alles zum Antrieb eines ernsten christlichen Lebens macht, zusammen.[2] Zugleich klingt in dem Kinderbericht, wenngleich leise, etwas von der unter dem Einfluß des Cellarius entstandenen zeitweiligen Entfremdung zwischen Butzer und Capito in bezug auf die Kindertaufe an.[3] Zwar die Tauflehre in dem Kinderbericht von 1527 konnte auch Butzer mit gutem Gewissen unterschreiben (gegen Cohrs II, 89); aber in der nicht mehr im Namen der gesamten Straßburger Prediger veröffentlichten Ausgabe von 1529 findet sich am Schluß des Taufabschnitts ein Zusatz, durch den das Vorgehen der Anabaptisten, resp. die Deutung des „arbitrium charitatis“ im Sinne des Cellarius zu gunsten der Erwachsenentaufe, halbwegs entschuldigt wird (Cohrs II, 166). Von den beiden andern größern Zusätzen in der erweiterten Ausgabe, über die jungfräuliche Geburt (II, 125 f.) und am Ende des zweiten Artikels über jüngstes Gericht und Prädestination (II, 131—135), ist der letztere wohl ebenfalls mit auf die Einwirkung des Cellarius zurückzuführen. — Die Eigenart des Kinderberichts macht es begreiflich, daß von ihm auf die spätere katechetische Literatur nicht allzu viel Anregungen ausgingen.

b) Das für die Zukunft bestimmendere, zweite[4] Straßburger kirchliche Lehrbuch, erst ein wirklicher Katechismus in dem nach Luthers Enchiridion herkömmlichen Sinne, ist die „kurtze schrifftliche erklärung für die

---

[1] Der Evangelienkommentar M. B.'s und die Grundzüge seiner Theologie, Leipzig 1900, Kap. 3, 4 und 5, II—IV, S. 94—250.

[2] Ernst und Adam, S. 34 ff.

[3] Vgl. darüber meine Schrift, S. 232—236.

[4] Die aus der Feder Capitos nur handschriftlich erhaltenen, von Cohrs II, 192—201 mitgeteilten und von ihm so genannten „7 Fragen vom christlichen Leben“, sowie die Catalogi, eine Art biblisches Geschichts-

kinder vnd angohnden, der gemeinen artickeln vnsers christlichen glaubens, der zehen gebott, des Vatter vnsers . . . durch die Prediger vnd Diener der gemein zu Straßburg", 1534 erschienen.[1]) Trotz des Titels war diese Arbeit ebensowenig wie der „Kinderbericht" ein gemeinsames Werk der Straßburger Prediger; vielmehr stammt sie von Butzer, der 1531 Präsident des Straßburger Kirchenkonvents geworden war.[2]) In losem Übergang, ohne eine innere Einheit der Hauptstücke zu suchen, legt der Katechismus zunächst das Symbolum mit Einschluß der Sakramente beim Artikel von der Kirche und der Bannordnung bei „Ablaß der sünden" (36 Blätter im Original), dann den Dekalog (48 Bl.) und zuletzt das Unser Vater (17 Bl.) aus.[3]) Auf den letzten 14 Blättern wird jeder einzelne Teil so schlicht und knapp wie möglich wiederholt in einer „Summari fur die Jungern. Ein kurtze summ alles innhalts der Christlichen lere fur die jungern vnd anfahenden" (Reu I, 55—66). Aus demselben Popularisierungsbedürfnis, nach der Vorrede auf eine Bitte der „Leremeister" zu Straßburg,[4]) wahrscheinlich aber auch aus dogmatischen Gründen, wurde 1537 wiederum ein neuer Katechismus herausgegeben, von dem es nach zahlreichen Zeugnissen ganz sicher feststeht, daß er

---

buch, und die Catechesis, eine Sammlung der verschiedensten Erziehungsregeln, Schriften des von 1524—1533 in Straßburg lebenden Humanisten Otto Braunfels (Cohrs III, 187—346), kommen für unsern Zweck nicht in Betracht.

[1]) Teilweise abgedruckt bei Reu I, 23—66, Inhaltsangabe bei Ernst und Adam S. 42—57. Über zwei andere unwichtige katechetische Schriften aus dem Jahre 1534 siehe Ernst und Adam S. 41 f., S. 110; Reu I, 4.

[2]) Vgl. den überzeugenden Nachweis der Autorschaft Butzers bei Ernst und Adam S. 69 ff. Das einzige Bedenken läge in den im Vergleich mit 1534 willkürlichen Abwandlungen der Erklärungen in dem sicher Butzer zugehörenden Katechismus von 1537, für die sich kein sachlicher Grund finden läßt; indessen ist ein ganz ähnliches Verhältnis schon zu beobachten zwischen dem Hauptteil der „kurtzen schrifftlichen erklärung" und der angehängten „Summari".

[3]) Die Erklärung des Dekalogs und des Herrengebets sind bei Reu bedauerlicherweise nicht mit abgedruckt.

[4]) Nach Angabe F. Hubert's, Straßburger Katechismen aus d. Tagen der Ref., Zeitschr. f. Kirchengesch. 1900, XX, 402 soll Butzer auch von den Augsburger Freunden dazu aufgefordert sein.

von Butzer verfaßt ist. Er trägt den Titel: „Der kürtzer Catechismus vnd erklärung der XII stücken Christlichs glaubens. Des Vatter vnsers, vnnd der Zehen gepotten ... Durch die Prediger daselbet gestellet." (Reu I, 67—90). Hier steht also die Unser-Vater-Erklärung vor den Geboten; das Büchlein, nicht viel umfangreicher, als die Summari von 1534, hat gleichwohl noch einen „kürtzeren vnderricht für die gar Jungen", aber diesmal in drei Teilen, jedesmal gleich hinter dem betreffenden Hauptstück. Dieser Katechismus blieb bis zum Einbruch der lutheranisierenden Periode in Straßburg in Brauch, ebenso kam er in Kassel, Worms, Augsburg und andern oberdeutschen Städten zur Verwendung.[1]) Unter den zahlreichen Ausgaben bringt spätestens die von 1543 wieder eine bedeutsame Neuerung. In ihr erfährt der Text von 1537 noch einige Kürzungen; auch werden beim ersten Hauptstück die Sakramente übergangen. Dafür wird am Schluß nach der Auslegung des Dekalogs, ein neuer, umfangreicher Abschnitt angehängt: „Erklärung des Kirchendiensts" (Reu I, 90—105), in welchem im Anschluß an Bibelsprüche, die schon an der Spitze des Buches mit den andern Katechismustexten aufgeführt waren, von dem „Kirchendienst" (Ministerium ecclesiae), den Sakramenten, Taufe und Abendmahl, von „der Bestetigung in den Christlichen Glauben" (Konfirmation), der Bußzucht, von Einsetzung der Kirchendiener, Bestätigung der Ehe, von allgemeinen Kirchenübungen: Gemeinem Gebet, Kirchengesang, Fasten, Opfer und Almosen, und zuletzt von der Pflicht, den „bund Gottes vnd gemeinschafft der kirchen" treulich zu halten, gehandelt wird.

In der verschiedenen Gestaltung dieser Katechismen spiegelt sich ein gutes Stück der religiös-theologischen Entwicklung ihres Verfassers und der Straßburger Kirche in den dreißiger Jahren des 16. Jahrhunderts

[1]) Näheres bei Ernst und Adam S. 101—104, Reu I, 8 ff., 298, 456 f., 459. In Augsburg war zunächst nur die Summari von 1534 nachgedruckt. Auch von den kurzen Zusammenfassungen des Katechismus 1537 haben sich zwei Sonderdrucke, einer aus Straßburg 1544, der andere aus Marburg 1549 gefunden, Reu I, 837. Endlich scheint auch der bei Hans, Augsburger Katechismen aus dem 16. Jahrh., Zeitschr. f. prakt. Theol. 1892, S. 106 ff., Reu I, 437 f. beschriebene — nicht abgedruckte — Katechismus des Wolfgang Musculus für Donauwörth 1545 von Butzer abhängig zu sein.

wieder. Die Sakramentslehre in der „kurzen schriftlichen Erklärung“ von 1534 trägt ähnlich wie in der Tetrapolitana den Übergangscharakter von der zwinglischen Periode Butzers zur Konkordie.[1]) Da man damals, kurz nach der entscheidenden Synode vom 3.—14. Juni 1533,[2]) noch viel mit dem Anabaptismus zu tun hatte, so erklärt sich daraus die ausführliche Rechtfertigung der Kindertaufe (Reu I, 39—43), die später in diesem Maße nicht mehr nötig war. Zu der Neubearbeitung des Katechismus im Jahre 1537 hat zweifellos auch die Notwendigkeit getrieben, die Ergebnisse der Wittenberger Konkordie[3]) in den kirchlichen Unterricht Straßburgs einzuführen. Diesem Motiv mag — um das Zurückweichen Butzers von seiner früheren Bahn zu verschleiern — die magere Kürze in den Abschnitten über Taufe und Abendmahl 1537 zuzuschreiben sein. Auf die Dauer konnten freilich die allzu knappen Bemerkungen bei diesen wichtigsten Lehrpunkten nicht genügen. Wahrscheinlich hat das Bedürfnis, über die Sakramente wieder etwas mehr zu bieten, den Anhang 1543 mitveranlaßt; doch hält sich Butzer nunmehr auch in diesen breiteren Ausführungen auf der Linie der Konkordie.[4]) Im übrigen ist die interessante „Erklärung des Kirchendiensts“ im Anfang 1543 aus der Einführung der Konfirmation in Straßburg, den Tendenzen des Rückgangs auf die Kirchenväter (vgl. besonders beim Fasten, Reu I, 100—102), der Hebung der Würde des kirchlichen Amts (vgl. die „Erklärung der Bußzucht“ 1543, Reu I, 94—96, aber auch schon 1534, Reu I, 48—53, mit den Wünschen und Bestrebungen in den zwanziger Jahren, Evang.-Komm. S. 181—187), sowie aus dem gesamten eigentümlichen praktisch-kirchlichen Ideal Butzers um die Zeit der Wittenberger Konkordie herausgewachsen, wie ich es im sechsten Kapitel meines Buches[5]) gezeichnet habe.

Für die Entwicklung des reformierten Katechismus haben Butzers

---

[1]) Vgl. meinen Evang.-Kommentar, S. 254 ff.

[2]) Gerbert, Gesch. d. Straßburger Sektenbewegung, 1889, S. 162 ff., 178 f.; Ev.-Komm. S. 295; Ernst und Adam, S. 52 ff.

[3]) Evangelienkommentar S. 269 ff.

[4]) Auch in der etwas dunklen Stelle über das Verhältnis des Abendmahls zu Himmelfahrt und Ubiquität Christi, Reu I, 92 $_{35-45}$, liegt kein Rückfall in die früheren Anschauungen vor, vgl. Evang. Komm. S. 281 f.

[5]) Evang.-Komm. S. 295—316, 337 f.

katechetische Arbeiten unter Mitwirkung der später zu beschreibenden Züricher Kat. von Leo Jud zunächst die Bedeutung, daß als Grundlage des Ganzen die fünf Katechismusstücke: Glaube, Gesetz, Gebet und die beiden Sakramente von Luther übernommen werden. Zugleich aber setzt sich in Abweichung von Luthers Enchiridion die Methode der Einzelerklärung nicht blos der Gebote, der Bitten im Unser Vater, sondern auch der alten zwölf Artikel des Symbolums, ja oft der einzelnen Worte, ähnlich wie bei Zwick, Sam und Capito, dauernd fest. Bei solcher Methode mußte freilich, wie das eine Beispiel Capitos zur Genüge verdeutlicht, über das Maß des im Katechismus vorzutragenden Stoffes sehr viel Schwanken entstehen. Da sind denn Butzers wiederholte Katechismusversuche für die Zukunft weiter dadurch wertvoll geworden, daß über dies Maß allmählich Klarheit gewonnen wird. Rein theologische Erörterungen, oder auch religiöse, aber für die Gemeinde, resp. die Kinderlehre weniger wertvolle Stoffe werden je mehr und mehr ausgeschieden. Es gelingt das nicht sofort: in dem Hauptteil von 1534 wird z. B. bei der Auferstehung die Freiheit von Menschensatzungen mit behandelt, auch gehen die Erklärungen über die Bedeutung von Auferstehung, Himmelfahrt und Sitzen zur Rechten Gottes durcheinander. 1537 kommt derartiges nicht mehr vor. Zwar sind die Auslegungen auch jetzt nicht gerade sehr scharf zugeschnitten; aber dafür zeichnen sie sich überall durch Einfachheit und Anfaßlichkeit aus. Butzer hat es instinktiv erfaßt, daß in den Katechismus nur das hineingehört, was für Glauben und Leben der Gemeinde ohne weiteres brauchbar ist; niemals verliert er sich ins reine Theologisieren. Von der Prädestination z. B., die er erst 1536 im Römerbriefkommentar mit allen Schärfen entwickelt hatte, enthält der Katechismus sozusagen kein Wort. In dieser schlichten Beschränkung auf das religiös-ethisch Wertvolle hat Butzer auf die späteren ref. Kat. vielfach orientierend eingewirkt. Damit hängt ein anderer Vorzug seiner Katechismen eng zusammen, nämlich die fortgehende Anwendung auf das praktische Leben durch die immer wiederkehrenden Fragen: „Was solle diß bey dir bringen?“ „Was soltu hierauß lernen?“ u. dgl. Doch ist auch hier Trost und Mahnung nicht immer präzis der gerade in Rede stehenden Katechismuswahrheit angepaßt, sondern leidet ebenfalls oft an einer gewissen zufälligen und unbestimmten Färbung.

In beiden Beziehungen, sowohl bei der Auswahl des religiösen Stoffes als bei der Anwendung, hätte Butzer wenigstens für den Glauben in den 1528 oder 1529 erschienenen „Fragestücken“ von Brenz[1]) ein beachtenswertes Muster finden können; doch scheint er dieselben nirgendwo benutzt zu haben. Die von ihm verwandte Form ist das in meist knappen lebendigen Fragen und Antworten verlaufende Lehrgespräch; um diese Form katechetisch brauchbarer zu machen, zerlegt er 1537 den Stoff in zahlreiche, oft etwas schablonenhafte Distinktionen (z. B. den 1. Art. in 4, den 2. in 5 Stücke u. dgl.). Warum 1537 im Unterschied von 1534 das Unser Vater vor den zehn Geboten erklärt wird, ist nicht ersichtlich. Butzer hat offenbar auf die Verbindung der einzelnen Hauptstücke nicht viel Wert gelegt; die weitgehenden Folgerungen, die Zezschwitz[2]) aus der Voranstellung des Symbolums vor den Dekalog zog, sind ohne Grund. Soweit in bezug auf die Reihenfolge der Katechismusstücke sich eine spezifisch reformierte Tradition ausbildete, beginnt dieselbe erst mit Calvin. Bedeutsamer ist dagegen der Wechsel zwischen 1534 und 1537 in der Anordnung der zehn Gebote. Dort heißen sie auch „zehen wort“ und haben im allgemeinen die später herkömmliche reformierte Fassung und Zählung; nur gilt als erstes „wort“ oder kurze Zusammenfassung des Evangelii: „Ich bin der Herr dein Gott, der dich aus Egypten, aus dem diensthauß gefüret hab“. Das „ander gepot“ lautet dann: „Du sollt kein andere götter vor mir haben, du solt dir keine bilder machen“ usw. in dem vollen biblischen Wortlaut. 1537 hat jedoch das erste Gebot seine eigentümliche Gestalt verloren, alles ist nunmehr der späteren reformierten Tradition gemäß, jedenfalls nach dem Vorgang Matthäus Zell's, der zuerst in Straßburg die von Leo Jud in dem großen Züricher Katechismus (siehe unter IV) eingeführte Zählung aufnahm. Daß übrigens die Butzer'schen Kat. von den Verfassern des Heidelberger benutzt wurden, davon überzeugt, um von allem andern zu schweigen, schon ein Blick in seine Auslegung des Dekalogs.

c) Noch von einem dritten Straßburger Reformator, dem ältesten und in der Stadt lange populärsten, dem ebengenannten M a t t h ä u s

[1]) Cohrs III, 129—185.

[2]) Katechetik II, 2, 296.

Zell (geb. 1477, seit 1518 in Straßburg, seit 1521 reformatorisch tätig, † 1548) haben sich drei katechetische Arbeiten erhalten, nämlich 1. eine „Frag vnd Antwort inn den Zehen gebotten“ 1535, 2. eine „Frag vnnd antwort vff die artikel des Christlichen Glaubens“, wahrscheinlich 1536 erstmalig erschienen, 3. ein „Gekürtzt Fragbüchlin auff die Zehen gebott, vnd vff das Vatter vnser,“ 1537.[1]) Reihenfolge und Zusammenhang der drei Hauptstücke dachte sich Zell nach der Einleitung der Glaubenserklärung (Reu I, 106) ähnlich, wie sie Luthers kurze Form der zehn Gebote etc., Weim. Ausg. VII, 204 angibt. Der Vorzug der Zell'schen Auslegung ist noch mehr als bei Butzer ihre praktische Einfalt. In diesen Büchlein, wie sie direkt aus der Gemeindearbeit heraus und für sie geschrieben sind, steht der Volksmann, der treue Seelsorger und volkstümliche Prediger deutlich vor uns. Besonders bei den Geboten geht er auf alle möglichen praktischen Fälle ein: Aberglauben, Zauberei, Wahrsagen, Astrologie, die Pflichten der Söldlinge gegen ihre Herren, alle die bösen Praktiken, fremdes Gut an sich zu bringen u. dgl. Bei dem Symbolum hebt Zell mit Vorliebe den Trost hervor, den der Glaube spenden soll.[2]) Darf man darin eine Einwirkung Luthers sehen, so behält Zell, während er in der Form der zehn Gebote zuerst dem Züricher Muster folgt, auch die sog. lutherische Form des „Vatter vnsers“ bei. Im übrigen steht jedoch auch er in der eigentümlichen Straßburger Auffassung der Frömmigkeit, soweit dieselbe in den dreißiger Jahren noch lebendig war, soweit sie ferner nicht durch den praktischen Zug Zells abgeschwächt wird.[3]) Von den Sakramenten redet er in den drei Büchlein überhaupt nicht, indem er sie für ein letztes Hauptstück aufsparte (Reu I, 106), zu dessen literarischer Behandlung er jedoch, soviel wir

---

[1]) Nr. 2 und 3 sind abgedruckt Reu I, 105—141; von 1 wenigstens die Auslegung des 1. Gebots, Reu I, 124—130. Über die Abfassungszeit von 2 vgl. Ernst und Adam, S. 92—96.

[2]) Vgl. Holtzmann, Über einige Straßburger Kat. aus der Reformationszeit, Zeitschr. f. prakt. Theol. 1895, S. 115; Ernst und Adam, S. 75 ff.

[3]) Vgl. die allgemeine Fassung des Glaubens (hervorgehoben und belegt bei Ernst u. Adam, S. 76—78), ähnlich wie bei Butzer, Evang. Komm. S. 107—110. Zells Darlegungen über die Kirche, die Holtzmann, S. 117, und Ernst, S. 80 f., befremden, sind eine praktische Anwendung des Kirchenbegriffs: ecclesia = numerus electorum, Evang.-Komm. S. 176 ff.

wissen, nicht mehr gekommen ist. Die Zell'schen Arbeiten haben neben denen Butzers an ihrem Teil mitgewirkt, den praktisch-religiösen Charakter der Straßburger Katechismen zu verstärken; auch ist die Einzelauslegung in ihnen durch manchen glücklichen praktischen Zug gefördert. Daher sind sie denn auch von den Verfassern des Heidelberger fast so häufig als die Butzers zu Rate gezogen.[1])

III. Einige den Straßburgern verwandte oberdeutsche Katechismen.

In Straßburg setzte sich bekanntlich nach dem Interim das Luthertum fest, als dessen katechetisches Denkmal der Marbach'sche Katechismus (vor 1559, Reu I, 141—155), eine Verbindung des kleinen Luther'schen mit einigen schwachen Resten des Butzer'schen Kat. von 1537 (hauptsächlich beim Wortlaut der Hauptstücke), entstand. Die gleiche Entwicklung nahmen fast durchweg die andern der Straßburger, resp. Züricher Reformation anhängigen oberdeutschen Städte. Da nun in ihnen auch während der Jahre vor dem Interim die Katechismusproduktion, soviel wir wissen, nicht bedeutend war, so kommen aus diesem Kreise für usern Zweck nur drei katechetische Schriften in Betracht, zwei vor, eine nach dem Interim, von denen allerdings die letztere, seitdem wir sie durch Reu kennen, nicht übergangen werden darf.[2]) Ich bringe dieselben um ihres Zusammenhangs mit Straßburg willen schon hier zur Sprache, obwohl ich der Zeitfolge teilweise vorgreife.

a) Erwähnenswert ist zunächst das in erster Ausg. in Basel 1530, in Neubearbeitung 1532 in Straßburg für Eßlingen gedruckte Schriftchen: „Ein kurtze innleytung in die bekantnuß rechtgeschaffener, Christenlicher leer vnnd glaubens, für die kinder vnd eynfaltigen“ des Reformators

---

[1]) Schon Güder, Real-Enc. 2. Aufl. VII, 611 macht auf diese Beziehungen aufmerksam.

[2]) Über die späteren Ulmer Katechismen, wo bis zum Interim wohl Sam im Gebrauche blieb, s. Reu I, 299—305, 383—386; über Biberach, Isny, Leutkirch ebenda S. 298, Memmingen und Lindau S. 459—461.

von Eßlingen (1532—1547) Jakob Otther.[1]) Der von warmem evangelischem Sinn und katechetischem Geschick zeugende Katechismus schließt sich an Luthers Enchiridion an, sowohl in der Reihenfolge als im Wortlaut der Hauptstücke: Gebote, Glaube, Unser Vater, Taufe und Abendmahl, sowie abgesehen von den beiden letzteren öfters auch in der Erklärung derselben. Zur Verbindung der Hauptstücke bringt Otther längere, gut reformatorische Ausführungen über die sündliche Art des Menschen, Gesetz und Evangelium, den wahren Glauben und seine Bewährung im sittlichen Leben. Die beiden Sakramente werden ganz nach Straßburger Weise ausgelegt, die auch sonst im Katechismus gelegentlich anklingt (z. B. Reu I, 365, daß die Altväter im A. T. auch Christen gewesen seien u. a.). Von einem Einfluß auf die spätere reformierte Katechismus-Literatur ist jedoch nichts zu merken, obwohl das S. 378 mitgeteilte Früh- und Abendgebet sich wörtlich auch im Anhang des größeren Kat. Leo Jud's findet.

b) Die beiden andern noch zu besprechenden Katechismen stammen aus Augsburg, in dessen sehr verwirrten kirchlichen Verhältnissen die zwinglische, resp. oberdeutsche Richtung so kräftig einwurzelte, daß sie sich hier, wenigstens auf dem katechetischen Gebiete, länger und reiner als in Straßburg selbst in Wirkung erhielt. Butzer hat mehrmals, sei es durch seine Freunde und Anhänger, sei es durch persönliches Eingreifen, versucht, das Augsburger Kirchenwesen in seinem Sinne zu ordnen. So war seit 1531 Butzers langjähriger (1525—31) Helfer an St. Aurelien Bonifacius Wolfhart[2]) hier tätig; von ihm erschien 1533 „Catechismus, das ist, ain anfengklicher Bericht der Christlichen Religion, von den

---

[1]) Reu I, 296 ff., 360—382. Über Otther, der vorher in Kenzingen im Breisgau, Neckarsteinach bei Heidelberg, Solothurn und Aarau tätig war, siehe Bossert, Real-Enc. XIV³, 526—530. Über die Reu unbekannte 1. Ausgabe des Katechismus — 1542 erschien noch eine 3. zu Frankfurt a. M. — siehe Mezger, Gesch. der deutschen Bibelübersetzungen in der schweiz.-ref. Kirche, 1876, S. 186 und Bloesch, Gesch. d. schweizerisch-reformierten Kirchen, 1898 I, 105.

[2]) Über seine Beziehungen zu Butzer s. Evang. Komm. S. 17 f., 53 f., 67, 131. Weiteres über ihn findet sich bei Karl Wolfart, die Augsburger Reformation i. d. J. 1533/34 (Bonwetsch-Seeberg, Studien, VII, 2), Leipzig 1901, S. 20 ff.; ferner in einem Aufsatz des gleichen Verfassers in den Beitr. zur bayrischen Kirch.- Gesch., 1901, VII, 167 ff.

Dienern des Euangelions zu Augspurg“ (Reu I, 450 ff., 756—774). Das Büchlein trägt Butzer'sche Art an der Stirn: dieselbe eigentümliche Zählung der zehn Gebote wie in der „schrifftlichen erklärung“ von 1534, dieselbe Fassung des siebenten Gebots: „Du solt nit vnkeüschen oder Eebrechen“, dieselbe Sakramentslehre. Zugleich jedoch zeigt es Selbständigkeit, z. B. in der Anordnung: 1. Gebote, 2. Glaube, 3. Sakramente, 4. Gebet, vor allem aber bei der merkwürdigen Auslegung des Unser Vaters, welche die drei ersten Bitten zusammenfaßt, dann die fünfte und sechste, endlich wieder die vierte „unser täglich Brot“ etc. und siebente „erlöß vns von dem bößen,“ gemeinsam erklärt. Trotz dieser Sonderbarkeit verdient der Katechismus im ganzen die ungünstigen Urteile Luthers (Reu I, 451) nicht; die der Frageform entbehrenden, mit Ausnahme der Sakramente nicht allzu langen Erklärungen der einzelnen Partikeln der Katechismusstücke sind nicht ohne Geschick, mit klarer und gesunder Beschränkung auf die Hauptsachen, abgefaßt. Gleichwohl verschwand das Buch auch in Augsburg infolge der Schwankungen in den dortigen kirchlichen Verhältnissen wohl sehr bald; eine Nachwirkung an andern Orten ist ebenfalls nicht ersichtlich.

c) In den dreißiger Jahren wurden die eigenen Katechismen Butzers in Augsburg vielfach gebraucht (Reu I, 456 f.); ferner gab der Lutheraner Caspar Huberinus, ein fruchtbarer Erbauungsschriftsteller,[1] kurz vor seinem Abgang aus der Stadt 1543 und 1544 einen großen und kleinen Katechismus heraus, die besonders durch Verwertüng reichen biblischen Materials wertvoll, bei einigen Reminiszenzen an die Straßburger Eigentümlichkeiten (z. B. „erlöse vns vom bösen“), gut lutherischen Charakters sind (Reu I, 453 ff., 775—819). Anders dagegen steht es mit dem nach dem Interim, vielleicht schon 1548 oder 1551 verfaßten und bis 1632 in Augsburg das Feld behaltenden „Catechismus. Ain kurtze Christliche Leer vnd vnderweysung für die Jugent, durch Johann M e c k h a r t.“[2] Das Buch dieses sicher seit 1536 in Augsburg tätigen Mannes wird von Reu in seiner Bedeutung für die Augsburger Katechismusgeschichte mit der des Marbach'schen Katechismus für Straßburg in Parallele gestellt; aber dies

[1]) Vgl. über ihn den Art. von Kolde, Real-Enc. VIII³, 415—417.

[2]) Reu I, 457 ff., 819—833. Reu druckt eine Ausg. von 1557 ab, welche sich selbst als „übersehen vnd gemeret“ bezeichnet.

Urteil ist doch ein befremdlich falsches. Denn wenn Meckhart auch in der Reihenfolge der Hauptstücke, sowie hie und da in der Erklärung (beim zehnten Gebot, den Bitten des Unser Vaters) sich an Luthers Enchiridion anlehnt, so sind doch nicht allein die Texte des Gesetzes und des Herrengebets der reformierten Tradition gemäß, sondern deutlich ist die Grundlage des Ganzen der Butzer'sche Katechismus von 1537. Ihm entsprechen bei Meckhart ferner die kurzen Abschnitte über die Sakramente. Nebenher ist auch der kürzere Katechismus Leo Jud's gelegentlich zu Rate gezogen.[1]) Gegenüber dem Straßburger Lehrbuch hat Meckhart's Katechismus den Vorzug, daß er bei großer Schlichtheit der Sprache und Klarheit der Gedanken an die Stelle der allzu kurzen Fragen jenes Lehrgesprächs weniger zahlreiche, aber katechetisch brauchbarere Fragen und Antworten setzt. Das Streben Butzers nach praktischer Anwendung aller Lehrstücke kehrt auch bei Meckhart wieder in den beständig wiederholten Fragen: was nützt dir dies oder jenes Lehrstück? Bei so viel Vorzügen gehört dieser Augsburger Katechismus augenscheinlich zu den hervorragenderen unter den reformierten Katechismen vor dem Heidelberger; er ist denn auch von den Verfassern des letzteren hie und da benutzt und hat so an seinem Teile zur Verstärkung des Straßburger Einflusses auf das katechetische Hauptwerk der reformierten Kirche beigetragen.

IV. Die Züricher Katechismen Leo Jud's.

a) In demselben Jahre wie Butzers „schrifftliche erklärung“, 1534, erschien als erste bedeutsame katechetische Arbeit aus der Schweiz[2])

[1]) Vgl. beim Leiden und Sterben Christi Reu I, 826 $_{9-14}$ mit Fr. 119 bei Jud, unten S. 86; I, 826 $_{27-31}$ mit Fr. 124; I, 826 $_{38-42}$ mit Fr. 126 — bei der Auferstehung I, 827 $_{8-14}$ mit Fr. 128 — bei der Wiederkunft I, 827 $_{39-44}$ mit Fr. 136 — beim ewigen Leben I, 829 $_{11-14}$ mit Fr. 161 — bei der vierten Bitte I, 830 $_{29-31}$ mit Fr. 190 u. 191.

[2]) Seit der Züricher Katechismustafel ist in bezug auf die Schweiz außer der ersten Ausgabe von Otther nur etwa noch hinzuweisen auf die Empfehlung des Katechismusunterrichts im Berner Synodus, Kap. 34—36, Müller, Bekenntnisschriften der ref. Kirche, Leipz. 1903, S. 53 f. Vgl. im übrigen Blösch, Gesch. d. schweiz.-ref. Kirchen I, 105 ff.

„zů Zürich, by Christoffel Froschouer“ der „Catechismus. Christliche klare vnd einfalte ynleitung in den Willenn vnnd in die Gnad Gottes, darinn nit nur die Jugedt sunder ouch die Eltern vnderricht, wie sy jre kind in den gebotten Gottes, inn Christlichem glouben, vnd rechtem gebätt vnderwysen mögind. Geschriben durch Leonem Jude, diener des worts der kilchen Zürych.“ Von alters her gilt dies Buch mit Recht als einer der Hauptkatechismen des ref. Protestantismus. Seine Vorzüge liegen jedoch nicht in der äußern Gestaltung. Die 100 Fragen auf den 110 Blättern der einzigen uns bekannten Originalausgabe, bei denen im Unterschied vom kürzeren Kat. Juds (unten S. 55 ff.) „der Junger fragt: der Leermeister gibt bericht vnd antwort“, sind nicht katechetisch gedacht, sondern dienen nur zur Andeutung des Gedankenfortschritts; daher die Frageform öfters, z. B. bei der Einzelauslegung der Gebote oder des Unser Vaters, ganz fortfällt. Die Form des Katechismus ist also noch recht schwerfällig; um so beachtenswerter ist der Inhalt. Er verdient, da wir das Buch nicht im vollen Wortlaut abdrucken können, wenigstens eine eingehende Wiedergabe seines Gedankengangs. Wir setzen dabei die von Gooszen unter „Zür. I“ bei den einzelnen Fragen des Heidelberger mitgeteilten Auszüge[1]) als leicht erreichbar voraus und verweisen jedesmal auf sie.

Eine Vorrede Heinrich Bullingers, „geben zů Zürich des 3. tags Januarij imm 1534 jar,“ leitet den Kat. ein. Er selbst zerfällt in vier Teile. „Der Erst artickel von dem willen Gottes“ (Bl. 1—21 a) erklärt nach einer kurzen Einleitung über die Verheißung und die Pflicht des Bundes Gottes mit Abraham und allen Gläubigen (Bl. 1 a — 2 b, Goosz. Textteil, S. 2 f.) das Gesetz, nämlich die vier Gebote der ersten und die sechs der zweiten Tafel (so werden sie, nicht fortlaufend gezählt). Die Texte sind von kleinen, bloß für die Züricher Bibelübersetzung interessanten Änderungen abgesehen, dieselben wie später im kürz. Kat. (unten S. 61 f.); nur fehlt im dritten Gebot die Begründung: „dann der Herr etc.“, im vierten die Worte: „ouch der frömmdling — wonet“. Leo Jud hat also, soweit wir sehen, zuerst in der

[1]) Gooszen verwendet für die Auszüge entgegen seiner sonstigen Gewohnheit einen modernisierten deutschen Text. In solchem modernisierten Deutsch ist der Kat. neu herausg. von C. Grob, Winterthur, 1836.

„ynleitung“ von 1534 die herkömmliche reformierte Form der Gebote eingeführt. Bezüglich der Einzelerklärung siehe für das erste Gebot Gooszen, 187—189; die des zweiten ist inhaltlich der im kl. Kat., unten S. 63 ff., gleich; nur der eine Satz Bl. 6ᵇ sei angemerkt: „Das erst gebott leert vnd gestaltet das hertz, vnn vergoumt das kein abgott im hertzen vfgerichtet werde. Das ander gebott verbütet die vssere abgöttery, der bilden vnnd götzen eer. Es wirt ouch in disem andren gebott das erst verbotten, namlich die abgöttery des hertzen“. Beim dritten Gebot findet sich nach der allgemeinen Erklärung wie im kl. Kat. (S. 65) auf Bl. 9ᵃ—12ᵃ, eine lange Rechtfertigung des gottseligen Eidschwörens gegenüber anabaptistischen Einwürfen. Die eigentümlich ringende Auslegung des vierten Gebots fügt zu den praktischen Mahnungen im kl. Kat. S. 65 f. einige begründende Erwägungen hinzu des Inhalts: Gott hat um unseres schwachen Fleisches willen den siebenten Tag zur Ruhe für uns und unsere Angehörigen eingesetzt. Von der „vsserlichen vnd ceremonischen“ Feier sind wir allerdings durch Christus frei gemacht, aber den Kern des Gebots sollen doch die Christen erst recht halten. Er steht darin, daß wir den Sabbath heiligen, d. h. „so wir heilig sind, so wir heiligen wercken obligend“. Dies wird näher ausgeführt, ähnlich wie im kürz. Kat. Zu solcher Feier im „glouben vnnd geyst“ steht die leibliche Ruhe am Sonntag nicht im Gegensatz, sondern dient ihr vielmehr. „Diewyl er [der Christ] von zytlicher arbeit růwt, ist er dester fertiger vnd vngehinderter Gottes wort zehören, sich im gsatzt vnd willen Gottes zeertrachten vnd zeüben, dem nächsten in sinem anligen zedienen, vnnd die werch der liebe an jmm zebewysen“ (Bl. 12ᵇ—15ᵇ). — Die Auslegung der zweiten Tafel bietet neben dem von Gooszen S. 203 Mitgeteilten und den Erklärungen im kl. Kat. sachlich nichts Eigentümliches.

Zum Schluß des ersten und am Anfang des zweiten Teils, an der Stelle der langen Ausführungen des kl. Kat. S. 68—81, faßt sich Jud 1534 recht kurz. Gleich auf das zehnte Gebot folgt die Bemerkung über den Zweck des Gesetzes, Goosz. S. 13 f., dann eine knappe Erörterung der Freiheit vom Gesetz in drei Punkten: 1. „Christus gibt vnns die liebe, das wir vß liebe thůnd das wir wüssen Gott gefellig syn“; 2. er „macht vns fry . . von dem flůch vnn straaff des gsatztes“; 3. „von allen vsseren ceremonischen satzungen“ (Bl. 20ᵃ—21ᵃ). Jetzt beginnt „der ander

artickel. Von der Gnaad Gottes". Nach einer Übergangsbemerkung lesen wir hier die Definition des Glaubens, Goosz. S. 33—34, Z. 16 v. o.; und eine kurze schöne Schilderung der Rechtfertigung (Bl. 23a—24b), aus der wir einen Satz herausheben: „Wölicher nun der maaß mit dem schilt des gloubens bewart vnn bedeckt ist, der weißt das er vß Gott geboren, vnd ein kind vnn erb Gottes ist, er weißt das er ein erwölter Gottes ist, vnd das weißt er vß dem gwüssen grund vnn pfimmend des gloubens. Vnd das ist der gmahelring des geists, mit dem Gott jmm selbs vnsere hertzen vnd gmüte vermählet etc." (Bl. 23b). Nach der geschichtlichen Bemerkung, Fr. 22 und 23, Goosz. 34, folgt die Einzelerklärung des textlich mit kl. Kat. S. 81 f. fast völlig übereinstimmenden Symbolums: den ersten Art. siehe Goosz. S. 44—45, doch ist S. 45, Z. 12 v. o. einzuschieben Fr. 25, Goosz. S. 40; den zweiten Art. s. Goosz. S. 50, 53 f., 59 f., 57, 27 f., 62 f., 68—71, 76 f., 79, 85 f. und 90. Den dritten Art. s. Goosz. S. 93 f., 99 f., 121 f., 164, 105, 19 und 108 f. Doch ist von Gooszen manches Charakteristische ausgelassen oder sehr verkürzt. Wir tragen nach: hinter Goosz. S. 28 wird von Jud Bl. 31 das Beispiel eines glühenden Eisens hinzugefügt. „Empfangen vom h. Geist" und „geboren von Maria" wird nicht zusammen, sondern getrennt ausgelegt, bei dem ersteren ist hinter Goosz. 63, Z. 2 v. o. noch hinzuzusetzen „Deßhalb er nie kein sünd gethon hat . . . Von anbegin ist er in der höchsten gehorsame des vatters biß an sin end, on allen abkeer, verharret." Bei „geboren von Maria" verwertet Jud Bl. 32b f. erst die Stellen: Jes. 7, 14; Gen. 5, 3; Joh. 3, 6; Röm. 5, 12; Gen. 3, 15; Kol. 1, 19; Gal. 4, 4; Röm. 8, 29;[1]) dann folgt Goosz. S. 63, Z. 4 v. o. Bei „abgefaren zur Hölle" eignet sich Jud Bl. 38a die altkirchliche Deutung = „warlich gestorben" an; nun erst folgt Goosz. S. 76. Aus der längeren Ausführung über die Auferstehung (Bl. 39b—42b) teilen wir einige vor Goosz. S. 79 stehende Sätze mit: „Darumb schrybend ettlich der alten leereren, als Ireneus, der lychnam Christi spyse vns zůr vrstende vnnd ewigem läben. Da wöllend sy verston, die vferstentnus des lychnams Jesu Christi vertröste vnd versichere vns das vnsere lychnam ouch

[1]) Ähnliche Verarbeitungen von Bibelstellen sind von Gooszen, wie begreiflich, öfters übergangen.

werdind vferston: dann vferstanden versicheret er vnns zůr vferstentnus, vnd nit lyblich geessen, wie es etlich wöllend verston" (Bl. 40 b) . . . Wer wolte den für ein helffer haben vnn gsundmacher, für einen erlöser der jmm selbs nit könde helffen? der sich selbs vom tod nit könde erlösen? Vnnd so er im tod blyben vnd zům leben nit wider erstanden wäre, wie wolt man dann gegloubt haben, das er die schuld vnn straaff vnserer sünden bezalt vnd abgeleit hette? Welcher aber gloubt das Jesus Christus vom tod vferstanden sye, der mag yetz nit zwyflen sin sünd sye bezalt, vnd er werde ouch täglich durch sinen geist zů einem nüwen leben verenderet" (Bl. 41 a). Bei der Himmelfahrt sei hinter Goosz. 85, Z. 13 v. u. (Fr. 51, Goosz. 85 f. steht erst ganz am Schluß des 2. Artikels) hinzugefügt: „Gott hat ouch jnn geben zům houpt siner kilchen über alle ding, welche kilch syn lyb ist, ein erfüllung des, der alle ding in allen erfüllt" (Bl. 44 a). Hierauf folgt ein fünffacher Nutzen der Auffahrt und des Sitzens zur Rechten: 1. „leert vns das gedultig syn vnd styff in der hoffnung in allem lyden . . 2. das wir von Christo vnserem houpt allein, vnn weder von englen noch heiligen . . . hilff, trost, schutz vnd schirm . . . begärind . . 3. lernend wir die krafft Gottes . . erkennen, das er durch die selbe krafft vnnd würckung die selben frommen vnd glöubigen (die sine glider sind) von allem übel erlösen, vnd sy im himmel eewig sälig machen wirt . . 4. das wir vnsere gmüte von allen irrdischen dingen sollend vfschwingen in den himmel . . 5. siehe Goosz. 90, Z. 5—10 v. o. Bezüglich des jüngsten Gerichts lesen wir nach Goosz. 90, Z. 22 v. o. noch die Schilderung nach Matth. 25; wer die Lebendigen und die Toten seien; endlich Mahnungen zur Wachsamkeit, Treue und Bruderliebe.

Beim heiligen Geist (Bl. 52 a—57 b) wird zweimal, nämlich sowohl vor als nach einem biblischen Bericht über die Ausgießung, die Frage nach seiner Gottheit erhoben, auch wird er zweimal von den „tüfelischen, bösen, vnreinen . ., ouch menschlichen geist" unterschieden, als der heilige Geist, der die guten Früchte der Heiligung schafft. Dann erst folgt Goosz. 93, Z. 7 v. u. — 94, Z. 13 v. o.; darauf Sätze wie: „So gar hilfft kein vsserlich ding one den heiligen geist . . . Was Christus lyblich vnd vsserlich von vnsers heils wägen in diser wält gewürckt vnnd gethon hat, das wirt durch den Heyligen geyst innwendig im hertzen

angeleit vnnd läbendig gemacht. Der geist bringt uns" etc. Goosz. S. 94, Z. 14 v. o. Den Schluß bildet die Mahnung zur Bitte um den Geist. Besonders ausführlich ist der Abschnitt über die Kirche (Bl. 57 b—74 b), „dann als mich bedunckt, kumpt vß vnuerstand vnd mißuerstand dises artickels vil irrsal" (58 a). Folgende Fragen werden erörtert: 1. „was die waare rächte einige kilchen sye vor Gott vnd sinem vrteil?" Antwort, auf Grund etlicher Bibelstellen und einer Erklärung, was es heiße, an Gottes Sohn glauben: „Alle die sind die Kirche" etc., Goosz. S. 99, Z. 6 v. u. — 100, Z. 11 v. o. 2. Was die Kirche nach unserem menschlichen Urteil ist. Der „Junger" bemerkt zunächst: „Nun befindend wir doch täglich durch erfarnus, das böse lüt vnd glychßner in der kilchen Christi sind" (62 a). Antwort: „Sy sind in der kilchen, sy sind aber nit die kilchen, vnd in der kilchen sind sy ouch (eigentlich zereden) nit, dann allein vor uns, vor Gott nit (63 a) . . . der orten sind vnzalbar vil [in der Schrift] die da anzeigend das allein die glöubigen, frommen, erwölten kinder Gottes die kilch Christi sind" (63 b) . . . Junger. Du sprichst es sye nur ein einige kilchen, vnd hast aber von zweyen geseit, die vor Gott giltet vnd die vor den menschen. Leerm. . . . . Also ists nur ein einige kilchen, sy wirdt aber in zweyerley wäg ermässen, anders von Gott, anders von vns. Junger. Sol aber der mensch anders vrteilen vnnd von einem ding anders reeden weder Gott? Leerm. Nein, der glöubig sol nit anders vrteilen .. dann .. Gott .. Also thůnd die diener der kilchen vnn die gantze kilch hie ouch, sy zellend vnnd lassend in die kilchen vnd gmeind Gottes nieman er gloube dann, . . . so ers mit dem mund bekennt, ... den nemend sy an, vnd haltend jnn für ein glid Christi, für ein glid der kilchen Christi, biß er sich mit so ergerlichen lastren, oder mit lesteren des nammens Christi anzeigt ein falschen syn, denn thůnd sy jnn wider vßhin, oder wartend biß jnn Gott offnet hinůß thůt vnn straafft" (64 a—65 a). Nach einigen biblischen Beispielen folgt nunmehr Goosz. 100, Z. 12 v. o. bis letzte Z. 3. „Was teilen die kilch habe". Dies sind die „besundere pfarrkilchen", Teile der allgemeinen Kirche, die man an den Sakramenten und dem „vsserlich wort" „als by einem vnfälichen zeichen" als Versammlungen Christi erkennt. Über ihren Zweck und ihre Notwendigkeit siehe Goosz. 121 f. „Des Baapsts kilchen" wird auf diese Weise nicht das Wort geredet, „dann sy staat nit vff

Gottes wort, haltet sich des selben nit einig" (69 b). 4. Vom Bann, s. Goosz. 164, Z. 6—19 v. o. 5. „Wir nennend die kilchen vnsichtbar ... das wir der Bäpstleren falsch fürgäben brächind ... Die Christenlich kilch die wir im glouben bekennend, streckt sich gar vil wyter [als die päpstliche Hierarchie] ... durch die vier ort vnn alle end der wält ... Wo man dz Euangelium prediget vnnd hört, da mag man sich vermûten glöubige glider diser allgemeinen kilchen zesyn" (70 b—71). „Das rych Christi staat im geist"; aber wie jeder Gläubige im Geist und im Fleisch steht, „also läbt vnnd strytet die kilch Gottes im fleisch"; weiteres s. Goosz. 164, Z. 17—9 v. u. — Den dritten Artikel beschließt eine längere Ausführung über „Ablaaß der sünden" gegen „irrig lüt, die habend vermeint nach dem sy Christen sygind worden, habind sy kein sünd mee", oder „habend denen die nach erkanter waarheit sündend, verzyhung der sünd verseit" (Bl. 74 b—78 b, den Anfang siehe Goosz. 105 u. 19; das weitere ungefähr in denselben Gedanken wiederholt im kürz. Kat. Fr. 156—159, unten S. 93 f.), endlich die Erklärung von Auferstehung des Fleisches und ewiges Leben, s. Goosz. 108 f.

„Der dritt artickel vom gebätt der glöubigen kinderen Gottes" (Bl. 79 a—94 a), von dem Gooszen nichts mitteilt, knüpft an das Vorhergehende an mit den Worten: „Wie sich Gott vns anbiete [in seinem durch Christi Blut erneuerten Bund], was er von vns vordere, ist im ersten artickel gehört ... Was gûts wir nun von jmm empfangen habind, ist im anderen artickel gehört, deß wir durch den glouben vergwüsset werdend. Diewyl aber das liecht des gloubens durch den geist Gottes im härtzen angezündt wirdt, wölichen geist Gott den sinen verheissen hat, ists not das wir den selben . . geist ernstlich von jmm bittind" (79 a u. b). Dann folgen einige Vorbemerkungen über das Wesen des Gebets. 1. „Das gebätt ist ein ernstlichs ynbrünstigs gespräch des menschlichen gmüts mit Gott" (79 b f.). 2. Dazu muß „din gmüt erhitziget vnn angezündt werden, durch ernstliche trachtung diner schwachheit . . vn . . d' vnußsprächlichen güte Gottes" (80 a f.). 3. „Zû bätten söllend wir alle einanderen vermanen vnd reitzen". 4. „Es sind ouch erste anfäng, vnd zûnemmungen im gebätt des gloubens wie ouch im glouben, da man von dem anfang des geysts zû volkummenheit kumpt." Schöne Schilderung, wie der Geist unserer Schwachheit aufhilft! (81 a f.)

5. „So Gott alle ding wol weißt, . . warumb müssend dann wir jnn bätten?" „Gott wil die sinen üben". 6. Manche Gebete werden nicht erhört, weil wir „eintwäders nit rächte vnn Gott wolgefellige ding bittend, oder aber nit mit rächtem glouben" (82 b). — Die Erklärung der einzelnen Bitten des Unser Vaters, dessen Text von dem des kürz. Kat. (u. S. 96) wieder nur in unbedeutenden Varianten abweicht, wird ebenfalls mit ungefähr den gleichen Gedanken und in gleicher Ausdehnung wie im kürz. Kat. geliefert. Nur laufen die Auslegungen einzelner Bitten wie der 1., 2., 3. und 5., ebenso wie bei Zwick in umschreibende Gebete am Schlusse aus.

„Der vierd artickel von den Sacramenten vnd pflichtzeichen der Christen" beginnt ohne irgend einen Übergang: „Diewyl alle völcker vnn versamlungen von ye wälten har etwas besunderer zeychen vsserliche ordnung zeerhalten gehebt habend, hatt Gott söllichs ouch sinem volck wöllen nachlassen." So Abraham, den Juden, und auch uns Christen; doch hat er, nachdem „das kostbarlich blůt Christi vergossen", die „zwey blůtigen zeychen" des A. B.'s, Beschneidung und Osterlamm, „in zwey andere früntlichen zeichen verkeert" (94 a—95 a). Das weitere s. Goosz. 128 f. — Der „touff" ist, „obs glych der substantz vnnd natur halb wasser ist, . . doch ein heiligs wasser, das vnns eines heiligen dings ermanet vnnd in ein heilig ding pflichtet." 1. „Fürt vnnd dütet das vsser zeichen vff das inner wäsenlich ding"; „das wie der vsserlich lyb mit dem wasser abgewäschen, die seel innwendig mit dem läbendigen wasser des Heiligen geysts gewäschen vnn gereiniget wirdt", oder, wie es weiter heißt, „wyßt vns vff Christum, das wir den selben anziehen söllind . . . Där sye allein der, der mit dem Heiligen geist . . innwendig touffe" (96 a—97 a). Das gleiche geschieht ja auch täglich durch die Predigt des äußeren Worts; aber die Sakramente sind doch von Wert. Da sie „mit der anbildung vnn änlikeit [durch empfindliche Darstellung dessen, was im Gemüt gehandelt wird] vil vermögend, vff das wäsenlich . . . ynzefüren, . . volgt, dz sy das menschlich gmüt vil gwaltiger anzündend, dann wenn man die göttlichen gůthaaten one die sacrament erzellet" (97 b). Daher bekommt das Zeichen in der Schrift oft den Namen dessen, was es bedeutet, ähnlich wie Fr. 205—207 im kl. Kat., u. S. 107 f.

2. „Vber söliche bedütnus . . . pflichtet der touff ouch . . zů denen dingen die er bedütet vnd fürtreyt"; vgl. Fr. 202—204 im kl. Kat. „Der kindertouff glych ouch dahin dient dahin die bschnydung dienet hat, namlich, das die, die . . . gloubend, ouch jre kinder zů erkantnus vnd anhangen des selbigen Gotts ziehen söllend." Mehr wird über die Kindertaufe nicht gesagt. Das Übrige sind Konsequenzen und Mahnungen, die aus dem Charakter der Taufe als Pflichtzeichen gezogen werden (99 a—101b, siehe das wichtigste bei Goosz. Inl. 107 f.). — Über das Abendmahl (101 b—106 b) siehe alles wesentliche bei Goosz. 150—154. — Der Katechismus schließt mit dem Versprechen, über das Leiden Christi „in künfftigem ein eigen büchlein zemachen". „Dann all vnser läben vnnd stärben staat vff dem läben vnd stärben Christi" (107 a).

Dies der Inhalt des Katechismus. In der Vorrede preist Bullinger die Arbeit seines „getrüwen vnd berümpten mitarbeyters", daß er „mit klarer vnd luterer einfaltigkeyt geschicklich vnnd mit kurtzen worten, den schwären vnnd wytlöuffigen handel vil baß, dann sust yemants bißhar vßgericht hat: nit das er darumb anderer . . . diener arbeit verkleine. Dann er sich ouch nit beschämpt vß der selben das komlichest abzeschryben vnd in das sin zesetzen".[1]) Die hier zugegebene Abhängigkeit ist begreiflicherweise am deutlichsten von Zwingli; derselben braucht nicht weiter nachgegangen zu werden. Vielleicht nimmt Jud, z. B. beim Unser Vater, auch Bezug auf Butzers Evangelienkommentar. Von katechetischen Schriften ist außer Luthers Enchiridion, an das einzelne flüchtige Wendungen beim Gebet anklingen, öfters fast wörtlich benutzt:

1. Capitos Kinderbericht. Vgl. aus Juds Kat., den wir künftighin als „Ja" bezeichnen: Ja Bl. 32a zu „empfangen vom h. Geist", mit Cohrs II, 125, Z. 26—10 v. u.; Ja 32 b f. zu „geboren von Maria" mit II, 126, Z. 31—7 v. u. (beide Stellen sind erst Zusätze der 2. Ausg. des Kinderberichts 1529); Ja 34 a ff. zu „gelitten, gekreutzigt" mit II, 126_{5}—127_{28}; Ja 37b zu „begraben" mit II, 128 $_{5-10}$; über die Gegenwart Christi bei den Gläubigen am Schlusse des 2. Art. Ja 51 b f. mit II, 136 $_{1-6,\ 22-32}$,

[1]) Eine ähnliche Äußerung von Jud selbst, daß er wie ein Bienchen von Blume zu Blume geflogen, siehe bei Pestalozzi, Leo Judä, in Leb. u. Schr. der Väter der ref. Kirche, 1860, S. 76.

resp. Sam, Cohrs III, $106_{4-12,\ 18-28}$; Ja 52^{b} vom heiligen Geist mit II, 147_{7-14}; endlich schließt sich Jud in der Form des Herrengebets (Unser Vater, vom Bösen) an den Kinderbericht an; doch sind die Texte nicht in allen Bitten wörtlich identisch.

2. Sams Christliche Unterweisung: vgl. Ja 30^{a}f. zu „eingeborner Sohn“ mit Cohrs III, $100_{18-21,\ 30}$ —101_{11}; Ja 31^{b} zu „empfangen vom h. Geist“ mit III, 101_{28-30}; Ja 38^{b} zu „abgefahren zur Hölle“ mit III, 103—104, Fr. 34; Ja 39^{b}f. zu „auferstanden von den Toten“ mit III, 104_{10-36}; Ja 43^{a} zu „Sitzen zur Rechten Gottes“ mit III, 105_{12-18}; Ja 49^{b} zu „richten die Lebendigen und die Toten“ mit III, 105_{25-28}; Ja 58^{a} am Anfang des Abschnitts von der Kirche, zur Worterklärung von Gemeinschaft der Heiligen, mit III, 109_{4-9}; endlich Ja 16^{a} beim 5. Gebot mit III, 119_{30}—120_{12}.

3. Zwicks katechetische Schriften: Ja 89^{a} und 92^{b}, in dem Gebet zu „dein Wille geschehe“ und „vergib uns unsere Schuld“ ist das Vorbild Cohrs IV, 72_{20-26}, 73_{7-18} noch deutlich zu erkennen; ferner ist benutzt: bei Ja 37^{a}f. zu „begraben“ IV, 90_{28}—91_{6}; Ja 48^{a}ff. zu „von dannen er wiederkommen usw.“ IV, $97_{4-5,\ 28}$—98_{14}, $97_{6\,\mathrm{ff.}}$; in dem Abschnitt vom heiligen Geist Ja 52 ff. bietet Zwick IV, S. 98—101 die Vorlage, der Jud, nach Benutzung der oben genannten Stelle Capitos in der Einleitung des Abschnitts, sich durchweg anschließt, sie nur sachlich erweiternd, dagegen das biblische Material kürzend; auch die Ausführungen Zwicks über die Kirche IV, 103—109, sind, wenn auch nirgendwo wörtlich, benutzt; vgl. besonders Ja 59^{b}ff., 51^{a}ff. mit IV, 104_{11-30}; 106_{3}—107_{31}.

b) Die „Christliche Einleitung“ blieb nicht der einzige Züricher Katechismus. Schon ihre Breite und die formellen Mängel machen es begreiflich, daß Leo Jud bald „den kürzeren Katechismus“ folgen ließ, der mitsamt einer nochmaligen knappsten Zusammenfassung in den „Fragen für die gar jungen Kinder“ als erste Beigabe zum Heid. Kat. unten abgedruckt ist. Im Vergleich zu der „Einleitung“ verdient derselbe in der Tat seinen Namen, trotzdem auch er noch ohne den Anhang 213 Fragen zählt. Auch ist die katechetische Gestaltung, so manche unförmlich lange Frage und Antwort auch hier noch mit unterläuft, im ganzen weit gelungener, als bei dem ersten Katechismusversuche Juds. Sachlich ist dagegen nur wenig Unterschied. Bei völlig gleicher Einteilung und gleichem religiös-

dogmatischem Charakter erweist sich der größere deutlich als die Grundlage des kürzeren Katechismus. Nur tritt in diesem die Bundesidee (Fr. 10—21, 78), wenngleich auch keineswegs als beherrschender Grundgedanke, doch stärker als in jenem, wo sie hauptsächlich nur in der Einleitung zum ersten Hauptstück kurz berührt wird, hervor. Vor allem bringt der zweite Katechismus weit breitere Ausführungen als der erste über die evangelische Grunderfahrung, Rechtfertigung und Versöhnung, Gesetz und Evangelium, Brauch des Gesetzes und Freiheit vom Gesetz, Glaube und gute Werke (u. S. 69—81, 93 f., 97). Gerade diese Partien sind katechetisch wieder recht unbeholfen, aber ihr Inhalt, der frische, tiefe Ausdruck der reformatorischen Heilserkenntnis ist durchweg ausgezeichnet. Anderes ist dagegen unverhältnismäßig stark gekürzt; so die Abschnitte über den heil. Geist, die Kirche, die Sakramente. Durch das alles empfängt der kürzere Katechismus, den wir fernerhin mit Jb bezeichnen, bei aller Verwandtschaft doch auch wieder seine Eigentümlichkeit gegenüber Ja. Dazu hat schon mitgewirkt, daß Jud auch bei der neuen Arbeit seine Methode, von andern zu lernen, befolgte. So hat er die schon früher benutzten katechetischen Schriften von neuem zu Rate gezogen: für Sam vgl. Cohrs III, 116, Fr. 92 mit Jb, Fr. 20 ff.; für Zwick, IV, 69 $_{20—23}$ mit Jb, Fr. 181; IV, 70 $_{19 ff.}$ mit Jb, S. 105, Z. 11ff. v. u.; IV, 86 $_{18—20}$ mit Jb, Fr. 114. Doch hat sich Jud auch noch anderweitig umgesehen: so in Butzers Katechismus von 1534; vgl. Reu I, 48 über Vergebung der Sünden durch die Kirche mit Jb, Fr. 153—155; vorzüglich aber nahm er sich wohl an Butzers Summari ein Muster, wie man den Katechismusstoff kurz und praktisch unter Heraushebung des Wichtigsten behandelt; vgl. Reu I, 57 $_{9—16}$ mit Jb, Fr. 111; I, 59 $_{7—23}$ mit Jb, Fr. 142—145; I, 61 $_{48}$—62$_{31}$ mit Jb, Fr. 29—37. Sogar über den Umkreis der spezifisch reformierten Literatur führt hinaus 1. der Eingang des kürzeren Katechismus, der deutlich an die böhmischen Kinderfragen anklingt, 2. die Benutzung der „Fragestücke des christlichen Glaubens" von Brenz, vgl. Cohrs III, 161$_{25 f.}$ mit Jb, Fr. 110, letzter Absatz; III, 163 $_{13—17}$ mit Jb, Fr. 119; III, 164 $_{20—27}$ mit Jb, Fr. 126; III, 165$_{24}$—166$_{15}$ mit Jb, Fr. 128; III, 176 $_{3—9}$ mit Jb, Fr. 161; III, 176 $_{29—39}$ mit Jb, S. 99, Z. 12—18 v. o.

Von dem kürzeren Katechismus ist die erste bekannte Ausgabe 1541,

eine zweite in genau demselben Satz 1545, eine dritte in anderm Satz, aber in gleichem Wortlaut 1585 bei Christoffel Froschover erschienen.[1]) In dem nachfolgenden Abdruck sind auf Grund dieser beiden späteren Ausgaben ganz offenbare Druckfehler in dem Text von 1541 verbessert, oder die spätere Lesart ist in eckigen Klammern beigefügt. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist der Katechismus, wenn wir auch keine ältere Ausgabe kennen, doch schon früher herausgekommen; zur Bestimmung seiner Abfassungszeit verhilft uns

c) die dritte katechetische Arbeit Leo Juds: „Catechismus. Brevissima christianae religionis formula, instituendae juventuti Tigurinae catechizandisque rudibus aptata, adeoque in communem omnium piorum utilitatem excusa", ohne Jahreszahl; der Verfasser nennt sich nur am Schluß der Vorrede. Nach der Widmung an Johannes Frieß,[2]) der seit Februar 1537 Rektor der Züricher Lateinschule war, sollte diese Schrift durch die Fürsorge auch für die Jugend in der Lateinschule die katechetische Ausrüstung der Züricher Kirche krönen; doch verzögerte sich die dem Rektor versprochene Abfassung des lateinischen Lehrbuchs durch Leo. Da kam die Hilfe von außen. „Joannes Calvinus", heißt es in der Vorrede weiter, „Institutiones quasdam Christianae religionis nuper congessit, quas ego percurrens, praecipua quaedam capita excerpsi, quae mihi juventuti non salutaria modo, sed et maxime necessaria esse videbantur . . . Hoc duntaxat meum est, quod copiose ab eo annotata et sparsa fusius, in arctum quoddam enchiridion contraxi . . . et quod ordine fortasse alio . . . usus sum." Leos Buch ist demnach nur eine Bearbeitung einer Calvinischen Vorlage, aber nicht, wie ein Blick in die „brevissima formula"

---

[1]) Diese Ausgg. in einem Sammelband der Züricher Stadtbibliothek, Gal. Tz. 1144; weitere Ausgg. erwähnt Gooszen, Inl. S. 41. Im Anhang der Ausg. von 1541 stehen Sprüche und Gebete, ferner das Lied: „Christe, der du bist tag vnd liecht," eine sonst unbekannte Übertragung der lat. Hymne aus dem 7. Jahrh. bei Ph. Wackernagel, das deutsche Kirchenlied I, Nr. 121. Die „Fragen für die gar jungen Kinder" erschienen unter Hinzufügung der Texte der Katechismusstücke noch 1600 zu Zürich bei Johans Wolffen gesondert.

[2]) Vgl. über ihn die Notizen bei Herminjard, Correspondance des réf. franç. IV, 78, 199.

beweist, irgendeiner Ausgabe der Institutio,[1]) sondern des ersten, im März 1538 lateinisch herausgegebenen Genfer Katechismus (vgl. unter IV). Schon bald nach Erscheinen der ersten Schriften Calvins, vorzüglich seiner Institutio, hatte der für fremde Eindrücke empfängliche Züricher begeistert an den Genfer Reformator geschrieben, zugleich seine Abweichung in der Sakramentslehre erörternd und um weitere Belehrung bittend.[2]) Demgemäß schließt er sich in der „brevissima formula" vielfach wörtlich an das Genfer Lehrbuch an; doch sind aus den 32 Abschnitten des letzteren nur 27 bei Jud entstanden, denen zugleich im Unterschied von Calvin die Frageform lose aufgeklebt ist. Auch ist durch Verkürzungen, Zusätze, kleinere und größere Umarbeitungen an den entscheidenden Punkten, besonders bezüglich der Gotteslehre, der guten Werke, der Prädestination, die ganz übergangen wird, der Sakramente, der Disziplin des Magistrats und des kirchlichen Amts die selbständige Auffassung Juds und seine Weise der Darstellung zur Geltung gebracht.[3]) Wo aber die „brevissima formula" von ihrer Vorlage abweicht, verrät sie nächste Verwandtschaft mit dem kürzeren Katechismus; ja die lange Frage 213 (u. S. 109—111) über Taufe und Abendmahl findet sich fast wörtlich wieder. Dies Verhältnis zwischen kürzerem Katechismus und „brevissima formula" aber kann kaum anders gedeutet werden, als daß der erstere der ältere ist. Denn bei der entgegengesetzten Annahme müßte sich doch auch im kürzeren Katechismus ein Einfluß derjenigen Partien der „brevissima formula" feststellen lassen, in denen Jud die Calvinische Vorlage unverändert herübernimmt; dies ist aber keineswegs der Fall. Da nun die „brevissima formula" sehr bald nach dem Genfer Katechismus, also vielleicht noch 1538, erschienen sein wird, so ist es am natürlichsten, die Entstehung des kürzeren Katechismus auf das Jahr 1535 anzusetzen. So empfangen nämlich auch die Worte der Vorrede zum kürzeren Katechismus (u. S. 54) von dem „nächstgehaltnen Synodo" ihre richtige Deutung. Denn die Züricher

---

[1]) So irrtümlich Herminjard VI, 81.

[2]) Der Brief ist Op. Calv. XI, 358 ff. fälschlich von 1541, richtig bei Herminjard im Nachtrag zu Bd. VII, 488 ff. von 1536 oder 1537 datiert.

[3]) Vgl. die eingehendere Inhaltsübersicht bei Goosz. Inl. 43—47.

Synode vom Oktober 1534 gab, wie wir wissen,[1]) Jud den offiziellen Auftrag zur Abfassung eines Katechismus. Von einer Erneuerung dieses Auftrags auf einer spätern Synode ist uns nichts bekannt. So muß denn Jb schon 1535 erschienen sein, und in ihm haben wir den eigentlichen Katechismus der Züricher Kirche im Gegensatz zu der als Privatarbeit veröffentlichten „Christlichen Einleitung"[2]) zu sehen.

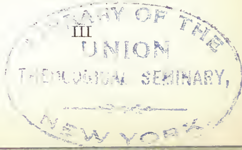
Von einer außerhalb Zürichs bemerkbaren Einwirkung der „brevissima formula" verlautet begreiflicherweise nichts. Dagegen sind die deutschen Katechismen Juds, jedenfalls vorzüglich der kürzere, nachweisbar in Schaffhausen, St. Gallen, Graubünden, Thurgau, Bern,[3]) auch in Ostfriesland im kirchlichen Unterricht irgendwie verwertet worden. Beide Katechismen verdienen durchaus die Anerkennung, welche in dieser weitgehenden Beachtung und Verbreitung liegt. Von Ja läßt sich trotz der Unbeholfenheit der Form wohl sagen, daß in den Jahren zwischen Zwinglis Tod und Calvins erstem Auftreten aus dem gesamten reformierten Lager kaum eine Schrift hervorging, welche die „Christliche Einleitung" an eigentümlicher religiöser Vertiefung und innerer Kraft überträfe. Als Katechismus freilich ist ihr Jb, wie schon hervorgehoben, überlegen; außerdem ist auch der Einfluß von Jb auf die nachfolgenden reformierten Katechismen, speziell auf den Heidelberger, größer als der von Ja. So rechtfertigt es sich, noch abgesehen von der Länge,

---

[1]) Salomon Hess, Gesch. des Züricher Kat. 1811, S. 10; Pestalozzi, Judä, S. 102. Nach der Züricher Prädikantenordnung von 1532, Richter, Kirchenordnungen I, 172, mußte die auf dieOktobersynode von 1534 nächstfolgende im Mai 1535 stattfinden; wenigstens die Vorrede des kürz. K. ist also wohl schon vor diesem Termin in den Druck gegeben.

[2]) Gooszen Inl. S. 40 f. hat zuerst die Entstehungszeit des kürz. K. klargestellt und zugleich den einzigen noch stichhaltigen Einwand dagegen widerlegt, der von Pestalozzi S. 102 aus dem Verhältnis des kürz. K. zu der am Schluß der „Christl. Einl." angekündigten Schrift Juds über das Leiden Christi entnommen ist.

[3]) In Bern erschien 1536 von Megander: „Eine kurz aber christliche auslegung für die Jugend, wie die zu Bärn in Statt und Land gehalten". Blösch a. a. O. S. 106. Diese von mir nicht eingesehene Schrift wird als Umarbeitung des größeren Kat. Juds bezeichnet; wahrscheinlich liegt jedoch schon der kürz. K. zugrunde.



welche den Abdruck von Ja in dieser Publikation verbot, daß wir hier als Denkmal der katechetischen Arbeit Leo Juds nur Jb aufgenommen haben.

Die Gesamtbedeutung der beiden Schriften für die Entwicklung des reformierten Katechismus scheint mir wesentlich in einem Dreifachen zu liegen: 1. Auch sie haben das Ihre getan, daß die 5 (resp. 4) Hauptstücke des Lutherschen Enchiridions: Gesetz, Glaube, Unser Vater, Sakramente, auch die Grundbestandteile des reformierten Katechismus wurden. Dagegen ist zur einheitlichen Verbindung der Hauptstücke trotz der Erwähnung des Bundesgedankens auch in ihnen noch nicht viel geschehen. Wohl aber stammt die spezifisch reformierte Form und Zählung der Gebote, wie die des Unser Vaters aus Straßburg, von Zürich, resp. von Leo Jud. 2. In Konkurrenz mit den Straßburger Lehrbüchern haben die Judschen Katechismen weiterhin zur Klärung über das Maß des für einen reformierten Katechismus wünschenswerten religiösen Stoffes und zur Ausscheidung der bloß theologischen oder weniger fruchtbaren Elemente mitgewirkt. Ihr Verfasser stellt sich, wie schon angedeutet als ein warmer und tiefer religiöser Charakter dar. Der echt biblische Geist aller seiner Ausführungen, die oft bezeugte Liebe zu Gott und Christus, dem „Ehegemahl eines gläubigen Gemüts" (Ja Bl. 82[a]), dem „brütgam" der Kirche (Ja 61[a]), die beständige Rücksicht auf die evangelische Grunderfahrung der Rechtfertigung stellen die Katechismen als religiöse Zeugnisse der treibenden Kräfte der Reformation in erste Linie. 3. Im Unterschied aber von Butzer, dessen Eigenart sich zumal zur Zeit der Konkordie leicht verwischte, bewahren die Katechismen Juds bei aller Vermeidung des rein Theologischen einen gut zwinglischen Charakter. Zwar ist sein Zwinglianismus, wie schon der Quellennachweis nahe legt, durchaus nicht einseitig. Über die Erbsünde redet er nur in den biblischen Ausdrücken, vgl. Jb Fr. 78, 112, 124, 156 und 158, Ja Bl. 29[b] (hier heißt es sogar: das ganze menschliche Geschlecht ward von Adam „in ewigen Tod und Verdammnis" gebracht), 32[b] f., 75[a] f. Die Prädestination lehrt er nirgends ausdrücklich, wenn er auch öfters von Erwählten spricht. Auch die Sakramentslehre der Katechismen ist offenbar auf dem Wege vom reinen Zwinglianismus zum Consensus Tigurinus. Nichtsdestoweniger ist die

Linie des genuinen Zwinglianismus doch nicht wesentlich überschritten. Wie schön bringt Jud das eine religiöse Grundmotiv Zwinglis, die Gottesidee, zum Ausdruck! Die Arbeiten Juds stellen darum innerhalb der unter 2 angedeuteten Bahn einen noch wenig modifizierten Beitrag des Zwinglischen Geistes zur Entwicklung des reformierten Katechismus dar.

V. Die Katechismen Calvins.

Bekanntlich hat auch der große Genfer Reformator das ihm vorschwebende katechetische Ideal nicht auf einen Wurf erreicht. Schon die Institutio von 1536 (Opp. I, 1—252), dieser „liber ad simplicem rudemque docendi formam appositus“ (I, 9), war in ihrer Grundanlage als Katechismus gedacht. Als ein, allerdings nicht ganz unselbständiger Auszug aus diesem Buche stellt sich der erste in paragraphenähnlichen Abschnitten verfaßte Genfer Katechismus dar. Verbunden mit einer die Katechismusstücke wiederholenden und durch allgemeine Erläuterungen verbindenden Bekenntnisformel, welche allen Genfer Bürgern zum Beschwören vorgelegt werden sollte,[1]) erschien derselbe 1537 unter dem Titel „Instruction et confession de Foy, dont on vse en Leglise de geneue“.[2]) Im März 1538 wurden beide Arbeiten zur Rechtfertigung der Genfer Lehre im Caroli-Streit auch lateinisch herausgegeben.[3]) Der Katechismus ist zweifellos von Calvin, die Konfession dagegen, „extraicte de Linstruction“, wahrscheinlich von dem älteren Genfer Reformator Farel abgefaßt.[4])

[1]) Näheres über die Tendenz, Entstehung und geschichtliche Wirkung dieser Bekenntnisformel bei Cornelius, Historische Arbeiten, 1899, S. 127ff., 137ff.; Doumergue, Jean Calvin II, 236ff.

[2]) Der französische Text war lange verloren; er wurde zuerst veröffentlicht von A. Rilliet et Théophile Dufour, le catéchisme franç. de Calv. publié en 1537, 1878. Danach wieder abgedruckt in Opp. XXII, 1—96.

[3]) Opp. V, 313—362.

[4]) Dies die ältere Ansicht, vgl. Opp. V, Prol. XLIIIf.; Op. XXII, 8ff. neu begründet durch den Hinweis auf die Verschiedenheit der Texte der Katechismusstücke. Dagegen treten Rilliet, S. LII—LVII, und

Nach der Rückkehr aus Straßburg genügte dieser erste Katechismus, jedenfalls schon um seiner Form willen, Calvin nicht mehr.[1]) So schrieb er sofort nach seinem Einzug in Genf 1541 einen neuen, den spezifisch sogenannten Genfer Katechismus, der in seinem französischen Text erst aus einer Ausgabe von 1545 bekannt, im selben Jahre durch den Reformator selbst ins Lateinische übertragen und den ostfriesischen Predigern, die ihn darum gebeten hatten, gewidmet wurde.[2]) Nach Straßburger Vorbild ist dem Katechismus jetzt die Form eines Lehrgesprächs in 373 Fragen und Antworten gegeben.

Es wäre interessant und gewiß nicht ganz ergebnislos, auch Calvins Katechismen auf ihre Abhängigkeit von der früheren katechetischen Literatur hin zu untersuchen, um daraufhin ihre Eigenart und ihren theologischen Charakter desto klarer ans Licht zu stellen. Indessen

---

Doumergue II, 237ff. für die Abfassung auch der Konfession durch Calvin ein, auf Grund des Zeugnisses der alten Biographen Colladon und Beza, Opp. XXI, 59 und 126, und wegen der Gleichheit des Stils in Kat. und Bekenntnis. Doumergue weist außerdem mit Recht das aus der Verschiedenheit der Textformen hergeleitete Argument zurück; es gibt keine spezifisch Calvinische und Farel'sche Textform; vielmehr waltet auch hier bei den Franzosen wie in Zürich und anderswo bei der Fassung der Texte abgesehen von dem allgemeinen Typus und den dogmatisch wichtigen Punkten große, oft mehr vom Drucker als vom Verfasser abhängige Freiheit. Nichtsdestoweniger möchte ich bei der Abfassung der Konfession durch Farel stehen bleiben; denn 1. bezüglich des Stils urteilen die wahrlich auch urteilsfähigen Herausgeber der Opp. (XXII, 14) ganz anders als Rilliet; 2. die Angaben der alten Biographen sind in bezug auf Katechismus und Konfession, deren Abtassung sie der des ersteren voranstellen, nicht ganz genau; 3. da die Bekenntnisformel ein Auszug aus dem Katechismus sein will und tatsächlich ihre Abhängigkeit an den verschiedensten Punkten verrät, so läßt sich die nebenhergehende eigentümliche Selbständigkeit der Konfession sowohl in der Anordnung als in der Einzelbehandlung des Stoffes nicht etwa durch den verschiedenen Zweck der beiden Schriftstücke, sondern kaum anders erklären, als daß Calvin nach Herstellung des Katechismus die Anfertigung des Auszuges einem andern, eben Farel, überließ.

[1]) Vgl. seine Worte in der Vorrede von 1545, Opp. VI, 7: verebar, ne illa [d. 1. Genf. K.], quod nolebam, rursum excuderetur.

[2]) Opp. VI, 1—134.

kann diese Arbeit mit Nutzen doch nur in einem weiteren Rahmen, im Zusammenhang mit einer ähnlichen Prüfung und Würdigung der Institutio, geleistet werden. Daher will ich hier davon absehen, und mich auf folgende Bemerkungen beschränken:

1. Der Fortschritt der calvinischen Katechismen in der reformierten katechetischen Literatur beruht wesentlich in der präzisen Bestimmung der Begriffe, der scharfen Zerlegung und Abgrenzung der einzelnen Gedankenkreise gegeneinander und in dem klaren Gedankenfortschritt. Der große Exeget bewährt sich auch in der praktisch-dogmatischen Exegese der Katechismusstücke. Dagegen gebricht es der Sprache Calvin's, soweit dies ein deutscher Leser bei den französischen und lateinischen Vorlagen beurteilen kann, an dem für uns bei einem religiösen Volksbuch unerläßlichen Reichtum der das christliche Gemüt und die Phantasie ansprechenden Beziehungen, an jener Salbung der Sprache, durch die der kleine Katechismus Luthers und auch der Heidelberger so ausgezeichnet sind.

2. Zuerst unter allen reformierten Hauptkatechismen bietet der zweite Genfer eine einheitliche Zusammenfassung des gesamten Stoffes. Ausgehend von dem Ziel des Menschen, der rechten Gotteserkenntnis und Gottesverehrung, stellt Frage 7 vier Punkte, in denen die „rite Dei honorandi ratio" sich erweise, auf: 1. „si in eo sita sit tota nostra fiducia (der Glaube), 2. si illum tota vita colere, voluntati eius obsequendo, studeamus (Gesetz), 3. si eum invocemus (Gebet), 4. si illum bonorum omnium solum autorem agnoscamus" (Wort Gottes und Sakramente). Diese Disposition, auf die auch im Katechismus selbst bei der Wende der vier Hauptstücke jedesmal Bezug genommen wird, leidet jedoch offenbar an zwei Mängeln: einmal fällt Punkt eins und Punkt vier so ziemlich zusammen; denn was heißt Gott vertrauen anders, als ihn als Urheber alles Guten anerkennen (vgl. Fr. 9 und 12)? Ferner ist die Einteilung zu formalistisch, was wiederum darin seinen Grund hat, daß das religiöse Ziel in den einleitenden Fragen des Katechismus — selbstverständlich sonst bei Calvin nicht — nur in der Erkenntnis und Verehrung Gottes, ohne Beziehung auf den Heilsmittler Christus, gesucht wird. Von nachhaltiger Bedeutung an dieser Disposition ist dagegen, daß entgegen der Anordnung der Institutio von 1536 das Gesetz

an zweiter Stelle, hinter dem Glauben, erklärt wird, daß also der sog. tertius usus legis (als Regel für das neue Leben des Wiedergeborenen) den Akzent empfängt. Ich brauche nicht darauf hinzuweisen, inwiefern dadurch einem Grundzug der calvinischen, resp. der reformierten Frömmigkeit überhaupt Rechnung getragen wird.

3. Hebt das unter 1 und 2 Erwähnte vor allem den zweiten Genfer Katechismus aus den früher beschriebenen charakteristisch heraus, so ist derselbe dagegen in einer wichtigen Beziehung mit ihnen in weitem Maße eins geworden. Wenn Gooszen, Inl. S. 149 ff. (in Abschwächung auch Lauterburg, Real-Enz. X^3, 172) unter den auf den Heidelberger einwirkenden reformierten Doktrinen eine soteriologisch-biblische (Hauptvertreter: Bullinger, Calvin teilweise) und eine intellektualistisch-spekulative Richtung (Hauptvertreter: Calvin) unterscheidet, so kann er für die letztere auf den Genfer Katechismus von 1545 sich jedenfalls nur in beschränktem Maße berufen.[1]) Das Verhältnis des zweiten zum ersten Genfer Katechismus zeigt gerade das Gegenteil der Entwicklung, die die spätern Ausgaben der Institutio im Vergleich zu der von 1536 aufweisen. Auch Calvin hat in der Schule der Straßburger gelernt, daß für den Katechismus nicht die Spitzen der theologischen Doktrin, sondern möglichste Beschränkung auf das allgemein Religiöse geboten sind. Der erste Genfer Katechismus enthielt noch ausführliche Abschnitte über die Erkenntnis Gottes aus der Natur und aus der Schrift, über die Gewalt der Pastoren, die Exkommunikation und die Obrigkeit, vor allem auch einen Artikel „de electione et praedestinatione" (Opp. V, 332 f.) mit allen Schärfen der doppelten Prädestination. Dagegen bietet der zweite Genfer von den Präliminarien der Institutio, über die Quellen der Gotteserkenntnis, gar nichts, über Pastoren und Exkommunikation nur ganz kurze Bemerkungen am Beginn und Schluß der Sakramentslehre (VI, 110 f. und 134). Endlich wird die Prädestination zwar mit voller Entschiedenheit in ihrer Doppelseitigkeit, aber doch nur beiläufig, als Voraussetzung vorgetragen (z. B. bei der Kirche S. 40 ff., ferner S. 60, 96, 106), nirgends jedoch ausführlich und um ihrer selbst willen

---

[1]) Vgl. die Bemerkung Al. Schweizers, Centraldogmen, I, 472, über das Verhältnis des Cat. Genev. zur Prädestination.

behandelt. Sogar die Polemik gegen Rom und den (bei der Rechtfertigung der Kindertaufe gar nicht erwähnten) Anabaptismus ist nur nebensächlich, beiläufig und darum ohne sonderliche Schärfe, allerdings die erstere doch noch schärfer und eingehender als in einem der bisher erwähnten Katechismen. Außer der Werkgerechtigkeit (S. 46 ff.) und dem Bilderdienst (S. 56) wird noch die Heiligenverehrung (in zwei Fragen beim Gebet S. 84 f.), der Gebrauch fremder Sprachen im Gottesdienst (1 Fr., S. 88), das Meßopfer und die Kelchentziehung (in je einer Fr., S. 128) möglichst knapp zurückgewiesen. Im ganzen erstrebt der Katechismus überall nur positive, ruhige Belehrung und religiöse Erbauung; die Frage nach fructus und usus der vorgetragenen Lehren kehrt auch hier sehr häufig wieder. Dieser Charakterzug des Genfer Katechismus ist bei der Würdigung seiner bedeutenden Nachwirkung in der späteren katechetischen Literatur, zumal auch bei Abwägung seines Einflusses auf den Heidelberger, wohl im Auge zu behalten.

VI. Die Laskyschen Katechismen.

Auch der von dem Polen Johannes Lasky in Ostfriesland und den Londoner Fremdlingsgemeinden neugeschaffene Mittelpunkt reformierter Kirchenbildung hat einen seiner vorzüglichsten Ehrentitel in seinen Katechismen, die, ganz abgesehen von ihrer starken Einwirkung auf den Heidelberger, an sich selbst eine hervorragende Stellung in der reformierten katechetischen Literatur einnehmen.[1]) Es sind im ganzen vier Lehrbücher, die jetzt erst, nach der Veröffentlichung des zweiten, in vieler Hinsicht wichtigsten, in diesem Buche, sowohl in ihrem Verhältnis zueinander als in ihrer gesamten Eigenart überschaut und gewürdigt werden können. Nach dem Datum ihrer ersten Veröffentlichung sind sie folgendermaßen zu ordnen:

---

[1]) Einer unter ihnen, der Emdener, stand sogar bis zum 1. April 1888 in Emden noch in kirchlichem Gebrauche; vgl. Hein, Die Sakramentslehre des Joh. a Lasco, Berlin 1904, S. 184. In modernem Deutsch ist er aufgenommen in das „Gesangbuch für Kirche, Schule und Haus", 1871 herausg. vom Coetus der ref. Prediger in Ostfriesland.

1. Schon 1546 hatte Lasky als Superintendent der Friesischen Kirche unter Zustimmung und (einer beschränkten) Mitwirkung seiner Amtsbrüder einen Katechismus hergestellt. Derselbe wurde in Friesland zunächst handschriftlich verbreitet und gebraucht, in London jedoch von einem der tüchtigsten Mitarbeiter Laskys, dem Gemeindeältesten Jan Utenhove,[1]) ins Niederländische übertragen,[2]) und zuerst 1551, in 2. etwas vermehrter Auflage 1553 herausgegeben, unter dem Titel: „De Catechismus, oft Kinderleere, diemen te Londen, inde Duytsche ghemeynte, is ghebruyckende“ (Kuyper, Lasci Opera, II, 341—475; im folgenden als L bezeichnet).

2. Der Umfang von L mit seinen 250 Fragen forderte, ähnlich wie es in Straßburg und Zürich geschehen war, eine Verkürzung. Ein anderer Gehilfe Laskys in London, der Prediger der niederländischen Flüchtlingsgemeinde, Martinus Micronius (Marten Micron oder Microen), lieferte die neue Arbeit. Die erste Ausgabe derselben erschien 1552 unter dem Titel: „De cleyne Catechismus, oft Kinderleere, der Duytscher Ghemeynte, die te Londen is. — Ghemaeckt doer Marten Microen. — Coloss. 3. Het wordt Christi woene riickelick in v, met alle wiisheyt. — Ghedruct tot Londen, by Nicolaes vanden Berghe. An. 1552.“ Am Schluß des Büchleins steht nochmals: „Ghedruct tot Londen, 1552. Octob. 8.“ Ein Exemplar befindet sich im Besitze der Bibliothek der Mennonitengemeinde in Amsterdam. Kuyper, der übrigens den Katechismus, weil von Micron herrührend, nicht abdruckt, teilt dies schon mit, I, S. XLIII (vgl. II, 671), und fügt hinzu, spätere Ausgaben seien 1555 und 1558 erschienen. Dagegen erklärt der Biograph Microns: J. H. Gerretsen, Micronius, zijn leven, zyn geschriften, zijn geestesrichting, Nijmegen 1895,[3])

[1] Vgl. über ihn Pijper, J. U. Zijn leven en zijne werken, Leiden 1883.

[2]) Kuyper, Op. L. I, Praef. p. LXXXVI nimmt an, das Original sei lateinisch gewesen; doch ist darüber nichts überliefert. Vgl. Pijper S. 76. Warum soll Utenhove nicht aus einem Manuskript in friesischer Sprache übersetzt haben? Die von Kuyper beigegebene lateinische Übertragung stammt jedenfalls von ihm selbst.

[3]) Vgl. die ausführliche Besprechung des Buches von S. Cramer in Theologisch Tijdschrift, 1896, S. 304—317; ferner die Kritik eines Teils seiner Ergebnisse in F. L. Rutgers, Calvijns Invloed op de Reformatie in de Nederlanden. Leiden 1899, S. 123 ff.

S. 78 ausdrücklich, daß er keine Spur der ersten Ausgabe habe entdecken können. Auch weiß er nichts von einer Ausgabe von 1555; dagegen beschreibt er S. 78—80 sechs spätere Ausgaben, eine aus 1558, zwei aus 1559, zwei aus 1561 und eine aus 1566, von denen, da Micron am 12. September 1559 starb, vielleicht noch die drei ersten, sicher nur die von 1558 bei Lebzeiten des Verfassers gedruckt wurden. Leider habe ich, diesen so bestimmt auftretenden und im Vergleich zu Kuyper so viel jüngeren Angaben Gerretsens trauend, vorerst keine Nachforschungen nach der Herkunft der Mitteilungen Kuypers angestellt, sondern, da nach Gerretsen die erste Ausgabe doch nicht mehr zu entdecken war, dem nachfolgenden Abdruck (unten, S. 118—149; fortan als M bezeichnet) das auch von Gooszen benutzte Exemplar einer Ausgabe von 1559 zu grunde gelegt, das mir von der „Maatschappij der Nederlandsche Letterkunde“ in Leiden freundlichst zur Benutzung gesandt wurde.[1]) Erst nach Abschluß des Druckes der Texte erfuhr ich durch eine gütige Mitteilung von Prof. Rutgers in Amsterdam, daß die Angaben Kuypers trotz der schier unglaublichen Behauptung Gerretsens noch heute vollständig zutreffen. Durch gütiges Entgegenkommen der Bibliothek der Amsterdamer Mennoniten-Gemeinde bin ich nunmehr instand gesetzt, die erste Ausgabe selbst einzusehen, und kann wenigstens nachträglich an dieser Stelle die Varianten zwischen der ersten und der dem Text zu grunde liegenden Ausgabe anmerken. In sachlicher Beziehung sind dieselben nur wenig zahlreich und von geringer Bedeutung.[2])

---

[1]) Bei dem Abdruck sind offenbare Druckfehler in Klammern verbessert worden. Ich bemerke noch zu den Zitaten am Rande, daß die zwischen den Kapitel- und den Verszahlen befindlichen Buchstaben a, b usw. ein Rest einer vielleicht noch vom Kardinal Hugo herstammenden Einteilung der Kapitel sind, wie sie noch heute in manchen Vulgata-Ausgg., kurz nach der Verseinteilung des N. T.s durch Rob. Stephanus 1548 aber in vielen auch protestantischen Schriften, z. B. auch in der ältesten lateinischen Ausg. des Heidelberger, sich finden. Vgl. Eduard Reuß, Gesch. d. heil. Schriften Neuen Tests., 6. Ausg. 1887, S. 434.

[2]) In sachlicher Beziehung; dagegen sind die Varianten in der Schreibweise, ja auch in der grammatischen Form und Bildung der einzelnen Worte (z. B. in Fr. 130 1552: „wen“ statt „wanneer“) überaus zahlreich. Es tritt deutlich hervor, wie wenig die niederländische Schrift-

3. Da die Gemeindegründung in London vorzüglich auch zum Zwecke hatte, den anabaptistischen und andern Ketzereien unter den Flüchtlingen zu wehren, so mußte jeder, der der Gemeinde beitreten wollte, ihr Bekenntnis unterzeichnen: das „Compendium doctrinae“ oder „een kort begrijp der leeringhe“ (Kuyper, Op. II, 285—339) — eine Schrift, die mit einem Katechismus nur wenig Verwandtschaft besitzt, und mit der der Heidelberger gar nichts zu tun hat. Damit aber auch die Gemeinde

---

sprache um diese Zeit sich noch verfestigt hatte. Diese Varianten haben indes für uns hier, soweit sie nicht den Sinn verändern, keine Bedeutung. Auch in den Zitaten am Rande, bei denen 1552 nur die Kapitel angegeben wurden, ist ähnlich wie in den ältesten Ausgaben des Heid., noch sehr viel Unterschied. Wir merken hier nur diejenigen Abweichungen in den Zitaten an, durch welche Fehler des Textes von 1559 verbessert werden. Zu Fr. 8 1552 „exo. XXXI.“ statt „Exo. 32. d. 18“; zu Fr. 24 1552 „Deu. XXI.“ statt „Deu. 22. d. 18.“; zu Fr. 27 „Deut. XIII. XIX.“ statt: „Deut. 13. 10.“; zu Fr. 58 „Gal. IV.“ statt „Gala 1. a. 4“; zu Fr. 66 „I. Joan. II.“ statt „1. Joan. 3. d. 24“; zu Fr. 89 „Mar. X. mat. XIX.“, demnach muß es heißen: „Mar. 10. b. 14. Mat. 19. b. 14“ statt „Mat. 10. b. 14. Mar. 19. b. 14“. Zu Fr. 109 steht 1552 ebenfalls falsch „I. tim. III.“ statt 2. Tim. 4, 2. Zu Fr. 124 richtig „I. Cor. XV.“ statt „1. Cor. 5. g. 54“; endlich zu Fr. 132 „Lu. XXII.“ [v. 31] statt „Luce. [4.] a. 2.“ — Folgendes sind die sachlich bedeutsameren Varianten im Texte. In der Vorrede liest 1552 Z. 19 v. u.: „een corter forme“ statt „een korte forme“; am Schluß von Fr. 4 ist hinter „Gheest“ hinzugefügt: „In den welcken alle lidtmaten der Christelicker Gemeynte, doer dbeuel Christi ghedoopt moeten wesen“; in Fr. 12 l. 1552: „oft inwendelick oft wtwendelick aenbidden“ statt „oft inwendelick aenbidden“; in Fr. 23, wie verbessert: „den welcken allen“ statt „alleen“; in Fr. 27: „Neent voerwaer“ statt bloßes „Neent“; ebendort wird in „Als de Ouerheyt, die last etc.“ „die“ ausgelassen; in Fr. 31 am Schluß „dienstachticheyt“ statt „dienst“; in Fr. 36 beginnt die Antwort: „Christus selue heeftse vercort in deser wyse“ etc.; in Fr. 69 „leuendich lidtmaet“ statt „leuende l.“; in Fr. 73: „ende God“ statt „ende warachtich God“; in Fr. 83 „Ist v oock genoech etc.“ statt Is't oock“ etc.; in Fr. 95 „kinderen der ghemeynte“ statt „k. d. Ghemeynten“; in Fr. 121, 127 und 128 im Unser Vater „gheeft“ und „vergheeft“ statt „gheef“ und „vergheef“; in Fr. 131, wie verbessert „opgheblasenheyt“, dsgl. in Fr. 134 „gheueynsdelick“; in Fr. 133 „duruen heysschen“ statt „derren eysschen“. — Alle diese Unterschiede können mit Ausnahme des einzigen Zusatzes bei Fr. 4 auf Velleitäten beim Druck zurückgehen.

selbst sich von dem Glauben eines jeden Ankömmlings überzeuge, wurde eine dritte, ganz kurze katechetische Schrift aufgesetzt, welche jeder neu aufzunehmende lernen und in der Gemeindeversammlung öffentlich bekennen sollte. Dieselbe erschien zuerst wahrscheinlich 1553[1]) unter dem Titel: „Een corte ondersouckinge des gheloofs“ und wurde in derselben Form auch in die „Christlicke ordinancien“ Microns vom J. 1554 aufgenommen (abgedruckt nach einer Ausg. von 1558 bei Kuyper II, 477—492). In Laskys „Forma ac ratio,“ der für weitere Kreise berechneten ausführlichen Darstellung und Rechtfertigung der Londoner Gemeindeordnungen (Kuyper II, 1—283), ist das Schriftchen in etwas erweiterter Form (außer der Erweiterung einzelner Fragen sind hinter Fr. 10 zwei, hinter 33 und 37 je eine neue Frage eingeschoben) wiedergegeben (II, 126—135). Kuyper (I, Praef. C) und noch Pijper 83 ff. erklären sich diesen Sachverhalt so, daß der Superintendent Lasky vielleicht schon 1550 den lateinischen Text in der Forma ac ratio entworfen habe, der dann wiederum von Utenhove ins Niederländische übertragen sei. Indessen wird in den Akten der Dordrechter Synode von 1574 „het Corte ondersoeck“ einfach als „door Martinum Micronium gemaeckt“ bezeichnet.[2]) Zu demselben Resultat gelangt Gerretsen in einer längeren Untersuchung der Frage S. 23—33, ebenso van Veen in dem Art. Micronius, Real-Enc. XIII³, S. 56 f. Daß die Korte ondersoeckinge (fernerhin K genannt) erst nach M entstanden ist, legt auch die hernach vorzunehmende Prüfung der Abhängigkeitsverhältnisse unter den Katechismen nahe, so daß wir nach allem ihre Abfassung durch Micron, und zwar wahrscheinlich 1553, kurz vor ihrer Drucklegung, als ziemlich gesichertes Resultat annehmen können.

4. Der letzte der Katechismen, der am 6. Oktober 1554 von den Predigern zu Emden herausgegebene Emdener (Kuyp. II, 495—543, auch bei Müller, die Bekenntnisschriften der reformierten Kirche, S. 666—682, von uns mit E bezeichnet) ist ebenfalls eine Verkürzung des nach der Vorrede „nhu etlicke Jaren her“ gebrauchten L. Wie Kuyper I, Praef.

[1]) Über die älteste verloren gegangene Ausgabe siehe Kuyper I, Praef. C und Pijper, Ut., S. 82.

[2]) F. L. Rutgers, Acta van de Nederlandsche Synoden der zestiende eeuw, Marnix-Vereeniging, Ser. I, Dl. 4; Sonderausg. 1889, S. 196.

XCIII ff. wahrscheinlich macht, ist Lasky selbst bei der Abfassung von E, welcher lutheranisierende Geistliche Schwierigkeiten machten, wieder hervorragend beteiligt.

Untersuchen wir nunmehr den Charakter dieser Katechismen, ihr Verhältnis zu einander und ihre theologische Haltung, so ist schon aus unsern früheren Notizen über den Gebrauch des kleinen Katechismus Juds in Ostfriesland (S. XXXIII) und der Widmung des Genfer 1545 an die Ostfriesen (S. XXXVI) auf Verwandtschaft mit diesen katechetischen Arbeiten zu schließen. In der Tat ist L, die Grundlage von M, K und E, aus dem Studium der früheren reformierten Hauptkatechismen, nicht blos des Genfers (kurz C genannt, die Zahlen bezeichnen die Seiten in Opera Calv. VI) und des kürzeren Katechismus Juds (Jb, die Zahlen beziehen sich auf die Fragen), sondern auch des großen Katechismus Juds (Ja, Seitenzahlen) und der Straßburger Katechismen (Ba = Butzer 1534, Bb = Butzer 1537, Z = Zells katechetische Schriften, alles mit Seiten- und Zeilenzahlen nach der Ausgabe von Reu), unter gelegentlichen Anklängen auch an Luthers Enchiridion, sozusagen herausgewachsen. Um das Maß der Abhängigkeit deutlich zu machen, kann der etwas langwierige Einzelnachweis nicht umgangen werden.

L zerfällt ganz wie Ja und Jb, an die auch die Überschriften der Abschnitte erinnern, in 4 lose mit einander verknüpfte Teile: Fr. 1—103 vom Gesetz, 104—193 „van der ghenaden Gods ende de artikelen des geloofs,“ 194—214 „van dat ghebet der gheloouigen kinderen Gods,“ 215—250 „van den sacramenten“. In der Einleitung zu Teil I über Bestimmung des Menschen zur Erkenntnis Gottes, natürliche Erkenntnis, Schrift, Eigenschaften Gottes, Dreieinigkeit ist Fr. 1 nach C 10 gearbeitet; Fr. 2—4 nach calvinischen Gedanken, etwa wie 1. Genf. Kat. Op. V, 324 ff. oder Institutio, Op. I, 279—304; Fr. 6—8 über Trinität ähnlich wie Lasky's Compendium doctrinae, Kuyp. II, 316 f. Bei der Einzelerklärung der Gebote erinnert Fr. 19 (1. Geb.) an Jb 25—26 und 12. Beim 2. Geb. ist Fr. 24 und 25, 2. Hälfte etwa nach Ba 62_{9-17}: Fr. 25, 1. Hälfte, 28 und 30 nach C 56; Fr. 27, 1. Hälfte, 29 und 31 vom 3. Satze an nach Jb 33, 31, 34; Fr. 27, 2. Hälfte nach Ja 6^{a}. Beim 3. Geb. geht Fr. 33 auf Jb 39 und C 60/62 (vgl. auch Bb 85_{15-18}); Fr. 34, 2. Satz etwa auf Bb 85_{28-34}; Fr. 35 auf C 60 u. Bb 85_{24-27} zurück. Beim

4. Geb. ist Fr. 37 nach Ja 12^{b}; Fr. 38—40 nach C 64 und Bb 85_{39-43}; Fr. 42, 1. Hälfte nach C 66 u. Ba 63_{14-16}; Fr. 42, 2. Hälfte nach Jb 42—43; Fr. 45 vielleicht nach Jb 47. Beim 5. Geb. Fr. 48 und 52 nach C 68 u. 70, sowie Jb 49—50; 49 nach Ja 16^{a}; 51, 53 und 54 nach Z 133 $_{10-18,\ 27-35}$. Beim 6. Geb. Fr. 56 nach C 72; 57 nach Jb 55; 59 nach Jb 52—53; 60 nach Z 134 $_{10-17,\ 29-31}$. Die Auslegung des 7. Geb. ist sachlich identisch etwa mit C 72, doch ohne sichere direkte Beziehungen. Beim 8. Geb. ist Fr. 66, 1. Satz nach C 74, 3. Satz nach Bb 86 $_{26-29}$; 67, 1. Satz nach Jb 58. Beim 9. Geb. Fr. 69, 2. Hälfte nach C 76; 70 nach Jb 59 und C 74. Die Auslegung des 10. Geb. stimmt sachlich mit C 76 überein. — Von den Ausführungen am Schluß des 1. Teils über die Bedeutung des Gesetzes stützt sich die Zusammenfassung der 10 Gebote in Fr. 74 auf Jb 61, Fr. 75—76 über den Nächsten auf C 78, Fr. 77 und 78 über Gottes Strafandrohung und Verheißung (im 2. Geb.) auf den Schluß des 1. Hauptstückes in Luther's kleinem Katechismus; von Fr. 79—85 über allgemeine Sündhaftigkeit und Erbsünde erinnert Fr. 81 u. 82 (göttliches Ebenbild) an Jb 4, der Schluß von Fr. 84 an C 46; Fr. 86—94 über die 3 oorsaken (sonst meist usus genannt) des Gesetzes sind durch C 80 und 82 veranlaßt, folgen zwar nicht der gewöhnlichen Bestimmung der 3 usus durch Calvin (Institutio, Op. I, 49 f., 428 ff.), wohl aber ist der Anschluß an die letzte Frage C 80 unter Benutzung von mancherlei Gedanken aus Institut. Op. I, 428 ff. nicht zu verkennen; endlich ist Fr. 95—103 über die Freiheit vom Gesetz ersichtlich nach Jb 70 u. 78 und nach Ja 20^{a}—21^{a}.

Der zweite Teil beginnt mit einer Darlegung des Wesens und der Wirkung des Glaubens. Hiervon folgen Fr. 104—115 zwar nicht irgend einem unserer Katechismen, wohl aber dem Gedankengang des Kapitels de fide in Calvins Institutio von 1539 (vgl. Op, I, 453, 455, 457 ff., 468 ff.) Fr. 116—117 könnte als Auszug aus Jb 86 erscheinen; Fr. 118 (Definition des Glaubens) = C 44—46; Fr. 119 nach C 12. Bei der Erklärung des 1. Artikels, Fr. 124—129, ist Z 109 $_{7-13,\ 22-39,\ 47}$—110 $_{6}$ benutzt. Beim 2. Artikel — übrigens bezieht L den Ausdruck „Artikel“ noch auf die alten 12 Artikel, während Fr. 121 doch die Dreiteilung als das richtige anerkennt, ähnlich wie Z 108 $_{24-32}$ — ist die grundlegende Erklärung von „ich glaube usw. bis unser Herr“, Fr. 131,

mit der Auslegung des zweiten Artikels in Luthers kleinem Katechismus, sowie mit Jb 112 verwandt; die Einzelauslegung der Namen Fr. 132, 133, 136 stammt aus C 20 und 24. Zu „empfangen vom h. Geist etc.“, Fr. 137—146, geht Fr. 139—141, 143 auf C 24, 26 zurück, bei Fr. 143 unter Mitbenutzung von Z 111_{9-14}, Fr. 146 erinnert an Ba 29_{45}—30_{5}; das übrige, Fr. 142, 144—145, ist gegen Menno Simons gerichtet.[1]) Über das Leiden Christi Fr. 147—152 ist Fr. 147—151 frei nach den sachlich übereinstimmenden Zeugnissen der Katechismen gearbeitet; Fr. 152 erinnert an Ba 31_{33}—32_{9} und Bb 71_{28}—72_{3}. Die erst in der Ausg. von 1553 eingeschobenen 7 Fragen über die Höllenfahrt (Kuyp. II, 425ff.) beruhen auf einer Kombination von Jb 127 und Ba 32_{13-22} mit C 30 und Institutio Op. I, 529f. Die Auferstehung wird Fr. 153—155 nach C 34 erklärt, doch ohne den 3. Nutzen der Auferstehung nach Calvin klar zum Ausdruck zu bringen. Von Fr. 156—160, Himmelfahrt und Rechte Gottes, geht Fr. 157 auf C 34, Fr. 158 auf Ja 43^{a}—44^{a}, Fr. 159 auf Bb 72_{21-24}, Fr. 160, die ersten beiden Nutzen, auf C 34, der 3. Nutzen auf Ja 43^{a} zurück. Beim Schluß des zweiten Artikels, Fr. 161—163, ist Fr. 162 abhängig von C 36—38, Fr. 163 von Jb 133 u. 136, sowie von Ja 51^{a}. — Beim 3. Artikel gehen von den Fragen 165—167, Fr. 165, 1. Hälfte zurück auf C 38, Fr. 166 auf Z 116_{31-38} und Jb 141 (auch C 38), Fr. 167 auf Jb 138 und Z 116_{19-31}. Von Fr. 169—173, über die Kirche ist Fr. 169 nach Bb 76_{14-17} und Z 116_{44-48} sowie Z 118_{24-29} u. 119_{7-12}; Fr. 170 nach Bb 76_{17-19}; Fr. 171 etwa nach Ja 74^{a}; Fr. 172—173 nach calvinischen Gedanken, vgl. 1. Genfer Katechismus Op. V, 353. Über Vergebung der Sünden, Fr. 174—180, berührt sich Fr. 175 mit C 42 (und Jb 153), Fr. 177 mit Ja 61^{a}ff. und Jb 156—159, Fr. 178 mit C 42, Fr. 179—180 über das Evangelium mit Z $120_{19-20, 35-45}$. Von den längeren Ausführungen über Auferstehung (Fr. 181—187) und ewiges Leben (188—193) stützt sich Fr. 182—184 auf Z $121_{15-24, 31-34}$; Fr. 185—186 auf C 44; Fr. 187 auf Z 121_{41-48}; Fr. 189 auf Z 122_{9-11}; Fr. 190 auf Jb 161 und Ba 54_{11-17}; Fr. 191 auf Ba 54_{28-33}; Fr. 192—193 auf Z 122_{11-25}.

---

[1]) Vgl. Lasky's Defensio adv. Mennonem, Kuyper I, 1—60, und Hein, die Sakramentslehre des Joh. a Lasco, Berlin 1904, S. 82ff.

Beim dritten Teil über das Gebet sind die einleitenden Fragen 194—199 ein Auszug aus C 82—92, doch nur ein kurzer Auszug, da ja die anderen Katechismen mit Ausnahme von Ja sozusagen gar keine Einleitung hatten. Nach der mit C 94 f. verwandten Auslegung der Anrede (Fr. 201—202) werden die Bitten des Unser Vaters in Gebetsform umschrieben, ähnlich wie es bei einigen auch in Ja geschehen war. Die erste Bitte (Fr. 203) erinnert an Bb 81 $_{6-14}$ und Jb 179—180; die 2. Bitte (Fr. 204) an C 98; die 3. (Fr. 205—206) an Luthers kleinen Katechismus, Z 140 $_{15-22}$, Jb 186; die 4. (Fr. 207) ist ohne erkennbare Quelle. Bei der 5. (208—10) geht Fr. 208 auf C 102, Fr. 209 auf Jb 196 zurück; ebenso die 6. (Fr. 211) auf C 104 u. Ja 93 [b]; die 7. (Fr. 212), welche wie hier in L nur in Bb und Z von der 6. unterschieden wird, erinnert an Bb 82 $_{16-25}$. Bei der Doxologie (Fr. 213) bezieht sich L auf C 106 und Z 141 $_{15-25}$; beim Wörtlein Amen (Fr. 214) ist keine Quelle ersichtlich.

Der 4. Teil von den Sakramenten ist unter allen verhältnismäßig am selbständigsten gearbeitet. Für die allgemeine Sakramentsauffassung (Fr. 215—226) ist am charakteristischsten die dreifache Würdigung als Siegel der Gemeinschaft mit Christo zur Stärkung unseres Glaubens (Fr. 217—218 nach C 112, 116), als Pflichtzeichen zur Mahnung, das Bild Christi in uns auszuprägen (Fr. 219—220, vgl. etwa Ja 101 [a] und 106 [b]), und als Bekenntniszeichen (Fr. 221 nach Jb 198). Die beiden letzteren „oorsaken“ der Sakramente, Zwingli'schen Ursprungs, sind in den Katechismen Juds nicht deutlich geschieden; daher Fr. 221 nicht ganz logisch im Bekenntniszeichen das gegen den Herrn Verpflichtende nochmals anklingen läßt. Das übrige, über würdigen Empfang (Fr. 222—223) und Notwendigkeit sowie Verachtung der Sakramente (Fr. 224—225), stimmt sachlich mit C 114—116 überein. Die dreifache Würdigung der Sakramente kehrt in der Einzelausführung wieder, bei der ersten „oorsake“ in Anlehnung an Calvin, bei den beiden andern an Jud. So stammt bei der Taufe (Fr. 227—239) die Definition (Fr. 227) wörtlich aus Jb 202, Fr. 229—230 lehnt sich an C 118—120, dagegen Fr. 231 etwa an Ja 99 [a] ff. und Fr. 232 an Jb 207, letzter Satz, an. Die eingehende Rechtfertigung der Kindertaufe (Fr. 233—239) ist, ohne ersichtliche Quelle, im allgemeinen zwinglisch gedacht (die Kinder gehören in Gottes Bund und Ge-

meinde, Analogie zur Beschneidung), aber ohne prädestinatianischen Hintergrund, daher mit eigentümlichen Inkonsequenzen bezüglich des Glaubens der Kinder (Fr. 237: die Kinder wissen nichts vom Glauben, Fr. 238f.: sie werden durch Christum als gläubig angesehen). Ähnlich wie bei der Taufe verrät die Hauptauffassung des Abendmahls (als Versiegelung der Gemeinschaft des wahrhaftigen Leibes und Blutes Christi) in Fr. 240—244, ferner die Schlußbemerkungen über Würdigkeit des Empfangs, Sakramentsverächter, Stellung zu unwürdigen Kommunikanten (Fr. 247—250) durchgängige Abhängigkeit von C 124, 126 und 130ff. (doch ohne die calvinischen Spitzen: „nos substantiae participes faciat“, „erigendas esse in coelum mentes“). Für das Abendmahl als Pflicht- und Bekenntniszeichen, Fr. 245 u. 246 ist zu vergleichen Ja 106[a] u. [b].

Dem, welcher sich diesen Überblick vor Augen hält, erscheint auf den ersten Blick das selbständige Verdienst Laskys an L recht gering. Fast alles, was er vorträgt, lehnt sich an die schon vorhandenen reformierten Katechismen mehr oder minder nahe an. Theologisch zeigt er sich dabei überall als gemäßigter Calvinist. Zwar sucht er, wo irgend möglich, auch den Zürichern gerecht zu werden; an den entscheidenden Punkten jedoch ist Calvin sein Meister. Man lernt hier, wie viel die theologisch-vertiefende, scharfe und eindringende Stoffbehandlung des Genfer Reformators dem reformierten Katechismus überhaupt genützt hat. Auch in der Sakramentslehre ist die calvinische Auffassung durchschlagend, so eifrig sich Lasky bemüht, wertvolle zwinglische Elemente damit zu verbinden, und so gewiß auch jetzt noch eine feine Grenzlinie zwischen ihm und Calvin besteht.[1]) Nur an einem Punkt denkt der einstige Erasmusjünger Lasky wirklich anders als Calvin, freilich auch anders als Butzer und Zwingli, nämlich in der Ablehnung der Prädestination.[2]) Es ist indessen sehr bezeichnend, daß die Abweichung in dieser Kardinallehre, die doch auch im Genfer nur als Voraussetzung gelegentlich berührt wurde, weitgehendes Zusammengehen Laskys mit Calvin nicht nur in der praktischen Gemeindeordnung, sondern auch in der Bestimmung und Auslegung der in den Katechismus gehörigen religiösen Wahrheit nicht gehindert hat.

---

[1]) Vgl. über diese später von Lasky ebenfalls aufgegebene Differenz in bezug auf das Heilsgut des Sakraments Hein, S. 149ff., S. 182.

[2]) Das Nähere bei Hein, 110—113.

Liegt nach alledem die Bedeutung von Lasky weniger in dem sachlichen Inhalt des Katechismus, so umsomehr in der Darstellung, in der Art, wie er die Gedanken auswählt, und wie er sie vorträgt. Hier kam das Muster der auch im einzelnen reichlich benutzten Straßburger Katechismen seiner eigenen Anlage entgegen: wie auf dem Boden der Gemeindeordnung bewährt sich auch beim Katechismus das praktische Geschick des polnischen Reformators in der glänzendsten Weise.[1]) Die von anderswo übernommenen Gedanken sind durchweg nach dem praktisch-religiösen Bedürfnis und ihrer Wirkung auf Herz und Leben der Gläubigen zugeschnitten. Beispiele, Beziehungen zum täglichen Leben werden mit Vorliebe eingestreut; daraus erklärt sich's, daß der erste Teil, vom Gesetz (103 Fr.), im Vergleich zu den andern so breit geraten ist. Trotz dieser Inkonzinnität erscheint im Großen wie Kleinen alles in L sorgfältig gegeneinander abgewogen und geordnet; ersichtlich strebt der Verfasser nach nichts mehr als nach Klarheit und Einfalt. Ferner legt er möglichst alle Lehren und Erklärungen dem Lernenden in den Mund als seine Pflicht und sein persönliches Bekenntnis (vgl. das im zweiten Teil immer wiederkehrende „ich glaube und bekenne"; die Gebetsform der Auslegung des Unser Vaters u. dgl.). Endlich haben wir hier nicht ein Lehrgespräch nach der Weise Butzers und Calvins oder gar einen Lehrvortrag, dem die Dialogform nur äußerlich angeklebt ist, sondern wirkliche katechetische Fragen. Eine Frage für einen Gegenstand ist die nicht häufig übertretene Regel; die Antworten sind selten ganz kurz, aber auch selten länger als die Erklärungen Luthers im zweiten Hauptstück. Nehmen wir dazu die einfache und doch gesalbte Sprache, so gebührt unter allen bisher besprochenen reformierten Katechismen L in bezug auf praktische Brauchbarkeit weit aus die Palme.

Nur ein Mangel fällt, neben der, wie schon angedeutet, recht losen Anordnung der Teile ohne einheitlichen Gesichtspunkt, an L ins Auge: die zu große Ausdehnung. Hier aber haben die drei andern Katechismen, an der Spitze M, der, wie wir sehen werden, auch die Richtung der beiden andern bestimmt, Abhülfe gebracht. M zählt 134, K nur 41,

[1]) Bemerkenswert ist, was die Friesen an Calvins Kat. auszusetzen hatten: daß er für die rudiores nicht verständlich genug sei, Op. Calv. XII, 154 f. Hein, S. 76.

resp. 45, E nur 94 Fr. Vergleichen wir zunächst M mit L, so stellt sich M deutlich als Auszug dar. Durchweg sind die Fragen und Antworten von L gekürzt, zusammengezogen oder doch dem Sinne nach wiedergegeben. Doch ist Micron dabei nicht ganz unselbständig verfahren. Ohne hier alles einzelne anzuführen, lassen sich folgende Eigentümlichkeiten von M herausheben: 1. M ist noch praktischer gerichtet als L, noch mehr einzelne Fälle werden berücksichtigt, Sprache und Gedanken sind noch mehr dem einfachen Verständnis angepaßt (vgl. z. B. M, Fr. 43—45 über den Glauben mit seiner Quelle L, Fr. 106—118). 2. Am eigentümlichsten ist der verhältnismäßig ausführlichste Abschnitt in M „von den auswendigen Zeichen der Gemeinde, nämlich Wort [Fr. 70—75, nach zerstreuten Fragen von L] und Sakramente“ (Fr. 76 bis 113). In bezug auf die letzteren werden nur zwei „oorsaken“ unterschieden, das Besiegeln und das Mahnen; bei der Kindertaufe spielt die Beschneidung nur eine nebensächliche Rolle (Fr. 96), die Hauptsache ist die Auseinandersetzung mit Marc. 16, 16; vor allem steht am Schluß des Abschnitts in Fr. 103—113 eine sehr viel breitere Ausführung über die Bußzucht und die Pflicht der Obrigkeit zur Strafe der Sünden als bei L (Fr. 171—173). 3. Zur Verstärkung seiner Eigenart dient auch, daß M über L hinaus gelegentlich die früheren reformierten Katechismen benutzt. Unsicher sind allerdings neue Berührungen mit C (vgl. Fr. 37 mit C 82; Fr. 62, 3. Nutzen der Auferstehung mit C 34; Fr. 124—125 mit C 96 ff.; Fr. 127 mit C 100) oder mit Jb (vgl. Fr. 53 mit Jb 111; Fr. 57 mit Jb 115; Fr. 62, 3. Nutzen der Auferstehung kann sich auch auf Jb 128 stützen). Unbestreitbar dagegen ist der verstärkte Einfluß der beiden Katechismen Butzers; vgl. Fr. 18 mit Bb 85 $_{20-26}$; Fr. 49 mit Ba 28 $_{6-11}$; Fr. 56, 58 und 59 mit Ba 29 $_{26-30,\ 39-42,\ 46-30_2}$; Fr. 76 („verborghentheyt“) mit Ba 38 $_{42\,ff.}$; Fr. 102 mit Ba 47 $_{10-23}$; Fr. 120 mit Bb 80 $_{29-32}$. 4. Jedenfalls unter dem Einfluß Butzers ist auch die Anordnung in M gegen L geändert, indem, ohne im übrigen eine straffere Ordnung des ganzen Lehrbuchs anzustreben, über Wort, Sakramente und Bußzucht im dritten Artikel des Symbolums, im Anschluß an „de heylige Christelicke Gemeynte“ (sic!), gehandelt wird. Genau wie bei Butzer werden auch hier erst nach Abschluß dieses Einschubs die letzten Stücke des Symbolums erklärt.

In dieser Disposition aber schließen sich sowohl K als E dem Vorgang von M an; nur daß beide die Zerreißung des dritten Artikels dadurch vermeiden, daß sie Vergebung der Sünden, Auferstehung und ewiges Leben vor Wort Gottes und Sakrament behandeln. Das ist eine Verbesserung im Vergleich zu M und Butzer, welche, wenn K vor M auch nur konzipiert wäre, nicht wieder rückgängig gemacht worden wäre. Auch im übrigen erweist sich K durchweg als eine Verkürzung von M, allerdings unter häufiger Mitbenutzung von L. Eigentümlich ist K im wesentlichen nur eins: nämlich die erste Frage, eine treffliche Zusammenfassung des Heilsstandes des Bekennenden, warum er innerlich als Glied zur Gemeinde gehört. Diese Frage verwertet wieder E in Fr. 2—3; überhaupt ist E entstanden unter Benutzung der drei Vorlagen, L sowohl als M und K, ohne sonderliches Eigengut; doch so, wie schon die Anordnung beweist, daß M die Grundlage bildet, und L u. K wesentlich nur in der Einzelausführung zu Rate gezogen sind.

In ihrer Gesamthaltung sind die vier Katechismen, wie nach ihrer Entstehung nur natürlich, im ganzen eine Einheit. Allerdings scheinen in der Sakramentslehre feine Unterschiede vorzuliegen. Nur L und E sind vollkommen eins in der immer wiederholten Aussage, daß die Sakramente Siegel der Gemeinschaft mit Christo sind, wobei E beim Abendmahl sogar Ausdrücke gebraucht, die noch über L hinaus dem calvinischen „Teilhaftwerden der Substanz des Leibes Christi“ sich annähern. M dagegen erwähnt nur einmal (Fr. 77) beim allgemeinen Sakramentsbegriff die Gemeinschaft des Leibes und Blutes Christi, sonst aber beschränkt er sich auf die Versieglung der Wohltaten, der Früchte des Todes Christi. K endlich hat zwei Fragen (28 und 33), welche für sich allein gelesen, kaum anders als im zwinglischen Verstande ausgelegt werden können. Daneben aber stehen zwei andere Fragen über den Trost, den wir in Taufe und Abendmahl haben (Fr. 31 u. 34), die ganz auf die Linie von M zurückleiten. Diese Unterschiede, welche Lasky zu den oben erwähnten Änderungen und Zusätzen zu dem ursprünglichen K in der Forma ac ratio veranlaßten, erklären sich aus den nicht ganz überwundenen Zwingli'schen resp. Bullinger'schen Neigungen Microns. Immerhin bleibt bei allen vier Katechismen als breiter gemeinsamer Boden die Überzeugung, daß die Sakramente nicht nur Pflichtzeichen,

sondern auch Siegel der durch Christi Tod erworbenen Vergebung und Versöhnung sind.[1])

Aus allem aber geht hervor, daß ohne Kenntnis von M die vier Katechismen weder in ihrer Entstehung noch ihrer innern Zusammengehörigkeit vollauf zu begreifen sind. Daher schien uns die Veröffentlichung von M ein dringendes Bedürfnis zu sein, zumal M neben K und E anerkanntermaßen zu den allerwichtigsten Quellenschriften des Heidelberger gehört.

VII. Der Katechismus Bullingers.

Noch einmal nach Zürich zurückkehrend, haben wir zum Schluß eine katechetische Arbeit zu erwähnen, die im Gegensatz zu den ihre Vorgänger reichlich benutzenden Lasky'schen Kat. wieder aus mannigfachen selbständigen Bemühungen um das Verständnis der Katechismus-Wahrheiten erwachsen ist. Der Nachfolger Zwinglis, Heinrich Bullinger, hatte von 1549—51 je 5 mal 10 lateinische Predigten über das Symbolum, Gesetz und überhaupt alle wichtigeren dogmatischen und ethischen Fragen der Zeit herausgegeben, welche 1552 vereinigt, als die umfassendste Publikation ihres Verfassers in einem umfangreichen Foliobande erschienen, unter dem Titel: „Sermonum Decades quinque, de potissimis Christianae religionis capitibus.“ Auf Grund dieses Werkes schrieb er 1556 für alle des Lateinischen nicht Mächtigen, die in den Religions-Streitigkeiten einen einfältigen, „schlächten, doch trüwen bericht“ wünschten, eine „Summa Christenlicher Religion. Darinn vß dem wort Gottes . . . richtig vnd kurtz, anzeigt wirt, was einem yetlichen Christen notwendig sye zů wüssen, zů glouben, zů thůn, vnd zů lassen, ouch zů lyden, vnd säligklich abzůsterben.“ Die „X Artickel“ des Buches betrafen: „1. Biblische geschrifft. 2. Gott vnn sin herrliche werck. 3. Sünd vnd der Sünden straaff. 4. Gottes Gsatzt. 5. Gnad vnd Rächtfertigung durch Christum. 6. Glouben vnn das wort des heiligen Euangelij. 7. Anrüffen oder Bätten. 8. Sacra-

---

[1]) Vgl. zur Debatte über die Sakramentslehre der Kat. Pijper S. 84 f., Gooszen Inl. S. 57 f., Gerretsen 107 ff., Hein S. 102.

mente. 9. Gûte werck. 10. Tod vnd das End aller Dingen." Noch in demselben Jahre wurde diese Summa „a studioso quodam", namens Josias Simmler, ins Lateinische übertragen: „Compendium Christianae Religionis decem libris comprehensum," und zugleich in den obersten Klassen der „scholae Tigurinae" in Gebrauch genommen. Aber damit noch nicht genug. Die bisher genannten Schriften enthalten eine populäre Glaubens- und Sittenlehre für Gebildetere; auf Beschluß der Züricher Prediger entwarf Bullinger noch ein letztes Lehrbuch, das nach Titel, Form und Bestimmung als wirklicher Katechismus gelten darf, nämlich die: „Catechesis pro adultioribus scripta, de his potissimum capitibus. De Principiis religionis Christianae etc. Tiguri M. D. LIX." (2. Aufl. 1561). Nach der Widmung an „Joanni Frisio et Sebastiano Guldibekio, ludi literarij Tigurini magistris" — der erstere ist uns schon von Leo Jud her bekannt — sollte dieser Katechismus die Lücke ausfüllen zwischen einem „minor Catechismus", auf den hernach im Texte auch mehrfach (p. 4^a, 30^a, 30^b, 54^a, 55^b) zurückverwiesen wird, und dem eben erwähnten „Compendium christianae religionis". Bullinger schreibt demnach hier für junge Leute, „non prorsus pueros, sed qui recta a vobis in Lectiones transferuntur theologicas", damit ihnen auf diese Weise der Weg gebahnt werde („aditum sternerem" in der Vorrede) von den religiösen Anfangsgründen zu der ausführlicheren, mehr theologischen Darstellung im Compendium. Dementsprechend führt das Buch den Nebentitel: „Catechismus plenior, additus minori puerorum Catechismo." Näheres über den minor Cat., ob es der kürzere Kat. Juds oder dessen „brevissima formula" oder noch ein anderes Lehrbuch gewesen sei, läßt sich aus den Zitaten nicht erkennen.

Die Catechesis Bullingers trägt ihrem Zweck gemäß die Form eines Lehrgesprächs. Sie ist ausgezeichnet durch die ruhige, abgeklärte Darstellung des für Bullinger wesentlichen Gehaltes der christlichen Religion. Unstreitig gehört sie schon wegen ihres hervorragenden Verfassers, aber auch durch ihren inneren Wert und ihren Einfluß auf den Heidelberger zu den ref. Hauptkatechismen. Da wir auch sie mit ihren 294 Fragen um ihrer Ausdehnung willen nicht abdrucken können, so sei wenigstens ihr Inhalt etwas eingehender wiedergegeben, indem wir dabei, ähnlich wie bei Juds christlicher Einleitung (Ja) auf die von Gooszen unter „Zür. III" mitgeteilten Partien hinweisen und sie durch das wichtigste ergänzen. Auch

hier nehmen ganz in der Reihenfolge der früheren Züricher Kat. die herkömmlichen Katechismusstücke: Gesetz, Glauben, Gebet und Sakramente (p. 8 b bis zum Schluß p. 69 b) den breitesten Raum ein; aber ihnen gehen in Anlehnung an die „Summa“ drei kurze Abschnitte allgemeinen Inhalts voraus: 1) de principiis religionis christianae, scriptura sancta (p. 1 a — 4 a, einiges daraus s. Goosz. 30): über Inspiration und Autorität des Bibelworts („nihil falsi in seipsis continere aut impuri vel prophani“; „indubitatum dei verbum“), Altes und Neues Testament, Apokryphen (ähnlich wie Luther) und Sufficienz der Schrift (sie enthält „plenissimam vel perfectissimam pietatis aeternaeque salutis doctrinam“; gegen die Tradition). Die Schlußbemerkung zum Übergang siehe Gooszen 6, Fr. 13. 2) de deo vero, vivo et aeterno, als den Hauptinhalt der Schrift, p. 4 a — 6 a. Nach den einleitenden Worten: „definito mihi deum, si potes, obsecro? R.[=Respon.] Non possum,“ folgt trotz dieser Antwort eine die Eigenschaften Gottes häufende und seine Einheit hervorhebende Definition, dann die Lehre von der Dreieinigkeit, siehe Goosz. 40—41. 3) de foedere dei, quod pepigit deus cum hominibus, et de vero dei cultu. Diesen interessanten Abschnitt siehe fast vollständig Goosz. 6—8, Fr. 21—30.

Der vierte oder erste Hauptabschnitt: de lege Dei, et decalogo mandatorum domini, p. 8 b — 29 b, beginnt mit einer kurzen Einleitung (die ersten Fr. 31 u. 32 bei Goosz. 8, dann noch über göttlichen Ursprung und Einteilung des Dekalogs.) Aus der Einzelerklärung der beiden Tafeln ist etwa nachzutragen: beim 1. Gebot zu dem von Goosz. 189 Mitgeteilten als Fr. 38: „Quid obsecro, vocas tu deum alienum? R. Omnem eum qui est, aut eligitur ab hominibus, extra et praeter deum illum unicum et verum, qui dicit, Ego sum etc.“ Die Erklärung des 2. Gebots beginnt: Fr. 41. „Quid mandat aut prohibet nobis deus secundo praecepto tabulae hujus primae? R. Sicuti primo verum suum cultum formando praecepit, ita secundo falsum confutando prohibuit. 42. Quis autem est falsus ille dei cultus? R. Quem homines sibi ex semet ipsis pro suo arbitrio extra et contra verbum dei confingunt“ etc. Dann folgt eine scharfe Polemik gegen alle Bilder, sowohl Gottes, als Christi („cum Christus verus sit deus, certe non debet ulla exprimi imagine,“ p. 13 b) und der Heiligen, endlich Fr. 52 (Goosz. 193 f.). Beim 6. Gebot schließt sich an das von Goosz. 206 Mitgeteilte noch eine ausführliche Darlegung von Recht und

Pflicht des Magistrats an (22 b—23 a). Zum 9. Gebot heißt es: „Sancitur fides in pactis et contractibus, commendatur omnium virtutum pulcherrima veritas et integritas synceritasque in omnibus dictis nostris et factis, prohibetur omnium deterrimum scelus mendacium: prohibentur item calumniae, detractiones, adulationesque" etc. (p. 25 a—25 b). Jetzt erst lesen wir, was bei Goosz. 198 schon beim 3. Geb. steht. — Den Schluß des Abschnittes bilden Ausführungen über leges morales und die im N. T. abgeschafften leges caeremoniales und judiciales (p. 27 b—28 a), über den usus legis (Fr. 104, Goosz. 14), ob es schwer oder leicht sei, das Gesetz zu erfüllen (Fr. 105 f., Goosz. 216 f.), und über die Liebe, als Zusammenfassung der Gebote (Fr. 107, Goosz. 14).

An der Spitze des fünften Abschnitts „de fide Christiana, et symbolo Apostolico" (p. 29 b—54 a) steht die Definition des Glaubens: siehe Goosz. 35 f. Nach einigen Bemerkungen über regula fidei und haeresis begegnet uns alsdann eine interessante Einteilung des Symbolums in vier Artikel (Fr. 115, p. 31 b), welche ebenfalls schon Goosz. 36 mitgeteilt ist. Zum ersten Artikel siehe Goosz. 46 f. (doch ist Ordnung und Zählung nicht richtig: zuerst kommt die Fr.: „Quid primo capite fidei comprehenditur?" Dann Fr. 117 bei Goosz.: „Unde scis" etc.); weitere Ausführungen schließen sich an über den Menschen, seine Bestandteile, Leib und Seele, seine vires (Fr. 123—124, s. Goosz. 20 f.), sowie über alten und neuen Menschen (p. 32 b—33 b). Die Erklärung des zweiten Artikels steht mit ganz kleinen Auslassungen bei Goosz. 50, 54 (nur Fr. 129; die Fortsetzung siehe in unmittelbarem Anschluß Goosz.) 57 f., 60, 64, 72 f. Unterbrochen wird die Auslegung nach „gekreuzigt, gestorben" durch eine vorläufige Erklärung über die Rechtfertigung, Fr. 134 bei Goosz. 116 f. Alsdann folgt zum zweiten Artikel Goosz. 77, 79 f., zwischenein eine p. 39 a u. b wiederholte Bemerkung, daß Christus in der Auferstehung „veritatem corporis sui retinuisse, et non . . . humanitatem ejus in resurrectione commutatam esse in divinitatem" (p. 37 b f.); das weitere s. Goosz. 86 f. und 91. Zum dritten Artikel s. Goosz. 95 f.; zu dem hiervon nach dem Vorgang Calvins unterschiedenen vierten Artikel s. Goosz. 101—102 (bis Fr. 160), dann Fr. 161—164, Goosz. 165, darau Fr. 169—170, Goosz. 103 (unter Auslassung einer Bemerkung vor Fr. 169 über die Pflicht der Gemeinde gegen die Ministri und nach Fr. 170 über

die Ansprüche der römischen Kirche). Sehr ausführlich wird über Vergebung der Sünden gehandelt (p. 46 b — 51 a), nämlich über den Zusammenhang der Sündenvergebung mit der Kirche (Fr. 175, Goosz. 106), über Sünde (Fr. 176—179, Goosz. 21; dazu noch Unterscheidung von peccatum mortale und veniale), über Schlüsselgewalt (Fr. 184 f., Goosz. 165 f.), den Grund der Sündenvergebung (Fr. 186—187, Goosz. 28 f.), über die Art der Sündenvergebung (Fr. 188: „Principio remittuntur nobis peccata, non ut non sint commissa, aut fomes peccati tollatur ante mortem, ex natura nostra: sed ut quae commissa sunt, perinde sint ac si non patrata sint: denique ne nobis imputentur ad condemnationem"), über culpa et poena, endlich über die Bedingung des Glaubens (Fr. 193: „Fides in homine non accipit remissionem peccatorum, tanquam ex nobis profecta, et quasi opus nostrum, sed tanquam dei donum gratis datum, quo apprehendimus Christum, propter cujus sanguinem, et non propter meritum nostrum ullum, condonantur nobis peccata"). Den Schluß des Artikels sowie des ganzen Abschnitts s. Goosz. 109 f. (dazu noch Polemik wider das purgatorium, p. 52 a f.) und 117 (Fr. 204 ff., über Rechtfertigung und gute Werke).

Der sechste Abschnitt: „de invocatione Dei, et oratione Dominica" (p. 54 a—60 a) bietet nach kurzer Vorbemerkung über das Wesen des Gebets (Unterscheidung zwischen Bitt- und Dankgebet, p. 54 b) und gegen Heiligenanrufung eine vielfach treffliche Auslegung des Unser Vaters, aus der jedoch Goosz. nur sehr wenig mitgeteilt hat (nur zur zweiten Bitte Fr. 229, Goosz. 228), weil von Einfluß auf den Heidelberger und seine Vorarbeiten hier nicht viel zu spüren ist. Wir tragen einzig nach p. 56 a: „Quomodo solet distingui Oratio dominica? R. In Praefationem, et Petitiones sex" (die Doxologie fehlt wie in den Judschen Katechismen); ferner p. 56 b: „Cur non dicis Pater mi, sed Pater noster? R. Quoniam utcunque credam deum verum deum esse meum . . ., hunc tamen non pro me solo, et pro meis rebus invocare debeo, sed pro omnibus per universam terram dispersis fratribus, quos etiam credo pro me, et pro mea necessitate orare. Unum enim corpus sumus, quotquot in deum patrem per Christum credimus."

Der letzte Abschnitt: „de sacramentis ecclesiae Christi" (p. 60 a—69 b), der wieder in drei Teile zerfällt, beginnt höchst einfach nach Aufzählung

des schon Besprochenen: „restat adhuc tractatus de Sacramentis“. Den ersten Teil, zur allgemeinen Sakramentslehre, Fr. 246—258 siehe Goosz. 131 f. (nur ausgelassen Fr. 249 gegen die fünf falschen römischen Sakramente). Der 2. Teil, über die Taufe, rückt p. 63[a] u. [b] Johannes-Taufe und christliche Taufe in fast unverändert zwinglischem Sinne nahe an einander und definiert, Fr. 262, p. 63[b]: „Baptismus est sacramentum, vel ritus, aut actio sacra, qua tingimur aqua per ministrum Christi, in nomen patris, et filii, et spiritus sancti, ad sanctificationem et obsignationem, quod simus sanctificati filiique dei, ac poenitentiam agere debeamus.“ Das weitere Fr. 263 –268 s. mit unbedeutenden Auslassungen Goosz. 140. Nach einer kurzen Bemerkung, warum das Sakrament nicht wiederholt werde (Fr. 269, p. 64[b]), läuft die Erörterung bezeichnenderweise in eine Auslassung über die poenitentia aus, zu welcher die Taufe verpflichtet, Fr. 270—275, Goosz. 181 f. (Fr. 272—73 über die Beichte vor Gott, nicht vor Menschen, sind ausgelassen). Vom 3. Teil, über das Abendmahl, s. Fr. 276—277 Goosz. 155; hierauf folgt Fr. 278: „Cur ergo dominus pane accepto dicit, hoc est corpus meum? Sententia illa est loquutio sacramentalis. Accipiunt enim signa nomina rerum signatarum: non quod substantia sua sint, quod nominantur, sed quod symbola sint corporis et sanguinis domini. Sic enim Circumcisio foedus, Pascha vel agnus paschalis transitus, Baptismus item purgatio et regeneratio dicitur.“ Hieran schließen sich Fr. 279 u. 280, Goosz. S. 155. Fr. 281 u. 282 rechtfertigen die Heranziehung von Joh. 6 und erklären das „manducare sacramentaliter“, s. Goosz. Jnl. 81 f. Anm. Fr. 283 lautet: „Quid arbitraris in Coena percipere incredulos? R. Symbolum vel panem domini, non autem ipsum panem dominum.“ Das weitere über die würdige Bereitung zum Mahle Fr. 285—287 s. Goosz. 166, gegen das Meßopfer Fr. 288—290, Goosz. 160 f. Der Abschnitt und damit der ganze Katechismus endet mit der Stelle über Opfer und allgemeines Priestertum, Fr. 291—294, welche Goosz. 54—55 darbietet bis auf die Schlußworte „Jesum . . . Cui gloria in saecula saeculorum, Amen“.

In dem Ganzen des Katechismus spiegelt sich die uns bekannte religiöse und theologische Eigenart seines Verfassers aufs schönste

wieder.[1]) Den humanistischen Ausgangspunkt seiner Religiosität lassen nicht allein die abgemessene, lehrhafte Darstellung, sondern auch der biblische Rahmen, in den nach Abschnitt I alles hineingestellt wird, und die reiche Verwertung biblischen Materials erkennen. Von der Prädestination ist entsprechend der vorsichtigen Stellung, die Bullinger lange Jahre dieser Lehre gegenüber einnahm, im Katechismus keine Rede. Ebensowenig wird über die Kirche oder gar über die Bußzucht nach der Weise Calvins und der Lasky'schen Katechismen gehandelt; hier bleibt Bullinger durchaus in den Spuren Zwinglis, und seine Wünsche gehen über das Züricher Staatskirchentum nirgendwo hinaus (vgl. besonders Fr. 160, Goosz. 102 u. Fr. 164, Goosz. 165). Dagegen hält sich die Sakramentslehre, so wenig auch die zwinglische Vergangenheit des Verfassers zu verkennen ist, in jeder Hinsicht in den Grenzen des Consensus Tigurinus. Die Lieblingsidee Bullingers vom Bunde Gottes mit den Menschen, in der sein Biblizismus mit der Neigung zusammentrifft, die in Gott vorwaltende Richtung der Güte zu betonen, wird auch im Katechismus in einem besondern Abschnitt vorgetragen. Doch ist zu bemerken, daß diese Idee keineswegs zum leitenden Grundgedanken des Ganzen erhoben wird. Nach dem Abschnitt III wird das Foedus nicht oft mehr erwähnt, vielmehr ist die Verbindung der eigentlichen Katechismusstücke, deren Reihenfolge, wie schon erwähnt, mit der bei Jud völlig übereinstimmt, eine recht lose. Sofern nicht nach Abschnitt I (vgl. Fr. 13, Goosz. 6) der Katechismus als Entfaltung des Schriftinhalts gedacht ist, fehlt auch hier jeder Versuch einer einheitlichen Zusammenfassung. Von den übrigen reformierten Kat. hebt sich der Bullingers außer durch die einleitenden Abschnitte hauptsächlich durch eine sonst nicht begegnende rege Polemik gegen Rom ab (vgl. gegen Tradition p. 3[b], gegen Mönche p. 8[a] und [b], Bilder und besonders Heiligenbilder 13[a]—17[a], die antichristliche römische Kirche 46[a], Fegfeuer 52[a] f., Anrufung der Heiligen 55[a], Meßopfer 68[a] u. [b]). Auch setzt sich die Catechesis öfters

---

[1]) C. Pestalozzi, H. Bull., in Leb. u. ausgew. Schriften der Väter der ref. Kirche, Bd. V, 1858. G. v. Schulthess-Rechberg, H. Bull., der Nachfolger Zwinglis, Schrift. d. Vereins f. Ref.-Gesch. Nr. 82, Halle 1904. A. J. van't Hooft, De Theologie van H. B. in betrekking tot de Nederlandsche Reformatie, Amsterdam 1888.

mit Begriffen der mittelalterlichen Scholastik auseinander, wie wir das sonst nicht finden (vgl. z. B. p. 43 b über ecclesia militans und triumphans, 50 a über culpa et poena u. dgl.).[1]) B. glaubte dies wohl dem Schulzweck des Buches schuldig zu sein. Je mehr aber dadurch seine Darlegungen dem Charakter einer populären Dogmatik sich annähern, desto größer ist der Rückschritt in dem bisher in den Kat. bemerkten Streben nach Ausscheidung alles rein Theologischen, ein Rückschritt, der zweifellos noch hinter den Genfer, den an meisten theologischen unter den übrigen reformierten Kat., zurückführt.

Durch die Catechesis Bull.'s sind wir der Entstehungszeit des Heidelberger schon recht nahe gekommen. Ehe wir das Kapitel schließen, sei noch der katechetischen Schriften des rheinischen Humanisten und Pädagogen Johannes Monheim gedacht, der als Erasmianer lange in mild katholischen Anschauungen befangen, wie dies seine beiden Religionslehrbücher von 1551 bezeugen, in seinem Kat. von 1560 (Catechismus: in quo Christianae religionis elementa syncere simpliciterque explicantur. Dusseldorpii 1560; Neudruck von Sack, Bonnae 1847), wenn auch nicht ganz entschieden, auf die evangelische Seite trat. Ich habe diesen Kat. nicht persönlich eingesehen, weil mir nach dem Referat von Ed. Simons in dem instruktiven Art. der Real.-Enc. XIII[3], 355 ff. das Urteil Güders (Real-Enc. VII[2], 611) und Gooszens, Inl. 132 für kaum zweifelhaft erschien, daß Monheim auf den Heidelberger keinen Einfluß ausgeübt hat. Sein Lehrgespräch in elf Abschnitten behandelt die cognitio Dei et nostri und ist vielfach aus der Institutio Calvins geschöpft, doch ist gleichzeitig auch Luthers kleiner Kat. benutzt, und das Streben unverkennbar, nicht blos zwischen Genf und Wittenberg zu vermitteln, sondern auch gewisse katholische Überlieferungen festzuhalten. Das gleichwohl von allen Kennern wertgeschätzte Buch hat, abgesehen von seinen Nachwirkungen auf dem Felde der Polemik zwischen Reformation und Gegenreformation, im wesentlichen nur lokalgeschichtliche Bedeutung. — Die Elementa Christianae religionis von Andreas Hyperius sind erst im gleichen Jahre wie der Heidelberger erschienen.

---

[1]) Vgl. was Schultheß-Rechberg S. 28 ff. über die Kirchlichkeit der Theologie Bullingers bemerkt.

Eine reiche mannigfaltige Geistesarbeit liegt hinter uns. Alle Lager bedeutsamer reformierter Kirchenbildung, alle ihre führenden Männer (außer Zwingli) haben Beiträge zu der von uns betrachteten katechetischen Literatur geliefert. Daher ist die Verschiedenheit nicht gering, sowohl in bezug auf den durchschimmernden theologischen Standpunkt, als auf Anlage, Stoffbegrenzung, Disposition, Sprache und Formgebung. Zugleich aber tritt doch nicht blos in den Augen eines modernen Beobachters ein großes Maß von Einheitlichkeit hervor: alle diese Katechismen sind Zweige an einem Baum fortschreitender Entwicklung. Grundlegend hatte das Beispiel Luthers die Zahl der Hauptstücke des Katechismus festgelegt. Alle reformierten Kat. schlagen nun den Weg der Einzelauslegung dieser Stücke, nicht der zusammenfassenden Erklärung, wie in Luthers 2. Hauptstück ein. Bei der gleichen Methode aber haben sich nach und nach, zum Teil infolge direkter Abhängigkeit, eine solche Menge ähnlicher Gedankenwendungen, ja Ausdrücke und Satzgefüge ausgebildet, daß man fast wie vor einem ausgetretenen Geleise steht. Im Zusammenhang damit ist in dem Bestreben, sich dem Begriff des Katechismus entsprechend, möglichst auf das Erbauliche und Biblische zu beschränken, auch bei Calvin, am wenigsten bei Bullinger, ein nicht zu verkennendes Maß von Übereinstimmung in der Begrenzung des vorzutragenden Stoffes erreicht. Um so lebendiger aber läßt gerade diese Begrenzung in ihnen allen den einheitlichen Grundzug einer eigenartigen evangelisch-kirchlichen Frömmigkeit erkennen, welcher eben den gemeinsamen reformierten Charakter der Kat. ausmacht. Am wenigsten war noch in zwiefacher Hinsicht Klärung geschaffen: nämlich in der Form der Fragen, ob Lehrgespräch oder wirkliche katechetische Fragen, und in der Unterordnung des Ganzen unter einen einheitlichen Gesichtspunkt; doch lagen hier immerhin für das erstere in den Lasky'schen Kat., für das zweite in dem Genfer Anregungen und Vorbilder vor. Wenn es gelang, alle Vorzüge der bisher berührten Lehrbücher ohne neue Fehler in einem Katechismus zu vereinigen, so mußte ein hohes Maß von Vollkommenheit erreicht werden: und dieses Lob kann der Heidelberger, indem er sich auf seine Vorgänger bewußtermaßen stützt, nicht ohne Grund für sich in Anspruch nehmen.

---

2. Kapitel. Der Heidelberger Katechismus.

Der Raumersparnis halber scheide ich aus der Behandlung an dieser Stelle alles aus, was sich auf die äußere Entstehungsgeschichte des Kat., die Zustände und die leitenden Männer in der Pfalz, die Ausgaben und die Literatur zum Heidelberger, die Angriffe, die er zu bestehen hatte, seine Verbreitung, Auslegung und seine Bedeutung als katechetisches Lehrbuch bezieht. Für das alles habe ich nicht viel Neues beizubringen, und verweise deshalb außer auf Gooszens Inleiding auf den trefflichen, über das Wichtigste hinreichend orientierenden und jedermann leicht zugänglichen Artikel von M. Lauterburg in Haucks Real-Enc. X³, 164—173. Nur die Frage nach dem theologischen Charakter des Kat. und auch dafür, dem Zweck dieser Einleitung entsprechend, in der Hauptsache nur das, was die Untersuchung seiner Quellen und seiner Vorarbeiten an die Hand gibt, soll im Folgenden zur Erörterung gelangen.

Vorher nur eine Bemerkung über den Abdruck der Kat. im Hauptteil des Buches. Ich habe beim Heidelberger wie Gooszen und E. F. K. Müller, Bekenntnisschriften der ref. Kirche, 682—719, den Textus receptus in der Pfälzer Kirchenordnung von 1563 (ohne die Sprüche und die „kurtze Summa" im Anhang, s. Goosz. 242—252) zu Grunde gelegt. Die abweichenden Lesarten der ersten 3 Ausgaben sind in den Anmerkungen angegeben. Die Randsprüche — und zwar nur die in der Kirchenordnung von 1563 angeführten — sind wie bei Müller unter die Fragen gestellt.[1]) Die in der Kirchenordnung fehlenden Verszahlen ließen sich vor allem aus lat. Ausgaben von 1563, welche sie in ähnlicher Schreibweise wie in M darbieten, und aus späteren deutschen Ausgaben ohne Willkürlichkeiten ergänzen. — Von den beiden Vorarbeiten Ursins ist die Summa Theologiae nach den beiden alten Ausg., der 1. in dem 1584 in Neustadt erschienenen „Zachariae Ursini volumen Tractationum Theologicarum" p. 620—651, und der 2., in den Opera Ursini von Quirinus Reuter 1612,

---

[1]) Bei Jb und M war das nicht möglich, da oft nur aus der Randstellung ersichtlich, zu welchen Gedanken sie als Beleg dienen sollten.

I, 10—33, abgedruckt, die Catechesis minor nach der ersten Veröffentlichung in den genannten Opera I, 34—39. —

In den Briefen Olevians vom 3. und 14. April 1563 an Calvin und Bullinger heißt es, in dem ersteren (Op. Calv. XIX, 685): Die Verfasser des Kat. „cogitationes suas contulerunt"; im zweiten (Sudhoff, Olevian und Ursin, Leb. u. ausg. Schriften VIII, 1857, S. 483): „Certe si qua in iis [Catechismis nostris latinis et germanicis] est perspicuitas, ejus bonam partem tibi et candidis ingeniis Helvetiorum debemus . . . Non unius sed multorum sunt collatae piae cogitationes." Nach dieser ausdrücklichen Versicherung ist es, ganz abgesehen von dem offenbaren Befund, zweifellos, daß der Heidelberger Quellen hat. Diese Quellen aber sind in erster Linie in der im 1. Kap. dargestellten reformierten Kat.-Literatur zu suchen. Es ist methodisch unrichtig, prinziplos irgend welchen Anklängen an andere Schriften, zumal aus lutherischen und melanchthonischen Kreisen nachzugehen und aus ihnen wesentliche Einflüsse folgern zu wollen. Die Verwandtschaft gewisser Gedankengänge bei allen Männern der Reformation besonders in der katechetischen Literatur läßt mehr oder minder ähnlich lautende Stellen leicht auffinden, aber über ihre Bedeutung für den Heidelberger ist damit noch nichts ausgemacht[1]). Andere Quellen als die reformierten Kat. sind nur da heranzuziehen, wo im Heidelberger Eigentümlichkeiten auftreten, die aus jenen nicht erklärt werden können, oder wo sonst einwandfreie Indicien auf andern Ursprung hinweisen. In diesem Sinne wird, um eine sichere Grundlage für die Frage nach dem religiös-dogmatischen Charakter des Heid. zu gewinnen, zunächst eine methodische Untersuchung der beiden Vorarbeiten Ursins, die sich allein aus den mannigfachen Verhandlungen in Heidelberg erhalten haben[2]), anzustellen, und zuletzt die definitive Redaktion des Lehrbuchs in gleicher Weise zu durchforschen sein.

Dabei aber muß man, um die Einflüsse der früheren ref. Kat.

---

[1]) Vgl. die richtige Bemerkung von Reu I, 201, wo er einige der namhaft gemachten Anklänge erwähnt; s. auch Lauterburg 167 19—21.

[2]) Von den Akten hat sich bekanntlich so gut wie gar nichts erhalten. Olevian hat keine Vorstudien hinterlassen; sein Bauern-Kat., sein „Vester Grund", oder gar „de substantia foederis gratuiti inter Deum et electos" sind erst nach dem Heid. entstanden.

richtig zu interpretieren, sich noch vor einem zweiten Abweg hüten, dem vor allem Gooszen in seinem sonst so wertvollen Buche verfallen ist. Er unterscheidet innerhalb des reformierten Protestantismus eine mehr soteriologisch-biblische und eine mehr intellektualistisch-spekulative Richtung (Inl. 149 ff., vgl. o. S. XXXVIII). Den Hauptvertreter der ersteren sieht er in seinem Lieblingsreformator Bullinger, während Calvin trotz der soteriologisch-biblischen Grundlage auch seiner Theologie doch als strenger Prädestinatianer je länger, je mehr dem intellektualistisch-spekulativen Zuge verfallen sei. In wie weit diese Unterscheidung an sich berechtigt ist, soll uns hier nicht kümmern. Denn ein offenbarer Fehler liegt von vornherein in der einseitigen Gegenüberstellung von Calvin und Bullinger, in der Normierung der ganzen Frage nach diesen beiden Männern. Der reformierte Protestantismus war ums Jahr 1563 viel reicher nicht blos an Charakterköpfen, sondern an verschiedenartigen theologischen wie kirchlichen Kreisen, deren selbständige Bedeutung neben Calvin und Bullinger in die Wagschale fiel. Vor allem war der Butzerianismus damals, wenn auch in Straßburg schon verdrängt, sonst in der reformierten Welt noch eine lebendig nachwirkende Größe, die in sehr vielen Beziehungen mit dem Calvinismus verwandt (Gemeindeordnung, Prädestination), in einigen wieder Bullinger näher stehend (größere Annäherung an das deutsche Landeskirchentum), von beiden durch die lutheranisierende Sakramentslehre sich schied[1]). Außerdem behauptete 1563 auch der Laskysche Kreis noch eine gewisse Selbständigkeit, die wenngleich in der Sakramentslehre schon von Lasky selbst völlig aufgegeben, vorzüglich in Bezug auf die Prädestination sich fühlbar gemacht haben wird. Wer sich diese Mannigfaltigkeit der Richtungen nicht gegenwärtig hält, kann unmöglich die Stellung des Heidelberger innerhalb des reformierten Protestantismus verstehen. Daß sie alle an seiner Entstehung beteiligt sind, wird das nächste Ergebnis des Quellennachweises sein, den ich mich nun anschicke, sowohl für die beiden Vorarbeiten Ursins, als für den Heidelberger selbst zu liefern. Notgedrungen muß ich dabei wiederum auf das Kleinste und Einzelnste eingehen. Der Übersichtlichkeit halber bediene ich mich der schon oben (S. XLIV) verwandten Abkürzungen,

[1]) Vgl. meinen Evang.-Komm. S. 363 ff.

sowie für Bullingers Catechesis: Bu, für die Summa Theologiae Ursins: Ma = Major, für die Catechesis minor: Mi = Minor. Die Zahlen beziehen sich für gewöhnlich auf die Fragen.

I. Die Summa Theologiae Ursins (Ma).

a) Die Einleitung.

Ma setzt sich aus vier Hauptteilen zusammen: Glaube, Gesetz, Gebet und Ministerium Ecclesiae oder Sakramente. An der Spitze aber steht eine Einleitung (Fr. 1—37), welche die Notwendigkeit der vier Hauptstücke und ihrer Reihenfolge erweisen soll. Als erster nach Calvin, bemüht sich Ursin von vornherein um eine einheitliche Disposition des Katechismus. Der Gedankengang der Einleitung ist folgender: 1. Unsere Religion ist wahr, denn sie bezeugt sich an Herz und Gewissen, sie zeigt nicht nur dem Menschen sein höchstes Ziel, sondern auch wie er es erreicht (Fr. 1—7). 2. Das Ziel ist schon in dem Bunde, den Gott in der Schöpfung mit dem Menschen geschlossen hat (in creatione foedus, foed. naturale), enthalten, resp. im Gesetz, das denselben erläutert; aber durch den Sündenfall ist der Naturbund gebrochen, und wir stehen nun unter dem Zorn Gottes (Fr. 8—29). 3. Daher ist unser Trost im Leben und Sterben allein der Gnadenbund (foedus gratuitum), der in einem Dreifachen besteht: α) in der Verheißung des seit der Austreibung aus dem Paradies vorhandenen Evangeliums: Erlösung den Gläubigen; β) in der Verpflichtung der Erlösten zu Dankbarkeit und Gehorsam; γ) in der Versiegelung des Bundes seitens beider, Gottes und der Menschen, durch die Sakramente (Fr. 30—37). Diesen Inhalt des Gnadenbundes weiter auszulegen, ist die Aufgabe des Katechismus mit seinen vier Hauptstücken: Glauben = α, Gesetz und Gebet = β; Ministerium = γ; an jeder Wendung wird später regelmäßig darauf hingewiesen, was das foedus Dei bietet, und was es fordert.

Der Begriff des Foedus ist also das Charakteristische an dem gedanklichen Unterbau der Darstellung in Ma. Dies hat Gooszen (Inl. 69 ff.) mit Nachdruck hervorgehoben, und weil die Bundeslehre der Grundgedanke der Theologie Bullingers sei, den Einfluß des letzteren als den entscheidenden gleich am Anfang aller Arbeit für den Heidelberger hin-

gestellt. Zweifellos liegt hier auch eine Verbindungslinie vor; aber ein zwiefaches ist dabei nicht zu übersehen: 1. die Bundesvorstellung fehlt doch auch den übrigen Reformatoren nicht ganz, vgl. für Butzer Evang.-Komm. 258, 440 f., für Calvin z. B. Inst. II, 10, 1 ff. (testamentum = foedus) oder III, 21, 1 (foedus vitae), auch für Melanchthon, Examen ordinandorum, Opera Mel. im Corp. Ref. XXIII, 42. 2. Die Hauptsache aber ist, daß Bull. bei seinem Foedus stets allein an den Gnadenbund denkt, dagegen von einem Naturbund nichts weiß (vgl. Bu 21—32, Goosz. 6 ff., und die Hauptstelle, Sermonum Decades 1552, p. 121 a ff.). Wie Ursin auf die sonst bei den Reformatoren nicht zu belegende Vorstellung von dem Schöpfungsbunde, dessen Inhalt hernach das Gesetz wiederholt, gekommen ist, kann wohl auch beim Blick auf die verwandte Fr. L 88 nur von Melanchthon aus erklärt werden, der in seinen Loci Op. XXI, 711—716 wie Ursin das Naturgesetz mit der anerschaffenen imago Dei und mit dem offenbarten Gesetz in die engste Beziehung setzt[1]) (Calvin dagegen will von der verdunkelten lex naturae nicht viel wissen, Inst. II, 8, 1; Bullinger, Serm. Dec. p. 36 ff. erkennt sie mehr an, aber doch nicht so wie Ursin). Wir stoßen hier auf die erste Berührung mit Melanchthon, zu dessen Füßen Ursin so lange gesessen hatte, daß es verwunderlich wäre, wenn aus dem vertrauten Umgang keine Spuren in dem Katechismus des jugendlichen Verfassers zurückgeblieben wären. Wie wir sehen werden, hat er außer aus den Loci besonders aus dem Examen ordinandorum (Op. XXIII, 1—102) gelernt, das er vordem in Breslau am Elisabethergymnasium zu erklären hatte.[2])

Bullinger und Melanchthon sind demnach die Patrone, der eine für die Bundesidee im allgemeinen, der andere für ihre eigenartige Färbung; was aber zog denn Ursin überhaupt zu dieser Vorstellung hin, welches Interesse sollte sie vertreten? Glücklicherweise verbreitet er selbst darüber hinreichend Licht durch eine Bemerkung in den Prol. zu seinen Explicationes catecheseos Palatinae, Op. ed. Quirinus Reuterus 1612, I, 47: „Partes doctrinae ecclesiae sunt duae, Lex et Evangelium, quibus summa

---

[1]) Vgl. auch Mel. Exam. ord. XXIII, 85: Intelligo appellatione Decalogi universam Legem naturae.

[2]) Sudhoff, Olev. und Ursin, S. 4 f.; Goosz. Inl. 65 f.

totius scripturae sacrae continetur . . . Scripta prophetica et apostolica continent vetus et novum testamentum seu foedus inter Deum et homines. Ergo necesse est in illis explicari praecipua capita foederis, nempe, quid nobis promittat et praestet Deus . . . et quid a nobis vicissim requirat." Ähnlich wie in diesen Schlußworten wird der Inhalt des Foedus regelmäßig bestimmt, vgl. Jb 13 oder Bu 24, Goosz. 7, oder Z 107 35 ff. Wir dürfen also wohl schließen, daß Ursin die Bundesvorstellung als Grundgedanken seines Kat. deshalb gewählt hat, weil sie ihm am einfachsten den Gesamtinhalt der Schrift, Gesetz und Evangelium zusammenzufassen schien, und zwar so, daß das Gesetz dabei in seiner positiven, ewigen, auch den Gläubigen verpflichtenden Seite zur Geltung kam. Dies letztere lag Ursin ganz besonders am Herzen; vgl. die Wiederholungen, die er sich um dessentwillen zu Schulden kommen läßt: Ma 138—147 u. 150 sowie Fr. 211—214. Das gleiche Interesse an der ewigen sittlichen Norm des Gesetzes ist auch in der von Ursin gewählten Reihenfolge der Katechismusstücke ausgeprägt: 1. Gläubig werden (Symbolum), 2. Äußerungen des neuen Lebens im Gehorsam (Gesetz) und Gebet, sowie in der Annahme und Bestätigung der Bundeszeichen. Weil die Bundesidee diese Reihenfolge am einfachsten zu rechtfertigen schien, darum wurde sie zum leitenden Grundgedanken des Ganzen. In jener Reihenfolge aber berührte sich Ursin gerade nicht mit Bullinger, weder in dessen Summa noch Catechesis, sondern mit Calvins Katechismus.[1]) Die Gesamtanlage von Ma ist, wie auf den ersten Blick ersichtlich, ganz wie bei C. Darum ist Fr. 31, die Ursins Disposition enthält, auch von der disponierenden Frage in C 10 gar nicht so weit entfernt, nur daß die logischen Mängel der letzteren vermieden werden. — Nachdem aber erst das Gesetz für die zweite Stelle bestimmt war, so empfand Ursin es doch als Mangel, wenn es in seiner Bedeutung als Zuchtmeister auf Christum gar nicht gewürdigt werde; daher verfiel er, der Melanchthonschüler, auf den Naturbund mit der Auslegung, die er ihm in Fr. 10—29 gibt.

Ist dies jedoch die richtige Deutung der Entstehung und des Sinnes der Einleitung sowie der damit zusammenhängenden Gesamtanlage von

---

[1]) Vgl. auch Institutio II, 7, 12: Tertius usus . . . in proprium legis finem propius spectat.

Ma, so sehen wir, daß Ursins eigentliche Tendenz ihn an die Seite Calvins stellt, während er das von Bullinger (Bundesidee) und Melanchthon (Naturgesetz) Entlehnte nur als Hilfsvorstellungen zu jenem Zwecke benutzt. Diese Beobachtung wird sich bei der nachfolgenden Untersuchung der Teile des Katechismus erst recht bestätigen.

Doch zuvor noch einiges zu den einzelnen Fragen der Einleitung. Fr. 1, das Vorbild für die bekannte Fr. 1 des Heid., versucht ähnlich wie K 1 den gesamten Heilsstand des Gläubigen zusammenzufassen, und zwar unter dem Gesichtspunkt des „Trostes", der zwar besonders häufig bei Luther und Melanchthon, aber auch in den ref. Kat. reichlich begegnet (vgl. z. B. L 125, „troost int leuen ende steruen"). Von K 1 unterscheidet sich Ma 1 wesentlich nur durch die Hereinziehung des Bundesgedankens. Fr. 3 erinnert an Bb 68 $_{18-21}$. Fr. 5 ist eine kurze Zusammenfassung von Calvins Inst. I, c. 7 und c. 8. Fr. 7 stützt sich auf Melanchthon Ex. ord. XXIII, 1. Für Fr. 10 vgl. außer Mel. L 88 u. 93—94. Fr. 12 stammt aus Mel. Loci XXI, 669. Dagegen ist Fr. 13—14 etwa nach C 10, Fr. 15—17 nach C 78. Fr. 19, 20, 22 geht vielleicht auf L 81—85 zurück. Fr. 23 stammt aus Mel. Ex. ord. XXIII, 11 (vgl. auch Bu 176, Goosz. 21); Fr. 25 ebenfalls aus Mel. Loci XXI, 669. Fr. 26—28 mag sich stützen auf Bu 178, Goosz. 21. Fr. 32, 2. Hälfte, enthält einen nach Hebr. 9, 15 ff. im Abendmahlsstreit oft ausgesprochenen Gedanken, vgl. meinen Evang.-Komm. Butzers S. 440. Desgleichen ist Fr. 33 allgemeine ref. Lehre, vgl. Calvins Inst. II, 10, 1 u. c. 11, oder für Butzer meinen Ev.-K. S. 331 ff. Fr. 36 ist verwandt mit E 25; ebenso Fr. 37 mit E 26.

b) 1. Hauptstück: der Glaube.

An der Spitze steht die schöne Definition des Glaubens, Fr. 38, offenbar nach Mel. Ex. ord. XXIII, 19,[1]) etwa unter Beiziehung von M 44. Fr. 40 erinnert an Bu 115, Goosz. 36. — Beim 1. Art. beobachten wir zunächst die durchgängige Methode Ursins bei der Aus-

[1]) Mit Recht weist Goosz. Inl. 65 noch besonders auf die dort sich findenden Worte Mel.'s hin: credo remissionem peccatorum non tantum aliis dari, sed mihi quoque.

legung der Partikeln der Katechismusstücke. Das erste ist gewöhnlich eine zusammenfassende Erklärung; dann legt er das einzelne aus, und endlich schließt er sowohl die kleineren Partien als größern Abschnitte (vgl. z. B. Fr. 104 am Schluß des 2. Art.), gewöhnlich unter der Formel: „quid est in . . . credere,“ durch eine Frage ab, welche den praktischen Wert, Trost oder Nutzen der Lehre angibt (das letztere etwa nach dem Vorbild von Butzer oder Zell?). So beginnt der 1. Art. mit der Frage 42: „quis est Deus?“ Die Antwort ist fast wörtlich aus Mel. Ex. ord. XXIII, 2 entlehnt. Daran schließt sich (in ähnlicher Folge wie L 5—8) die Einzeldarstellung der Trinität, und zwar ist Fr. 43 formell nach C 14, inhaltlich ebenso wie Fr. 44 und 45 ähnlich wie Mel. Ex. ord. XXIII, 3 f. Den Schluß des über das Wesen Gottes Ausgeführten bildet Fr. 46: „quid est in Deum credere?“ Die Antwort ist etwa Ba 26_{33} und 27_{5} ff. entnommen. Ebenso verfährt Ursin mit den weiteren Aussagen des Art. Fr. 47 ist nach C 16, resp. Ba 26_{46} ff. gearbeitet; dsgl. Fr. 48—49 nach Ba 27_{11} ff; Fr. 50—53 ist verwandt mit C 16—18; Fr. 53 und überhaupt die Hereinziehung des Bösen und der Bösen führt sich auf C 18 zurück. Doch ist Fr. 54 (Gott nicht Ursache der Sünden) selbständig, aber auf Grund calvinischer Gedanken. Fr. 55 erinnert an Bb 70 $_{4-10}$.

Beim 2. Art. bemerken wir zum ersten Mal deutlicher — eine Beobachtung, die sich uns später noch oft aufdrängt —, wie Ursin abgesehen von den zusammenfassenden Fragen am Beginn und Schluß der Abschnitte, in der Einzelerklärung dazwischen dem Gedankengang von C sich anschließt. Offenbar ist C die Hauptquelle. So ist Fr. 58 wenigstens sachlich, Fr. 59, 60, 61, 62 vielfach auch wörtlich nach C 20. Nur ändert Ursin die Reihenfolge der drei Ämter: Prophet, Hohepriester, König. Für Fr. 63 (regnum) hat C 20 am wenigsten beigesteuert; vielleicht ist hier wie für Fr. 64 auch Jb 110 verwertet. Fr. 64 ist zusammengezogen aus den drei anwendenden Fragen C 22, etwa unter Mitbenutzung von Bu 294, Goosz. 55, und L 135. Desgl. stammt Fr. 65 aus C 24, Fr. 67 ebendaher und aus M 54. — Der Passus: „empfangen vom heil. Geiste“ etc gibt Ursin Anlaß, die Notwendigkeit der beiden Naturen aus dem Mittlerberuf Christi zu konstruieren; auch darauf ist er seinerseits durch C geführt. Denn Fr. 69 stammt aus C 24; Fr. 71 u. 74 aus C 26. Doch ist Ursin über das durch C Gebotene weit hinausgegangen, und zwar in An-

lehnung an die Institutio oder auch an Bullingers Serm. Decades. So vgl. für Fr. 70 Inst. II, 14, 1 und 4 (oder Dec. 233^{b}—236^{a}), für Fr. 73—75 Inst. II, 12, 1—3 (Dec. 22^{a}).[1]) Von den letzten Fragen zu diesem Abschnitt ist Fr. 76 ungefähr nach C 26; Fr. 77 nach Ja 33^{b}—34^{a} (Goosz. 63) oder nach Jb 114; Fr. 78 dsgl. nach Jb 113 u. 115 oder Bb 71 $_{3-14}$. — Auch die Fragen über das Leiden Christi Fr. 79—89 folgen verkürzend dem Gedankengang von C 26—34. Nur mag bei Fr. 79 Ja 23^{a} (Goosz. 68), ferner M 60 und Z 111 $_{25-33}$, bei Fr. 83, 2. Hälfte Z 112 $_{44-45}$ und E 36 mitgewirkt haben. Fr. 80, 1. Hälfte, geht zurück auf Zwick bei Cohrs IV, 87 $_{14-28}$ (resp. auf Capito, ebenda II, 127 $_{10-18}$ oder Z 112 $_{9-16}$). Fr. 89 schließt sich inhaltlich an Jb 119, 121, 123 und Ba 32 $_{2-9}$ an. Wenn übrigens in Fr. 86 die Allgemeingültigkeit des Leidens Christi, daß er die Sünde aller Menschen getragen habe, betont wird, so widerspricht dies nicht der Ansicht Calvins, vgl. Consensus Genev. Op. VIII, 298, 336.[2]) — Der Schluß des Art., Fr. 90—103 ist selbständiger. Fr. 90 hat einige Verwandtschaft mit K 16, resp. E 38; Fr. 91 mit Bu 136 (Goosz. 79—80), resp. die 1. Hälfte von Fr. 91 mit Z 113 $_{25-30}$, die 2. Hälfte mit Ja 41^{a} (o. S. XXIV); Fr. 92 erinnert an Jb 128 (resp. Ja 40^{a}). Fr. 93 geht zurück auf L 157; Fr. 94, 95, 96 (1., 4. u. 5. Nutzen der Himmelfahrt) sind ungefähr nach C 34—36, nur daß Calvin zwischen corpus und virtus des erhöhten Christus, Ursin scholastischer zwischen den beiden Naturen trennt. Fr. 98—100 sind wiederum nach C 36, doch bei Fr. 98 unter Mitbenutzung von Ja 44^{a} (o. S. XXIV); Fr. 101 ist selbständig, nur am Schluß verwandt mit L 159 oder Bu 142 (Goosz. 87). Fr. 102 (Weltgericht) endlich geht wieder auf C 36 zurück, Fr. 103 wohl eher auf Ja 47^{b} (Goosz. 90) und 48^{a}.

Beim dritten Artikel sind die Ausführungen über den heil. Geist im ganzen Ursins Eigengut. Fr. 106 weist auf Fr. 1 und 45 zurück. Fr. 109 ist verwandt mit Z 116 $_{32-38}$, resp. Bu 148 (Goosz. 95), sowie mit M 66; Fr. 110 neben Bu 151, Goosz. 96 (ministerium Evangelii) mit Jb 141 und L 166. — Bei der Kirche ist dagegen

---

[1]) Mel. Loci XXI, 615—629 ist nicht benutzt; nur der letzte Satz in Fr. 75 erinnert an XXI, 623: Clare affirmat Christus se una cum Patre . . servare Ecclesiam . . . quae sunt . . . omnipotentis naturae propria.

[2]) S. auch Scheibe, Calvins Prädestinationslehre, 1897, S. 92 f.

wieder Calvins Einfluß vorwaltend. Fr. 113 (doch vgl. Fr. 120), 114 (doch s. zum Schluß auch Bu 154, Goosz. 101), 115 (s. auch L 169), 116 (formell = E 47), 118, 119 sind hauptsächlich nach C 40/42. Fr. 117 berührt sich mit Bu 156 (Goosz. 102). Nur Fr. 120 (die Zeichen der sichtbaren Kirche) ist fast wörtlich aus Melanchthon, Ex. ord. XXIII, 37 entnommen; Fr. 123 mag ebenfalls daher, XXIII, 38 abgeleitet werden. Doch vgl. auch Z 118 $_{31-37}$. Fr. 121, 122 und 124 sind frei, aber nach Ideen Calvins, Inst. IV, 1,7 ff. gebildet. Ursin beschließt das Ganze durch Übernahme der schönen Fr. E 45 in Fr. 125. — Von den Schlußfragen zum Glaubensbekenntnis (Fr. 126—131) geht Fr. 126 auf C 42, Fr. 127 vielleicht auf Z 120 $_{15-17}$, Fr. 128 auf C 44 zurück, bei Fr. 129 mag L 190, bei Fr. 130 L 184 benutzt sein.

An die Auslegung des Symbolums fügt Ursin ganz wie C und im allgemeinen auch mit dem Gedankenmaterial Calvins eine Ausführung über Rechtfertigung und gute Werke (Fr. 132—147). Von einem Einfluß der Rechtfertigungslehre Melanchthons habe ich in diesem Abschnitt nichts oder doch fast nichts bemerken können. Allerdings weicht die Darstellung in Ma insofern auch von der Rechtfertigung nach Calvins Institutio ab, als dort bekanntlich von der poenitentia vor der Lehre von der gratuita acceptio gesprochen wird. Aber dieselbe Ordnung wie in Ma wird ja auch im Genfer Katechismus befolgt, und in der jener Voranstellung der poenitentia zugrunde liegenden Tendenz ist, wie wir schon unter a) hervorhoben, Ursin mit Calvin völlig eins. Dementsprechend darf denn auch hier C als Hauptquelle gelten. Fr. 132 ist, abgesehen von der Erwähnung des foedus, = C 46, Fr. 133 nach C 48. Für Fr. 136 vgl. Calv. Inst. III, 13,2: „Meminerimus in tota justitiae disputatione finem hunc esse spectandum, ut illius laus penes Dominum solida integraque maneat.“ Fr. 137 ist etwa nach Bu 193 (oben S. LVI); Fr. 138—139 wieder sachlich nach C 48 und 50. Zu Fr. 140 und 141 ist zu vergleichen Jb 78 und 81; doch kann die Hauptsache in Fr. 141 auch aus Calvin abgeleitet werden. Der zweite Grund, weshalb auch der Wiedergeborene zu guten Werken verpflichtet ist, findet sich in Inst. III, 3,1; die beiden letzten sind C 50 erwähnt. Der Abschnitt läuft aus wie C 50 in die Forderung der conversio. Dies ist nämlich nur ein anderer Ausdruck für das calvinische poenitentia, wie schon die Einteilung in mortificatio und

vivificatio Fr. 143—145 beweist, vgl. Inst. III, 3, 3, aber auch C 50. Ursin hat das Wort „Bekehrung“ vorgezogen, vielleicht weil es bei Mel. neben poenitentia sehr beliebt ist.[1]) Doch definiert ja auch Calvin, Inst. III, 3,5: „poenitentia . . est vera ad Deum vitae nostrae conversio, . . quae carnis nostrae . . mortificatione et spiritus vivificatione constet.“ Die Definition der guten Werke in Fr. 147 entspricht etwa Bu 205, Goosz. 117 (vgl. auch Mel. Loci XXI, 763). Wenn am Schluß dieser Fr. auch die Dankbarkeit gegen Gott als Quell und Zweck der guten Werke genannt wird, so mag dafür an Jb 86 erinnert werden (S. 78: Gott wird durch die guten Werke gelobt und gepriesen, S. 79: sie sind eine Danksagung, die wir Gott tun).

c) 2. Hauptstück: Das Gesetz.

Die Einleitung, Fr. 148—154, begründet zunächst in Fr. 148—150 von neuem, daß das Gesetz auch den Bekehrten gelte, indem nach C 80 die beiden usus des Gesetzes, als Zuchtmeister auf Christum (Fr. 149) und als Richtschnur für den Wiedergeborenen (Fr. 150; der Anfang erinnert an Mel. Ex. ord. XXIII, 11) neben einander erwähnt werden; der sog. usus civilis (Inst. II, 7, 10 ff.) wird dagegen in Ma wie in C übergangen. Fr. 151 bespricht die Freiheit vom Gesetz, im allgemeinen nach L 100 und 97; die Unterscheidung der leges forenses et ceremoniales geht zurück auf Mel. Ex. ord. XXIII, 9. Fr. 152—154 über die Einteilung des Dekalogs ist nach C 52.

In der Einzelauslegung der Gebote, bei der das schulmäßige Schema: Gebot und Verbot, ähnlich wie in L, M und in Melanchthons Loci XXI, 691 ff., zwar angewandt, aber doch meistens zu Gunsten der freien Auslegung des biblischen Wortlauts in C erweitert wird, hält sich das erste Gebot in der Hauptsache (Fr. 156, 157, 159, 160 und 162) an C 54. In Fr. 158 entspricht der erste Teil den Ausführungen über den Schöpfungsbund in Fr. 10, der zweite Teil stammt aus L 19. Fr. 161 ist am nächsten verwandt mit Bu 38 (oben S. LIV), dann auch mit Bb 84 $_{20-22}$ und Z 129$_{4}$ — 130$_{5}$. — Beim zweiten Geb. geht Fr. 164 auf

---

[1]) Vgl. z. B. Ex. ord. XXIII, 20, 21, 26, 27, 30 und fast auf jeder Seite; s. auch E. Fischer, Mel.'s Lehre von der Bekehrung, Tübingen, 1905.

Bu 42 (oben S. LIV); Fr. 165, 166, 167 (doch unter Benutzung von M 13), 170 (vgl. aber auch L 25), 172—178 auf C 56—60 zurück. Bei Fr. 168 mag L 27, bei Fr. 169 M 12 Quelle sein. — Zum dritten Gebot (Fr. 179—184) mag bez. Fr. 180 und 183 Z 131 $_{30-38}$, zu Fr. 181 M 15, zu Fr. 184 C 62 heranzuziehen sein; die „scandala" in Fr. 180 und 182 stammen wohl aus Mel. Loci XXI, 699. — Fr. 185—190 über das vierte Gebot sind wieder C 62—68 verkürzt entnommen, nur daß die geistliche Deutung in Fr. 189 nur nebenbei erwähnt, und bei Fr. 186, Schluß, wohl auch L 42, bei Fr. 187 L 44 mitbenutzt sein wird. — Das fünfte Gebot (Fr. 191—195) ist hauptsächlich nach Mel. Loci XXI, 703 ff. ausgelegt (vgl. die Gegenseitigkeit der Pflichten von Vorgesetzten und Untergebenen in Fr. 192 mit Mel. XXI, 705 f., in Fr. 194 die Beziehung des Gebots zur menschlichen Gesellschaft mit Mel. XXI, 703). Bei Fr. 192 mag auch L 53, bei Fr. 195 C 70 benutzt sein. Übrigens ist bemerkenswert die mehrfache Hervorhebung der Dankbarkeit in diesem Gebot. — Beim sechsten Gebot erinnert Fr. 197 und 198 an C 70—72; Fr. 199 über die Obrigkeit an L 59, 60 oder M 27 oder Jb 52 — 54 oder endlich an Bu p. 22^{b} — 23^{a} (s. o. S. LIVf.). — Beim siebenten Gebot geht Fr. 201 auf L 63, Fr. 202 auf C 72, resp. L 64 zurück. — Das achte Gebot, Fr. 203—205, wird hauptsächlich nach C 72 ausgelegt, unter Mitbenutzung von M 30 und 31. — Zum neunten Gebot ist C 74—76 neben Bu p. 25^{a} — 25^{b} (s. o. S. LV) verwertet. — Das zehnte Gebot, Fr. 210, zeigt am meisten Verwandtschaft mit L 72 und 73.

Am Schluß des Abschnitts über das Gesetz berührt Ursin (vielleicht aus Anlaß von C 80?), trotzdem er sich zum Teil selbst wiederholt (Fr. 211 = Fr. 138 = Fr. 18), nochmals das Verhältnis von Rechtfertigung und guten Werken (Fr. 211—214). Das Interesse der Darstellung hängt jedoch jetzt daran, daß, obwohl auch der Gehorsam der Wiedergeborenen unvollkommen bleibt, ihre Werke dennoch Gott gefallen, vorausgesetzt, daß sie nicht in „peccatis contra conscientiam" verharren. Sowohl dieser Ausdruck wie die ganze Tendenz lassen Mel. Ex. ord. XXIII, 33—35, als Quelle erkennen. Die melanchthonischen Gedanken aber bilden weiterhin den Übergang zur Prädestination. In Fr. 215—219 weist Ma als erster unter allen reformierten Kat. der Erwählungslehre einen eigentümlichen Standort im Katechismus an, und zwar ungefähr an der-

selben Stelle wie Calvin in der Inst. (III, c. 21—24), zum Abschluß der Heilslehre. So weit nur wirkt die Rücksicht auf den Katechismuscharakter des Buches nach, daß die Lehre wenigstens nicht ausführlich vorgetragen, sondern in der Hauptsache (Fr. 217 und 218) nur Mißverständnisse abgewehrt werden. Im übrigen aber ist Ursin offenbar für die doppelseitige Prädestination (denn die „illi quibus gratiam hanc non dat", sind die reprobi, nur der Ausdruck wird vermieden), und arbeitet durchaus mit dem Gedankenmaterial Calvins. So läuft denn seine Erörterung auch ähnlich wie Inst. III, 24,4 ff. in die Frage nach den Zeichen aus, dadurch der Gläubige der Erwählung gewiß wird (Fr. 219—221). Weil aber dabei alles vom Glauben abhängt, so endet das Ganze mit der Unterscheidung des wahren oder eines blos erdachten Glaubens in Fr. 222, die mit M 45 und L 115 ff. nahe verwandt ist.

d) 3. Hauptstück: Das Gebet.

Die allgemeinen Vorfragen über Wesen und Notwendigkeit des Gebets sind wieder von C beherrscht. An C 82 erinnert gleich der Anfang von Fr. 224 (praecipui cultus), obwohl die Frage im übrigen unter dem Gesichtspunkt des Bundes selbständig gestaltet ist. Fr. 225 enthält eine Definition des Gebets wie Z 139 $_{20\,f.}$ oder M 120, unter Zuhilfenahme von Bu p. 54^{b} (s. o. S. LVI) oder von Mel. Ex. ord. XXIII,67. Alles weitere, Fr. 226 bis 235 ist ein Auszug aus C 84—92, doch so, daß manches, z. B. die Ausführungen über Anrufung der Heiligen C 84 ganz übergangen sind. — Nach der Einteilung des Unser Vaters in Fr. 236 (ähnlich wie Z 139$_{30}$) stützt sich bei der Anrede Fr. 238, 1. Hälfte auf Mel. Loci XXI, 974; Fr. 239 auf C 94; Fr. 240, 1. Hälfte, auf C 94—96; Fr. 241 in der Hauptsache auf C 96, der Schluß vielleicht auf Jb 177. — Die Auslegung der 1. Bitte Fr. 243—244 geht auf C 96 zurück, die der 2.—5. Bitte ebenfalls, nämlich Fr. 246 auf C 96—98, Fr. 248 auf C 98—100, Fr. 249—253 auf C 100 und Fr. 254—257 auf C 102—104. Auch die letzte Bitte und die Doxologie, Fr. 258—263, werden in der Hauptsache nach C 104—106 ausgelegt, nur daß in Fr. 259 die 2. Hälfte mit L 212, in Fr. 262 das „secundo" mit Z 141$_{22-25}$ Verwandtschaft zeigt.

e) 4. Hauptstück: Das Ministerium Ecclesiae.

Dieses letzte Hauptstück umfaßt die Lehre von dem Wort Gottes, den Sakramenten und der Kirchenzucht. Das entspricht ungefähr wieder dem letzten „de sacramentis“ überschriebenen Abschnitte in C, nur daß dort die Zucht am Schluß ganz kurz berührt wird. Vollständig jedoch stimmt der Inhalt unseres Hauptstücks zu den Fr. 24—38 in K oder 51—75 in E, resp. zu dem Abschnitt bei M über die „auswendigen Zeichen der Gemeinde“, M 70—113 (vgl. Fr. 264 mit M 68 oder K 24 oder E 51). Der Gesamttitel aber, unter den Ursin seine Ausführungen stellt: „de Ministerio Ecclesiae“ ist ziemlich singulär. Denn so oft auch dieser Ausdruck (oder minist. verbi, Evangelii u. dgl.) von den Reformatoren gebraucht wird, behält er doch stets die Beziehung auf das Pfarr- oder Predigtamt (auch bei Calvin Inst. IV, c. 3 oder Bullinger, Fr. 161—164, Goosz. 165). Wenn er hier, auch das Zuchtamt der Seniores mit umfassend, einen ganz sachlichen Sinn, fast gleich Gemeindeordnung empfängt, so konnte Ursin sich dafür nur auf Butzer (vgl. den Zusatz zu Bb in der Ausg. von 1543, Reu I, 90—105, oben S. XII, u. meinen Evang.-Komm. S. 301) und auf E 51 stützen.[1])

Von dem Ministerium bemerkt Ma nun zunächst, daß es das „instrumentum spiritus“ sei. Dies ist seit Überwindung des Zwinglianismus nichts Eigentümliches, vgl. zu Fr. 267 Bu 161—162, Goosz. 165, und C 112—114. Die sich anschließenden Ausführungen über das Wort Gottes (Fr. 268—273) sind meist nach C, so Fr. 268, 270, 271, 273 nach C 110; Fr. 269 stützt sich auf M 74—75.

In der allgemeinen Sakramentslehre Fr. 274—283 ist C nur verhältnismäßig wenig benutzt, es gehen nur etwa Fr. 278 auf C 112—114, Fr. 279—281 auf C 114—116 zurück. Der Grund der Abweichung von C könnte in einem Einfluß Mel.'s liegen, an dessen Ex. ord. XXIII, 39 einige Wendungen in Fr. 275 (Mel.: „ritus divinitus institutus, additus promissioni in Evangelio traditae“) und Fr. 277, „tertio“ (Mel.: „ritus manifeste discernentes Ecclesiam ab omnibus gentibus“) erinnern. Indessen sind

---

[1]) Die Erwähnung des Ministeriums in der von Mel. übernommenen Fr. 120 ist nicht ganz mit dem Gebrauch des Wortes im letzten Abschnitt ausgeglichen.

diese Berührungen unbedeutend; hauptsächlich verläßt Ma C deshalb, weil C die Bedeutung der Sakramente als Pflichtzeichen und notae confessionis nur ganz nebenbei, sozusagen versteckt (C 132) erwähnt hatte. Daher orientiert sich Ursin lieber an der Inst. IV, c. 14 selbst. Vgl. für Fr. 274 und 275: Inst. IV, 14,6: „symbola foederum“, IV, 14, 4: „constare sacramentum verbo et externo signo“, IV, 14, 6: „promissiones repraesentet“, IV, 14, 7: „testimonia“, „pignus gratiae“, endlich IV, 14, 1: „nos vicissim pietatem . . . testamur“. Oder für Fr. 276 Inst. IV, 14, 17: „non esse alias sacramentorum quam verbi Dei partes“. Zu Fr. 278 vgl. Inst. IV, 14, 9 und IV, 14, 12: „per sacramenta fidem alit, quorum unicum officium est, ejus promissiones oculis nostris spectandas subjicere, imo nobis earum esse pignora“. Neben Calvin verwertet Fr. 277 die drei „oorsaken“ in L 217—221, unter Hinzufügung eines 4. Grundes nach Bu 246 u. 258, Goosz. 131 f.; Fr. 282 stammt ebenfalls aus Bu 252, Goosz. 131.

In der Lehre von der Taufe schließt sich Ursin nicht nur sachlich fast völlig an Calvin (mit Ausnahme etwa des Ausdrucks in Fr. 293, daß die Kinder „Christi spiritu pro aetatis modo sanctificari“, ein Ausdruck, der aus Mel. Ex. ord. XXIII, 41 f. stammt, vgl. jedoch auch M 89), sondern auch formell wieder mehr an C an. Zwar Fr. 284 führt sich auf Mel. Ex. ord. XXIII, 40 (vgl. jedoch auch L 227 u. 229), ebenso wie Fr. 291 auf Ex. ord. XXIII, 40—41 zurück. Dagegen reproduzieren Fr. 285—289, auch Fr. 292 und Fr. 293, 1. Teil, im ganzen die Gedanken von C 118 bis 120 (doch vgl. zu Fr. 288 auch M 85 u. 86). Fr. 290 hat in L 228 seine Quelle; die andern Kat. hatten nämlich meist, auch C, bei der Taufe, selbst öfters beim Abendmahl die Einsetzungsworte nicht rezitiert. Die Rechtfertigung der Kindertaufe in Fr. 294, ähnlich wie Bu 268, Goosz. 140, kann auch aus Ba 39—43 geschöpft sein, da alle verwandten Argumente dort schon aufgeführt sind.

Noch deutlicher beruht die Abendmahlslehre (Fr. 295—320) sowohl sachlich, als im ganzen auch der Darstellung nach auf C. Die ganze calvinische Doktrin erscheint hier wieder (vgl. Fr. 300: „Christi personae et substantiae communicatio. Divinitas enim ipsius in nobis habitat“); nur das „erigi in coelum“ wird vermieden. In der Mitte der Ausführungen werden die Einsetzungsworte (Fr. 305) nach L 242 oder E 63, doch noch etwas erweitert, mitgeteilt, sowie einige erklärende Fragen (306—312)

hinzugefügt. Dadurch wird der im allgemeinen vorbildliche Gedankengang von C unterbrochen, und es kommt auch zu Wiederholungen (vgl. Fr. 298 mit 308). Im übrigen aber ist fast alles auf C zurückzuführen; so ist Fr. 295 nach C 124, Fr. 296 nach C 132, Fr. 297—300 im ganzen nach C 124—126, Fr. 301 nach C 128, Fr. 302—303 nach C 126. Bei Fr. 306 mag Bu 278 (s. o. S. LVII) und Jb 205, bei Fr. 308 M 99 benutzt sein. Fr. 311 ist dagegen wieder nach C 128, ebenso Fr. 314—317 nach C 130, und Fr. 318—320 nach C 132—134.

Nicht minder offenbart sich in dem Abschnittchen, de disc. eccl., Fr. 321—323, entschieden calvinischer Geist. Doch ist von direkter Abhängigkeit nicht viel zu bemerken. Fr. 321 mag auf C 134 zurückgehen; Fr. 323 ist im allgemeinen mit M 106 verwandt; dagegen ist Fr. 322, welche die Grenzen zwischen kirchlicher und weltlicher Zuchtgewalt sorgfältig abwägt, völlig neu; auch in M und E hat sie kein Vorbild, obwohl dort der weltlichen Obrigkeit gedacht wird.

f) Das Resultat.

Was ist nun das Resultat unserer bis ins Einzelnste geführten Untersuchung und Vergleichung der Summa Theol. Ursins? Ist es der aufgewandten Mühe wert? Ich glaube wohl. Denn zunächst kann jetzt niemand mehr zweifeln, daß schon die erste Vorarbeit zum Heid. auf mannigfachen Quellenschriften sich aufbaut, und zwar außer auf Mel. vorzüglich auf den früheren ref. Kat. Man mag viele der aufgezählten Berührungen für zufällige erklären, aber der Gesamteindruck wird dadurch nicht gemindert. Nicht weniger aber wird deutlich, daß die Hauptquelle Calvin, resp. der Genfer Kat. ist; das schon vor einem halben Jahrhundert ausgesprochene Urteil Sudhoffs,[1] daß Calvins Katechismus bei der Abfassung der Vorarbeiten Ursins vorzüglich berücksichtigt wurde, hat sich aufs bestimmteste bestätigt. Ja, wir dürfen sagen, Ma ist noch calvinischer als C selbst, indem wir beobachteten, daß Ursin an entscheidenden Punkten, z. B. zum Sakramentsbegriff oder bei der Prädestination, über C hinaus auf die Institutio zurückgriff. Neben Calvin und den ihm nahe verwandten Laskyschen Kat. verdankt Ursin mancherlei

---

[1]) Olevian und Ursin, 1857, S. 88 ff.

auch seinem Lehrer Melanchthon; aber dieses meist Definitionen und theologische Formeln betreffende melanchthonische Material verändert den theologischen Gesamtcharakter keineswegs. Trotz der melanchthonischen Einflüsse ist Ma ein durch und durch calvinisches Buch geworden: die Anlage des Kat., die Rechtfertigung, der Kirchenbegriff, die Sakramente, die Prädestination, alles atmet den Geist des Genfer Reformators. Gegenüber Calvin, Lasky und Melanchthon ist der Einfluß Bullingers ziemlich zusammengeschrumpft, etwa auf die Linie der Straßburger oder der Judschen Kat., die erst als Quellenschriften zweiten Ranges angesehen werden dürfen. Die große Verwandtschaft mit Calvin raubt nun aber doch dem Werke Ursins nicht allen selbständigen Wert. Vor allem hat er die Einzelauslegung durch seinen Sammelfleiß und seine verständige Sichtung des Materials, durch seine freilich etwas trockene, aber zugleich durch melanchthonische Einfachheit und Klarheit ausgezeichnete Darstellung fördersamst bereichert. Auch ist seine Disposition nach dem Grundgedanken des Foedus der calvinischen zweifellos überlegen. Nur in einer Hinsicht bedeutet Ma einen merklichen Rückschritt in der ref. Katechismusliteratur: das rein theologische Element ist in einem über C, ja auch über Bu weit hinausgehenden Maße wieder eingedrungen. Wahrscheinlich erklärt sich diese Erscheinung daraus, daß Ma nicht erst geschrieben wurde, als die Verhandlungen über den zu schaffenden Pfälzischen Landeskatechismus begannen, sondern wenigstens in der Hauptsache aus den katechetischen Übungen mit den Studenten im Sapienzkollegium herausgewachsen ist, die Ursin seit dem Herbst 1561 gehalten hatte. Bemerkenswert ist endlich, daß es dem Kat. an Polemik gegen Rom durchaus fehlt; selbst über den Abschnitten von den guten Werken und zum 2. Gebot, die doch fast dazu zwingen mußten, liegt kaum mehr als ein polemischer Hauch.

II. Die Catechesis minor Ursins (Mi).

Schon die eben erwähnte Entstehung von Ma, seine Ausdehnung und manche andere Gründe machen es begreiflich, daß die größere Vorarbeit Ursins nicht direkt als Grundlage zur definitiven Ausarbeitung des Pfälzischen Landeskatechismus benutzt wurde. Wenn nun aber der-

selbe Ursin noch eine 2. Vorarbeit, die Catechesis minor (= Mi), vorlegte, so beruhen die Abweichungen derselben gewiß hauptsächlich auf den vielfältigen Beratungen, die nach der Vorrede des Heid. (u. S. 3) unter Teilnahme der gesamten Fakultät und der vornehmsten pfälzischen Kirchendiener, aber auch des Kurfürsten selbst über die Gestaltung des neuen Katechismus gepflogen wurden. Da wir von diesen Verhandlungen so gut wie gar nichts mehr wissen, so kommt für uns alles darauf an, daß wir die Unterschiede zwischen Ma und Mi klar erfassen und richtig deuten. Es handelt sich dabei 1. um die neue Disposition, 2. die durchgängige Verkürzung; 3. auf Grund dieser Änderungen um die Frage, ob auch der theologische Charakter von Mi gegen Ma sich verschoben hat.

a) Die neue Disposition von Mi.

Beim Vergleich von Ma und Mi fällt sofort ins Auge, daß die in Ma das Ganze zusammenhaltende Bundesvorstellung bis auf eine zweimalige nebensächliche Erwähnung (in Fr. 63 und 71) vollständig gestrichen ist. Warum ist dies geschehen? Gooszen und Lauterburg nehmen an, die Bundesvorstellung sei dem Streben zum Opfer gefallen, die Sakramentslehre des Kat. nach Möglichkeit der Augustana variata anzunähern, auf welche sich der Kurfürst im Frankfurter Rezeß und auf dem Naumburger Fürstentag verpflichtet hatte; man habe jeden Verdacht vermeiden wollen, als seien die signa foederis nur die leeren Zeichen des Zwinglianismus. Indessen kann ich mich, so einflußreich jenes Streben auch sonst für den Heid. geworden ist, mit dieser Erklärung für den Wegfall des Bundesgedankens doch nicht zufrieden geben. Denn nicht allein haben sowohl Ursin[1]) als besonders Olevian[2]) in ihren spätern Schriften die Bundeslehre mit Vorliebe weiter gepflegt, sondern, was noch wichtiger, die Pfälzer Kirchenordnung von 1563 selber, welche bekanntlich den Heidelberger in sich schließt, verwertet den Gedanken des Bundes gerade in den liturgischen Tauf- und Abendmahlsformularen (vgl. Richter, Kirchenordnungen II, 258 ff.,

---

[1]) Vgl. Explicationes, Opp. ed. Quir. Reut. I, 98 ff.: de foedere Dei.

[2]) Vgl. seinen „Festen Grund“, bei Sudhoff, Olevian u. Ursin, S. 536 ff. und vorzüglich seine Schrift „de substantia foederis“ 1585; deutsche Auszüge daraus bei Sudhoff a. a. O. S. 573 ff.

262 f.) wieder ganz ungescheut. Wie konnte dieselbe Idee in derselben offiziellen Publikation an der einen Stelle als anrüchig, an der andern als sehr wertvoll gelten? Daher scheint mir folgende — freilich auch hypothetische — Erklärung der Sachlage mehr zu entsprechen: das wichtigste Motiv, weshalb Ursin das Foedus zum Zentralgedanken von Ma gemacht hatte, war die Betonung des Gesetzes als der unveränderten göttlichen Lebensnorm auch für den Bekehrten. Nun hatte aber Ursin selbst schon anerkannt, daß doch auch dem Gesetz als Zuchtmeister auf Christum Rechnung getragen werden müsse, und zu diesem Zweck in der Einleitung von Ma das foedus naturale eingeführt. Es hätte indes seltsam zugehen müssen, wenn diese völlig singuläre Vorstellung den Kritikern von Ma nicht befremdlich erschienen wäre. So weit sich überhaupt etwas vermuten läßt, war sicherlich das foedus naturale ein Hauptstein des Anstoßes. Vielleicht hat man noch gefragt, ob der Vorstellung vom foedus gratiae eine Form gegeben werden könne, die beiden Ansprüchen bez. des Gesetzes genügte; aber auch diese Frage muß verneinend beantwortet sein. So fiel denn m. E. die Bundesvorstellung infolge der Doppelstellung des Gesetzes. Es sollte seinen eigentlichen Standort im Kat. hinter dem Glauben behalten, um zu zeigen, „quos cultus probet Deus et . . . [auch von den Gerechtfertigten] requirat“ (Ma 150, vgl. C 10: „Deum tota vita colere“); zugleich aber sollte es auch vor dem Glauben behandelt werden zur „agnitio peccati . . . ad quaerendam liberationem“ (Ma 149). Für beide Absichten aber bot das foedus gratiae ohne den Schöpfungsbund keinen einheitlichen Gesichtspunkt mehr.

Aus der Streichung des foedus aber erwuchs die Notwendigkeit einer neuen Disposition. Die Elemente zu derselben lagen in Ma schon vor. Vor allem das am meisten Charakteristische an der neuen Einteilung, nämlich die Zusammenfassung von Gesetz und Gebet unter dem Gesichtspunkt der Dankbarkeit. In Fr. 31 hieß es ja: „ipsi vicissim spondent, se haec beneficia vera fide accepturos, et sicut g r a t o s et obedientes filios decet, perpetuo celebraturos.“ Daß die Dankbarkeit (vgl. die Bemerkung zum 5. Geb. ob. S. LXXII) gegen Gott das Halten seiner Gebote erfordere, war weiter in Ma des öfteren ausgesprochen, z. B. Fr. 141, 147, 214 (vgl. auch das „ingratus“ in Fr. 220); das Gebet endlich in Fr. 224 „inter praecipuos cultus Dei“ gerechnet. Mit der

Dankbarkeit als zusammenfassendem Gesichtspunkt für Gesetz und Gebet brauchte man im Grunde nur die in zahlreichen Katechismen der Reformation (vgl. auch Zell, Reu I, 106) beliebt gewordene Einteilung zusammenzuhalten, welche Luther in seiner „kurzen Form der Gebote, des Glaubens und des Vaterunsers“ (Weimarer Ausg. VII, 204, vgl. Cohrs IV, 281 f.) dargeboten hatte, um den Weg zu finden, den Mi und dann auch der Heidelb. gegangen sind. Luther sagt dort: „Alsso leren die gepott den menschen seyn kranckheit erkennen . . . Darnach helt yhm der glaub fur . ., wo er die ertzney, die gnaden, finden sol“. Ursin schrieb in Mi für „kranckheit“ miseria nach Ma 27, für „ertzney“ liberatio nach Ma 35, wo als der Inhalt des Evang.'s bezeichnet war: „quomodo a peccato et morte liberemur“ (vgl. auch Fr. 5, 29, 149). So entstand aus der Verbindung jenes lutherischen Gedankens mit der Idee der Dankbarkeit die bekannte Dreiteilung: Elend, Erlösung, Dankbarkeit. Hierdurch erledigt sich auch, was man öfters über die Ähnlichkeit der Disposition des Heid. mit der Anlage der ersten Ausgabe der Loci Melanchthons, resp. des Römerbriefs[1]) ausgeführt hat. Was an dieser Beobachtung richtig ist, erklärt sich am einfachsten aus der Benutzung jener in der katechetischen Literatur so oft verwerteten Bemerkung in der „kurzen Form“ Luthers.

Als nun aber die drei Teile gefunden waren, blieb doch noch unsicher, welche Stellung dem letzten Abschnitt von Ma, de ministerio ecclesiae, zu geben sei. Zur „Dankbarkeit“ konnte er nicht gut gerechnet werden, aber auch nicht ohne weiteres zur „Erlösung“. Wenn er gleichwohl in Mi als Anhang diesem 2. Teil beigefügt ist, so hatte man ja dafür ein Vorbild in Butzer, M, K und E. Aber in allen diesen Lehrbüchern war doch, wenn auch in K und E nur lose, die Beziehung zu der ecclesia im Glaubensbekenntnis aufrecht erhalten. Dies geschieht in Mi nicht, sondern es folgen hier am Schlusse des Symbolums wie in Ma erst der Abschnitt über die Rechtfertigung (Fr. 45—49), dann die hierhin verlegte Erörterung über die Prädestination (Fr. 50—52) und nun erst die Sakramente. Zur Anknüpfung dient der Gedanke des den

[1]) Es ist bemerkenswert, daß Röm. 7,24 f. in den ersten Ausgaben unter den Belegstellen zu Fr. 2 des Heid. fehlt.

Glauben weckenden und stärkenden Gnadenmittels (Fr. 53). Durch diesen einst von Zwingli und Butzer in seiner ersten Periode so hart bekämpften Begriff wird nun zwar die logische Verbindung mit dem Hauptgedanken der liberatio hergestellt, aber der gesamte Stoff des früheren Abschnitts „de minist. eccl." konnte doch nur unter Ausscheidung wesentlicher Gedanken oder unter Inkonsequenzen hierhin gezogen werden. Daß man trotzdem sich für diese Anordnung entschloß, dafür mag empfehlend ins Gewicht gefallen sein: 1. die Verwandtschaft mit der lutherischen Betrachtungsweise, 2. die im Grunde ganz ähnliche Anknüpfung des 4. Abschnitts in Calvins Kat. (vgl. C 10: „si postremo . . . Deum bonorum omnium solum autorem agnoscamus", und C 112: „non est aliud a verbo medium, ut loquuntur, quo se nobiscum Deus communicet?"). Immerhin aber bleibt die Stellung der Sakramente in der neuen Disposition der wunde Punkt, wie in der Disposition von Ma das foedus naturale der wunde Punkt gewesen war.

Dies sind, soweit ich sie zu erkennen vermag, die sachlichen Erwägungen gewesen, aus denen heraus die bekannte Einteilung in Fr. 3 von Mi entstand. Im Heidelberger selbst ist, wie ich hier schon bemerke, noch eine kleine Modifikation eingetreten. Hier wird nämlich die disponierende Fr. 2 direkt an Fr. 1 angeknüpft, während Mi den Trost im Leben und Sterben (Fr. 1) erst in einer besonderen Frage auf das Zeugnis des Geistes gründet (Fr. 2; vgl. das Vorbild der beiden Fr. in E 2 u. 3), und dann in Fr. 3 einteilt: „Quid docet verbum Dei? Primum nobis miseriam" etc. Es ist also der Vermutung ausdrücklich vorgebeugt, als sei die Dreiteilung: miseria, liberatio, gratitudo, nur eine logische Deduktion aus dem Begriff des Trostes. Übrigens hat sich neuerdings gezeigt, daß der Kat. mit seiner Disposition nicht durchaus original ist. Reu I, 198, 201—203, 447 f., 720—734 hat eine katechetische Schrift unter dem Titel: „Ein Kurtze Ordenliche summa der rechten Waren Lehre vnsers . . . glaubens" ans Licht gezogen, welche nach seiner Angabe schon 1547 von irgendeinem „gutherzigen Mann" verfaßt, durch den Regensburger Gnesiolutheraner Nicolaus Gallus herausgegeben und 1558 in Heidelberg nachgedruckt wurde. Das Büchlein will nicht eine eigentliche Auslegung der Katechismusstücke, sondern nur „ein ordnung" darbieten, damit man wisse, „wohin ein jedes stuck [des Kat.] nach seiner art zuziehen vnnd

gegen dem andern zuhalten were", und zwar in drei Teilen: 1. „Die erste lere ist vom Gesatze, auch der sünden vrsprung vnd der Buße (Reu I, 721—724); 2. „Volget die ander lere: vom Euangelio vnd dem glauben" (I, 724—731, hierunter wird auch über Taufe, Amt der Schlüssel und Abendmahl gesprochen); 3. „Volget die dritte lere: von guten wercken" (nämlich von den guten Werken nach den göttlichen Geboten und von des Christen Kreuz, I, 731—734). Am Schluß des 1. Teils heißt es: „durch das, das wir dieselbigen gebot nit halten können, [sollen wir] vnser gebrechlikeyt vnnd elend erkennen" (I, 724 12 f.); ferner am Anfang des 2.: „auff das er vns . . auss solchem jamer vnd elend hülffe vnd erlösete" (I, 724 36 f.), und zum Beginn des 3. Teils: „die weil vns Gott . . vnsere sünde vergeben . . hat, . . So sollen wir auch als seine gehorsame kinder vns dagegen danckbarlich erzeigen . . ., vnns seines Göttlichen willens nach vnserm höchsten vermögen befleißigen" (I,731 27—35). Es ist nicht unmöglich, daß diese Schrift Ursin und seine Berater sowohl in der Dreiteilung als in der Wahl der Ausdrücke: Elend, Erlösung, Dankbarkeit, nachdem beides ihnen durch andere Gründe nahe gelegt war, bestärkt hat. Dagegen übertreibt Reu zweifellos, wenn er nach Vergleichung des Gedankengangs der „kurtzen Summa" mit dem des Heid. das Endurteil fällt, „daß gerade einer von jenen dem Heidelberger Katechismus nachgerühmten Vorzügen, seine systematische Anordnung, einer katechetischen Schrift aus lutherischen Kreisen entstammt" (I, 202 f.). Denn jeder, der Ma kennt, sieht auf den ersten Blick, daß die systematische Anordnung in Mi und dem Heid. nicht so schlankweg von außen übernommen sein kann, sondern aus einer innern Notwendigkeit erwuchs, wobei dann allerdings der Vorgang der „kurtzen Summa" nicht ganz unnütz gewesen sein mag.

b) Die Art der Verkürzung von Ma.

Daß trotz der verschiedenen Einteilung und der starken Verkürzung (von 323 auf 108 Fr. in Mi) kein neues Werk, sondern nur ein Auszug aus Ma vorliegt, beweist jeder nähere Vergleich einer Frage des kleineren mit den entsprechenden des größeren Lehrbuchs. Z. B. in Frage 17, der einzigen Frage, welche jetzt wie bei M 48, K 12 und E 30 dem ersten Art. gewidmet ist, findet sich sozusagen kein Wort, das nicht aus Ma 45—55 stammte. Es erübrigt sich, dies in jedem einzelnen Falle zu

konstatieren. Nur dies sei angemerkt, daß in Mi, wenn irgend möglich, für jede Partikel der Katechismusstücke nur eine Frage gebildet ist. Dabei entsteht, sei's ungesucht, sei's beabsichtigt, öfters Ähnlichkeit mit den kleinen Laskyschen Kat. M, K und E, so daß die Verwandtschaft mit denselben in Mi noch deutlicher als in Ma in die Augen fällt. Vgl. z. B. Fr. 34, zusammengesetzt aus Ma 93, 96 und 97, mit M 63; ferner Fr. 39, entstanden aus Ma 106, 107, 109, 110, 112, mit E 43; über die Kirche wird außer Fr. 41 = Ma 116 nur beibehalten Fr. 40 = Ma 125 = E 45;[1]) Fr. 84 beim zweiten Gebot, eine ganz kurze Zusammenfassung von Ma 164, 170—178, ist verwandt mit E 9; Fr. 92 (7. Geb.) nach Ma 201—202 ähnlich wie E 14. Überhaupt sind gelegentlich die früheren Kat. erneut herangezogen; so stammt der Zusatz in Fr. 7: „Maledictus" etc. aus M 38 oder K 7; in Fr. 12 nach Ma 38 mögen die Worte „omnia in verbo . . vera esse agnoscimus" aus Ba 26 $_{20\,ff.}$ herrühren; in Fr. 24 beruht die Vereinfachung von Ma 74 vielleicht auf erneuter Einsicht von C 26; in Fr. 43 geht der Zusatz: „corpori Christi conformandum" auf L 185; Fr. 53 (media et instrumenta spiritus) auf C 112 zurück; in Fr. 60 ist zur Einsetzung der Taufe noch hinzugefügt, daß dieselbe ein Bad der Wiedergeburt genannt werde, und dieser Ausdruck in Fr. 61 und 62 erklärt: beides nach Jb 205—206. Fr. 86 ist beim zweiten Geb. hinzugefügt nach Bu 52 (Goosz. 194) und Jb 32—33; Fr. 104 (4. Bitte) nach Ma 249—252 ist vielleicht im Blick auf Ba 65 $_{35-38}$ umgestaltet; desgl. Fr. 106 (6. Bitte) nach Ma 259—261 unter Zuziehung von Jb 197.

Durch die Zusammenfassung der vielen kleinen, die Verkürzung der ganz großen Antworten und die Vermeidung mancher Wiederholungen in Ma hat die katechetische Form von Mi ersichtlich gewonnen. Schon Ma ist durch geschickte und präzise Fragen ausgezeichnet; doch trägt Ma im ganzen den Charakter eines Lehrgesprächs. Dagegen finden wir in Mi meistens wirkliche katechetische Fragen, die durch Klarheit und Abrundung, freilich nicht ebenso durch erbauliche Sprache mit den Laskyschen Kat.

---

[1]) Die beiden Fragen 40 und 41, welche jetzt allein der Kirche gewidmet sind, haben auch eine gewisse Ähnlichkeit mit der entsprechenden Partie in dem „Gesprächbüchlein" Johann Baders von 1526, wie auch schon vorher Fr. 39 über den h. Geist; s. Cohrs I, 271.

wetteifern. Nur in Fr. 33, aus Ma 90—92, und in Fr. 90, aus Ma 192 und 195 stammend, hat die Zusammenfassung gegenüber der Vorlage an Deutlichkeit eingebüßt. Der Hauptvorzug der Neubearbeitung aber besteht in dem Wegfall einer Menge rein theologischen Materials, womit Ma unstreitig zu sehr belastet war. So sind entfernt: die Ausführungen über die Wahrheit der christlichen Religion im Unterschied von anderen Religionen (Ma 5, 7), über göttliches Ebenbild und Erbsünde (Ma 11 ff., 24 ff.), über Unterschied von neuem und altem Testament (Ma 33, 36), über den Gottesbegriff (Ma 42), über das Verhältnis des schaffenden und erwählenden Gottes zum Bösen (Ma 51 ff., 217), über sichtbare und unsichtbare Kirche (Ma 118 ff.), Zeremonial- und bürgerliche Gesetze (Ma 151), endlich über das Ministerium ecclesiae und die Bußzucht (Ma 264 ff., 321 ff.). Ersichtlich ist von diesem Reinigungsverfahren am meisten das melanchthonische Erbgut an theologischen Formeln und Definitionen betroffen; doch ist auch einiges calvinische Material gestrichen. Ist dadurch auch der theologische Charakter von Mi geändert?

c) Der theologische Charakter.

Wir werden diese Frage um so sorgfältiger zu untersuchen haben, je näher der Gedanke liegt, daß mit der neuen Disposition auch ein neuer Geist in das Ganze eingezogen sei. Ma trug gerade in seiner Gesamtanlage entschieden calvinisches Gepräge: nun ist die veränderte Einteilung in Mi gewiß nicht als Gegensatz gegen den Calvinismus zu verstehen (man denke nur an die Institutio, zumal an ihre erste Ausg.); auch ist das treibende Motiv in der Disposition von Ma und C, die Wertung des Gesetzes, ungeschmälert erhalten. Aber im ganzen ist die Parallele zum Genfer Kat. doch lange nicht mehr so deutlich, als trotz der Bundesidee in Ma; vielmehr entsteht durch die beiden ersten Teile nunmehr eine noch deutlichere Parallele zu den deutsch-lutherischen Kat. Indeß gerade dadurch ist das gesamte Lehrbuch offenbar weit tiefer in das Zentrum des reformatorischen Heilsverständnisses hineingerückt; und so beobachten wir hier zuerst in der Entstehungsgeschichte des Heid. ein organisches Hinauswachsen über den Calvinismus, ohne doch seine Vorzüge zu verlieren, oder mit ihm in Widerspruch zu treten. Ist ähnliches auch sonst in Mi, bei der Ausführung der Disposition, der Fall?

Wir werden uns dabei vorzüglich nach drei Punkten umzusehen haben: nach der Heilslehre, der Prädestination und den Sakramenten. In bezug auf die erste ist jedoch nicht von Fortschritt, eher von Rückschritt zu sprechen. Zwar ist den Wiederholungen von Ma in Mi vorgebeugt, indem von der Rechtfertigung allein am Schluß des Symbolums (Fr. 45—49: Fr. 45 = Ma 132, 46 = Ma 133, 47 = Ma 138, 48 = Ma 137 und 135), von dem neuen Leben und den guten Werken allein am Anfang des dritten Teils die Rede ist (Fr. 72—79: Fr. 72 stark verkürzt aus Ma 140, 141 und 147, Fr. 73 = Ma 142, 74 = Ma 143, 75 = Ma 144, 76 = Ma 145, Fr. 77 unter selbständigem Zusatz des Schlusses zusammengefaßt aus Ma 211—213, Fr. 78 = Ma 146, Fr. 79 verkürzt aus Ma 147). Aber durch die säuberliche Trennung hat die Sache offenbar Schaden gelitten: denn an der ersten Stelle wird nur von der zugerechneten Gerechtigkeit gesprochen, an der zweiten aber, abgesehen von Fr. 77, die Verbindung von Rechtfertigung und Heiligung fast einzig auf den Gedanken der gratitudo begründet. Wie lebensvoll war dagegen in Ma das Ineinander von Glaube, Rechtfertigung, Geist und guten Werken erfaßt! Mi sucht nun zwar das Mißverhältnis durch die an ihrer Stelle etwas fremdartig eingeschobene Fr. 77 gut zu machen; aber ein genügender Ersatz für Ma 140 ff. und 211 ff. ist darin nicht geliefert. Erst dadurch ist das evangelische, bzw. reformierte Verständnis der Rechtfertigung wirklich gesichert, daß bei allen Abstrichen des rein Theologischen doch die Prädestination geschont ist. Zwar hat sie, nunmehr ebenfalls an den Schluß des Symbolums, gleich hinter die Rechtfertigung, versetzt (Fr. 50—52), ihren früheren Standort verloren, und infolgedessen gehören einige Erörterungen der Fr. 51 u. 52 (über die conversio usw.) in den jetzigen Zusammenhang nicht recht hinein; aber gerade dadurch wird das Auseinanderfallen von Rechtfertigung und Heiligung verhindert. Auch die Fassung der drei Fragen ist eine treffliche: in dem Ton des bekennenden Ich gehalten, heben sie, ohne das Doppelseitige der Prädestination (Fr. 50: multitudo reproba) ganz zu verhüllen, nur das Tröstliche und Verpflichtende der Erwählung zum Heil hervor. Wer dieser Lehre das Eindringen in den Kat. nicht überhaupt untersagt, kann hier ein Muster finden, wie sie etwa vorzutragen wäre.

Ein gleich günstiges Urteil verdient trotz ihrer jetzigen Stellung im Kat. auch die Darstellung der Sakramente. Der allgemeine Ab-

schnitt (Fr. 53—56) ist sehr verkürzt, die Tauflehre etwas erweitert (s. den oben erwähnten Zusatz aus Jb) und die Abendmahlslehre einerseits zusammengezogen, andererseits um eine Frage wider die Ubiquität (Fr. 68) bereichert. Durch die im ganzen nicht sehr bedeutsamen Veränderungen ist der Charakter der Sakramentslehre in Ma nicht wesentlich verändert, eher läßt sich sagen, daß die in ihr vorwaltenden Tendenzen klarer, ruhiger und allseitiger zum Ausdruck gebracht sind. Anders urteilt freilich Gooszen, indem er einen starken Gegensatz in der Sakramentslehre der beiden Vorarbeiten, und zwar zu ungunsten von Ma, herausfindet. Inl. S. 78—92 stellt er eine lange Untersuchung an über den Unterschied der mysteriösen oder mirakulösen Vereinigung mit Christus im Abendmahl, die durch Calvin gelehrt sei, von der nur mystischen Vereinigung in der Lehrweise eines Lasky, Bullinger u. a. m. Er denkt dabei an Ausdrücke wie „substantiae Christi participes fieri", „erigendas esse in coelum mentes" (C 128, 130), und hat in der Tat recht, wenn er in Ma (s. oben) sozusagen den ganzen Calvin wiederfindet. Aber es ist verkehrt, Mi in einen wesentlichen Gegensatz zu Ma zu setzen (Goosz. Inl. 91 f.). Denn die aus Ma 299—301 entstandene Fr. 65 in Mi sagt, wenn auch die eigentümlichen Ausdrücke „substantiae communicatio" usw. vermieden sind, im Grunde genau dasselbe wie ihre Quelle, nämlich daß der Gläubige im Abendmahl zu persönlicher Vereinigung mit dem ganzen verklärten Christus gelangt, nicht auf übernatürlich-physische Weise, sondern durch die Kraft des Geistes und den Glauben, was übrigens auch stets Calvins Meinung gewesen ist. — Nur ein wesentlicher Unterschied von Ma tritt uns im Zusammenhang der Sakramentslehre entgegen, nämlich daß alle auf die Bußzucht bezüglichen Fragen mit Ausnahme geringer Reste in Fr. 71 gestrichen sind. Bekanntlich stieß die besonders von Olevian betriebene Gemeinde- und Kirchenordnung im calvinischen Sinne auf entschiedenen Widerstand. Offenbar sollte nun — so war der Stand der Verhandlungen, wie ihn Mi bezeichnet — im Kat. nichts als Lehre vorgetragen werden, was in der Praxis in der Pfalz noch fehlte.

Nach allem ist trotz der neuen Disposition der theologische Charakter der größeren Vorarbeit Ursins in der kleineren im wesentlichen unverändert geblieben. Hauptsächlich unterscheidet sich Mi von Ma durch die

durchgängige Verkürzung, durch die praktische Gestaltung im einzelnen, durch die Reinigung des Katechismus von dem in Ma so reichlichen theologischen Material. Indem aber dadurch die religiös-ethischen Motive für sich klarer und kräftiger hervortreten, so ist doch der Fortschritt in Mi nicht gering anzuschlagen; und hier lag der Punkt, wo eine förder-same Weiterentwicklung in der deutschen Redaktion einsetzen konnte.

III. Der Heidelberger Katechismus selbst.

Mit der Herstellung der beiden Vorarbeiten war Ursins Beitrag zum Pfälzer Kat., soweit wir wissen, abgeschlossen. Die deutsche Endredaktion mit ihrer volkstümlichen, kernigen, glaubenswarmen Sprache ist aller Wahrscheinlichkeit nach[1]) Olevian, dem Verfasser der Kirchenordnung, zu verdanken, in welche die 4. Ausg. des Heid. als integrierender Bestandteil aufgenommen wurde. Olevian hat nun zwar Mi zugrunde gelegt, seine Disposition und auch die meisten seiner Fragen verwertet, aber zugleich seine Vorlage, sei's gekürzt, sei's unter Benutzung von Ma, der früheren Kat. und neuer, eigentümlicher Gedanken erweitert, so daß der Abstand der deutschen Fassung von Mi in mancher Beziehung größer ist als der des letzteren von Ma. Es wird darum zuerst nochmals nötig sein, wie bei Ma auch die einzelnen Fragen des Heidelberger (Abkürzung: H) auf ihre Quellen zu prüfen; dann erst sind wir am Ziel und in der Lage, ein abschließendes Urteil über seinen religiös-dogmatischen Charakter zu fällen.

a) Die Einzeluntersuchung.

In der Einleitung ist Fr. 2 = Mi 3 (für die Form der Frage vgl. Z 106_{10}). Für die berühmte Frage 1 lagen die Materialien in Mi 1—2, Ma 1 u. 3, sowie in K 1, E 2 u. 3 vor; das Ganze ist gleichwohl eine Neuschöpfung nicht nur durch seine unvergleichliche erbauliche Kraft, sondern vor allem durch den christologischen Ausgangspunkt, der den Reichtum der trinitarisch geordneten Einzelgedanken aufs ansprechendste zur Einheit verbindet. Auch er war allerdings schon angedeutet in Ma 3: „Christo insitus"; vgl. auch den Kat. des Huberinus, Reu 782_5 f.: „Christus

[1]) Die nähere Begründung s. Goosz. Inl. 97 u. 111 f.; Lauterburg a. a. O. S. 168.

mein Hayland vnnd haupt vnd ich sein glid vnd aigenthumb.“ Auf die Bedeutung des christologischen Gesichtspunktes für das Ganze des Lehrbuchs werden wir bald näher eingehen. — Im 1. Teil des Kat. ist Fr. 3 = Mi 4, Fr. 4 = Mi 7, erste Hälfte; Mi 5, 6 u. 9 (Definition der Sünde) sind ganz ausgefallen; dagegen ist Mi 8 in 4 Fragen, nämlich in Fr. 5—8 unter Benutzung von Ma 22 (bei H 5) und Ma 11—14 (für H 6) zerlegt. Fr. 9 ist nach Ma 21 und wahrscheinlich L 82 hinzugefügt. Fr. 10 stammt aus Ma 26 und Mi 7, 2. Hälfte; Fr. 11 ist eine vereinfachende und lebendigere Reproduktion von Ma 29, 1. Hälfte (vgl. auch Ma 73). Im Vergleich zu Mi ist demnach der 1. Teil wesentlich erweitert; doch bringt die Erweiterung sachlich keine Modifikation, wohl aber gibt sie der Dreiteilung des Kat. mehr formelles Ebenmaß. Zugleich freilich tritt die ursprüngliche Anlage von Ma, wo der Hinweis auf Gesetz und Sünde nur einleitend eine Stelle fand, jetzt bei der ausführlicheren Darstellung des Sündenverderbens noch mehr als in Mi zurück.

Noch bedeutender als im 1. Teil ist die Erweiterung, die der Eingang des 2. erfahren hat. Es wird nämlich hier in Fr. 12—18 zunächst versucht, aus der reinen Idee des Erlöserberufes die Person des Erlösers als notwendig zu folgern: die Aufgabe, Gottes Gerechtigkeit genug zu tun, verlange einen Erlöser, der zugleich wahrer Gott und wahrer Mensch sei. Dann erst folgen aus Ma und Mi die Fragen über das Evangelium und den Glaubensbegriff (Fr. 19—21: Fr. 19 nach Ma 33 und 34, doch ohne den Gegensatz von Gesetz und Evang., altem und neuem Bund; Fr. 20 nach Mi 11, resp. Ma 37; Fr. 21 = Mi 12). Für Fr. 12—18 wird die ähnliche, aber kürzere Konstruktion in Mi (Fr. 23—25) und Ma (Fr. 71 bis 75) bei „empfangen vom h. Geist“ etc. benutzt (Fr. 12 etwa nach Mi 10; Fr. 13 nach Ma 29, 2. Hälfte; Fr. 14 nach Mi 24 und Ma 75; Fr. 16 nach Mi 24; Fr. 17 nach Mi 25; Fr. 15 und 18 sind selbständig hinzugefügt). Das Motiv zu dieser Exposition mag in der Absicht liegen, den ganzen 2. Teil des Kat. deutlicher als in Mi unter den Gedanken der Erlösung, resp. der Heilsbedeutung Christi zu stellen. Wichtiger aber ist, daß wir hier von neuem sehen, wie wertvoll dem Verfasser der deutschen Redaktion war, was er in Fr. 1 sagt: „Der mit seinem teuren Blute für alle meine Sünden vollkömmlich bezahlet hat“. Auch in Ursins Vorarbeiten steht das Versöhnungswerk Christi im Mittelpunkt; aber es

werden dafür meistens mehr allgemeine Ausdrücke verwandt: reconciliatio (Ma 31, 64; Mi 20, 26), redemptio (Ma 45, 79, 82, 114; Mi 15, 26), meritum (Ma 38, 65, 87, 91, 126, 134, 300; Mi 10, 12, 18, 33), intercessio (Ma 62, 77, 126; Mi 20, 34), obedientia (Ma 62; Mi 10, 42, 46, 48). Dagegen finden sich die spezielleren Ausdrücke: justitiae satisfacere (Ma 73, 127, 133, 135; Mi 10, 11, 24, 42, 46, vgl. Ma 75 pretium persolvere), expiare (Ma 82, Mi 29), sanguine acquirere oder abluere (Ma 67, Mi 22; Ma 285, 286, Mi 57, 58, 61, 62) verhältnismäßig seltener. Im Gegensatz hierzu ist im Heidelberger von Genugtuung und Bezahlen (außer Fr. 1 und Fr. 12—16 vgl. Fr. 40, 42, 56, 61), vom Sühnopfer (Fr. 31, 37, 43), dem Blut Christi (Fr. 1, 34) immer wieder die Rede; vor allem werden auch beide Sakramente mit Opfer und Blut Christi in die engste Beziehung gesetzt (Fr. 66—81). In Fr. 1, 12—18 und bei den Sakramenten scheint der Gedanke, daß wir durch das Blut Christi erkauft und sein Eigentum geworden sind, in etwa an die Stelle der Bundesidee in Ma getreten zu sein. Insofern liegen hier in H höchst bedeutsame Ansätze zu einer christozentrischen Orientierung des Katechismusstoffes vor. Von diesem Gesichtspunkt jedoch abgesehen, trägt die ganze Art der Fr. 12—18 einen übel konstruierenden und rein theologisierenden Charakter an sich. In Ma und Mi ist doch die Konstruktion in die Erklärung des 2. Art. aufgenommen und dadurch zum geschichtlichen Christus und dem Christus der gläubigen Gemeinde in viel innigere Beziehung gesetzt. Hier aber steht sie sozusagen in der Luft, und daher gehört diese Partie zweifellos zu den schwächsten im ganzen Heidelberger.

Nach der Rezitation und Einteilung des Apostolikums in Fr. 22—24 (Fr. 22 = Mi 13, verbessert durch den Hinweis auf die Verheißung des Evangeliums nach Ma 39, Fr. 23—24 = Mi 14—15) folgt die Trinitätslehre (Fr. 25) und die Erklärung des 1. Art. (Fr. 26—28). Die erstere ist auf den knappsten Ausdruck gebracht (Fr. 25 nach Mi 16, aber verkürzt), ähnlich wie in Jb 91 f. oder M 4, noch knapper als in C 14. Dementsprechend sind auch beim 1. und 2. Art. die in Mi 17 u. 18 noch vorhandenen innertrinitarischen Hinweise gestrichen. Beim 1. Art. ist außerdem noch der letzte Rest in Mi 17 über das Verhältnis des Schöpfers zu den Bösen und der Sünde gefallen. Jetzt wird hier einzig das Heilsgut der Gotteskindschaft, dies aber nicht nur breiter als in Mi und auch Ma,

sondern vor allem viel kräftiger und anfaßlicher dargestellt. Fr. 26 ist zusammengesetzt aus Mi 17 und der vorzüglich vorbildlich gewordenen Fr. M 48; auch mag K 12 (für den Ausdruck „Notdurft") nicht ganz ohne Einfluß geblieben sein.[1]) Bei Fr. 27 stammt die Frage aus Ma 52; die Antwort aber ist nach Ja 25[b] (Goosz. 41), C 18 und besonders Ba 27_{33}—28_{3} gebildet. Fr. 28 ist eine Umarbeitung von Ma 55. Alle drei Fragen, hintereinander gelesen, erinnern nicht undeutlich an die Erklärung des ersten Artikels in der Institutio Calvins v. J. 1536, Op. I, 63, ein Zusammentreffen, das nicht unbedingt zufälliger Natur zu sein braucht.[2])

Auch beim zweiten Artikel sind neben Mi und Ma zugleich wieder andere Quellen benutzt. Mi 18 wird ganz übergangen; Fr. 29 stimmt zwar sachlich mit Mi 19 überein; fast wörtlich aber lesen wir dieselbe Fr. und Antwort in M 50. Fr. 30 über die Heiligen ist neu eingeschoben, vielleicht unter Benutzung von C 84—86. Fr. 31 über die drei Ämter ist im ganzen = Mi 20; unter den kleinen Modifikationen wird der Zusatz: „volkomlich offenbaret" auf C 22 zurückgehen. Fr. 32 ist ein glücklicher Zusatz aus Ma 64, 2. Hälfte, doch so, daß die Worte: „vnd mit freiem gewissen in diesem leben wider die sünde vnd Teuffel streitte", wieder aus C 22 geschöpft sind. Fr. 33 gibt Mi 21 unter Verkürzung des Theologisch-Trinitarischen wieder; Fr. 34 die 2. Hälfte von Mi 22 in Erweiterung durch den Lieblingsgedanken des deutschen Redaktors: „erkauft durch Christi Blut", vielleicht unter dem Einfluß der Auslegung Meckharts, Reu I, 825 $_{28-33}$. — Zu „empfangen vom heil. Geist" etc. wird Mi 23 in zwei Fragen zerlegt, und zwar so, daß bei der zweiten, Fr. 36 auch Ma 71 und 78 mit benutzt sind. Fr. 37—44 über das Leiden Christi folgen im ganzen Mi, so Fr. 37 = Mi 26, unter Verwertung von Ma 79 u. 86 (über „die sünde des gantzen menschlichen geschlechts" s. oben S. LXIX); Fr. 38 = Mi 27; Fr. 39 = Mi 28; Fr. 40 = Mi 29; Fr. 41 = Mi 30, 1. Hälfte; Fr. 42 und 43 entsprechen der einen Fr. Mi 32,

[1]) In der jetzigen Fassung erinnert Fr. 26 auch an die Erklärung des 1. Art. in Baders „Gesprächbüchlein", Cohrs I, 269.

[2]) Von einem Einfluß Bullingers (Bu 117 ff., Goosz. 46 f.) auf die Gestaltung der Fr. 26—28, wie Goosz. Inl. 102 meint, kann ich dagegen nichts finden.

resp. Ma 89. Fr. 44 über „abgestiegen zu der Hellen“ ist eine Abschwächung von Mi 31 und erst recht von Ma 84—86, insofern als die calvinische Doktrin nur vorausgesetzt, und direkt nur der Nutzen der Angst Christi ausgesprochen wird. Zum Schluß des zweiten Artikels ist neben Mi und Ma anderweitiger Einfluß wieder stärker zu spüren. Fr. 45 ist eine Umarbeitung von Mi 33, resp. von Ma 91 u. 92, ersichtlich nach dem Muster von C 34 (vielleicht auch unter Mitberücksichtigung von Meckhart, Reu I, 827_{7-14}). Fr. 46—49 schließt sich durchweg an Mi 34—36 an, doch so, daß aus Mi 34 unter Mitwirkung von Meckhart, Reu I, 827_{18-26}, oder auch von L 157 u. 160, oder endlich von C 34 die beiden Fr. 46 u. 49 entstanden. Ähnlich ist Mi 37 in Fr. 50 und 51 zerlegt; Fr. 52 ist eine sehr viel praktischere Umarbeitung vom Mi 38, wobei Z 114_{33-37} u. 114_{48}—115_{1} nicht ohne Einfluß gewesen sein mag.

Die Fragen zum dritten Artikel unterscheiden sich von Mi nur wenig, haben aber durch die kleinen Nuancen doch beträchtlich gewonnen. So ist Fr. 53 (nach Mi 39) in Analogie zu E 43 umgearbeitet und dadurch einfacher und vor allem sehr viel frischer geworden. Fr. 54 und 55 sind = Mi 40 u. 41. In Fr. 56 (= Mi 42) ist auf Grund von Jb 158 die „sündliche art“ fördersam hinzugefügt; für die formelle Gestaltung von Fr. 57 (nach Mi 43) und noch deutlicher für Fr. 58 (Mi 44) scheint Meckhart, Reu I, 828_{43} ff. und 829_{10-16}, Anregung gegeben zu haben. — Die Auslegung des Glaubensbekenntnisses läuft wie in Mi in die Fragen über die Rechtfertigung aus (Fr. 59—64). Im ganzen entsprechen dieselben ihrer Vorlage: Fr. 59 = Mi 45; Fr 60 ebenso = Mi 46, doch so, daß die Worte über die fortgehende Sündhaftigkeit: „ob mich schon mein Gewissen anklagt“ etc. neu eingeschoben sind, wahrscheinlich zum Ersatz für die wenig glückliche Fr. Mi 77 (s. o. S. LXXXV), die in H hernach größtenteils gestrichen ist. Fr. 61 und 62 sind vereinfachte und dadurch abgeklärte Wiedergaben von Mi 47 u. 48, doch in umgekehrter Reihenfolge. Die Umkehrung der Reihenfolge ist verursacht durch den Zusatz der beiden Fragen über die guten Werke, Fr. 63 nach Ma 139, u. Fr. 64 nach Ma 141 und Jb 159. Durch Fr. 64 ist, was in Mi fehlte, die Verbindung der Rechtfertigung mit dem dritten Teil des Kat. hergestellt, und da dort in Fr. 86 u. 87 die in der Rechtfertigung liegenden Motive der tatsächlichen Lebenserneuerung ausreichend betont sind, so ist der

Mangel, den wir an der Darstellung der Rechtfertigung in Mi bemerkten (o. S. LXXXV), gebessert. Immerhin ist es doch zu bedauern, daß in der an sich so schönen Fr. 60 des Heid. nur der imputativen Gerechtigkeit, nicht wenigstens im Vorübergehen auch der realen Gerechtmachung, etwa wie Ma 133, gedacht wird. Trotz dieser Ausstellung gehört die Rechtfertigungslehre im Heidelberger zu seinen größten Vorzügen, wie ein Vergleich mit den Kat., wo sie ganz fehlt, z. B. Luthers kl. K. und den Lasky'schen Kat., oder mit der Weitschweifigkeit, in der sie z. B. in Jb 68—87, ja auch in C 44—50 vorgetragen wird, sofort ins Licht stellt. Das Urteil über die Rechtfertigung fällt aber auch für den Wert des ganzen Kat. um so mehr ins Gewicht, weil die Prädestination in ihm nicht mehr ausdrücklich vorgetragen wird. Mi 50—52 — und das ist der wichtigste Unterschied zwischen H und Mi — sind ohne irgend einen Ersatz gestrichen. Die Folgerungen aus dieser Tatsache werden wir später zu ziehen haben.

Weitere bedeutsame Abweichungen von Mi treten in der Sakramentslehre hervor. Zwar im allgemeinen verleugnet auch dieser Abschnitt seine Vorlage nicht: er ist in der gleichen Weise unter Übergehung der Ausführungen „de ministerio ecclesiae" in Ma, an die Erklärung des Symbolums angeschlossen, und auch im einzelnen entsprechen sich die meisten Fragen. Fr. 65 ist zusammengesetzt aus Mi 49 und 53 (bemerkenswert ist, daß der Ausdruck in Mi 53: „media, Gnadenmittel", vermieden wird); Fr. 66 geht auf Mi 54, Fr. 68 auf Mi 56 zurück, während freilich Mi 55 durch die ganz andersartige Frage 67 ersetzt ist. Bei der Taufe (Fr. 69—74, vgl. Mi 57—63) und beim Abendmahl (Fr. 75—82, vgl. Mi 64—71) sind nur die beiden entsprechenden Fragen Mi 59 und 66 ganz ausgelassen. Ferner ist bekanntlich Fr. 80 erst in der 2. und 3. Ausg. des Heid. eingeschoben;[1]) endlich ist die Antwort der Fr. 78 (an der Stelle von Mi 68) auf der Heidelberger Synode im Januar 1563 laut der einzigen uns erhaltenen aktenmäßigen Nachricht über die Verhandlungen in dem sog. Memorial des Kurfürsten Friedrich[2]) gänzlich umgearbeitet worden.

[1]) Über Veranlassung, Recht und Sinn des Einschubes der Fr. 80 vgl. Goosz. Inl. 113—125, Lauterburg a. a. O. 169; ungünstige Beurteilung bei A. Wolters, der Heid. Kat. in s. ursprüngl. Gestalt, 1864, S. 118—140, und J. Doedes, De H. C. in zijne eerste levensjaren, 1867, S. 24 ff., 149 f.

[2]) S. Wolters, Theol. Stud. u. Krit. 1867, S. 25; Goosz. Inl. S. 98 f.

Im übrigen blieb sowohl die Reihenfolge als der Grundentwurf der Fragen und Antworten in Mi unangetastet. In bezug auf Einflüsse der früheren Kat. ist nur bei Fr. 80 etwa auf Bu 288—290, Goosz. 160 f., bei der Umarbeitung von Mi 70 in die sehr viel praktischere Fr. 81 auf Ba 47 10 ff. zu verweisen. Trotz des Anschlusses an Mi aber haben die Änderungen doch genügt, um folgende charakteristische Umbiegungen der ganzen Sakramentsauffassung einzuführen: 1. Das Heilsgut in beiden Sakramenten ist nach dem oben (S. LXXXVIII f.) schon gewürdigten Lieblingsgedanken von H die Versiegelung der Gemeinschaft an dem einigen Opfer Christi am Kreuz (ausdrücklich ausgesprochen u. a. in Fr. 67, 69, 75). 2. Daß zum gesegneten Empfang dieses Heilsguts der Glaube gehöre, ist zwar die Meinung des Kat., vgl. Fr. 65 zum Eingang und Fr. 81—82 zum Schluß; aber es wird nur beim Abendmahl (Fr. 75, 76, 77) auch in der Einzelerörterung deutlich darauf hingewiesen, nicht aber bei der Taufe: das „omnes quotquot in ipsum credimus" in Mi 57 u. 62 ist beide Male ausgefallen. 3. Von dem Charakter der Sakramente als „Pflichtzeichen" (Mi 54, 57, 58, 64) ist gar nicht mehr die Rede (etwa noch in Fr. 70?). 4. Überhaupt ist, um jeden Anschein der bloßen leeren Zeichen zu vermeiden, die Objektivität und Realität der Gnadengabe in den Sakramenten möglichst kräftig betont. Daher fielen Mi 59 und 66 mit ihrer „sumptio externa et corporalis"; daher empfing Fr. 78, während Mi 68 von dem „corpus Christi sublatum in coelum, non in terris" gesprochen hatte, seine jetzige Gestalt, um der der Ubiquität entgegengesetzten Lehre eine möglichst unschuldige Begründung zu geben; daher wiederholt sich in den Erklärungen (Fr. 73, 76, 79) so häufig das „nicht allein, sondern auch", nicht allein allgemeine Glaubensstärkung, sondern persönlichste Vereinigung mit dem erhöhten Christus. Die drei Modifikationen unter 2—4 hatten ihren Grund in der möglichsten Rücksichtnahme auf die deutschen Lutheraner; bei 3. mag mitgewirkt haben, daß ja, wie schon angedeutet, auch in C der Charakter der Sakramente als Pflichtzeichen nicht ausführlich gewürdigt war. Aber das viele Paktieren, alle die Rücksichten haben die ganze Darstellung sehr geschädigt; neben den hervorgehobenen dogmatischen Bedenken ist in manche Antworten auch eine formale Schwerfälligkeit eingedrungen, die der katechetischen Behandlung nicht günstig ist. Erfrischend wirkt dagegen die später eingeschobene Fr. 80. Hier sind die

diplomatischen Rücksichten auch in bezug auf den „waren leib“ außer acht gelassen, von dem gemäß Fr. 47 f. einfach gesagt wird, daß er „im Himmel zur Rechten des Vatters“ ist. Der scharfe Ton in der Polemik gegen Rom erhöht u. E. nur den Wert des Kat. trotz der Anfechtungen, die er um Fr. 80 willen erlitten hat.

Am Schluß der Sakramentslehre erneuert H durch Fr. 83—85 in seiner Weise den in Mi gestrichenen Abschnitt von Ma: „de disciplina ecclesiastica“. Diese Wiederherstellung, die übrigens nur im Sinne der sachlichen Tendenz, nicht irgendwelcher wörtlichen Überelnstimmung zu verstehen ist, ist wohl nur gelungen, weil in dem Begriff der „Schlüssel“ ein übergeordneter Gedanke sich finden ließ, der weder den Lutheranern noch den Verfechtern des Züricher Staatskirchentums (vgl. Bu 184 f., Goosz. 165 f.) verfänglich war. In gleicher Weise aber hatte Calvin, Inst. IV, 11, 1—2, an die claves seine Forderung einer „spiritualis politia“ angeknüpft, die Schlüsselgewalt selbst in der doppelten Beziehung auf die Predigt des Wortes Gottes und die Exkommunikation ausgelegt, und für die erstere Matth. 16 und Joh. 20, für die letztere Matth. 18 geltend gemacht. Da der Heid. in unseren Fragen genau so verfährt, so ist offenbar Inst. IV, 11, 1—2 hier die Quelle, und das calvinische Element im Kat. empfängt von neuem eine Stärkung.

Der dritte Teil beginnt wie Mi mit der Erörterung über die Notwendigkeit und das Wesen der guten Werke, über deren grundsätzliche Stellung zur Rechtfertigung wir uns schon ausgelassen haben. Die in dieser Beziehung wichtigste Fr. 86 hat Mi 72 durch Rückgang auf Ma 141, vielleicht auch am Schluß („aus den Früchten gewiß sein“, „den Nächsten gewinnen“) durch Verwertung von Jb 86, unten S. 80, trefflich erweitert. Dafür ist von Mi 77 in Fr. 87 nur der Schluß erhalten. Die übrigen Fragen 88—93 weichen von Mi 74—81 so gut wie gar nicht ab; nur ist in Fr. 88 zu „Bekehrung“ die bei Calvin und sonst gebräuchlichere Bezeichnung „Buß“ hinzugefügt; endlich ist Fr. 91 über das Wesen der guten Werke ausführlicher als Mi 79, aber nicht auf Grund der entsprechenden Fr. in Ma (147), sondern nach Bu 205, Goosz. 117. — In der Einzelauslegung der Gebote bewährt sich ganz besonders das praktische Geschick des deutschen Bearbeiters durch die lebensvolle Wiedergabe der ruhig, ja trocken dozierenden Vorlage. Daß zu diesem

Ergebnis auch die früheren Kat. wieder mehr als zu andern Partien beisteuerten, ist begreiflich. Beim 1. Gebot ist in Frage 94 Mi 82, Ma 157 und Z 130 $_{7-10}$ verarbeitet, während Fr. 95 sich näher an Mi 83 anschließt. Fr. 96—98 zum 2. Gebot folgen im ganzen Mi 84—86, doch nicht ohne Modifikationen, für die eine anderweitige Quelle nicht zu erkennen ist. Die Auslegung des 3. Gebots ist gegen Mi beträchtlich erweitert: Fr. 99 benutzt Mi 87 und Ma 181; Fr. 100 ist im ganzen original, doch vgl. M 16, 4. Übertretung,' und Ma 184; Fr. 101 schließt sich mehr an L 35 und M 17, als Mi 88 an; Fr. 102 ist aus Bu 93, Goosz. 198, und Ma 183 zusammengesetzt. Dagegen erneuert Fr. 103 zum 4. Gebot fast wörtlich Mi 89, vielleicht zum Schluß unter Berücksichtigung von L 38 und 40. Nicht viel mehr ist zum 5. Gebot Mi 90 in Fr. 104 abgewandelt, vielleicht unter Benutzung von Bb 85_{45}—86_{2}. Dagegen verrät die Erklärung des 6. Gebots wieder mehr Selbständigkeit. Fr. 105 wird aus Mi 91 und Ma 197, 199 geschöpft sein; Fr. 106 berührt sich mit Bb 86_{5-7}; Fr. 107 ist eine Umarbeitung von Ma 198 unter Verwertung von M 25. Beim 7. Geb. ist Mi 92 in die beiden Fr. 108 u. 109 unter dem Einfluß von C 72 zerlegt. Zum 8. Geb. geht Fr. 110 auf C 72—74, M 30 und Ma 204; Fr. 111 auf Ma 205 und Mi 93 zurück. Fr. 112 über das 9. Gebot folgt der Vorlage Mi 94, ebenso Fr. 113 zum 10. Geb. = Mi 95. — Zum Abschluß der Gesetzesauslegung greift H auf Ma zurück und bringt, damit zugleich an Fr. 86 ff. wieder anknüpfend, zum Ausdruck, daß, so unvollkommen auch der Gehorsam selbst der Bekehrten bleibe (Fr. 114 nach Ma 211, 212), doch die Predigt des Gesetzes ihnen sehr nützlich sei (Fr. 115, vgl. Ma 214, 215). Indem aber nun diese letztere Frage mehr nach Analogie von C 80 gestaltet wird, deutet Fr. 115 zugleich die Grundgedanken der Lehre von den usus des Gesetzes an (vgl. Bu 104, Goosz. 14, ferner die drei „oorsaken“ bei L 87—94).

In der zweiten Hälfte des dritten Teils ist das Verhältnis des deutschen Kat. zu Mi ein ähnliches, vielleicht nur ein wenig konservativeres, als bei den Geboten. Die einleitenden Fragen 116—118 reproduzieren ersichtlich Mi 96—98, nur daß bei Fr. 117 zugleich Jb 169 und Ma 232 zu Rate gezogen sein mag. Bei der Anrede im Unser Vater werden wieder, wie in Ma, mehrere Fragen gebildet: Fr. 120 auf Grund von Mi 100, resp. Ma

238, 239, ist zugleich nahe verwandt mit Z 139 $_{35, 41}$ ff.; Fr. 121 reproduziert Ma 241, 1. u. 2. Satz; zu beiden Fragen vgl. auch Meckhart 829 $_{33-37}$. Die einzelnen Bitten werden nach Analogie von L in Gebetsform ausgelegt. Im übrigen entsprechen die Erklärungen der drei ersten Bitten, Fr. 122—124, nur etwas erweitert, ziemlich genau den bezüglichen Fragen in Mi (101—103). Bei der 4. und 5. Bitte, Fr. 125 und 126 ist neben Mi 104 u. 105 auch Ma benutzt, nämlich im ersten Falle Ma 251, im zweiten Ma 257, zweite Hälfte. Bei der letzten Bitte, Fr. 127 und den beiden Schlußfragen 128—129 mögen neben Mi 106—108 noch hinzugezogen sein: zu Fr. 127 Meckhart 831 $_{3-7}$, resp. Jb 197; zu Fr. 128 Z 141 $_{15-25}$ resp. L 213; zu Fr. 129 Bb 82 $_{31}$.

b) Abschliessende Würdigung.

Als Ergebnis der Einzeluntersuchung läßt sich zunächst das Verhältnis des Heid. zu seinen beiden Vorarbeiten etwa in folgenden Punkten zusammenfassen:

1. Die Gesamtanlage und der Grundcharakter von Mi ist unverändert übernommen. Doch ist in H die in Mi hervortretende Schwäche der Rechtfertigungslehre gebessert; während dagegen die Sakramentslehre nicht nur an dem ihr weniger günstigen Standort geblieben ist, sondern auch in der Auffassung und Darstellung gelitten hat.

2. Wenn schon der Hauptvorzug von Mi vor Ma in der Ausscheidung von rein theologischem und für die religiöse Volksunterweisung weniger wertvollem Material bestand, so ist dieser Prozeß in H noch fortgesetzt durch Streichung von Mi 9, Beschränkung der Trinitätslehre, Abschwächung der calvinischen Erklärung der Höllenfahrt, Tilgung der Prädestinationslehre (darüber gleich näheres). Andererseits sind wertvolle religiös-ethische Gedanken teils aus Ma wiederhergestellt, teils aus andern Quellen oder selbständig neu eingefügt; so durch Erweiterung des 1. Teils, ferner beim 1. Art., in der Erklärung der Gebote u. a. Hierhin rechne ich auch die Fragen über die Schlüsselgewalt und vorzüglich die manche Partien des Kat. beherrschende Zentralidee von dem sühnenden Leiden und Sterben Christi. Freilich ist die Beschränkung auf das Biblische und Erbauliche im Kat. nicht überall durchgeführt, so vor allem nicht in Fr. 12—18. Auch in Bezug auf die um des Ubiquitätsstreites willen beibehaltene

Fr. 48 (nach Mi 36, über das Verhältnis der Naturen bei dem erhöhten Christus) möchte man wünschen, daß sie als rein theologisierend noch gestrichen wäre. Andere mögen noch anderes in dieser Beziehung als weniger wertvoll empfinden: jedenfalls darf aber von der deutschen Redaktion in viel höherem Grade als von den Vorarbeiten gelten, daß sie die Befriedigung der praktischen Bedürfnisse des einzelnen Christen wie der Gemeinde als Norm und Ziel des Katechismusinhalts im Auge behielt. Von vereinzelten Partien abgesehen, ist das rein Theologische entfernt, und die religiös-ethischen Grundtriebe des reformierten Protestantismus in der vollen Kräftigkeit und Gewißheit der reformatorischen Überzeugung zum Ausdruck gebracht.

3. Dieser Charakterzug wird aufs glücklichste durch die Art des deutschen Vortrags verstärkt. Das ganze von Mi und Ma dargebotene Material ist von dem Redaktor sozusagen umgeschmolzen, in persönliches Glaubensleben eingetaucht, so daß es direkt zu dem gläubigen Gemüte spricht. In den meisten Fragen und Antworten begegnet uns nun das persönliche „ich, du, wir, uns“. Wenn noch immer gegenüber der Unmittelbarkeit des kl. Kat. Luthers ein, hier und da sogar starker, reflektierender Zug übrig geblieben ist, so war, ihn ganz zu vermeiden, bei der umfassenderen, weit mehr ins Einzelne gehenden Aufgabe des Heidelberger wohl überhaupt nicht möglich. Die Bedeutung dessen, was Olevian als hauptsächlichster deutscher Bearbeiter geleistet hat, wird man erst ganz ermessen, wenn man sich den Zusammenhang seiner Arbeit mit den Vorarbeiten, den sonstigen Quellenschriften und den mannigfachen Verhandlungen vergegenwärtigt. Trotz all dieser fremden Einflüsse hat er doch dem ganzen Kat. wenigstens in bezug auf Sprache und Stil eine einheitliche lebendige Farbe gegeben, so daß er in gewissem Sinne als sein persönliches Werk betrachtet werden darf.

4. Die Einwirkungen, welche die früheren ref. Kat. neben Mi und Ma auf die Endredaktion des Heidelberger ausübten, verteilen sich auf die vier Gruppen der Züricher (Jud und Bullinger zusammengenommen), der Straßburger (Meckhart hinzugerechnet), des calvinischen und der Laskyschen Kat. ziemlich gleich. Eine wesentliche Modifikation des theologisch-dogmatischen Charakters ist durch die so veranlaßten Zusätze und Änderungen nicht eingetreten. Nur in den Fragen über die Schlüssel-

gewalt fanden wir eine Verstärkung des calvinischen Elements; dazu entstand durch die reichlichere und schärfere Aufnahme der Polemik gegen den Katholizismus (Fr. 30, 80, 98, 102), durch welche H sich gegen Mi und Ma offensichtlich abhebt, wenn man so will, eine Parallele zu Bullingers Catechesis, mit der sich einige Fragen ja auch nahe berühren. Doch ist dies alles von geringer Bedeutung; ausschlaggebend für die theologische Gesamthaltung des Kat. ist dagegen einerseits die mehrfach erwähnte christologische Tendenz, andererseits die Weglassung der Fragen in Mi (50—52) über die Prädestination. Wir gehen wohl nicht fehl, wenn wir in der ersteren, die als Eigengut Olevians zu betrachten ist (vgl. die von Goosz. Inl. 112 angeführten Belege), einen stillen Einfluß der deutsch-lutherischen Reformation erblicken. Welche Stellung aber nimmt der Heidelberger zur Prädestination ein?

5. Zunächst ist das Gewicht der Tatsache, daß Mi 50—52 gestrichen sind, gewiß nicht zu verringern. Bei der Prädestination kommt ja besonders viel darauf an, an welche Stelle man sie im Ganzen des christlichen Denkens rückt, ob in den Hintergrund der nur von besonnenen Denkern durchforschten letzten Ursachen, oder in den Vordergrund populärer Betrachtung. Zudem waren schon damals auch unter den Reformierten sowohl von auswärtigen Autoritäten wie Bullinger, Lasky, als auch in Heidelberg selbst, z. B. von Boquin,[1]) Bedenken genug, sei es über die Wahrheit der Lehre, sei es über die Art ihres Vortrags geäußert worden. Daher stützt Gooszen seine These von dem beherrschenden Einfluß Bullingers auf den Heidelberger wesentlich mit auf die Ausscheidung des calvinischen Dogmas von der Prädestination (Inl. 102 f., 160 f.). Indessen ist es nicht minder eine unzweifelhafte Tatsache, daß der deutsche Kat. auch nach Streichung von Mi 50—52 jedenfalls die Wahrheit der Erwählung zum Heil voraussetzt. Zunächst wird jede Art von Synergismus ausgeschlossen: der Glaube ist eine Gabe Gottes (Fr. 20 f., 65), ebenso die Bekehrung (Fr. 8, 64 oder 80: Christo eingepflanzt, eingeleibt werden) und das neue Leben der Gläubigen (Fr. 86: „Christus erneuert uns durch den Geist zu seinem Ebenbild“, vgl. Fr. 115, 103). Dazu wird die sog. perseverantia sanctorum sowohl in Fr. 53 vom h. Geist (der „bei mir bleiben wird bis in Ewigkeit“), als in

[1]) Vgl. Goosz. Inl. 76 f.

Fr. 54 von der Kirche („daß ich derselben ein lebendiges Glied bin, und ewig bleiben werde") mit klaren Worten gelehrt. Diese Aussagen drängten, zum mindesten auf dem Boden der reformatorischen Theologie, zu ihrer Ergänzung durch den Gedanken der Gnadenwahl. Versteht man aber einmal das „Christo eingeleibt werden" als Wirkung der Auswahl, so begreift es sich, daß in Fr. 20 („werden denn alle Menschen wiederum selig" etc.) von spätern Auslegern sogar eine Andeutung der Verwerfung gefunden werden konnte; so von Voetius in seiner „Catechisatie over d. H. C.", 1653, neu herausg. von A. Kuyper 1891. Gewiß ist diese Auslegung eingetragen; aber mit weit mehr Recht konnten die calvinistischen Dogmatiker Fr. 54 von der Kirche, „der auserwählten Gemeinde zum ewigen Leben" — jene Stelle, wo die butzer-calvinische Erwählungslehre ihren eigentlichsten Mutterboden besaß[1]) — zum Anlaß ihrer prädestinatianischen Erörterungen nehmen. Zwar ist der Ausdruck „auserwählte Gemeinde", da er E 45 entnommen ist, nicht ohne weiteres im Sinne Calvins: ecclesia = numerus electorum, zu deuten. Es ist sogar wahrscheinlich, daß er ursprünglich in E in dem einfachen biblischen Verstande, wie etwa Matth. 24, 22 von Auserwählten spricht, gedacht ist. Dies hat aber schon Ursin selber in seinen Explicationes nicht gehindert, im Anschluß an Fr. 54 zu schreiben: „Locus hic de aeterna Dei praedestinatione, seu de electione et reprobatione, oritur ex loco de ecclesia", und dann folgt eine ausführliche, sehr scharfe Darlegung der doppelseitigen Prädestination.[2]) Nach alledem steht es für mich fest, daß die Auslassung einer ausdrücklichen Erklärung über die Prädestination im Katechismus nicht als Leugnung oder auch nur Widerspruch gegen das calvinische Dogma verstanden werden darf. Wenn in den Verhandlungen zu Heidelberg gegen Mi 50—52 Widerspruch erhoben wurde, so kann

[1]) Vgl. die Institutio von 1536, Op. I, 73 ff.; Lang, Butzers Ev.-Komm. S. 176 ff.

[2]) Ursini Op. ed. Quir. Reuterus, I, 212 ff. Goosz. Inl. 161 behauptet, Ursin habe entschieden infralapsarisch gedacht; zur Steuer der Wahrheit sei aus jener Stelle noch folgender Satz (I, 214) abgedruckt: „Est Praedestinatio consilium Dei aeternum . . . de creandis hominibus, de permittendo eorum lapsu in peccatum . . . Consilio facta est electio et reprobatio: proinde utraque est decretum, atque adeo aeternum: quia in Deo nihil est novi."

demselben nur in dem Sinne nachgegeben sein, daß ein ausgeführter Vortrag der Lehre nicht in einen Katechismus hineingehöre. Für einen solchen Grundsatz sprach ja auch die gesamte katechetische Tradition. Ma 216—219 und Mi 50—52 waren im Vergleich zu allen andern ref. Kat., vorzüglich zu Butzers Kat., so schroff prädestinatianisch derselbe auch als Theologe dachte, aber auch zu C, eine Neuerung. Ich kann deshalb für die Streichung der Prädestinationsfragen keinen einfacheren und stichhaltigern Grund finden, als die Autorität der früheren Kat. Es war ein deutliches Ergebnis ihrer Entwicklung, daß zwischen Religion und Theologie, zwischen christlichem Gemeinglauben und seiner theologischen Ausprägung ein Unterschied zu machen sei, und daß der Katechismus es nur mit dem ersteren zu tun habe. Dieser Erkenntnis ist nun auch für die Prädestination Rechnung getragen.[1])

Haben wir aber in den vorstehenden fünf Punkten das Verhältnis der deutschen Redaktion zu den Vorarbeiten zutreffend beurteilt, so genügen zum Schluß noch wenige Bemerkungen, um im Rückblick auf die gesamte Entstehungsgeschichte des Heid. Kat. seinen theologischen Charakter in einigen allgemeinen Grundzügen zu zeichnen. Da drängt sich uns zuvörderst die Beobachtung auf, daß der Kat., hervorgegangen aus so zahlreichen Studien, Vorarbeiten und Beratungen, trotz der lebensvollen Eigenart, die ihm Olevians Hand aufgedrückt, doch zuletzt eine Art Kompromißcharakter empfangen hat. Der Katechismus der reformierten Kirche ist ganz wie sie selbst nicht das geniale Werk eines einzelnen, sondern die Frucht der Bemühungen vieler, aus Beiträgen aller ihrer Richtungen aufgebaut. Das ist seine Stärke; aber als Spuren solcher Entstehung sind doch auch einige leise Divergenzen stehen ge-

[1]) Goosz. Inl. 160 meint, weil der Heid. Kat. zugleich eine Bekenntnisschrift sein sollte, so genüge der Hinweis auf seinen katechetischen Charakter nicht zur Erklärung des Wegfalls der Prädestinationsfragen. Indessen zeigt die Vorrede Friedrichs III. (u. S. 2ff.), daß der Katechismus Landesbekenntnis zunächst nur sein sollte im Sinne einer Richtschnur für die Unterweisung der Jugend und des gemeinen Mannes; der katechetische Zweck ist also durchaus übergeordnet. Dies auch gegen die Bestimmung des Zweckes des Heid. in der mehr populären und als solche vielfach wertvollen Schrift von L. Couard, d. Heid. K. u. s. Verhältnis zum kl. lutherischen, 1904, S. 17ff.

blieben, die einer Schöpfung aus einem Guß nicht anzuhaften pflegen. So drängt der Kat. in echt reformierter Weise auf die Dankbarkeit, daß Gott durch unsere Werke und unser Gebet gepriesen werde (Fr. 86 u. 116), aber die urreformierte Schätzung der Sakramente als professiones fidei, als dankbare Gedächtnisfeiern, ist gestrichen. Oder: der Katechismus macht Versuche zu christozentrischer Gestaltung; dabei aber wird die Summa des Gesetzes ohne Rücksicht auf das ethische Vorbild Christi, die guten Werke als notwendige Früchte der Bekehrung ohne Beziehung auf die Nachfolge Christi beschrieben.

Ist aber der Ausdruck „Kompromißcharakter“ nicht ganz unberechtigt, so liegt darin schon das Zugeständnis, daß die dogmatische Haltung des Kat. nicht von der Theologie eines Reformatoren ausschließend beherrscht ist. Unsere Untersuchung der einzelnen Phasen in der Entstehungsgeschichte des Kat. liefert hierfür den sozusagen aktenmäßigen Beweis. Vorab hat sich die alte, noch immer nicht ganz vergessene Behauptung Heppes von dem melanchthonischen Charakter des Heid., er sei der in katechetische Formen gefaßte Frankfurter Rezeß,[1] durchaus nicht als stichhaltig erwiesen. Von den in Ma noch so zahlreichen Berührungen mit Melanchthon sind im Heidelberger selbst nur etwa die Definition des Glaubens Fr. 21, der Ausdruck „Bekehrung“, endlich Nachwirkungen in der Auslegung des 5. Gebots und bei Fr. 114 erhalten. Nicht minder ist die Behauptung Gooszens von einem überwiegenden Einfluß Bullingers zunichte geworden. Vor allem kann von einer an Bullinger sich orientierenden gegensätzlichen Richtung gegen den Calvinismus weder in bezug auf die Gesamtanlage des Katechismus, noch auf Sakraments- oder Prädestinationslehre die Rede sein. Vielmehr nötigt unsere Untersuchung mit Evidenz, die entscheidende Einwirkung auf die Gestaltung des Heidelberger Calvin zuzuweisen. Denn 1. calvinisch ist die Grundlage, Ma, sowohl in ihrer Gesamthaltung als in den dogmatischen Hauptpunkten. 2. Auch an der Disposition des Heidelberger ist das am meisten charakteristische Motiv, die Behandlung des Gesetzes im 3. Teil, Calvin zu danken, wenngleich die Verwandtschaft mit dem

[1]) Heppe, Gesch. d. deutsch. Prot. 1555—1581, I, 446. Vgl. meinen Aufsatz: „Melanchthon und die deutsch-ref. Kirche“, Ref. Kirch.-Ztg. 1901, S. 18 ff.

Genfer Kat. jetzt in der deutschen Redaktion noch weniger deutlich als in Mi in die Augen fällt. 3. Endlich ist im einzelnen, auch auf dem indirekten Wege durch die Laskyschen Kat., so viel calvinisches Erbgut in den Katechismus aufgenommen, daß es ebenso unnötig wie langwierig wäre, alles hier noch einmal aufzuzählen.

Ebenso bestimmt wie die Abhängigkeit von Calvin aber hat weiterhin unsere Untersuchung erwiesen, daß trotz des Reichtums an calvinischen Motiven und Ideen der Heidelberger doch nicht mit dem Calvinismus identisch ist. Wo liegt denn aber die Grenzlinie? Das ist schon deswegen nicht leicht zu bestimmen, weil wir nach allem Vorangegangenen annehmen müssen, daß die Hauptverfasser des Kat. an keiner Stelle auch nur an einen stillen Gegensatz gegen Calvin dachten. Gooszen hat in der Nachfolge Ebrards, Christliche Dogmatik 1851, I, 54 ff., die Eigentümlichkeit des Heid. zu treffen gemeint durch Unterscheidung einer „soteriologisch - biblischen“ oder „anthropologisch - soteriologischen“, und einer „intellektualistisch-spekulativen“ Richtung im ref. Protestantismus: der letzteren habe Calvin in der Institutio je länger, desto reichlicheren Tribut gezollt, während der große Vorzug des Heid. in der Beschränkung auf die erstere liege. Indessen kann diese Unterscheidung keineswegs genügen; denn 1. ist sie ungerecht gegen Calvin. Es ist doch ein sehr verkehrtes Vergleichsobjekt, wenn der Heid. Kat. mit der letzten Ausg. der Institutio zusammengestellt wird; vergleicht man ihn dagegen, wie billig, mit dem Genf. Kat., so schrumpft das Intellektuell-Spekulative auf der Seite des letzteren sofort stark zusammen. An der Spitze des Genfer gleich hinter der auch von uns kritisierten Disposition (oben S. XXXVII) steht ja der Satz: „Fiduciae in Deo collocandae fundamentum ac principium est, eum in Christo novisse“ (Op. VI, 12). 2. Aber auch für den Heid. selbst ist mit dem Ausdruck „soteriologisch-biblisch“ zu wenig und zu Unbestimmtes gesagt. Inwiefern soll hierdurch seine Auslegung des Gesetzes, des Gebetes, ja auch mancher Partien des Glaubensbekenntnisses im Unterschied von C charakterisiert sein? Was an dem Schlagwort richtig ist, bezieht sich nur auf den Ausgangspunkt und die Einteilung des Heidelberger.

Will man zu einer ausreichenden Erkenntnis der geschichtlichen Eigenart des Heidelberger gelangen, so ist dies nur durch allseitige Beachtung der Einflüsse möglich, die neben dem Calvinismus zu seiner

Entstehung mitwirkten, nämlich sowohl von seiten aller früheren reformierten Kat., als auch der deutsch-lutherischen Reformation. 1. Mit Hilfe der ersteren ist der Stoff im Pfälzer Kat. ganz anders gesichtet, als es Calvin vermochte; er wurde einerseits erweitert, manch ein Gedanke von höchst erbaulicher Kraft kam hinzu, und andererseits ist alles vereinfacht, abgeklärt, praktischer gestaltet. Der Heidelberger hat den Prozeß der Sonderung des religiös-ethischen, schlicht-biblischen Materials von den Hüllen der Theologie, obwohl auch ihm noch Schwächen anhaften, weit vollkommner, als irgendeiner seiner Vorgänger durchgeführt. Er wurde darüber nicht oberflächlich, unklar und zerfahren — Mängel, von denen die Straßburger Kat. nicht ganz frei zu sprechen sind —, vielmehr ist gerade der wohlgeordnete Reichtum klarer und tiefer biblischer Lehre sein anerkannter Vorzug; dennoch spricht er weit unmittelbarer zu Herzen und greift viel praktischer ins Leben hinein als etwa Calvins und Bullingers Kat. Also nicht eigentlich in einem dogmatischen Zuge, wohl aber in einem größeren Reichtum und in der größern biblischen Reinheit und Kräftigkeit der religiös-ethischen Grundmotive sehe ich den Unterschied des Heidelberger von Calvins Kat. Das Pfälzer Lehrbuch will nicht im Gegensatz zum Calvinismus verstanden sein; und doch ist alles in ihm allseitiger, freier, weniger von Zeitvorstellungen geleitet und inniger in das Zentrum der göttlichen Heilsoffenbarung hineingerückt. — 2. Offenbar zeigt der Heidelberger aber auch eine größere Annäherung an die deutsch-lutherische Reformation. Ich denke dabei nicht so sehr an die Schwäche in der Sakramentslehre oder an die Reste melanchthonischen Erbguts im Kat., sondern vorzüglich an die beiden ersten Teile der Disposition (vgl. auch den Gegensatz von Gesetz und Evangelium in Fr. 3 und 19) und an die christozentrische Richtung, wonach der einige Trost des Christen nicht sowohl in der Erkenntnis und im Bund Gottes, als in dem einigen Opfer Christi am Kreuz liegt. Auch das ist sicherlich nicht eine eigentliche dogmatische Differenz gegenüber Calvin, wohl aber ein Unterschied der Stimmung und des ursprünglichen religiösen Gefühls.

Durch das alles aber hat der Heidelberger Kat. innerhalb des reformierten Protestantismus, daß ich so sage, einen ökumenischen Charakter empfangen: eine breite Brücke führt von ihm zur lutherischen Schwester-

konfession hinüber; innerhalb der eigenen Kirche aber haben sich je und je verschiedene Theologien (z. B. Voetius und Coccejus) und mannigfache religiöse Strömungen (z. B. Orthodoxie und Pietismus) auf ihm aufbauen können. Dieser ökumenische Charakter aber — und das ist m. E. seine spezifische theologische Eigenart — beruht darauf, daß der Heidelberger in Anlehnung an die frühere ref. Katechismustradition es verstanden hat, die wirkungskräftigsten religiös-ethischen Grundmotive des reformierten Protestantismus, speziell — aber nicht einzig — seines bedeutsamsten Zweiges, des Calvinismus, zusammenzufassen, und fast durchweg in einfach-biblischer Reinheit vorzutragen. Indem ich dabei das für mich Charakteristische des Kat. an den Unterschied von Religion und Theologie anknüpfe, weiß ich zwar wohl, auf welchen schwankenden Boden ich mich damit begebe. Denn was ist rein religiös, was rein theologisch? Die Antworten werden sehr verschieden ausfallen. Aber andererseits steht doch fest, daß die Unterscheidung notwendig gemacht werden muß; und gerade das ist das wesentlichste Merkmal eines guten Katechismus, daß er einer Konfession im Unterschied von allen theologischen und äußerlich kirchlichen Fragen die bleibende religiöse Heilswahrheit vorhält, die ihr Grundwesen ausmacht. In diesem Sinne aber findet der Reformierte im Heid. Kat. die spezifischen Impulse seiner Frömmigkeit ausgesprochen: die alleinige Autorität der Bibel für Lehre und Leben (Fr. 82, 91, 96 ff.), die absolute Abhängigkeit von Gott (Fr. 26 ff.), die unbedingte Heilsgewißheit (Fr. 1, 32 usw.), die Rechtfertigung rein aus Gnaden, eng verbunden mit der sittlichen Triebkraft des Glaubens, die Notwendigkeit der Bekehrung und den Ernst des sittlichen Strebens, den Gegensatz gegen alle kreatürliche Heilsvermittlung (Fr. 29 f., 65 ff., 94, 96 ff.) u. dgl. Daß der Heidelberger dies alles in klarem Zusammenhang und mit der ursprünglichen Zeugniskraft der Reformation zum Ausdruck bringt, ist seine Größe; darin liegt seine Bedeutung auch für die Gegenwart. Zumal der deutsch-reformierte Protestantismus ist mit diesem seinem edelsten Erzeugnis so eng verknüpft, daß, wo der Heidelberger Katechismus verschwunden ist, auch sehr bald das reformierte Wesen überhaupt verschwinden wird.

Der Heidelberger Katechismus.

Catechismus.

---

[1] Oder Christlicher Vnderricht, wie der in Kirchen vnd Schulen der Churfürstlichen Pfaltz getrieben wirdt.

Vorred.

WIR Friderich von Gottes Genaden Pfaltzgrafe bey Rhein, des heiligen Römischen Reichs Ertztruchses vnd Churfürst, Hertzog in Bayern, etc. Entbieten allen vnd jeden vnsern Superintendenten, Pfarrherrn, Predigern, Kirchen vnd Schuldienern vnsers Churfürstenthumbs der Pfaltzgrafeschafft bey Rhein, vnser genad vnd gruß, Vnd fügen euch hiemit zuwissen.

Nach dem wir vns ausz erinnerung Göttlichs Worts, auch natürlicher pflicht vnn verwandnusz schuldig erkennen. Vnd endlich fürgenommen, Vnser von Gott befohlen Ampt, beruff vnd regierung, nicht allein zu friedlichem, rüigem wesen, auch zuerhaltung züchtigen auffrichtigen vnd Tugentsamen wandels vnd lebens vnserer vnderthanen, zurichten vnd anzustellen: Sondern auch vnd fürnemlich dieselbige zu rechtschaffener erkanntnusz vnd forcht des Almechtigen, vnd seines seligmachenden Worts, als das einige fundament aller Tugenten vnn gehorsams, je lenger je mehr anzuweisen vnn zubringen. Auch also sie zur ewigen vnd zeitlichen wolfart vngesparts vleisz von grund vnsers hertzens gern befürdern, vnd sovil an vns, darbey erhalten helffen wolten.

Vnd aber gleich anfangs in eintrettung vnserer regierung erfaren: Wiewol von vnsern lieben Vettern vnd Vorfarn, Pfaltzgrafen, Churfürsten etc. löblicher seliger gedechtnusz, allerhand Christliche vnd nützliche ordnungen vnn vorbereitungen, zu befürderung solcher ehr Gottes, vnn erhaltung Bürgerlicher zucht vnd policey auffgericht vnd fürgenommen: Dasz doch demselbigen nit mit dem ernst, wie es sich wol gepüret,

---

[1]) Dieser Zusatz des Titels sowie die folgende Vorrede steht nicht in der 4., sondern nur in der 1.—3. Ausgabe.

allenthalben nachgesetzt, Viel weniger die verhoffte vnd begerte frucht darausz gefolgt vnd gespürt worden. Welches vns denn verursacht, nit allein dieselbige widerumm zuernewern, sondern auch, da es die nothwendigkeit erfordert, in verbesserung zurichten, zuerleutern, vnd weitere fürsehung zuthun. Also wir auch in dem nit den geringsten mangel befunden, dasz die blüende jugend allenthalben, beides in Schulen vnd Kirchen Vnsers Churfürstenthumbs in Christlicher Lere sehr fahrlessig, vnd zum theil gar nit, zum teil aber vngleich, vnd zu keinem bestendigen, gewissen vnd einhelligen Catechismo: sondern nach eines jeden fürnemen vnd gutdüncken angehalten vnd vnderwiesen worden. Darausz denn neben andern vielfaltigen grossen vnrichtigkeiten erfolgt, dasz sie offtermalen ohne Gottes furcht vnd erkanntnusz seines Worts auffgewachsen, keine eintrechtige vnderweisung gehabt, oder sonst mit weitleufftigen vnnotürfftigen fragen, auch biszweilen mit widerwertiger Lere beschweret worden ist.

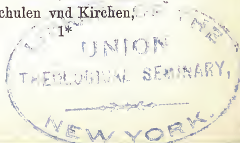
Wenn nun beid Christliche vnn weltliche ämpter, Regiment vnn hauszhaltungen, anderst nit bestendiglichen erhalten werden, auch zucht vnd erbarkeit vnn alle andere gute tugenten bey den vnderthanen zunemen vnd auffwachssen mügen, Denn da die jugendt gleich anfangs, vnn vor allen dingen zu reiner, auch gleichförmiger lehr des heiligen Euangelij vnd rechtschaffener erkanntnusz Gottes angehalten, vnd darinnen stetigs geübet wirdt:

So haben wir für ein hohe noturfft geachtet, auch hierinnen, als dem vornemsten stück eins Vnsers Regiments, gepürlichs einsehens zuthun, die vnrichtigkeit vnd vngleichheit abzuschaffen, vnn notwendige verbesserung anzustellen.

Und demnach mit rhat vnn zuthun Vnserer gantzen Theologischen Facultet allhie, auch allen Superintendenten vnd fürnemsten Kirchendienern einen Summarischen vnderricht oder Catechismum vnserer Christlichen Religion ausz dem Wort Gottes, beides in Deutscher vnn Lateinischer Sprach verfassen vnd stellen lassen. Damit fürbasz nicht allein die jugendt in Kirchen vnd Schulen, in solcher Christlicher Lehre, Gottseliglichen vnderwiesen, vnd darzu einhelliglichen angehalten: sonder auch die Prediger vnn Schulmeister selbs ein gewisse vnd bestendige form vnd masz haben mögen, wie sie sich in vnderweisung der jugendt verhalten sollen, vnd nicht jres gefallens tegliche enderungen fürnemen, oder widerwertige lehre einfüren.

Euch hiemit alle vnd einem jeden besonder gnedigliche vnd ernstlichen ermanend vnn befehlende, jr wollet angeregten Catechismum oder Vnderricht, umb der ehre Gottes, vnd Vnserer vnderthanen, auch ewerer seelen selbs nutz vnd bestem willen, danckbarlich annemen, auch den selbigen nach jrem rechten verstand der jugend in schulen vnd Kirchen,

1*



auch sonst auff der Cantzel dem gemeinen Man vleissig vnd wol einbilden, darnach lehren, thun vnn leben. Vngezweiffelter hoffnung vnd zuuersicht, wenn die jugendt anfangs im wort Gottes also mit ernst vnderwiesen vnd aufferzogen: es werde der Almechtig auch besserung des lebens, zeitliche vnd ewige wolfart verleihen vnd widerfaren lassen. Das wollen wir vns, wie oblaut, zu geschehen zu euch entlichen versehen.

Datum Heydelberg auff Dinstag den neuntzehenden Monatstag Januarij, Nach Christi vnsers lieben Herrn vnd Seligmachers geburt, im Jar, Tausendt, Fünffhundert, drey vnd sechtzig.]

---

1. Frag. I. LECTIO. *Der 1. Sontag.*

Was ist dein einiger trost in leben vnd in sterben?

Antwort.

Das ich mit Leib vnd Seel, beyde in leben vnd in sterben[a] nicht mein[b], sonder meines getrewen Heilands Jesu Christi eigen bin[c], der mit seinem thewren blut[d], für alle meine sünden volkommlich bezalet[e], vnd mich ausz allem gewalt des Teuffels erlöset hat[f], vnd also bewaret[g], das one den willen meines Vatters im Himmel, kein har von meinem haupt kan fallen[h], ja auch mir alles zu meiner seligkeyt dienen musz[i]. Darumb er mich auch durch seinen heiligen Geist des ewigen lebens versichert[k], vnd jm forthin zu leben von hertzen willig vnd bereit macht[l].

a) Rom. 14, 8. — b) 1. Cor. 6, 19. — c) 1. Cor. 3, 23. — d) 1. Pet. 1, 18f. — e) 1. Ioha. 1, 7; 2, 2. — f) 1. Ioha. 3, 8. — g) Ioh. 6, 39. — h) Matt. 10, 29—31. Luc. 21, 18. — i) Rom 8, 28. — k) 2. Cor. 1, 21f. Ephes. 1, 13f. Rom. 8, 15f. — l) Rom. 8, 14.

2. Frag.

Wieuiel stück seind dir nötig zu wissen, dasz du in diesem trost seliglich leben vnd sterben mögest?

Antwort.

Drey stück[a]. Erstlich wie grosz meine sünde vnnd elend

seyen[b]. Zum andern, wie ich von allen meinen sünden vnnd elend erlöset werde[c]. Vnd zum dritten, wie ich Gott für solche erlösung sol danckbar sein[d].

a) Luc. 24, 46f. 1. Cor. 6, 11. Tit. 3, 3—7. — b) Ioha. 6. [9, 41]; 15, 22. — c) Ioha. 17, 3. — d) Ephe. 5, 8—11. 1. Pet. 2, 9—12. Rom. 6, 11—14.

DER ERSTE THEIL.

VON DES MENSCHEN ELEND.

3. Frag. *Der 2. Sontag.*

Woher erkennest[1]) dein elend?

Antwort.

Ausz dem Gesetz Gottes[a].

a) Rom. 3, 20.

4. Frag.

Was erfordert denn das Göttlich Gesetz von vns?

Antwort.

Disz lehret vns Christus in einer summa, Matth. am 22.

Du solt lieben Gott deinen Herren, von gantzem hertzen, von gantzer seelen, von gantzem gemüth vnd allen krefften, disz ist das fürnemste vnnd das gröste gebott: Das ander aber ist dem gleich, Du solt deinen Nechsten lieben als dich selbs. In diesen zweyen gebotten hanget das gantze gesetz vnd die Propheten[a].

a) Luc. 10, 27.

5. Frag.

Kanstu disz alles vollkomlich halten?

Antwort.

Nein[a]: denn ich bin von natur geneigt Gott vnd meinen Nechsten zu hassen[b].

a) Rom. 3, 10—12, 23. 1. Iohan. 1, 8, 10. — b) Rom. 8, 7. Ephes. 2, 3.

---

[1]) Wahrscheinlich Druckfehler für: „erkennestu", wie in allen andern Ausgaben.

6. Frag. *Der 3. Sontag.*

Hat denn Gott den menschen also bösz vnnd verkert erschaffen?

Antwort.

Nein[a]: sonder Gott hat den menschen gut, vnnd nach seinem ebenbild erschaffen[b], das ist, in warhafftiger gerechtigkeyt vnd heiligkeyt, auff dasz er Gott seinen Schöpffer recht erkennte, vnd von hertzen liebte, vnd in ewiger seligkeyt mit jm lebte, jn zu loben vnd zu preisen[c].

a) Gen. 1, 31. — b) Gen. 1, 26f. — c) 2. Cor. 3, 18. Coloss. 3, 10. Ephes. 4, 24.

7. Frag.

Woher kompt denn solche verderbte art des menschen?

Antwort.

Ausz dem fall vnd vngehorsam vnser ersten eltern Adams vnd Euen im Paradeisz[a], da vnser natur also vergifftet worden, dasz wir alle in sünden empfangen vnd geboren werden[b].

a) Gen. 3. Rom. 5, 12, 18f. — b) Psalm. 51, 7.

8. Frag.

Seind wir aber dermassen verderbt, dasz wir gantz vnnd gar vntüchtig seind zu einigem guten, vnnd geneigt zu allem bösen?

Antwort.

Ja[a]: Es sey denn, dasz wir durch den Geist Gottes wider geboren werden[b].

a) Iohan. 3, 6. Gen. 6, 5. Iohan. [Job.][1]) 14, 4; 15, 14, 16, 35. Esai. 53, 6. — b) Iohan. 3, 5.

9. Frag. *Der 4. Sontag.*

Thut denn Gott dem menschen nicht vnrecht, dasz er in seinem Gesetz von jm fordert das er nicht thun kan[2])?

[1]) Die eckigen Klammern enthalten Verbesserung von Druckfehlern in Kirchenordnung von 1563. [2]) 1.—3. Ausg.: „kan thun".

Antwort.

Nein: Denn Gott hat den menschen also erschaffen, dasz er es kondte thun[a]: der mensch aber hat sich vnd alle seine nachkommen, ausz anstifftung des Teuffels, durch mutwilligen vngehorsam derselbigen gaben beraubt[b].

a) Ephe. 4, 24. — b) Rom. 5, 12.

10. Frag.

Wil Gott solchen vngehorsam vnnd abfall vngestrafft lassen hingehen?

Antwort.

Mit nichten[a]: sonder er zürnet schrecklich, beyde vber angeborne vnd würckliche sünden, vnd will sie ausz gerechtem vrtheil zeitlich vnnd ewig straffen, wie er gesprochen hat: Verflucht sey jederman, der nicht bleibet in allem dem, das geschrieben stehet in dem buch des gesetzes, dasz ers thue[b].

a) Rom. 5, 12. Heb. 9, 27. — b) Deut. 27, 26. Galat. 3, 10.

11. Frag.

Ist denn Gott nicht auch barmhertzig?

Antwort.

Gott ist wol barmhertzig[a], er ist aber auch gerecht[b], derhalben erfordert seine gerechtigkeyt,[1]) dasz die sünde, welche wider die allerhöchste maiestet Gottes begangen ist, auch mit der höchsten, dz ist, der ewigen straff an leib vnd seel gestrafft werde.

a) Exo. 34, 6f. — b) Exo. 20, 5. Psal. 5, 5f. 2. Cor. 6, 14—16.

[1]) 1. Ausg.: „seine gerechtigkeit erfordert“.

DER ANDER THEIL.

VON DES MENSCHEN ERLÖSUNG.

12. Frag. II. LECTIO. *Der 5. Sontag.*

Dieweil wir denn nach dem gerechten vrtheil Gottes zeitliche vnnd ewige straff verdient haben: wie möchten wir dieser straff entgehen, vnd widerumb zu gnaden kommen?

Antwort.

Gott will das seiner gerechtigkeyt gnug geschehe[a], derwegen müssen wir derselben entweder durch vns selbst, oder durch einen andern volkommene bezalung thun[b].

a) Exo. 20, 5; 23, 7. — b) Rom. 8, 3f.

13. Frag.

Können wir aber durch vns selbst bezalung thun?

Antwort.

Mit nichten: sonder wir machen auch die schuld noch täglich grösser[a].

a) Iob. 9, 2f.; 15, 15f. Matth. 6, 12.

14. Frag.

Kan aber jrgend eine blosse Creatur für vns bezalen?

Antwort.

Keine: Denn erstlich will Gott an keiner andern Creatur straffen, das der mensch verschuldet hat[a]. Zum andern, so kan auch kein blosse Creatur den last des ewigen zorns Gottes wider die sünde ertragen, vnd andere dauon erlösen[b].

a) Heb. 2, 14—18. — Psal. 130, 3.

15. Frag.

Was müssen wir denn für einen Mittler vnnd Erlöser suchen?

Antwort.

Einen solchen, der ein warer[a], vnd gerechter mensch[b], vnd

doch stercker denn alle Creaturen, das ist, zugleich warer Gott sey[c].

a) 1. Cor. 15, 21f., 25f. — b) Iere. 33, 16. Ies. 53, 11.[1]) 2. Cor. 5, 21. Heb. 7, 15—17. — c) Esai. 7, 14. Rom. 9. [8, 3f.]. Ierem. 23, 6.

16. Frag. *Der 6. Sontag.*

Warumb musz er ein warer vnd gerechter mensch sein?

Antwort.

Darumb, dasz die gerechtigkeyt Gottes erfordert[a], dasz die menschliche natur, die gesündiget hat, für die sünde bezale: vnd aber einer, der selbst ein sünder were, nicht köndte für andere bezalen[b].

a) Rom. 5, 12, 15. — b) 1. Petr. 3, 18. Esai. 53, 3—5.

17. Frag.

Warumb musz er zugleich warer Gott sein?

Antwort.

Dasz er ausz krafft seiner Gottheit[a], den last des zorns Gottes, an seiner menschheyt ertragen, vnnd vns die gerechtigkeyt, vnd das leben erwerben[b], vnd widergeben möchte[c].

a) Esai. 53, 8. Actor. 2, 24. 1. Pet. 3, 18. — b) Iohan. 3, 16. Act. 20, 28. — c) 1. Ioh. 1, 2.[2])

18. Frag.

Wer ist aber derselbe Mittler, der zu gleich warer Gott, vnd ein warer gerechter mensch ist?

---

[1]) So mit Müller, Bekenntnisschriften, S. 686 nach einer der 3. deutschen entsprechenden lat. Ausg. von 1563, der Kirchenordnung von 1585 und dem lat. Text des Kat. Neustadt 1585, anstatt „Psalm 53" in Kirchenordnung von 1563 und 65. Eine andere der 3. deutschen entsprechende lat. Ausg. von 1563 hat: Jes. 53, 9.

[2]) „Iohan. 1" in 1.—3. Ausg. und der Kirchenordnung von 1563 und 65. Dagegen die genannten lat. Ausgaben von 1563, Kirchenordnung von 1585, sowie lat. Text, Neust. 1585, eine deutsche Ausgabe des Kat., Neustadt 1595 richtig: 1. Joh. 1, 2.

Antwort.

Vnser Herr Jesus Christus[a], der vns zur volkommenen erlösung vnd gerechtigkeyt geschenckt ist[b].

a) Matt. 1, 23. 1. Tim. 3, 16. Luc. 2, 11. — b) 1. Cor. 1, 30.

19. Frag.

Woher weistu das?

Antwort.

Ausz dem heiligen Euangelio, welchs Gott selbst anfenglich im Paradeisz[a] hat offenbaret: folgends durch die heilige Ertzuätter[b] vnd Propheten lassen verkündigen, vnd durch die Opffer vnnd andere Ceremonien des Gesetzes fürgebildet[c]. Endtlich aber durch seinen eingeliebten Son erfüllet[d].

a) Gen. 1. [3, 15.] — b) Gen. 22, 18; 49, 10f. Rom. 1, 2. Heb. 1, 1. Act. 3, 22—24; 10, 43. — c) Iohan. 5, 46. Hebr. 10, 7. — d) Rom. 10, 4. Gal. 4, 4f.

20. Frag. *Der 7. Sontag.*

Werden denn alle menschen widerumb durch Christum selig, wie sie durch Adam sind verloren worden?

Antwort.

Nein: sonder allein die jenigen, die durch waren glauben jm werden eingeleibet, vnd alle seine wolthaten annemen[a].

a) Iohan. 1, 12f. Esai. 53, 11. Psalm. 2, 12. Rom. 11, 20. Heb. 4, 2f.; 10, 39.

21. Frag.

Was ist warer glaub?

Antwort.

Es ist nicht allein ein gewisse erkandtnusz, dardurch ich alles für war halte, was vns Gott in seinem wort hat offenbaret[a]: sonder auch ein hertzliches vertrawen[b], welches der heilige geist[c] durchs Euangelium in mir würcket[d], dasz nicht allein andern, sonder auch mir vergebung der sünden, ewige

gerechtigkeyt vnd seligkeyt von Gott geschenckt sey[e], ausz lauter gnaden, allein vmb des verdiensts Christi willen[f].

a) Iacob. 1, 6. — b) Rom. 4, 16—18; 5, 1. — c) 2. Cor. 4, 13. Ephes. 2.[1]) Matt. 16, 17. Philip. 1, 19, 29. — d) Rom. 1, 16; 10, 17. — e) Hebr. 11, 1f.[2]). Rom. 1, 17. — f) Ephe. 2, 7—9. Rom. 3, 24f. Gal. 2, 16.

22. Frag.

Was ist aber einem Christen noth zuglauben?

Antwort.

Alles was vns im Euangelio verheissen wird[a], welchs vns die Artickel vnsers allgemeinen vngezweifelten Christlichen glaubens in einer summa lehren.

a) Ioha. 20, 31. Matt. 28, 20.

23. Frag.

Wie lauten dieselben?

Antwort.

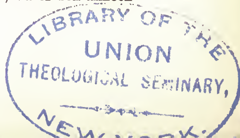
Ich glaub in Gott Vatter, den allmechtigen, Schöpffer[3]) Himmels vnd der Erden.

Vnd in Jesum Christum, seinen eingebornen Son vnsern Herrn, der empfangen ist von dem heiligen Geist, geboren ausz Maria der Jungfrawen, gelitten vnder Pontio Pilato, gecreutziget, gestorben vnnd begraben, abgestiegen zu der Hellen, am dritten tage

[1]) Wahrscheinlich Ephes. 2, 8 gemeint, obwohl diese Stelle unter f nochmals vorkommt. In den übrigen mir bekannten Ausgaben fehlt das Zitat (die 1. hat zu a Ephes. 3); doch weichen die Zitate zu Frage 21 in allen Ausgaben stark von einander ab.

[2]) Die lat. Ausgaben von 1563, Kirchenordnung 1565 und 1585 haben hier: Heb. 10, 38. Heb. 11, 1f. steht dort an der Spitze aller Zitate zu dieser Frage.

[3]) 1. Ausg. setzt folgende Interpunktion: „in Gott, Vater den almechtigen, Schöpffer“ etc.



wider aufferstanden von den todten, auffgefaren gen Himmel, sitzet zu der Rechten Gottes des allmechtigen Vatters, von dannen er kommen wird, zu richten die lebendigen vnd die todten.

Ich glaub in den heiligen Geist, eine heilige allgemeine Christliche Kirche, die gemeinschafft der Heiligen, vergebung der sünden, aufferstehung des fleisches, vnd ein ewigs leben.

24. Frag. *Der 8. Sontag.*

Wie werden diese [1]) Artickel abgetheilt?

Antwort.

In drey theil. Der erst ist von Gott dem Vatter, vnnd vnser erschöpffung. Der ander von Gott dem Son, vnd vnser erlösung. Der dritt von Gott dem heiligen Geist, vnd vnser heiligung.

25. Frag.

Dieweil nur ein einig Göttlich wesen ist[a]: warumb nennestu drey, den Vatter, Son, vnd heiligen Geist?

Antwort.

Darumb dasz sich Gott also in seinem wort geoffenbaret hat[b], dasz dise drey vnderschiedliche Personen, der einig warhafftig ewig Gott seind.

a) Deut. 6, 4. — b) Esai. 61, 1. Psal. 110, 1. Matth. 3, 16f.; 28, 19. 1. Ioha. 5, 7.

VON GOTT DEM VATTER.

26. Frag. *Der 9. Sontag.*

Was glaubestu, wenn du sprichst, Ich glaub in Gott Vatter, den allmechtigen, Schöpffer Himmels vnd der Erden?

Antwort.[2])

Dasz der ewig Vatter vnsers Herrn Jesu Christi, der Himmel

---

[1]) In der 1. Ausgabe: „die". [2]) Im Original versehentlich: „Frag".

vnnd Erden sampt allem was drinnen ist, ausz nichts erschaffen[a], auch dieselbigen noch durch seinen ewigen raht vnd fürsehung erhelt vnd regieret[b]: vmb seines Sons Christi willen, mein Gott vnnd mein Vatter sey[c], auff welchen ich also vertrawe, dasz ich nicht zweiffel, er werde mich mit aller notturfft leibs vnd der seelen versorgen[d], auch alles vbel, so er mir in diesem jammerthal zuschicket, mir zu gut wenden[e]: dieweil ers thun kan, als ein allmechtiger Gott[f]: vnd auch thun will als ein getrewer Vatter[g].

a) Gen. 1. Psal. 33. 6. — b) Psal. 104, 2—5. Matt. 10, 29f. Heb. 1, 3. Psal. 115, 3. — c) Ioh. 1, 12. Rom. 8, 15. Gal. 4, 5—7. Ephes. 1, 5. — d) Psal. 55, 23. Matth. 6, 25f. Luc. 12, 22—24. — e) Rom. 8, 28. — f) Rom. 10, 12. — g) Matt. 6, 26; 7, 9—11.

27. Frag. *Der 10. Sontag.*

Was verstehestu durch die fürsehung Gottes?

Antwort.

Die allmechtige vnd gegenwertige krafft Gottes[a], durch welche er Himel vnnd Erde, sampt allen Creaturen, gleich als mit seiner hand noch erhelt[b], vnnd also regiert, das laub vnnd grasz, regen vnd dürre, fruchtbare vnd vnfruchtbare jar, essen vnd trincken[c], gesundheyt vnd kranckheit[d], reichthumb vnd armut[e], vnd alles, nicht one gefähr,[1]) sonder von seiner väterlichen hand vns zukomme.

a) Acto. 17, 25ff. — b) Heb. 1, 2f. — c) Ierem. 5, 24. Actor. 14, 17. — d) Ioh. 9, 3. — e) Prou. 22, 2.

28. Frag.

Was für nutz bekommen wir ausz erkandtnusz der schöpffung vnd fürsehung Gottes?

Antwort.

Das wir in aller widerwertigkeyt gedultig[a], in glückselig-

[1]) Interpunktion in der 3. Ausg.: „armuth und alles, nicht ohne gefehr;“ im lateinischen Text: „paupertas, omnia denique“ etc.

keyt danckbar[b], vnnd auffs zukünfftig guter zuuersicht zu vnserm getrewen Gott vnd Vatter sein sollen, dasz vns keine Creatur von seiner liebe scheiden wird[c], dieweil alle Creaturen also in seiner hand sind, dasz sie sich one seinen willen auch nicht regen noch bewegen können[d].

a) Rom. 5, 3. Iacob. 1, 3. Iob. 1, 21. — b) Deut. 8, 10. 1. Thess. 5, 18. — c) Rom. 8, 38f. — d) Iob. 1, 12. Acto. 17, 25—28. Prou. 21, 1.

VON GOTT DEM SON.

29. Frag. III. LECTIO. *Der 11. Sontag.*

Warumb wird der Son Gottes Jesus, das ist, seligmacher genannt?

Antwort.

Darumb dasz er vns selig macht von vnsern sünden[a], vnd dasz bey keinem andern einige seligkeyt zusuchen noch zufinden ist[b].

a) Matt. 1, 21. Heb. 7, 25. — b) Act. 4, 12.

30. Frag.

Glauben denn die auch an den einigen seligmacher Jesum, die jre seligkeyt vnd heil bey heiligen, bey jnen selbst, oder anderstwo suchen?

Antwort.

Nein: sonder sie verleugnen mit der that den einigen Seligmacher vnd Heiland Jesum, ob sie sich sein gleich rhümen[a]. Denn entweder Jesus nicht ein volkommener Heiland sein musz: oder die diesen Heiland mit warem glauben annemen, müssen alles in jm haben, das zu jrer seligkeyt vonnöten ist[b].

a) 1. Cor. 1, 13, 30f. Gal. 5, 4. — b) Esai. 9, 6. Coloss. 1, 19f.; 2, 10. Iohan. 1, 16.

31. Frag. *Der 12. Sontag.*

Warumb ist er Christus, das ist, ein gesalbter genannt?

Antwort.

Dasz er von Gott dem Vatter verordnet, vnnd mit dem heiligen Geist[a] gesalbet ist, zu vnserm öbersten Propheten vnd Lehrer[b], der vns den heimlichen rath vnnd willen Gottes von vnser erlösung volkomlich offenbaret[c]: Vnd zu vnserem einigen hohen Priester[d], der vns mit dem einigen Opffer seines Leibs erlöset hat, vnd jmmerdar mit seiner fürbit für dem Vatter vertritt[e].: Vnd zu vnserm ewigen König, der vns mit seinem wort vnd geist regiert, vnnd bey der erworbenen erlösung schützet vnd erhelt[f].

a) Hebr. 1, 9. — b) Deut. 18, 15. Act. 3, 22. — c) Ioan. 1, 18; 15, 15. — d) Psal. 110, 4. Hebr. 7, 21. — e) Rom. 8, 34; 5, 9 f. — f) Psalm. 2, 6. Luc. 1, 33. Matth. 28, 18.

32. Frag.

Warumb wirst aber du ein Christ genent?

Antwort.

Dasz ich durch den glauben ein glied Christi[a], vnnd also seiner salbung theilhafftig bin[b], auff dasz auch ich seinen Namen bekenne[c], mich jhm zu einem lebendigen danckopffer darstelle[d], vnd mit freiem gewissen in diesem leben wider die sünde vnd Teuffel streitte[e], vnd hernach in ewigkeyt mit jm vber alle Creaturen hersche[f].

a) Acto. 11, 26. — b) 1. Ioh. 2, 27. Actor. 2, 17. Ioel 2, 28. — c) Marc. 8, 38. — d) Rom. 12, 1. Apocal. 5, 8, 10. 1. Pet. 2, 9. Apoc. 1, 6. — e) 1. Tim. 1, 18 f. — f) 2. Tim. 2, 12.

33. Frag. [*Der 13. Sontag.*]

Warumb heist er Gottes eingeborner Son, so doch wir auch kinder Gottes sind?

Antwort.

Darumb dasz Christus allein der ewig natürlich Son Gottes ist[a]: wir aber vmb seinet willen ausz gnaden zu kindern Gottes angenommen sind[b].

a) Ioha. 1, 14, 18. Hebr. 1, 2. — b) Rom. 8, 15—17. Ephes. 1, 5 f.

34. Frag.

Warumb nennestu jn vnsern Herrn?

Antwort.

Dasz er vns mit Leib vnd Seel von der sünden, vnd ausz allem gewalt des Teuffels, nicht mit Gold oder Silber, sonder mit seinem thewern Blut, jhm zum eigenthumb erlöset vnd erkaufft hat[a].

a) 1. Pet. 1, 18f.; 2, 9. 1. Cor. 6, 20; 7, 23.

35. Frag. *[Der 14. Sontag.]*

Was heist, dasz er empfangen ist von dem heiligen Geist, geborn ausz Maria der Jungfrawen?

Antwort.

Dasz der ewige Son Gottes, der warer vnd ewiger Gott ist[a], vnnd bleibet[b], ware menschliche natur, ausz dem fleisch vnd blut der Jungfrawen Maria[c], durch würckung des heiligen Geists an sich genommen hat[d], auff dasz er auch der ware samen Dauids sey[e], seinen brüdern in allem gleich[f], auszgenommen die sünde[g].

a) Ioha. 1, 1. Rom. 1, 3f. — b) Rom. 9, 5. — c) Gal. 4, 4. Ioha. 1, 14. — d) Matth. 1, 18—20. Luc. 1, 35. — e) Psal. 132, 11. Rom. 1, 3. — f) Phil. 2, 7. — g) Hebr. 4, 15.

36. Frag.

Was nutz bekomestu ausz der heiligen empfengnusz vnnd geburt[1]) Christi?

Antwort.

Das er vnser mittler ist[a], vnd[2]) mit seiner vnschuldt vnnd volkommenen heiligkeyt meine sünde, darinn ich bin empfangen, für Gottes angesicht bedecket[b].

a) Heb. 2, 16f. — b) Psal. 32, 1f. 1. Cor. 1, 30.

---

[1]) „vnnd geburt“ fehlt in der 1., erst zugesetzt in der 2. Ausg.
[2]) Das gleiche gilt von „unser mittler ist, vnd“.

37. Frag. *Der 15. Sontag.*

Was verstehestu durch das wörtlein gelitten?

Antwort.

Dasz er an leib vnnd seel, die gantze zeit seines lebens auff erden, sonderlich aber am ende desselben, den zorn Gottes wider die sünde des gantzen menschlichen geschlechts getragen hat[a], auff dasz er mit seinem leiden, als mit dem einigen Sönopffer[b], vnser leib vnd seel von der ewigen verdamnusz erlösete, vnn vns Gottes gnade, gerechtigkeyt vnd ewiges leben erwürbe.

a) 1. Pet. 2, 24. Esai. 53, 12. — b) 1. Ioha. 2, 2; 4, 10. Rom. 3, 25f.

38. Frag.

Warumb hat er vnder dem Richter Pontio Pilato gelitten?

Antwort.

Auff dasz er vnschuldig vnder dem weltlichen Richter verdampt würde[a], vnd vns damit von dem strengen vrtheil Gottes, das vber vns gehen solte, erlediget[b].

a) Acto. 4, [27f.?] Luc. 23, 13—15. Iohan. 19, 4. — b) Psal. 69, 5. Esai. 53, 4f. 2. Cor. 5, 21. Gal. 3, 13.

39. Frag.

Ist es etwas mehr, dasz er ist gecreutziget worden, denn so er eines andern tods gestorben were?

Antwort.

Ja, Denn dardurch bin ich gewisz, dasz er die vermaledeiung die auff mir lage, auff sich geladen habe[a], Dieweil der todt des Creutzes von Gott verflucht war[b].

a) Gal. 3, 13f. — b) Deut. 21, 23. Gala. 3, 13.

40. Frag. *Der 16. Sontag.*

Warumb hat Christus den todt müssen leiden?

Antwort.

Darumb, dasz von wegen der gerechtigkeyt vnd warheyt[a] Gottes. nicht anderst für vnsere sünden mochte[1]) bezalet werden, denn durch den todt des Sons Gottes[b].

a) Gen. 2, 17. — b) Hebr. 2, 9, 14f.

41. Frag.

Warůmb ist er begraben worden?

Antwort.

Damit zu bezeugen, dasz er warhafftig gestorben sey[a].

a) Matt. 27, 59f. Luc. 23, 52f. Iohan. 19, 38—42. Acto. 13, 29.

42. Frag.

Weil denn Christus für vns gestorben ist, wie kompts dasz wir auch sterben müssen?

Antwort.

Vnser todt ist nicht ein bezalung für vnsere sünde: sonder nur ein absterbung der sünden, vnd eingang zum ewigen leben[a].

a) Iohan. 5, 24. Philip. 1, 23. Rom. 7, 24f.

43. Frag.

Was bekommen wir mehr für nutz ausz dem Opffer vnnd todt Christi am Creutz?

Antwort.

Dasz durch seine krafft vnser alter mensch mit jm gecreutziget, getödtet vnnd begraben wird[a], auff dasz die bösen lüste des fleisches nicht mehr in vns regieren[b], sonder dasz wir vns selbst jm zur dancksagung auffopffern[c].

a) Rom. 4. [6, 6—8, 11f.][2]) Coloss. 2, 12. — b) Rom. 6, 12. — c) Rom. 12, 1.

---

[1]) Alle übrigen Ausgaben des 16. Jahrh. lesen: „möchte".

[2]) Kirchenordnung 1563: „Rom. 4"; doch ist nach allen andern mir bekannten Ausgaben Rom. 6, 6ff. gemeint.

44. Frag.

Warumb folget, Abgestiegen[1]) zu der Hellen?

Antwort.

Dasz ich in meinen höchsten anfechtungen versichert sey, mein HErr Christus habe mich durch seine vnauszsprechliche angst, schmertzen vnd schrecken, die er auch an seiner seelen, am Creutz vnnd zuuor erlitten, von der hellischen angst vnnd pein erlöset[a].

a) Esai. 53, 10. Matt. 27, 46.

45. Frag. *Der 17. Sontag.*

Was nützet vns die Aufferstehung Christi?

Antwort.

Erstlich hat er durch seine aufferstehung den todt vberwunden, dasz er vns der gerechtigkeyt, die er vns durch seinen todt erworben hat, köndte theilhafftig machen[a]. Zum andern werden auch wir jetzunder durch seine krafft erwecket[2]) zu einem newen leben[b]. Zum dritten, ist vns die aufferstehung Christi ein gewisses pfandt vnserer seligen aufferstehung[c].

a) 1. Cor. 15, 17, 54f. Roman. 4, 25. 1. Pet. 1, 3—5, 21. — b) Rom. 6, 4. Coloss. 3, 1—4. Ephes. 2, 5. — c) 1. Cor. 15, 12. Rom. 8, 11.

46. Frag. IIII. LECTIO.

Wie verstehestu dasz er ist gen Himmel gefahren?

Antwort.

Dasz Christus für den augen seiner Jünger, ist von der

---

[1]) Die 1. Ausgabe hat hier: „abgefaren“, doch in Frage 23 ebenfalls „abgestiegen“.

[2]) 1. Ausgabe: „Zum andern daß auch wir jetzunder durch seine krafft erwecket werden, zu einem“ etc.

erden auffgehaben gen Himmel[a], vnd vns zu gut daselbst ist[b], bisz dasz er wider kompt zurichten die lebendigen vnd die todten[c].

a) Acto. 1, 9. Matt. 26, 64. Mar. 16, 19. Luc. 24, 51. — b) Heb. 4, 14; 7, 24f.; 9, 11. Rom. 8, 34. Ephes. 4, 10. Coloss. 3, 1. — c) Act. 1, 11. Matt. 24, 30.

47. Frag.

Ist denn Christus nit bey vns bisz ans ende der Welt, wie er vns verheissen hat[a]?

Antwort.

Christus ist warer mensch vnd warer Gott: Nach seiner menschlichen natur, ist er jetzunder nit auff erden[b]: aber nach seiner Gottheyt, Maiestet, gnad vnnd Geist, weicht er nimmer von vns[c].

a) Matt. 28, 20. — b) Matt. 26, 11. Iohan. 16, 28; 17, 11. Actor. 3, 21. — c) Ioh. 14, 17ff.; 16, 13. Matt. 28, 20. Ephes. 4, 8.

48. Frag.

Werden aber mit der weis die zwo naturen in Christo nit von einander getrennet, so die menscheit nicht vberal ist, da die Gottheyt ist?

Antwort.

Mit nichten: Denn weil die Gottheyt vnbegreiflich vnd allenthalben gegenwertig ist[a]: so musz folgen, dasz sie wol ausserhalb jrer angenommenen menschheyt, vnd dennoch nichts desto weniger auch in derselben ist, vnd persönlich mit jr vereiniget bleibt[b].

a) Acto. 7, 49. Ierem. 23, 24. — b) Coloss. 2, 9. Iohan. 3, 13; 11, 15. Matt. 28, 6.

49. Frag. *Der 18. Sontag.*

Was nützet vns die Himmelfahrt Christi?

Antwort.

Erstlich dasz er im Himmel für dem angesicht seines Vatters vnser Fürsprecher ist[a]. Zum andern, dasz wir vnser fleisch im Himmel zu einem sichern pfand haben, dasz er als das haupt, vns seine glieder auch zu sich werde hinauff nemen[b]. Zum dritten, dasz er vns seinen Geist zum gegenpfand herab sendet[c], durch welches krafft wir suchen, was droben ist, da Christus ist, sitzend zu der rechten Gottes, vnd nicht das auff erden ist[d].

a) 1. Ioh. 2, 1. Rom. 8, 34. — b) Ioha. 14, 2; 20, 17. Ephes. 2, 6. — c) Ioh. 14, 16. Act. 2, 33. 2. Cor. 1, 21f. 2. Cor. 5, 5. — d) Coloss. 3, 1. Philip. 3, 14.

50. Frag.

Warumb wirdt hinzu gesetzt, dasz er sitze zur rechten Gottes?

Antwort.

Dasz Christus darumb gen Himmel gefahren ist, dasz er sich daselbst erzeige, als das haupt seiner Christlichen kirchen[a], durch welches der Vatter alles regiert[b].

a) Ephes. 1, 20—23. Coloss. 1, 18. — b) Mat. 28, 18. Iohan. 5, 22.

51. Frag. *Der 19. Sontag.*

Was nutzet vns diese herrligkeyt vnsers haupts Christi?

Antwort.

Erstlich dasz er durch seinen heiligen Geist, in vns seine glieder, die himlischen gaben auszgeuszt[a]. Darnach, dasz er vns mit seinem gewalt wider alle feind schützet vnd erhelt[b].

a) Ephes. 4, 10—12. — b) Psalm. 2, 9. Iohan. 10, 28—30. Ephe. 4, 8.

52. Frag.

Was tröstet dich die widerkunfft Christi zu richten die lebendigen vnd die todten?

Antwort.

Dasz ich in allem trübsal vnd verfolgung mit auffgerichtem

haupt, eben des Richters der sich zuuor dem gericht Gottes für mich dargestellt, vnd alle vermaledeyung von mir hinweg genommen hat, ausz dem Himmel gewertig bin[a], dasz er alle seine vnnd meine feinde, in die ewige verdamnusz werffe[b]: mich aber sampt allen auszerwehlten zu jm in die himlische freud vnd herrligkeyt neme[c].

a) Luc. 21, 28. Rom. 8, 23f. Philip. 3, 20f. Tit. 2, 13. — b) 2. Thes. 1, 6—10. 1. Thess. 4, 16f. Matt. 25, 41. — c) Mat. 25, 34.

VON GOTT DEM HEILIGEN GEIST.

53. Frag. *Der 20. Sontag.*

Was glaubestu vom heiligen Geist?

Antwort.

Erstlich dasz er gleich ewiger Gott mit dem Vatter vnnd dem Son ist[a]. Zum andern dasz er auch mir gegeben ist[b], mich durch ein waren glauben, Christi vnnd aller seiner wolthaten theilhafftig macht[c], mich tröstet[d], vnnd bey mir bleiben wird bisz in ewigkeyt[e].

a) Gen. 1, 2. Esai. 48, 16. 1. Cor. 3, 16. 1. Cor. 6, 19. Acto. 5, 3f. — b) Matt. 28, 19f. 2. Cor. 1, 21f. — c) Gal. 3, 14. 1. Pet. 1, 2. 1. Cor. 6, 17. — d) Actor. 9, 31. — e) Ioan. 14, 16. 1. Pet. 4, 14.

54. Frag. *Der 21. Sontag.*

Was glaubstu von der heiligen allgemeinen Christlichen Kirchen?

Antwort.

Dasz der Son Gottes[a] ausz dem gantzen menschlichen geschlecht[b], jhm ein auszerwelte gemein zum ewigen leben[c], durch seinen geist vnd wort[d] in einigkeyt des waren glaubens[e], von anbegin der welt, bisz ans end[f] versamle, schütze vnnd

erhalte[g], vnd dasz ich derselben ein lebendiges glied bin[h], vnnd ewig bleiben werde[i].

a) Ioh. 10, 11. — b) Gen. 26, 4. — c) Rom. 8, 29f. Ephes. 1, 10—13. d) Esai. 59, 21. Rom. 1, 16; 10, 14—17. Ephes. 5, 26. — e) Acto. 2, 46. Ephes. 4, 3—6. f) Psal. 71, 18.[1]) 1. Cor. 11, 26.[1]) — g) Matt. 16, 18. Iohan. 10, 28—30. 1. Cor. 1, 8f. — h) 1. Ioh. 3, 21. — i) 1. Ioha. 1.[2])

55. Frag.

Was verstehestu durch die gemeinschafft der Heiligen?

Antwort.

Erstlich dasz alle vnnd jede gläubigen, als glieder an dem HErren Christo, vnd allen seinen schätzen vnd gaben, gemeinschafft haben[a]. Zum andern, dasz ein jeder seine gaben zu nutz vnd heil der andern glieder, willig vnd mit freuden anzulegen sich schuldig wissen soll[b].

a) Iohan. 1. [1. Joh. 1, 3.] 1. Cor. 1, 9. Rom. 8, 32. — b) 1. Cor. 12, 12f., 21; 13, 5f. Philip. 2, 4—6.

56. Frag.

Was glaubstu von vergebung der sünden?

Antwort.

Dasz Gott vmb der gnugthuung Christi willen[a], aller meiner sünden, auch der sündlichen art, mit der ich mein lebenlang zustreitten habe[b], nimmermehr gedencken wil: sonder mir die gerechtigkeyt Christi ausz gnaden schencket, dasz ich ins gericht nimmermehr soll kommen[c].

a) 1. Ioha. 2, 2. 2. Cor. 5, 19, 21. — b) Iere. 31, 34. Psal. 103, 3, 10, 12. Rom. 7, 24f.; 8, 1—4. — c) Iohan. 3, 18.

---

[1]) Beide Stellen in Kirchenordnung 1563 und — mit den angegebenen Versen — in den lat. Ausgaben von 1563 zu „bis ans End“ gesetzt. Später treten Änderungen ein, vgl. Müller, S. 697.

[2]) So Kirchenordnung 1563 und 65. Doch nach der 3. Ausgabe und einer lat. Ausg. von 1563 wahrscheinlich gemeint: 1. Joh. 2, 19.

57. Frag. *Der 22. Sontag.*

Was tröst dich die aufferstehung des fleisches?

Antwort.

Dasz nicht allein meine seel nach diesem leben als bald zu Christo jrem haupt genommen wird[a]: sonder auch dasz disz mein fleisch durch die krafft Christi aufferweckt, wider mit meiner seelen vereiniget, vnd dem herrlichen[1]) leib Christi gleichförmig werden soll[b].

a) Luc. 23, 43. Philip. 1, 21—23. — b) 1. Cor. 15, 53f. Iob. 19, 25—27. 1. Ioh. 3, 2. Philip. 3, 21.

58. Frag.

Was tröst dich der Artickel vom ewigen leben?

Antwort.

Dasz, nach dem ich jetzunder den anfang der ewigen freude in meinem hertzen empfinde[a], ich nach diesem leben volkommene seligkeyt besitzen werde, die kein aug gesehen, kein ohr gehöret, vnnd in keines menschen hertz nie kommen ist[b], Gott ewiglich darinn zu preisen[c].

a) 2. Cor. 5, 2f. — b) 1. Cor. 2, 9. — c) Ioha. 17, 3.

59. Frag. V. LECTIO. *Der 23. Sontag.*

Was hilfft es dich aber nun, wenn du disz alles glaubest?

Antwort.

Dasz ich in Christo für Gott gerecht, vnnd ein Erb des ewigen lebens bin[a].

a) Hab. 2, 4. Rom. 1, 17. Iohan. 3, 36.

60. Frag.

Wie bistu gerecht für Gott?

Antwort.

Allein durch waren glauben in Jesum Christum[a], Also: dasz

---

[1]) In der 1.—3. Ausgabe: „heiligen“; doch schon in den „Errata“ der 1. Ausgabe als Druckfehler bezeichnet.

ob mich schon mein gewissen anklagt, dasz ich wider alle gebott Gottes schwerlich gesündiget, vnd derselben keines nie gehalten hab[b], auch noch jmmerdar zu allem bösen geneigt bin[c]: doch Gott on alle meine verdienst[d], ausz lauter gnaden[e], mir die volkommene gnugthuung[f], gerechtigkeyt vnnd heiligkeyt Christi schencket[g] vnd zurechnet[h], als hette ich nie keine sünd begangen noch gehabt, vnd selbst allen den gehorsam volbracht, den Christus für mich hat geleistet[i], wenn ich allein solche wolthat mit glaubigem hertzen anneme[k].

a) Rom. 3, 21–25, 28. Gala. 2, 16. Ephes. 2, 8f. Philip. 3, 9. — b) Rom. 3, 9ff. — c) Rom. 7, 23. — d) Tit. 3, 5. — e) Rom. 3, 24. Ephes. 2, 8. — f) 1. Ioh. 2, 2. — g) 1. Ioh. 2, 1. — h) Rom. 4, 4f. 2. Cor. 5, 19. — i) 2. Cor. 5, 21. — k) Rom. 3, 22. Iohan. 3, 18.

61. Frag.

Warumb sagstu dasz du allein durch den glauben gerecht seyest?

Antwort.

Nicht dasz ich von wegen der wirdigkeyt meines glaubens Gott gefalle: sondern darumb dasz allein die gnugthuung, gerechtigkeyt vnnd heiligkeyt Christi, meine gerechtigkeyt für Gott ist[a], vnnd ich dieselbe nit anderst, denn allein durch den glauben annemen, vnd mir zueignen kan[b].

a) 1. Cor. 1, 30; 2, 2. — b) 1. Ioh. 5, 10.

62. Frag. *Der 24. Sontag.*

Warumb können aber vnsere gute werck nit die gerechtigkeyt für Gott, oder ein stück derselben sein?

Antwort.

Darumb dasz die gerechtigkeyt, so für Gottes gericht bestehen soll, durch ausz volkommen, vnnd dem Göttlichen gesetz gantz gleichförmig sein musz[a], vnn aber auch vnsere beste werck in disem leben alle vnuolkommen, vnd mit sünden befleckt sind[b].

a) Gal. 3, 10. Deute. 27, 26. — b) Esai. 64, 6.

63. Frag.

Verdienen aber vnsere gute werck nichts, so sie doch Gott in diesem vnd zukünfftigem leben will belohnen?

Antwort.

Diese belohnung geschicht nit ausz verdienst, sonder ausz gnaden[a].

a) Luc. 17, 10.

64. Frag.

Macht aber diese lehr nicht sorglose vnd verruchte leuth?

Antwort.

Nein: Denn es vnmöglich ist, dasz die, so Christo durch waren glauben sind eingepflantzt, nicht frucht der danckbarkeyt sollen bringen[a].

a) Matt. 7, 18.

VON DEN HEILIGEN SACRAMENTEN.

65. Frag. *Der 25. Sontag.*

Dieweil denn allein der glaub vns Christi, vnd aller seiner wolthaten theilhafftig macht, woher kompt solcher glaube?

Antwort.

Der heilig Geist würckt denselben in vnsern hertzen[a], durch die predig des heiligen Euangelions, vnd bestätiget den durch den brauch der heiligen Sacramenten[b].

a) Ephes. 2, 8f. Ioh. 3, 5. — b) Matt. 28, 19f. 1. Pet. 1, 22f.

66. Frag.

Was seind die Sacrament?

Antwort.

Es seind sichtbare heilige warzeichen vnnd Sigill, von Gott darzu eingesetzt, dasz er vns durch den brauch derselben, die verheissung des Euangelions desto besser zuuerstehen gebe, vnnd versigele: Nemlich dasz er vns von wegen des einigen opffers

Christi, am Creutz volbracht, vergebung der sünden, vnd ewiges leben ausz gnaden schencke[a].

a) Gen. 17, 11. Rom. 4, 11. Deut. 30, 6. Leuit. 6, 25. Hebr. 9, 8f., 24. Ezech. 20, 12.

67. Frag.

Seind denn beyde das wort vnnd die Sacrament dahin gericht, dasz sie vnsern glauben auff das opffer Jesu Christi am Creutz, als auff den einigen grund vnserer seligkeyt weisen?

Antwort.

Ja freilich: Dẽnn der heilig Geist lehret im Euangelio, vnd bestätiget durch die heiligen Sacrament, dasz vnsere gantze seligkeyt stehe in dem einigen opffer Christi, für vns am Creutz geschehen[a].

a) Rom. 6, 3. Galat. 3, 27.

68. Frag.

Wieuiel Sacrament hat Christus im newen Testament eingesetzt?

Antwort.

Zwey, Den heiligen Tauff, vnd das heilig Abendmal.

VOM HEILIGEN TAUFF.

69. Frag. *Der 26. Sontag.*

Wie wirstu im heiligen Tauff erinnert vnnd versichert, dasz das einige opffer Christi am Creutz dir zu gut komme?

Antwort.

Also: dasz Christus disz eusserlich wasserbad eingesetzt[a], vnnd darbey verheissen hat[b], dasz ich so gewisz mit seinem blut vnd geist, von der vnreinigkeyt meiner seelen, das ist, allen meinen sünden gewaschen sey, so gewisz ich eusserlich

mit dem wasser, welches die vnsauberkeyt des leibs pflegt hinzunemmen, gewaschen bin[c].

a) Matt. 28, 19f. Actor. 2, 38. — b) Mat. 3, 11. Mar. 16, 16. Rom. 6, 3f. — c) Mar. 1, 4. Luc. 3, 3.

70. Frag.

Was heist mit dem Blut vnnd Geist Christi gewaschen sein?

Antwort.

Es heist vergebung der sünden von Gott ausz gnaden haben, vmb des bluts Christi willen, welches er in seinem opffer am Creutz für vns vergossen hat[a], Darnach auch durch den heiligen Geist ernewert, vnnd zu einem glied Christi geheiliget sein, dasz wir je lenger je mehr der sünden absterben, vnnd in einem Gottseligen, vnsträflichen leben wandlen[b].

a) Heb. 12, 24. 1. Pet. 1, 2. Apoc. 1, 5. Zach. 13, 1. Ezech. 36, 25—27. — b) Ioh. 1, 33. Iohan. 3, 5. 1. Cor. 6, 11; 12, 13. Rom. 6, 4. Coloss. 2, 11f.

71. Frag.

Wo hat Christus verheissen, dasz wir so gewisz mit seinem Blut vnnd Geist, als mit dem Tauffwasser gewaschen seind?

Antwort.

In der einsetzung des Tauffs, welche also lautet: Gehet hin, vnd lehret alle Völcker, vnnd tauffet sie, im namen des Vatters, vnd des Sons, vnd des heiligen geists[a]: Wer da glaubet vnn getauffet wird, der wird selig werden: wer aber nicht glaubt, der wirdt verdampt werden[b]. Diese verheissung wirdt auch widerholet, da die schrifft den Tauff das bad der widergeburt[c], vnd abwäschung der sünden nennet[d].

a) Mat. 28, 19. — b) Mar. 16, 16. — c) Tit. 3, 5. — d) Acto. 22, 16.

72. Frag. *Der 27. Sontag.*

Ist denn das eusserlich Wasserbad die abwaschung der sünden selbst?

Antwort.

Nein[a], Denn allein das blut Jesu Christi, vnd der heilige Geist reiniget vns von allen sünden[b].

a) Matth. 3, 11. 1. Pet. 3, 21. Ephes. 5, 26. -- b) 1. Ioh. 1, 7. 1. Cor. 6, 11.

73. Frag.

Warumb nennet denn der heilige Geist den Tauff das bad der widergeburt, vnd die abwäschung der sünden?

Antwort.

Gott redet also nit one grosse vrsach: Nemlich, nit allein dasz er vns damit wil lehren, dasz, gleich wie die vnsauberkeyt des leibs durch Wasser, also vnsere Sünden durchs blut vnd geist Christi hinweg genommen werden[a]: sonder viel mehr, dasz er vns durch disz Göttlich pfand vnnd warzeichen wil versichern, dasz wir so warhafftig von vnsern sünden geistlich gewaschen sind, als wir mit dem leiblichen wasser gewaschen werden[b].

a) Apoc. 1, 5; 7, 14. 1. Cor. 6, 11. — b) Mar. 16, 16. Galat. 3, 17.

74. Frag.

Soll man auch die jungen kinder tauffen?

Antwort.

Ja: Denn dieweil sie so wol als die alten in den Bund Gottes vnnd seine gemein gehören[a], vnnd jhnen in dem blut Christi die erlösung von sünden[b], vnd der heilig Geist, welcher den glauben würcket, nit weniger denn den alten zugesagt wird[c]: so sollen sie auch durch den Tauff, als des Bunds zeichen, der Christlichen kirchen eingeleibt, vnd von der vngläubigen kinder vnderscheiden werden[d], wie im alten Testament durch die beschneidung geschehen ist[e], an welcher statt im newen Testament, der Tauff ist eingesetzt[f].

a) Gen. 17, 7. — b) Matt. 19, 14. — c) Luc. 1, 14f. Psal. 22, 11. Esai. 44, 1—3. Actor. 2, 39. — d) Acto. 10, 47. — e) Gen. 17, 14. — f) Col. 2, 11—13.

VOM HEILIGEN ABENDMAL JESU CHRISTI.

75. Frag. VI. LECTIO. *Der 28. Sontag.*

Wie wirstu im heiligen Abendmal erinnert vnd versichert, dasz du an dem einigen opffer Christi am Creutz, vnd allen seinen gütern gemeinschafft habest?

Antwort.

Also, dasz Christus mir vnnd allen gläubigen von diesem gebrochnen brod zu essen, vnnd von disem Kelch zutrincken befohlen hat zu seinem gedechtnisz[1]), vnnd darbey verheissen[a], Erstlich dasz sein leib so gewisz für mich am Creutz geopffert vnd gebrochen, vnnd sein blut für mich vergossen sey, so gewisz ich mit augen sehe, dasz das brod des HERRN mir gebrochen, vnd der Kelch mir mitgetheilet wird: Vnd zum andern, dasz er selbst meine seel mit seinem gecreutzigten Leib vnnd vergossnen Blut, so gewisz zum ewigen leben speise vnd trencke, als ich ausz der hand des Dieners empfange, vnnd leiblich niesse das brod vnnd den Kelch des HERRN, welche mir als gewisse warzeichen des leibs vnd bluts Christi gegeben werden.

a) Matt. 26, 26—28. Marc. 14, 22—24. Luc. 22, 19f. 1. Cor. 10, 16f.; 11, 23—25; 12, 13.

76. Frag.

Was heist den gecreutzigten leib Christi essen, vnnd sein vergossen Blut trincken?

Antwort.

Es heist nit allein mit glaubigem hertzen das gantze leiden vnnd sterben Christi annemmen, vnd dardurch vergebung der sünden vnd ewiges leben bekommen[a]: Sonder auch darneben durch den heiligen Geist, der zu gleich in Christo vnnd in vns wohnet, also mit seinem gebenedeyten leib je mehr vnnd mehr vereiniget werden[b]: dasz wir, ob gleich er im Himmel[c], vnnd wir auff Erden sind: dennoch fleisch von seinem fleisch,

[1]) In der 1.—3. Ausgabe fehlt: „zu seinem gedechtnisz".

vnnd bein von seinen beinen sind[d], vnnd von einem geist (wie die glieder vnsers leibs von einer seelen) ewig leben vnnd regieret werden[e].

a) Iohan. 6, 35, 40, 47f., 50f., 53f. — b) Iohan. 6, 55f. — c) Act. 3, 21. 1. Cor. 11, 26. — d) Ephes. 3, 16f.; 5, 29f., 32. 1. Cor. 6, 15, 17, 19. 1. Ioh. 3, 24; 4, 13. — e) Ioha. 14, 23. Iohan. 6, 56—58; 15, 1—6. Ephes. 4, 15f.

77. Frag.

Wo hat Christus verheissen, dasz er die gläubigen so gewisz also mit seinem leib vnd blut speise vnd trencke, als sie von diesem gebrochnen brod essen, vnd von diesem Kelch trincken?

Antwort.

In der einsatzung des Abendmals, welche also lautet[a]: Vnser HERR Jesus, in der nacht da er verrahten ward, nam er das brodt, dancket vnd brachs vnnd sprach, Nemet, esset, das ist mein leib, der für euch gebrochen wirdt, Solchs thut zu meiner gedechtnusz. Desselben gleichen auch den Kelch, nach dem Abendtmal, vnnd sprach: Dieser Kelch ist das newe Testament in meinem blut, solches thut, so offt jrs trincket, zu meiner gedechtnusz: Denn so offt jr von diesem brod esset, vnnd von diesem Kelch trincket, solt jr des Herren tod verkündigen, bisz dasz er kompt. Vnd diese verheissung wirdt auch widerholet durch S. Paulum[b], da er spricht: Der Kelch der dancksagung, damit wir dancksagen, ist er nit die gemeinschafft des bluts Christi? Das brodt das wir brechen, ist das nicht die gemeinschafft des leibs Christi? Denn ein brod ists, so seind wir viel ein leib, dieweil wir alle eines brots theilhafftig seind.

a) 1. Cor. 11, 23—25. Matt. 26, 26—28. Mar. 14, 22—24. Luc. 22, 19f. — b) 1. Cor. 10, 16f.

78. Frag. *Der 29. Sontag.*

Wirdt denn ausz brod vnd wein der wesentlich Leib vnnd Blut Christi?

Antwort.

Nein: sonder wie das wasser in dem Tauff, nicht in das blut Christi verwandlet, oder die abwaschung der sünden selbst wird, deren es allein ein Göttlich warzeichen vnd versicherung ist[a]: also wirdt auch das heilig brodt im Abendmal[1]) nit der leib Christi selbst[b], wiewol es nach art vnd brauch der Sacramenten[c], der leib Christi genennet wird.

a) Matt. 26, 29. Marc. 14, 24. — b) 1. Cor. 10, 16f.; 11, 26—28. — c) Gen. 17, 10f., 14, 19. Exod. 12, 26f., 43, 48. Tit. 3, 5. 1. Pet. 3, 21. 1. Cor. 10, 1—4.

79. Frag.

Warumb nennet denn Christus das brod seinen leib, vnd den Kelch sein blut, oder das newe Testament in seinem blut, vnd S. Paulus, die gemeinschafft des leibs vnnd bluts Jesu Christi?

Antwort.

Christus redet also nit one grosse vrsach: Nemlich, dasz er vns nicht allein damit wil lehren, dasz, gleich wie brod vnnd wein das zeitliche leben erhalten, also sey auch sein gecreutzigter leib vnd vergossen blut, die ware speisz vnnd tranck vnserer seelen, zum ewigen leben[a]: sonder viel mehr dasz er vns durch disz sichtbare zeichen vnd pfand wil versichern, dasz wir so warhafftig seines waren leibs vnd bluts durch würckung des heiligen Geists theilhafftig werden, als wir diese heilige warzeichen, mit dem leiblichen mund zu seiner gedechtnusz empfangen[b]: vnd dasz all sein leiden vnnd gehorsam[2]) so gewisz vnser eigen sey, als hetten wir selbst in vnser eigen person alles gelitten vnnd gnug gethan.

a) Ioh. 6, 51, 55. — b) 1. Cor. 10, 16f.

80. Frag. *Der 30. Sontag.*

Was ist für ein vnderscheid zwischen dem Abendtmal des HERRN, vnnd der Bäpstlichen Mesz?

---

[1]) In der 1. Ausgabe: „Nachtmal".

[2]) In der 1. Ausgabe: „vnd sterben".

Antwort.

Das Abendmal bezeuget vns, dasz wir volkommene vergebung aller vnser sünden haben, durch das einige opffer Jesu Christi, so er selbst ein mal am Creutz vollbracht hat[a], Vnnd dasz wir durch den heiligen Geist Christo werden eingeleibt[b], der jetzund mit seinem waren leib im Himmel zur Rechten des Vatters ist[c], vnd daselbst wil angebettet werden[d]. Die Mesz aber lehret, dasz die lebendigen vnd die todten nicht durch das leiden Christi vergebung der sünden haben, es sey denn dasz Christus noch täglich für sie von den Meszpriestern geopffert werde. Vnd das Christus leiblich vnder der gestalt brots vnnd weins sey, vnd derhalben darinn soll angebettet werden[e]: Vnd ist also die Mesz im grund nichts anderst, denn ein verleugnung des einigen opffers vnd leidens Jesu Christi[f], vnd ein vermaledeyte Abgötterey.[1])

a) Hebr. 7, 27; 9, 12, 25—28; 10, 10, 12, 14. Ioh. 19, 30. Matt. 26, 28. Luc. 22, 19f. — b) 1. Cor. 6, 17; 10, 16f. — c) Hebr. 1, 3; 8, 1. — d) Iohan. 4, 21—24; 20, 17. Luc. 24, 52. Acto. 7, 55. Coloss. 3, 1. Phil. 3, 20f. 1. Thes. 1, 9f. — e) In Can. Missae. Item. De consecrat. distinct: 2. — f) Hebr. 9. und 10.[2])

81. Frag.

Welche sollen zu dem Tisch des HErren kommen?

Antwort.

Die jhnen selbst vmb jrer sünden willen miszfallen, vnnd

[1]) Diese in der 1. Ausgabe ganz fehlende, erst in der 3. vollständig erscheinende Frage lautet in der 2. Ausgabe: „Was ist für ein vnderscheid zwischen dem Abendmal des HERRN vnd der Babstlichen Mesz? Antwort. Das Abendmal bezeuget vns dasz wir volkomne vergebung aller vnser sünden haben, durch das einige opffer Jesu Christi, so er selbst ein mal am creutz volbracht hat, Die Mesz aber lehret dasz die lebendigen vnd die todten nit durch das leiden Christi vergebung der sünden haben, es sei dan, dasz Christus noch teglich für sie von den Meszpriestern geopffert werde: Vnd ist also die Mesz jm grund ein abgöttische verleugnung desz einigen opffers vnd leidens Jesu Christi."

[2]) Hebr. 9 und 10 fehlt in den lateinischen Ausgaben von 1563 und in den Ausgaben von 1585.

doch vertrawen, dasz dieselbige jhnen verzihen, vnd die vbrige schwachheyt mit dem leiden vnd sterben Christi bedeckt sey, begeren auch je mehr vnd mehr jhren glauben zu stercken vnd jhr leben zubessern. Die vnbuszfertigen aber vnd heuchler, essen vnd trincken jnen selbst das gericht[a].

a) 1. Cor. 10, 19—22; 11, 28f.

82. Frag.

Sollen aber zu diesem Abendmal auch zu gelassen werden, die sich mit jhrer bekandtnusz vnnd leben, als vnglaubige vnd Gottlose erzeigen?

Antwort.

Nein: denn es wirdt also der Bundt Gottes geschmecht, vnd sein zorn vber die gantze gemein gereitzet[a]. Derhalben die Christliche kirch schuldig ist, nach der ordnung Christi vnd seiner Aposteln, solche, bisz zu besserung jres lebens, durch das ampt der Schlüssel auszzuschliessen.

a) 1. Cor. 11, 20, 34. Esai. 1, 11—15; 66, 3. Ierem. 7, 21—23. Psalm. 50, 16f.

83. Frag. *Der 31. Sontag.*

Was ist das ampt der Schlüssel?

Antwort.

Die Predig des heiligen Euangelions, vnd die Christliche Buszzucht, durch welche beyde stück, das Himmelreich den glaubigen auffgeschlossen, vnd den vnglaubigen zugeschlossen wird[a].

a) Matt. 16, 18f.; 18, 18.

84. Frag.

Wie wird das Himmelreich durch die predig des heiligen Euangelions auff vnd zu geschlossen?

Antwort.

Also: das nach dem befelch Christi, allen vnd jeden glaubigen

verkündigt vnnd offentlich bezeuget wird, dasz jhnen so offt sie die verheissung des Euangelions mit warem glauben annemen, warhafftig alle jre sünden von Gott, vmb des verdiensts Christi willen, vergeben sind: Vnd herwiderumb, allen vnglaubigen vnd heuchlern, dasz der zorn Gottes, vnnd die ewige verdamnusz auff jnen ligt, so lang sie sich nicht bekeren[a]: Nach welchem zeugnusz des Euangelij, Gott beide in diesem vnd zukünfftigen leben vrtheilen wil.

a) Ioh. 20, 21—23. Matth. 16, 19.

85. Frag.

Wie wirdt das Himmelreich zu vnnd auffgeschlossen,[1]) durch die Christliche Buszzucht?

Antwort.

Also: dasz nach dem befelch Christi, die jenigen so vnder dem Christlichen namen, vnchristliche Lehr oder wandel führen, nach dem sie etlich mal brüderlich vermanet sein, vnd von jren jrrthumen oder lastern nit abstehen, der Kirchen, oder denen so von der Kirchen darzu verordnet seind, angezeigt, vnnd so sie sich an derselben vermanung auch nit keren, von jhnen durch verbietung der heiligen Sacrament ausz der Christlichen gemein, vnd von Gott selbst, ausz dem Reich Christi werden ausz geschlossen: vnd widerumb als glieder Christi vnd der Kirchen angenommen, wenn sie ware besserung verheissen vnd erzeigen[a].

a) Matt. 18, 15—18. 1. Cor. 5, 3—5, 11. 2. Thess. 3, 14 f. 2. Iohan. 10 f.

DER DRITTE THEIL.

VON DER DANCKBARKEYT.

86. Frag. VII. LECTIO. *Der 32. Sontag.*

Dieweil wir denn ausz vnserm elend one alle vnsere verdienst, ausz gnaden durch Christum erlöset seind, warumb sollen wir gute werck thun?

---

[1]) In der 1. Ausgabe: „auff vnd zugeschlossen“.

Antwort.

Darumb, dasz Christus, nach dem er vns[1]) mit seinem blut erkaufft hat, vns auch durch seinen heiligen Geist ernewert zu seinem ebenbildt, dasz wir mit vnserm gantzen leben vns danckbar gegen Gott für seine wolthat erzeigen[a], vnd er durch vns gepriesen werde[b]: Darnach auch, dasz wir bey vns selbst vnsers glaubens ausz seinen früchten gewisz sein[c], vnnd mit vnserm Gottseligen wandel, vnsere nechsten auch Christo gewinnen[d].

a) Rom. 6, 13; 12, 1f. 1. Pet. 2, 5, 9f. 1. Cor. 6, 20. — b) Matt. 5, 16. 1. Pet. 2, 12. — c) 1. Pet. 1.[2]) Matth. 7, 17f. Gal. 5, 6, 22. — d) 1. Pet. 3, 1f. Rom. 14, 19.

87. Frag.

Können denn die nicht selig werden, die sich von jhrem vndanckbaren vnbuszfertigen wandel zu Gott nicht bekeren?

Antwort.

Keins wegs: denn, wie die schrifft saget: Kein vnkeuscher, Abgöttischer, Ehebrecher, Dieb, Geitziger, Trunckenpoltz, Lesterer, Rauber vnd dergleichen, wird das reich Gottes erben[a].

a) 1. Cor. 6, 9f. Ephes. 5. 5f. 1. Iohan. 3, 14f.

88. Frag. *Der 33. Sontag.*

In wieuiel stücken stehet die warhafftige busz oder bekerung des menschen?

Antwort.

In zweyen stücken: In absterbung des alten[a], vnd aufferstehung des newen menschen.

a) Rom. 6, 4—6. Ephes. 4, 22—24. Coloss. 3, 5—10. 1. Cor. 5, 7.

89. Frag.

Was ist die absterbung des alten menschen?

---

[1]) In der 1. Ausgabe: „dasz, nachdem vns Christus . . . erkaufft hat, so ernewert er vns auch“ etc.

[2]) „1. Pet. 1.“ in 1.—3. Ausg. und Kirchenordnung von 1563 und 65, in einer lat. Ausg. 1563: 1. Pet. 1, 10. Doch muß es nach einer andern lat. Ausg. 1563, den Ausgaben von 1585 und später heißen: 2. Pet. 1, 10.

Antwort.

Im die sünde von hertzen lassen leid sein, vnnd dieselbige je lenger je mehr hassen vnd fliehen[a].

a) Rom. 8, 13. Ioel 2, 13.

90. Frag.

Was ist die aufferstehung des newen menschen?

Antwort.

Hertzliche freud in Gott durch Christum[a], vnd lust vnd lieb haben nach dem willen Gottes, in allen guten wercken zu leben[b].

a) Rom. 5, 1; 14, 17. Esai. 57, 15. — b) Rom. 6, 10f. Galat. 2, 20.

91. Frag.

Welches seind aber gute werck?

Antwort.

Allein die ausz warem glauben[a], nach dem Gesetz Gottes[b] jm zu ehren geschehen[c]: vnd nicht die auff vnser gutduncken oder menschen satzung gegründet sein[d].

a) Rom. 14, 23. — b) 1. Sam. 15, 22. Ephes. 2, 10. — c) 1. Cor. 10, 31. — d) Deut. 12, 32.[1]) Ezech. 20, 18f. Esai. 29, 13. Matt. 15, 9.

92. Frag.

Wie laut das Gesetz des HERRN?

Antwort.

Gott redet alle diese wort.

Exod. 20. Deut. 5.

Das erst Gebott.

Ich bin der HERR dein Gott, der ich dich ausz

---

[1]) So nach allen früheren Ausgaben, erst die Ausgaben von 1585 und später haben irrtümlich: „Deut. 11, 32".

Egyptenland, ausz dem Diensthausz geführet habe. Du solt kein ander Götter für mir haben.

Das Ander.

Du solt dir keine Bildnusz noch jrgendt eine gleichnus machen, weder des, das oben im Himmel, nóch des, das vnden auff Erden, oder desz, das im wasser vnder der Erden ist, Du solt sie nicht anbeten, noch jnen dienen. Denn ich der HERR dein Gott, bin ein starcker eyueriger Gott, der die missethat der Väter heimsucht an den kindern, bis ins dritte vnd vierde glied, deren die mich hassen: vnnd thue barmhertzigkeyt an viel tausenden die mich lieben, vnd meine Gebott halten.

Das Dritt.

Du solt den Namen des HERREN deines Gottes nicht miszbrauchen, Denn der HERR wirdt den nicht vngestrafft lassen, der seinen Namen miszbraucht.

Das vierdt.

Gedenck des Sabbaht tags, dasz du jhn heiligest. Sechs tag soltu arbeiten, vnd alle deine werck thun, aber am sibenden tage ist der Sabbath des HERREN deines Gottes, da solt du keine arbeit thun, noch dein Son, noch deine Tochter, noch dein knecht, noch deine magt, noch dein vieh, noch der frembdling der in deinen thoren ist. Denn in sechs tagen hat der HERR Himmel vnd Erden gemacht, vnnd das Meer, vnnd alles was drinnen ist, vnnd rhuete am sibenden tage, darumb segnete der HErr den Sabbath tag, vnd heiliget jn.

Das fünffte.

Du solt dein Vatter vnnd deine Mutter ehren, auff dasz du lang lebest im Land, das dir der HErr dein Gott gibt.

Das sechste.

Du solt nit tödten.

Das sibende.

Du solt nit Ehebrechen.

Das achte.

Du solt nit stelen.

Das neunde.

Du solt kein falsch zeugnusz reden wider deinen Nechsten.

Das zehende.

Lasz dich nit gelüsten deines nechsten hausz, Lasz dich nit gelüsten deines nechsten weibs, noch seines knechts, noch seiner Magd, noch seines Ochssen, noch seines Esels, noch alles dasz dein nechster hat.

93. Frag. *Der 34. Sontag.*

Wie werden diese Gebott getheilt?

Antwort.

In zwo Tafeln[a], deren die erste in vier gebotten lehret, wie wir vns gegen Gott sollen halten: Die ander in sechs gebotten, was wir vnserem nechsten schuldig sein[b].

a) Exo. 34, 28. Deut. 4, 13; 10, 3f. — b) Matt. 22, 37—40.

94. Frag.

Was erfordert der Herr im ersten Gebott?

Antwort.

Dasz ich bey verlierung meiner seelen heil vnd seligkeyt alle abgötterey[a], zauberey, abergläubische segen[b], anruffung der Heiligen oder anderer Creaturen[c], meiden vnnd fliehen soll, Vnnd den einigen waren Gott recht erkennen[d], jm allein vertrawen[e], In aller demut[f] vnd gedult[g], von jm allein alles guts

gewarten[h], vnd jn von gantzem hertzen lieben[i], förchten[k] vnnd ehren[l]: Also dasz ich ehe alle Creaturen vbergebe, denn in dem geringsten wider seinen willen thue[m].

a) 1. Cor. 6, 9f.; 10, 7, 14. — b) Leuit. 19, 31. Deut. 18, 10—12. — c) Matt. 4, 10. Apoc. 19, 10; 22, 8f. — d) Ioh. 17, 3. — e) Iere. 17, 5. — f) 1. Pet. 5, 5f. — g) Hebr. 10, 36. Coloss. 1, 11. Rom. 5, 3f. 1. Cor. 10, 10. Philip. 2, 14. — h) Psal. 104, 27—30. Esai. 45, 7. Iac. 1, 17. — i) Deut. 6, 5. Matt. 22, 37. — k) Deut. 6, 2. Psalm. 111, 10. Prouer. 1, 7; 9, 10. Matth. 10, 28. — l) Matth. 4, 10. Deut. 10, 20. — m) Matth. 5, 29f.; 10, 37. Actor. 5, 29.

95. Frag.

Was ist Abgötterey?

Antwort.

An statt des einigen waren Gottes, der sich in seinem wort hat offenbaret, oder neben demselbigen etwas anderst dichten oder haben, darauff der mensch sein vertrawen setzt[a].

a) Ephes. 5, 5. 1. Par. 16, 26. Phil. 3, 19. Gal. 4, 8. Ephes. 2, 12. 1. Ioh. 2, 23. 2. Iohan. 9. Iohan. 5, 23.

96. Frag. *Der 35. Sontag.*

Was wil Gott im andern Gebott?

Antwort.

Dasz wir Gott in keinen weg verbilden[a], noch auff jrgend eine andere weise, denn er in seinem wort befohlen hat, verehren sollen[b].

a) Deut. 4, 15ff. Esai. 40, 18ff., 25. Rom. 1, 23f. Acto. 17, 29. — b) 1. Sam. 15, 23. Deut. 12, 30—32. Matt. 15, 9.

97. Frag.

Sol man denn gar kein bildnusz machen?

Antwort.

Gott kan vnnd soll keines weges abgebildet werden: die

Creaturen aber, ob sie schon mögen abgebildet werden, so verbeut doch Gott derselbigen bildtnusz zu machen vnd zuhaben, dasz man sie verehre oder jm damit diene[a].

a) Exod. 23, 24; 34, 13f. Num. 33, 52. Deut. 7, 5; 12, 3; 16, 22. 2. Reg. 18, 4.

98. Frag.

Mögen aber nicht die bilder als der Leyen bücher, in den Kirchen geduldet werden?

Antwort.

Nein: Denn wir nicht sollen weiser sein denn Gott, welcher seine Christenheyt nicht durch stumme Götzen[a], sonder durch die lebendige predig seines worts wil vnderwiesen haben[b].

a) Iere. 10, 8. Habac. 2, 18f. — b) 2. Pet. 1, 19. 2. Tim. 3, 16f.

99. Frag. *Der 36. Sontag.*

Was wil das dritt Gebott?

Antwort.

Dasz wir nicht allein mit fluchen[a], oder mit falschem eyde[b], sonder auch mit vnnötigem schweren[c] den Namen Gottes nicht lestern oder miszbrauchen, noch vns mit vnserm stillschweigen vnnd zusehen solcher schrecklichen sünden theilhafftig machen, Vnd in summa, dasz wir den heiligen Namen Gottes anderst nicht, denn mit forcht vnd ehrerbietung gebrauchen[d], auff dasz er von vns recht bekendt[e], angeruffen[f], vnd in allen vnsern worten vnd wercken[g] gepriesen werde.

a) Leuit. 24, 10—16. — b) Leui. 29. [19, 12.] — c) Matt. 5, 37. Iacob. 5, 12. — d) Esai. 45, 23. — e) Matt. 10, 32. — f) 1. Tim. 2, 8. — g) Rom. 2, 24. 1. Tim. 6, 1. Coloss. 3, 16f.

100. Frag.

Ist denn mit schweren vnd fluchen Gottes Namen lestern, so ein schwere sünd, dasz Gott auch vber die zürnet, die, souiel an jnen ist, dieselbe nicht helffen wehren vnnd verbieten?

Antwort.

Ja freilich[a]: Denn keine sünde grösser ist, noch Gott hefftiger erzürnet, denn lesterung seines Namens, Darumb er sie auch mit dem todt zustraffen befohlen hat[b].

a) Leuit. 5, 1. — b) Leui. 24, 15f.

101. Frag. *Der 37. Sontag.*

Mag man aber auch Gottselig bey dem Namen Gottes einen Ayd schweren?

Antwort.

Ja, Wenn es die Oberkeyt von jren vnderthanen, oder sonst die noth erfordert, trewe vnd warheyt zu Gottes ehr, vnd des nechsten heil dardurch zu erhalten vnnd zu fürdern. Denn solches Eydschweren ist in Gottes wort gegründet[a], vnd derhalben von den Heiligen im alten vnd newen Testament recht gebrauchet worden[b].

a) Deut. 6, 13; 10, 20. Esai. 48, 1. Hebr. 6, 16. — b) Gen. 21, 24; 31, 53f. Iosu. 9, 15, 19. 1. Sam. 24, 22. 2. Sam. 3, 35. 1. Reg. 1, 29. Rom. 1, 9. 2. Cor. 1, 23.

102. Frag.

Mag man auch bey den Heiligen oder andern Creaturen ayd schweren?

Antwort.

Nein: Denn ein rechtmessiger ayd ist ein anruffung Gottes, dasz er als der einig hertzkündiger, der warheyt zeugnusz wölle geben, vnd mich straffen, so ich falsch schwere[a], welche ehre denn keiner Creaturen gebüret[b].

a) 2. Cor. 1, 23. — b) Matt. 5, 34—36. Iaco. 5, 12.

103. Frag. *Der 38. Sontag.*

Was wil Gott in dem vierdten gebott?

Antwort.

Gott wil erstlich, dasz das Predigampt vnd Schulen erhalten

werden[a], vnnd ich, sonderlich am Feiertag, zu der gemeine Gottes vleissig komme[b], das wort Gottes zulernen[c], die heiligen Sacrament zugebrauchen[d], den HERREN offentlich anzuruffen[e], vnnd das Christlich Almosz zugeben[f]: Zum andern, dasz ich alle tage meines lebens von meinen bösen wercken feiere, den Herren durch seinen Geist in mir wircken lasse, vnd also den ewigen Sabbath in diesem leben anfang[g].

a) Tit. 1, 5. 1. Tim. 3, 14f.; 4, 13ff.; 5, 17. 1. Cor. 9, 11, 13f. 2. Tim. 2, 2; 3, 15. — b) Psal. 40, 10f.; 68, 27. Actor. 2, 42, 46. — c) 1. Cor. 14, 19, 29, 31. — d) 1. Cor. 11, 33. — e) 1. Tim. 2, 1—3, 8—10. 1. Cor. 14, 16. — f) 1. Cor. 16, 2. — g) Esai. 66, 23.

104. Frag. VIII. LECTIO. *Der 39. Sontag.*

Was wil Gott im fünfften gebott?

Antwort.

Dasz ich meinem Vatter vnd Mutter, vnd allen die mir fürgesetzt sein, alle ehre, liebe vnd trewe beweisen, vnd mich aller guten Lehr vnnd straff, mit gebürlichem gehorsam vnderwerffen[a], vnnd auch mit jhren gebrechen gedult haben soll[b], dieweil vns Gott durch jre hand regieren wil[c].

a) Ephes. 5, 22; 6, 1f., 5. Coloss. 3, 18, 20—24. Prou. 1, 8; 4, 1; 15, 20; 20, 20. Exod. 21, 17. Rom. 13, 1. — b) Prou. 23, 22. Gen. 9, 24f. 1. Pet. 2, 18. — c) Ephes. 6, 4, 9. Coloss. 3, 19, 21. Rom. 13, 2—7. Matth. 22, 21.

105. Frag. *Der 40. Sontag.*

Was wil Gott in dem sechsten gebott?

Antwort.

Das ich meinen nechsten weder mit gedancken, noch mit worten oder geberden, viel weniger mit der that, durch mich selbst oder andere schmehen, hassen, beleidigen, oder tödten[a]: sonder alle rachgirigkeyt ablegen[b], auch mich selbst nit beschedigen, oder mutwillig in gefahr begeben sol[c]. Darumb

auch die Oberkeyt, dem todschlag zu weren, das Schwert tregt[d].

a) Matt 5, 21f.; 26, 52. Gen. 9, 6. — b) Ephes. 4, 26. Rom. 12, 19. Matt. 5, 25; 18, 35. — c) Rom. 13, 14. Coloss. 2, 23. Syr. 3, 27. Matt. 4, 7. — d) Gen. 9, 6. Exod. 21, 14. Matt. 26, 52. Rom. 13, 4.

106. Frag.

Redet doch disz gebott allein von tödten?

Antwort.

Es wil vns aber Gott durch verbietung des todtschlags lehren, dasz er die wurtzel des todtschlags, als neid[a], hasz[b], zorn[c], rachgirigkeyt, hasset, vnd das solches alles für jhm ein heimlicher todtschlag seye[d].

a) Rom. 1, 28—32. — b) 1. Ioh. 2, 9—11. — c) Iac. 2. [1, 20]. Galat. 5, 19—21. — d) 1. Ioh. 3, 15.

107. Frag.

Ists aber damit gnug, dasz wir vnsern nechsten, wie gemeldt, nit tödten?

Antwort.

Nein. Denn in dem Gott neid, hasz vnd zorn verdampt: wil er von vns haben, dasz wir vnsern Nechsten lieben als vns selbst[a], gegen jm gedult, friede, sanfftmut[b], barmhertzigkeyt[c] vnd freundligkeyt[d] erzeigen, seinen schaden, so viel vns möglich, abwenden[e], vnd auch vnsern feinden guts thun[f].

a) Matt. 7, 12; 22, 39. — b) Ephes. 4, 2. Galat. 6, 1f. Matt. 5, 5. Rom. 12, 18. — c) Matt. 5, 7. Luc. 6, 36. — d) Rom. 12, 10. — e) Exod. 23, 5. — f) Matt. 5, 44f. Rom. 12, 20f.

108. Frag. *Der 41. Sontag.*

Was will das siebende Gebott?

Antwort.

Dasz alle vnkeuschheyt von Gott vermaledeyet sey[a], vnd dasz wir darumb jr von hertzen feind sein[b], vnd keusch vnd züchtig leben sollen[c], es sey im heiligen Ehestandt oder ausserhalb desselben[d].

a) Deut. 18.[1]) — b) Iudae 22f. — c) 1. Thes. 4, 3—5. — d) Hebr. 13, 4. 1. Cor. 7, 4.

109. Frag.

Verbeut Gott in diesem gebott nichts mehr denn Ehebruch vnd dergleichen schanden?

Antwort.

Dieweil beyde vnser leib vnnd seel Tempel des heiligen Geists sein, so will er, dasz wir sie beyde sauber vnnd heilig bewaren. Verbeut derhalben alle vnkeusche thaten, geberden, wort[a], gedancken, lust[b], vnd was den menschen darzu reitzen mag[c].

a) Ephes. 5, 3f. 1. Cor. 6, 18—20. — b) Matt. 5, 27f. — c) Ephes. 5, 18. 1. Cor. 15, 33.

110. Frag. *Der 42. Sontag.*

Was verbeut Gott im achten gebott?

Antwort.

Er verbeut nicht allein den diebstal[a] vnd rauberey[b], welche die Oberkeyt strafft: sonder Gott nennet auch diebstal alle böse stück vnd anschläge, damit wir vnsers nechsten gut gedencken an vns zubringen, es sey mit gewalt oder schein des rechtens[c]: als vnrechtem gewicht[d], Ellen, masz[e], wahre, müntz, wucher[f], oder durch einiges mittel, das von Gott verbotten ist: Darzu auch allen geitz[g], vnd vnnütze verschwendung seiner gaben[h].

a) 1. Cor. 6, 10. — b) 1. Cor. 5, 10. — c) Luc. 3, 14. 1. Thess. 4, 6.

---

[1]) So versehentlich in 1.—3. Ausgabe und Kirchenordnung 1563. Richtig in den lat. Ausgaben 1563 und Kirchenordnung 1565: Lev. 18, 27—29.

— d) Prou. 11, 1; 16, 11. — e) Ezec. 45, 9f. Deut. 25, 13—15. f) Psalm. 15, 5. Luc. 6, 35. — g) 1. Cor. 6, 10. — h) Proue. 5, 16.

111. Frag.

Was gebeut dir aber Gott in diesem Gebott?

Antwort.

Dasz ich meines nechsten nutz, wo ich kan vnd mag, fürdere, gegen jm also handle, wie ich wolte das man mit mir handlete [a], vnd trewlich arbeite, auff das ich dem dürfftigen in seiner noth helffen mög [b].

a) Matt. 7, 12. — b) Ephes. 4, 28.

112. Frag. *Der 43. Sontag.*

Was wil das neund gebott?

Antwort.

Dasz ich wider niemand falsche zeugnusz gebe [a], niemand seine wort verkere [b], kein affterreder vnn lesterer seye [c], Niemand vnuerhört, vnd leichtlich verdammen helffe [d]: sonder allerley liegen vnnd triegen, als eigene werck des Teuffels [e] bey schwerem Gottes zorn vermeide [f], In gerichts vnnd allen andern handlungen die warheyt liebe, auffrichtig sage vnd bekenne [g], auch meines Nechsten ehre vnd glimpff nach meinem vermögen rette vnd fürdere [h].

a) Prou. 19, 5, 9; 21, 28. — b) Psalm. 15, 3. — c) Rom. 1, 28, 30. — d) Matt. 7, 1f. Luc. 6, 37. — e) Ioh. 8, 44. — f) Prou. 12, 22; 13, 5. — g) 1. Cor. 13, 6. Ephes. 4, 25. — h) 1. Pet. 4, 8.

113. Frag. *Der 44. Sontag.*

Was will das zehend gebott?

Antwort.

Dasz auch die geringste lust oder gedancken wider jrgend ein gebott Gottes, in vnser hertz nimmermehr kommen: sonder wir für vnnd für von gantzem hertzen aller sünde feind sein, vnd lust zu aller gerechtigkeyt haben sollen [a].

a) Rom. 7, 7f.

114. Frag.

Können aber, die zu Gott bekeret sind, solche gebott volkömlich halten?

Antwort.

Nein: sonder es haben auch die aller heiligsten, so lang sie in diesem leben sind, nur einen geringen anfang dieses gehorsams[a]: doch also, dasz sie mit ernstlichem fürsatz, nicht allein nach etlichen, sonder nach allen gebotten Gottes anfangen zu leben[b].

a) 1. Ioh. 1, 8—10. Rom. 7, 14f. Eccles. 7, 21. — b) Rom. 7, 22. Iac. 2, 10f.

115. Frag.

Warumb lest vns denn Gott also scharff die zehen Gebott predigen, weil sie in diesem leben niemand halten kan?

Antwort.

Erstlich auff dasz wir vnser gantzes lebenlang vnser sündliche art je lenger je mehr erkennen[a], vnnd souiel desto begieriger vergebung der sünden vnd gerechtigkeyt in Christo suchen[b]. Darnach dasz wir one vnderlasz vns befleissen, vnn Gott bitten vmb die gnade des heiligen Geists, dasz wir je lenger je mehr zu dem ebenbild Gottes ernewert werden, bisz wir das ziel der volkommenheyt nach diesem leben erreichen[c].

a) 1. Ioh. 1, 9. Psalm. 32, 5. — b) Rom. 7, 24f. — c) 1. Cor. 9, 24f. Philip. 3, 11—14.

VOM GEBETT.

116. Frag. IX. LECTIO. *Der 45. Sontag.*

Warumb ist den Christen das Gebet nötig?

Antwort.

Darumb dasz es das fürnembste stück der danckbarkeyt ist, welche Gott von vns erfordert[a], Vnnd das Gott seine gnade vnnd heiligen Geist allein[1]) denen wil geben, die jhn mit hertzlichem

[1]) In der 2. Ausgabe fälschlich: „allen".

seufftzen one vnderlasz darumb bitten, vnd jm darfür dancken[b].

a) Psal. 50, 14f. — b) Matt. 7, 7f. Luc. 11, 9f., 13. Matt. 13, 12.

117. Frag.

Was gehöret zu einem solchen Gebet das Gott gefalle, vnd von jm erhöret werde?

Antwort.

Erstlich dasz wir allein den einigen waren Gott, der sich vns in seinem wort hat offenbaret[a], vmb alles dasz er vns zu bitten befohlen hat[b], von hertzen anruffen[c]. Zum andern dasz wir vnsere noth vnnd elend recht gründtlich erkennen[d], vnsz für dem angesicht seiner Maiestet zu demütigen[e]. Zum dritten, dasz wir diesen festen grund haben[f], dasz er vnser Gebet, vnangesehen dasz wirs vnwirdig seind, doch vmb des HERRN Christi willen gewiszlich wölle erhören[g], wie er vns in seinem wort verheissen hat[h].

a) Ioh. 4, 22—24. — b) Rom. 8, 26. 1. Iohan. 5, 14. — c) Iohan. 4, 23f. — d) 2. Pa. 20, 12. — e) Psalm. 2, 11; 34, 19. Esai 66, 2. — f) Rom. 10, 14. Iac. 1, 6. — g) Ioh. 14, 13—16. Dan. 9, 17f. — h) Matt. 7, 8. Psal. 143, 1.

118. Frag.

Was hat vns Gott befohlen von jm zu bitten?

Antwort.

Alle geistliche vnd leibliche notturft[a], welche der HErr Christus begriffen hat in dem Gebet, dasz er vns selbst gelehret.

a) Iacob. 1, 17. Matth. 6, 33.

119. Frag.

Wie lautet dasselbe?

Antwort.

Vnser[a] Vatter der du bist in Himmeln, Geheiliget werde dein Name. Dein Reich komme. Dein wil geschehe, auff erden wie im Himmel. Vnser täglich brot

gib vns heut. Vnd vergib vns vnser schuld, als auch[1]) wir vergeben vnsern schüldigern. Vnd füre vns nicht in versuchung[2]), sonder erlöse vns vom bösen. Denn dein ist das reich, vnd die krafft, vnnd die herrligkeyt in ewigkeyt, Amen.

a) Matt. 6, 9ff. Luc. 11, 2—4.

120. Frag. *Der 46. Sontag.*

Warumb hat vns Christus befohlen Gott also anzureden, Vnser Vatter?

Antwort.

Dasz er gleich im anfang vnsers Gebets in vns erwecke die kindliche forcht vnd zuuersicht gegen Gott, welche der grund vnsers Gebets soll sein: Nemlich, dasz Gott vnser Vatter durch Christum worden sey, vnnd wölle vns viel weniger versagen, warumb wir jn im glauben bitten, denn vnsere Vätter vns jrdische ding abschlagen[a].

a) Matt. 7, 9—11. Luc. 11, 11—13.

121. Frag.

Warumb wird hinzu gethan, Der du bist in Himmeln?

Antwort.

Auff dasz wir von der Himmlischen Maiestet Gottes nichts jrdisch gedencken[a], vnd von seiner allmechtigkeyt alle notturfft leibs vnd der seelen gewarten[b].

a) Iere. 23, 23f. Actor. 17, 24f., 27. — b) Rom. 10, 12.

122. Frag. *Der 47. Sontag.*

Was ist die erste Bitt?

---

[1]) In der 1. Ausgabe fehlt „auch".

[2]) In der 1. Ausg. heißt es: „schuldigern. Nit einfüre vns in versuchung". In Fr. 126 u. 127 der 1. Ausg. ist der Wortlaut schon wie hier.

Antwort.

Geheiliget werde dein name, das ist, gib vns erstlich dasz wir dich recht erkennen[a], vnnd dich in allen deinen wercken, in welchen leuchtet deine allmechtigkeyt, weiszheyt, güte, gerechtigkeyt, barmhertzigkeyt vnn warheyt, heiligen, rümen vnd preisen[b]. Darnach auch dasz wir vnser gantzes leben, gedancken, wort vnd werck dahin richten, dasz dein Name vmb vnsert willen nit gelestert, sonder geehret vnd gepriesen werde[c].

a) Ioh. 17, 3. Matt. 16, 17. Iacob. 1, 5. Psal. 119, 105. — b) Psal. 119, 137. Rom. 11, 22, 33. — c) Psal. 71, 8; 115, 1.

123. Frag. *Der 48. Sontag.*

Was ist die ander Bitt?

Antwort.

Zukom dein reich, das ist, regiere vns also durch dein wort vnnd geist, dasz wir vns dir je lenger je mehr vnderwerffen[a]: erhalt vnd mehre deine Kirchen[b], vnnd zerstöre die werck des Teuffels, vnd allen gewalt der sich wider dich erhebt vnd alle böse rahtschlege, die wider dein heiliges wort erdacht werden[c], bisz die volkommenheyt deines Reichs herzu komme[d], darinn du wirst alles in allen sein[e].

a) Matt. 6, 33. Psal. 119, 5; 143, 10. — b) Psal. 51, 20; 122, 6f. — c) 1. Ioh. 3, 8. Rom. 16, 20. — d) Apoc. 22, 17, 20. Rom. 8, 22f. 1. Cor. 15, 28.

124. Frag. *Der 49. Sontag.*

Was ist die dritte Bitt?

Antwort.

Dein will geschehe auff Erden wie im Himmel, das ist, verleihe dasz wir vnnd alle menschen vnserm eigenen willen absagen[a], vnnd deinem allein guten willen one alles widersprechen gehorchen[b], dasz also jederman sein ampt vnnd beruff so willig vnnd trewlich auszrichte[c], wie die Engel im Himmel[d].

a) Matt. 16, 24. Tit. 2, 12. — b) Luc. 22, 42. — c) 1. Cor. 7, 24. — d) Psal. 103, 20f.

125. Frag. *Der 50. Sontag.*

Was ist die vierde Bitt?

Antwort.

Gib vns heut vnser teglich brodt, das ist, wollest vns mit aller leiblichen notturfft versorgen [a], auff dasz wir dardurch erkennen, dasz du der einig vrsprung alles guten bist [b], vnnd dasz one deinen segen, weder vnsere sorgen vnnd arbeit, noch deine gaben vns gedeien [c], vnd wir derhalben vnser vertrawen von allen Creaturen abziehen, vnnd allein auff dich setzen [d].

a) Psal. 104, 27f.; 145, 15f. Matt. 6, 25f. — b) Actor. 14, 17; 17, 27f. — c) 1. Cor. 15, 58. Deut. 8, 3. Psal. 37, 16f. — d) Psal. 55, 23; 62, 11.

126. Frag. *Der 51. Sontag.*

Was ist die fünffte Bitt?

Antwort.

Vergib vns vnsere schuld, als auch wir vergeben vnsern schuldigern, das ist, wollest vns armen sündern alle vnsere missethat, auch das böse, so vns noch jmmerdar anhenget, vmb des bluts Christi willen nicht zurechnen [a], wie auch wir disz zeugnusz deiner gnad in vns befinden, dasz vnser gantzer fürsatz ist, vnserm nechsten von hertzen zuuerzeihen [b].

a) Psal. 51, 1—5; 143, 2. 1. Ioh. 2, 1f. — b) Matt. 6, 14f.

127. Frag. *Der 52. Sontag.*

Was ist die sechste bitt?

Antwort.

Vnd füre vns nit in versuchung, sonder erlöse vns vom bösen, dz ist, dieweil wir ausz vns selbst so schwach sein, dasz wir nit einen augenblick bestehen können [a] vnnd darzu vnsere abgesagte feind, der Teuffel [b], die welt [c], vnn vnser eigen fleisch [d], nit auffhören vns anzufechten: so wollest vns

erhalten vnnd stercken durch die krafft deines heiligen Geistes, auff dasz wir jnen mögen festen widerstand thun, vnd in diesem geistlichen streit nit vnden ligen[e], bisz dasz wir endlich den sieg volkomlich behalten[f].

a) Ioh. 15, 5. Psal. 103, 14—16. — b) 1. Pet. 5, 8. Ephes. 6, 12. — c) Joh. 15, 19. — d) Rom. 7, 23. Galat. 5, 17. — e) Matt. 26, 41. Marc. 13, 33. — f) 1. Thes. 3, 13; 5, 23 f.

128. Frag.

Wie beschleust du disz Gebet?

Antwort.

Denn dein ist das Reich, die krafft, vnnd die herrligkeyt in ewigkeyt, das ist, Solchs alles bitten wir darumb von dir, dasz du als vnser König, vnnd aller ding mechtig, vns alles guts geben wilst, vnnd kanst[a], vnnd dasz dadurch[1]) nicht wir, sonder dein heiliger Name ewig soll gepriesen werden[b].

a) Rom. 10, 11 f. 2. Pet. 2, 9. — b) Ioh. 14, 13. Psal. 115, 1.

129. Frag.

Was bedeut das wörtlein, Amen?

Antwort.

Amen heist, das soll war vnd gewisz sein. Denn mein Gebet viel gewisser von Gott erhöret ist, denn ich in meinem hertzen füle, dasz ich solches von jhm begere[a].

a) 2. Cor. 1, 20. 2. Tim. 2, 13.

---

1) In der 1. Ausgabe statt „dadurch“: „also“.

Der kürzere Katechismus Leo Jud's.

Der kürtzer Catechismus.

Ein kurtze Christenliche underwysung der jugend in erkanntnusz vnnd gebotten Gottes, im glouben, im gebätt, vnd anderen notwendigen dingen, von den Dieneren desz worts zů Zürych gestelt in fragens wysz. — Getruckt zu Zürych by Augustin Friesz, im Jar als man zalt M.D.XLI.

Leo Jud ein diener der Kilchen Zürych wünscht allen Christen heil vnd gnad durch Christum.

Diewyl ich (allerliebsten) vsz Göttlichem wort berichtet bin, das es Gott ein wolgfelliger dienst ist, so man jm die jugend zůfürt, vnd sy von jugend vf zů Gottes erkanntnus vnd frommem läben erzücht, bin ich bewegt worden über den vorigen kinder bericht, der villicht den jungen kinden zelang vnnd vnbegryfflich ist, einen kürtzeren zestellen. In welchem die jhänen so die jugend vferziehend, sy sygind pfarrer, schůlmeister oder elteren, die jugend leeren, vnn ouch wie vil sy gelernet vnnd zůgenommen habend, fragen vnn erforschen mögend. Söliches zethůn bin ich geneigt gsyn, doch mee darzů bewegt, so ich verstanden hab, das sölichs minen Obren, vnn ouch minen lieben Herren vnd Brüderen den mitarbeiteren im wort desz Euangelii in statt vnn land in nächstgehaltnem Synodo gefallen hat. Für die erwachsznen vnn verstendigen dient der erst, der letst für die jungen kind. Gott verlyhe mir das ich flyssig sorg trage für die jugend die mir empfolhen ist. Gott gebe allen elteren, das sy die kinder zů sinem lob erziehind. Gott gebe den kinderen sinen geist, das fromme gottsförchtige lüt vsz jnen werdind. Amen.

Der erst artickel von Gott, vnd von dem pundt Gottes mit vns.

Der Leermeister fragt:
Das Kind gibt antwurt.

Leermeister.

Diewyl du ein vernünfftige creatur vnd geschöpfft, namlich, ein mensch bist, so sag mir wär hat dich geschaffen?

Kind.

Gott hat mich geschaffen. Gen. 1. 2.

(2.) L. Wie, vnd warzů?

K. Do ich nüt vnn nienen was, hat er mich vsz siner güte vnd gnad erschaffen, darzů jn nüt bewegt hat dann sin vnuszsprächliche güte, dasz ich siner grossen rychtagen vnd aller siner güteren teilhafft wurde. Jere. 31. Matt. 5. Ephe. 1.

(3.) L. Wie hat er dich aber erschaffen?

K. Den lyb hat er vsz der erden gemachet, vnn gar artlich gestaltet mit allen glidmaassen. Nach dem selben hat er jm ein edle vntödtliche seel, vnn das läben yngegossen. Gen. 2. Job 10. Psal. 136.

Also hat Gott den menschen nach siner bildtnusz geschaffen, das der mensch ein abgemaalet vnn läbendig bild Gottes in der welt vff erden sin sölle: in welchem bild sich Gott etlicher maasz zeerkennen geben vnd entworffen hat.

(4.) L. Wie wirt Gott im menschen abgebildet vnn entworffen?

K. Gott ist ewig vnn vntödtlich, also ist ouch die seel des menschen. Gott ist ein Herr aller dingen, also hat er ouch den menschen ein herren über alle lyblichen creaturen gesetzt, vnn hat jm die selben alle vnderwürfflich gemacht: dann dem menschen sind alle ding zedienst vnd gůtem geschaffen. 1. Tim. 1. Gen. 1. Gen. 2. Psal. 8.

Gott thůt allen sinen creaturen gůts, vnn laszt syne rychtagen überflüssig an sy rysen. Also sol ouch der mensch sich lassen niessen vnn yederman gůts thůn. Matt. 5.

Luc. 6. Mat. 18. Gott ist barmhertzig, trüw vnd gnädig, also sol ouch der mensch syn gegen sinem nächsten.

Leui. 19. Leui 20. Psal. 99. Gott ist ein reins, luters, heiligs gůt, also sol sich ouch der mensch vff erden der reinigkeit vnd frommkeit flyssen.

Psa. 145. Psal. 11. Psal. 5. Gott ist gerecht, vnnd aller vngerechtigkeit fyend, also sol sich der mensch der gerechtigkeit halten, aller vngerechtigkeit fyend syn.

Psal. 118. Söliche bildtnusz hat Gott in den menschen yngetruckt, vnd hat jn darzů geschaffen. Es hat aber der tüfel sölich bild Gottes im menschen verwüstet, vermaaszget, vnd schier gad verblichen. Aber durch Christum wirdt dise bildtnusz Gotter wider ernüweret, wie vns Paulus leeret in sinen Epistlen.

(5.) L. Sag mir die wort Pauli.

Col. 3. K. In der Epistel zůn Colossern spricht er also: Legend alle ding hin, namlich, den zorn, vnwürse, schalckheit, übelreden, schantlich oder schamper reden thůnd vsz üwerem mund. Liege keiner dem anderen, diewyl jr den alten menschen mit sinen thaaten vszgezogen, vnn den nüwen angeleit habend, der da ernüweret wirt nach der erkanntnusz vnd bildtnusz desz der jn geschaffen hat. Als die vszerwelten Gottes, als die heiligen vnn geliebten, legend an die glider der erbärmbd, früntliche, demůt, senfftmütigkeit, duldmůt, etc.

Ephe. 4. In der Epistel zůn Ephesiern am vierdten capit. ermanet er also: Habend jr Christum recht gehört, vnn sind in jm recht vnderwisen vnn geleert, wie es in der warheit in Jesu ist, so legend den alten menschen mit sinem alten wandel hin, dann er nach siner begird vnn anfechtung des yrrsals zerstört ist, vnn ernüwerend üch in dem geist üwers gemüts, ziehend an den nüwen menschen, der nach Gott geschaffen ist, durch grechtigkeit vnn heiligkeit der warheit. Lisz das gantz cap. dienet hiehär.

Disz leeret Christus Joannis am dritten, da er mit Nicodemo von der widergeburt redt. Disz leert Petrus in siner ersten Epistel am anderen cap. wie wir kindlin syn söllind: vnnd Christus Matthei am achtzähenden, da er vns leert den vnschuldigen kinden glych syn.

(6.) L. Was lernest du hie vsz?

K. Das ich Gott danckbar sye vmm sine gaaben, die er mir so rychlich zeniessen gibt, vnd über die er mich einen herren gesetzt hat. Vnn so er mir alle ding vnderwürfflich vnd ghorsam gemacht hat, ists billich das ich jm als minem oberherren ouch gehorsam sye, mich sines willens vnn aller frommkeit flysse. Vnn so er mir so rychlich alle sine schätz mitteilt, sol ich billich alles das ich hab, ouch mit minem nächsten, der ouch nach Gottes bildtnusz geschaffen ist, teilen.

(7.) L. Zů was end hat dich Gott geschaffen? solt du allweg hie syn in diser wält?

K. Das end darzů der mensch geschaffen ist, ist Gott, den sol er lernen erkennen, jn ob allen dingen allein lieben, vnnd jn nach disem zyt in ewigem läben ewigklich niessen. Darumm sol ich alle creaturen mit dem hertzen überstygen, vnn Gott minem schöpffer allein anhangen.

(8.) L. Bewär mir dises mit der heiligen gschrift.

K. Im bůch der Gschöpfft am sibenzähenden capitel spricht Gott zum Abraham: Ich bin der starck Gott Schadai, beflysz dich vor mir zewandlen, bisz fromm vnd redlich.

(9.) L. Warumb nennt er sich einen starcken Gott?

K. Das wir schwachen blöden menschen hilff, schutz, vnd schirm by jm sůchind, er wil vns in allen nöten zůspringen vnnd helffen. On jn mögend wir nüt, in jm vermögend wir Joan. 15.
alle ding. Er ist vnser stercke, Deut. viij. ij. Reg. xxij. Jere. philip. 4.
xvj. vnd xx. Exo. xv. ij. Par. xx. Psal. xxviij.

(10.) L. Warumb nennt sich Gott Schadai, oder was ist Schadai?

K. Darumm, das er vns anzeige das er der recht vnn einig Schadai
schatz sye, in dem wir armen menschen alle rychtagen findend, das er ein brunnen aller gnüge sye, vsz dem alle sine geschöpffte Psal. 36.
rychlich, was jnen not ist vnn manglet, schöpffen mögend. Diser Isa. 12. Jere. 2.
brunn güszt sich überflüssig vsz in alle sine creaturen. Joan. 4.

Disz zeigt er vns an im Abraham mit dem er einen pundt Matt. 5.
vnn früntschafft macht, thůt jm grosse verheissung, namlich, das Gen. 17.
er sin Gott wölle syn.

(11.) L. Was nimpst du dich des an, das er dem Abrahamen verheissen hat?

K. Was Gott dem Abrahamen versprochen hat, das trifft mich vnd alle glöubigen an.

(12.) L. Vsz was grund?

Gene. 17. K. Da ist Abraham ein vatter aller glöubigen, wie Paulus zůn Römern am iiij capitel schrybt, vnnd diewyl er den verheissungen Gottes gegloubt, hat jm Gott sölichs zur gerechtigkeit gerechnet, vnn ist also ein fründ Gottes worden, wie im bůch der Gschöpfft stadt am xv. cap. vnd in der Epistel S. Jacobs im ij. cap.

Rom. 4. Sölichs aber ist nit allein vons Abrahamen wägen geschriben worden, sonder von vnser aller wägen, die Gott für fromm vnn gerecht schetzen, ouch vns trüwlich was er verheissen hat, leisten wil, so wir in den gloubend, der Jesum vnseren Herren von den todten vferwecket hat: welcher Jesus Christus von vnserer sünden wägen gestorben, vnnd von vnserer gerechtigkeit wägen wider erstanden ist. Also hat Gott nit allein dem Abrahamen verheissen, das er sin Gott wölle syn, sunder ouch
Rom. 9. sinen kinden. Wenn wir nun Gottes verheissungen gloubend, so
Galat. 3. sind wir kinder Abrahe, nit nach dem fleisch, sonder nach dem geist, vnd bestadt der pundt vnnd zůsag Gottes styff vnd stät mit vns wie mit dem Abrahamen.

(13.) L. Was verheissung hat er jm gethon? was pundts hat er mit jm gemacht? oder was sind die artickel dises pundts?

K. Der erst artickel im pundt ist, das er sin Gott vnn siner kinder Gott syn wölle in ewigkeit. Der ander artickel, das sich Abraham vnd sine kind flyssind vor jm zewandlen, vnd das sy fromm vnd redlich lüt sygind.

(14.) L. Zeyg mir gschrift drumb.

K. Im bůch der Geschöpfft im sibenzähenden capit. stadt also geschriben: Ich wil minen pundt zwüschend mir vnn dir befestnen, ouch zwüschend mir vnd dinem somen in jren geschlächten, mit einem ewigen pundt, das ich din Gott syn wil,
Jere. 33. vnn dines somens nach dir. Disz ist der ewig gnaden pundt,

der mit allen glöubigen wäret, vnd bestadt bisz zum end der wält, das er vnser Gott wil syn, vnnd wir söllend sin volck syn. Disen pundt hat Christus der sun Gottes ernüweret, vnd Jere. 31.
mit sinem blût versiglet, darumb spricht er zû sinen jüngeren: Disz ist das tranck das nüw testament in minem blût, das für Luc. 22.
üch vergossen wirt. Vnd Matth. am xxvj. spricht er: Trinckend vsz disem alle, dann disz ist min blût desz nüwen testaments, das für vil vergossen wirt. Also nennets ouch Paulus zûn Hebreern am xiij. capit. das blût desz ewigen testaments.

(15.) L. Bewär mir vsz mee gschrifften das er vnser Gott syn wölle.

K. Im nün vnd viertzigesten Psalmen spricht er also: Hör min volck ich wil reden, O Israel hör, ich bezüg mich vff dich, das ich din Gott sye, ja das ich din Gott sye. Der gantz Psalter ist desz voll.

(16.) L. Du bist aber nit Israel.

K. So ich gloub, so bin ich Israel. Dann Paulus spricht Wär Israe sye.
zûn Römeren im ix. cap. das die yhänen Israel sygind die da gloubend.

(17.) L. Zeig mirs vsz dem nüwen testament an, das Gott vnser Gott sye.

K. Das gantz nüw testament zeigts an. Joannis am dritten spricht Christus: So lieb hat Gott die wält gehept, das er sinen eingebornen sun für sy geben hat, das ein yetlicher der in jn gloubt nit verloren werde, sunder das ewig läben habe. So nun Gott sinen sun vns zû eigen geben hat, wie kan er vns Rom. 8.
damit nit ouch sich selbs vnd alle ding geben haben? So er vns den sun gibt, so wil er vns damit gewüsz versicheren, das er vnser Gott syn wil, wie ers im pundt verheissen hat.

Christus sprach zû Maria Magdalena Joannis am xx. cap. Sag minen brüdern: Ich styg vf zû minem vatter vnd zû üwerem vatter, zû minem Gott vnd zû üwerem Gott.

(18.) L. Sag mir was ist Gott?

K. Gott ist ein vnuszsprächlicher vnerschöpfflicher brunn was Gott sye.
alles gûten. Was vns manglet söllend wir by jm allein sûchen:

was vns truckt söllend wir jm allein klagen, zů jm allein söllend wir in allen nöten louffen, by jm allein söllend wir hilff, trost,
Deut. 30. schutz vnn schirm sůchen. Wie er uns verheiszt er wölle vnser
Jaco. 1. Psal. 34. Gott syn, das ist, er wölle vns alles gůts geben, vnd alles übels
Psal. 46. ledig machen, also söllend wir jn darfür haben vnn erkennen,
Jere. 14. vnd söllend jm des vertruwen, Psal. lxxxj. xcj.

Diewyl er dann disen pundt, den er mit vns gemachet hat, so trüwlich haltet, vnd vnser gnädiger Gott ist, söllend wir vns ouch flyssen frommklich vnd vnschuldigklich vor jm zewandlen.

(19.) L. Wie wandlet man frommklich vor Gott?

K. So man das gloubt das er im pundt verheiszt, vnd das thůt das er darinn heiszt.

(20.) L. Was ist das selb?

K. So man thůt das er heiszt, vnd sich vor dem hütet das er verbütet.

(21.) L. Was heiszt er, was verbütet er?

K. Gott hat es in ein kurtze summ verfasset, vnd einem yetlichen menschen in sin hertz geschriben, wie Paulus zůn Römeren im ij. cap. bezügt.

(22.) L. Was hat er jnen ins hertz geschriben?

K. Alles das, das jr wöllend das üch die menschen thügind, das thůnd ouch jr jnen, das ist das gsatzt vnd propheten, Matthei vij.

Von den zwo taflen der zähen Gebotten.

Damit sich aber nieman entschuldigen möchte, er hette es nit gewüszt, hat Gott nachmals sinen willen in den zähen gebotten geoffnet, vnd mit mee worten vsztrucklich angezeigt Vnd die selben zähen gebott hat er in zwo steininen taflen geschriben, wie es das zwentzigest cap. im bůch des Vszgangs vszwyszt.

(23.) L. Wie sind sy geschriben?

K. In der ersten taflen stond vier gebott, die leerend vns wie wir vns gegen vnserm Gott haltend söllind, jm zedienen vnd jn zeuereeren.

In der anderen taflen stond sächs gebott, die vnderwysend vns wie wir vns gegen vnserem nächsten halten söllind.

(24.) L. Erzell mirs einanderen nach.

Kind.

Die erst tafel.

Das erst gebott.

Ich bin der Herr din Gott, der dich vsz Egypten vsz dem diensthusz gefürt hab, Du solt kein andere noch frömmde Gött vor mir haben.

Das ander gebott.

Du solt dir kein gegraben oder geschnitzt bild machen, ja gar kein bildtnusz noch glychnusz, weder deren dingen die Im himmel daoben, noch deren die vnden vff erden sind, noch deren die in wasseren sind vnder der erden. Du solt dich vor jnen nit bucken: du solt jnen nit dienen, sy weder eeren noch anbätten. Dann ich bin der Herr din Gott, ein starcker yferer, ich straaff die boszheit der vätteren an den kinden bisz ins dritt vnn vierdt gschlächt, so sy mich hassend: barmhertzigkeit aber vnn fründtschafft bewysz ich bisz in die tusende, so sy mich liebend, vnd mine gebott haltend.

Das dritt gebott.

Du solt den nammen des Herren dines Gottes nit one nutz, ytel, lychtferig oder üppigklich nemmen: dann der Herr wirt den nit vnschuldig halten der sinen nammen ytel oder lychtferig nimpt.

Das vierdt gebott.

Gedenck das du den Sabbath heiligest vnnd fyrest. Sächs tag solt du wercken, vnn alle dine werck schaffen: am sibenden tag aber ists der Sabbath dem Herren dinem Gott, an dem du kein werck thůn solt, weder dine sün noch dine töchteren, weder dine knecht, noch dine mägt, noch din vych, ouch der frömmd ling nit, der innert dinen toren wonet. Dann sechs tag hat der Herr gmachet den himmel vnd die erden, das meer vnn alles das, das drinnen ist, am sibenden tag aber hat er gerůwet von

aller arbeit, deszhalb hat der Herr den Sabbath gefryet vnd geheiliget.

Die ander tafel.

Das fünfft gebott.

Halt in hohen eeren din vatter vnn din můter, vff das du lang läbist im land das dir der Herr din Gott geben wirt.

Das sechst gebott.

Du solt nit töden.

Das sibend gebott.

Du solt nit Eebrächen.

Das achtest gebott.

Du solt nit stälen.

Das nündt gebott.

Du solt nit falsche zügnusz sagen wider dinen nächsten.

Das zähend gebott.

Du solt nit begären dines nächsten husz. Du solt nit begären dines nächsten eegemahels, weder sines knechts, noch siner magt, weder sines ochsens, noch sines esels, ja alles das, so dines nächsten ist, solt du nit begären.

Frag vom ersten gebott.

(25.) L. Was wil er damit, so er spricht: Ich bin der Herr din Gott?

K. Er manet vns an den pundt den er mit Abrahamen gemacht hat, ernüweret vnn erfrischet vns die gnadryche verheissung, das er vnser Gott wölle syn, damit er vnsere hertzen allein vff sich ziehe, das wir jn allein für den schatz alles gůten haltind.

(26.) L. Wo hat er vns vsz Egypten gefürt?

Exodi im bůch desz Vszgangs.

K. Das Jüdisch volck lag vor zyten schwär gefangen in Egyptenland, do schrüwend sy zů Gott vmb hilff, do sandt jnen Gott sinen diener, der fůrt sy vsz dem land durch dz Rotmeer ins land das jnen Gott verheissen hatt, vnn bracht alle jre fyend vmb, vnnd machet sy ledig. Also hat Gott vns, die

vnder dem schwären joch der sünden, dem fürsten diser wält, dem tüfel, gedienet habend, durch Jesum Christum erlediget vnn fry gemachet, hat vns gefürt vsz der finsternusz in das rych sines geliebten suns, zůn Coloss. am ersten ca.

(27.) L. Wie vil sind Götter?

K. Es ist nit mee dann ein einiger, waarer, läbendiger Gott.

(28.) L. Bewär mirs.

K. Im fünfften bůch Mosis im vj. cap. stadt also: Hör Israel, der Herr vnser Gott, ist einer, oder ein einiger. Zůn Ephesiern im vierdten cap. spricht Paulus: Ein Gott vnd vatter aller, der über alle ding ist, vnd in üch allen. In der ersten Epistel zum Timotheo im anderen cap. spricht Paulus: Es ist ein Gott, vnnd ein einiger mittler vnd versüner Gottes vnd der menschen, der mensch Christus Jesus. In der Epistel zůn Galatern im iij. cap. Es ist ein einiger Gott.

Dann ob glych etlich sind die Gött genennt werdend, es sye im himmel oder vff erden (wie dann die Heyden vil Gött vnd vil herren habend) so habend doch wir Christen nun einen einigen Gott, der ist der vatter vsz dem alle ding sind, vnd wir in jm, vnnd ein einiger Herr Jesus Christus durch den alle ding, vnn wir durch jn, j. Cor. viij.

Frag von dem anderen gebott.

(29.) L. Sol oder mag man ouch bilder haben?

K. Was der bilderen sind die man vereeret, sol man weder machen noch haben.

(30.) L. Warumb?

K. Darumb das Gott verbütet.

(31.) L. Warumb verbütets Gott?

K. Darumb das er das ewig vnd vnsichtbar gůt in keinem lyblichen ding wil abgebildet werden. Er verbütet das by grosser hoher straaff durch den mund aller siner propheten, Esa. xliiij. Ezech. xiiij. Osee viij. &c. Isa. 40.

Wär Gott in einer creatur verbildet, der hat den erkennten Gott verachtet, vnnd falt in blindheit desz gemüts vnnd schütz-

liche laster, wie es Paulus zůn Römern am ersten cap. anzeigt.

(32.) L. Mag man nit die kinder vnd vngeleerten durch bilder zů Gott füren vnd anwysen?

Jere. 23. Osee 2. K. Nein. Bilder fürend den menschen ab von Gott, vnd machend dasz der mensch Gottes vergiszt. Bilder vereeren ist ein abgöttery vnnd ein werck des fleischs, Gal. v.

(33.) L. Wie sol man denn die kinder leeren?

K. Mit dem wort Gottes vsz heiliger Göttlicher gschrifft, vnn vsz den läbendigen bilden die von Gott, vnn nit von menschen hend gemachet sind.

(34.) L. Was sind das für bilder?

Gene. 1. K. Der mensch der nach der bildtnusz Gottes geschaffen ist, himmel vnd erden, Sunn vnn Mon, loub vnd grasz, vnn alle creaturen Gottes, die söllend wir für vns stellen, vnd darinnen die macht, wyszheit vnd güte Gottes lernen erkennen, das leert vns Paulus zůn Römern am ersten cap.

Wär bilder vereeret vnd macht, der wirt nit verstendig darusz, sonder stumm, blind, vnn vnbefintlich wie die bilder, Psa. 135. die oren habend vnn nüt hörend: ougen, vnn nüt sähend: hend habend sy, vnd gryffend nüt: füsz habend sy, vnn könnend nit gon. Wir bedörffend keins maalers, bildschnitzers, noch goldschmids der vns stummende todte bilder mache, Gott hat die Psal. 19. gantze wält voller läbendigen bilden, die er selbs gemacht hat, die sin herrligkeit vnd macht täglich vszkündend.

(35.) L. Wie ist Gott ein yferer?

K. Er hat jm selbs vnsere seelen in ewiger liebe vnn Osee 2. höchster trüw vermächlet, wil vnn mag nit lyden das wir den Joan. 3. creaturen mit liebe anhangind: dann er allein ist vnser eegemahel, darumm söllend wir jn ob allen dingen von gantzem hertzen liebhaben.

(36.) L. Wenn straafft Gott die kind vons vatters boszheit wägen?

Exo. 20. Ezech. 18. K. Wenn die kind den elteren in boszheit glych sind, vnd in jre böse art schlahend.

(37.) L. Wenn thůt Gott den kinden gůts vmbs vatters willen?

K. Wenn die kind Gottsförchtig sind, vnn den elteren in frommkeit nachschlahend. Ezech. 18. Ezech. 33.

Frag vff das dritt gebott.

(38.) L. Was ist den nammen Gottes ytel vnn lychtferig nemmen?

K. So man jn schmächt vnd lesteret, als da geschicht mit dem Gottslesteren, mit lychferigem schweeren. So man falsch eyd schweert, vnn Gottes nammen zur vnwarheit brucht. Vnn als offt man den heiligen nammen nit zů lob vnn eeren Gottes, vnd zů nutz des nächsten mit warheit brucht.

(39.) L. Was ist den nammen Gottes heiligen?

K. So man sinen nammen lobt, vnn die warheit by jm Psal. 50.
bezügt, vnd so wir frommklich vnn vnschuldigklich läbend: so wir sinen heiligen nammen in nöten anrüffend: so wir jm lob vnn danck sagend: so wir jn vmb verzyhung der sünd bittend.

Frag vff das vierdt gebott.

(40.) L. Was ist den Sabbath fyren oder heiligen?

K. Es ist Gott vnd dem nächsten dienen.

(41.) L. Wie dienet man Gott?

K. So man jm vmm sine gůtthat danckbar ist: so man jn lobt vnd pryszt: so man sin wort mit begirigem hertzen hört: so man jn bittet vnn anrüfft.

(42.) L. Wie dienet man dem nächsten?

K. In den wercken der liebe vnn barmhertzigkeit.

(43.) L. Was sind die werck der liebe?

K. Dem nächsten helffen vnn radten, jn schützen, vnd vor fräfel vnn vnbillichem gwalt mit lyb vnn gůt retten vnnd schirmen, spysen, trencken, kleyden, vnderwysen, leeren, ermanen, straaffen, trösten vnd stercken, für jn bitten, mitlyden mit jm haben, jm verzyhen. In summa, jm thůn als wir wöltend das er vns thätte, Matt. vij. Den fyrtag heiligen, ist, nüt Göttlichs vnderlassen.

(44.) L. Was ist den fyrtag vnheiligen?

K. So man vngöttliche werck thůt.

(45.) L. Was sind vngöttliche werck?

K. Werck des fleischs.

(46.) L. Wär sind die selben?

K. Paulus leerts in der Epistel zůn Galatern am v. cap.

(47.) L. Erzell mir sy.

K. Eebruch, hůry, vnreinigkeit, feyge oder můtwillige, bilder eer, zoubery, fyendschafft, hader, yfer, zorn, zanck, entbörungen, trennungen, nyd, hassz, todschleg, trunckenheit, frässery vnn der glychen. Welcher dise ding trybt wirdt das rych Gottes nit ererben. Von disen wercken sol der mensch am Sunntag fyren, vnn sich der wercken Gotts flyssen.

(48.) L. Warumb hat Gott am sibenden tag gerůwet, vnd vns gebotten zerůwen vnd zefyren?

K. Er hat vns wöllen anzeigen was vnserer wercken end wäre, namlich ewige růw by jm.

Frag vff das fünfft gebott.

(49.) L. Was ist vatter vnd můter eeren?

K. So man jnen gehorsam ist: so man sy lieb thür vnd
Marc. 7. wärd schätzt vnnd haltet: so man jnen zucht vnnd eer erbütet: so man jnen in jrem alter und armůt hilff vnd handreychung thůt.

(50.) L. Was ist der lon deren die sölichs jren elteren thůnd?

K. Das sy Gott lang mit eeren vnd gsundtheit läben laszt, vnd gibt jnen ein eerlich vnd säligs alter, bschert jnen glück vnn heil hie vnd dört.

Frag vff das sechszt gebott.

(51) L. Wie verstaast du das sechszt gebott, sol man gar nieman töden?

K. Es sol kein mensch eigens můtwillens vnd fräfels, vsz zorn, nyd oder hassz den andren töden, oder sich selbs rächen. Mat. v. Deu. xxxij. Rom. xij.

(52.) L. Wär mag töden?

K. Die denen es Gott befilcht.

(53.) L. Wär sind sy?

K. Die wältlichen Obern die Gott darzů verordnet, vnd denen er das schwärt zů straaff der bösen, zů schutz der frommen geben hat. Rom. 13.

(54.) L. Wie söllend sy töden?

K. Mit recht vnd billigkeit, vnd nach denen satzungen die göttlich sind, Sap. j. Deut. j. xxiiij. Leuit. xxiiij. xix. Exod. xxxiij. 2. Par. 19.

(55.) L. Was verbütet Gott in dem gebott?

K. Er verbütet dasz nieman vnschuldig blůt vergiesse. Er verbütet ouch allen nyd vnd hassz, allen vngeordneten zorn, allen grollen vnd vnwillen gegen dem nächsten, alle vnwürse es sye in worten oder gebärden, allen fräflen gewalt vnnd raachgirige, alle verletzung die dem nächsten an lyb vnd läben mag zůgefügt werden.

Frag vff das sibend gebott.

(56.) L. Was verbütet Gott im sibenden gebott?

K. Alle vnzimliche vnordenliche liebe: alle vnküschheit, vnd was vssert der Ee für hůry vnnd fleischlichen vnreinigkeit gebrucht wirt, wie es ein nammen haben mag.

Gott wil dasz wir rein vnnd heilig sygind an lyb, an seel vnd geist. Leui. 19. 1. Thess. 5.

(57.) L. Warumb?

K. Darumm dasz wir ein tempel Gottes sind, vnn mit dem kostbarlichen edlen blůt Jesu Christi desz suns Gotts erkoufft, gwäschen vnn gewycht sind. 2. Cor. 6.

Darumb sind ouch verbotten alle vnreinen vnd fleischlichen begirden vnd anfächtungen.

Vnsere lyb söllend nit der hůry, sonder Christo vnderworffen syn.

Es werdend ouch hie verbotten alle schampere wort, wysz, vnn gebärd, die den kinderen Gottes nit gebürend.

Frag vff das achtest gebott.

(58.) L. Was verbütet Gott im achtesten gebott?

K. Alle vngerechtigkeit, durch die man einem andern sin gůt vnn haab wider sinen willen ynhaltet oder abtringt, es syc heimlich oder offentlich, wie das yemer einen nammen mag haben: als da ist diebstal, roub, wůcher, finantz, list, beschisz, betrug, darinn dem nächsten an sinem zytlichen gůt schaden zůgefügt wirt.

Frag vff das nündt gebott.

(59.) L. Was verbütet Gott in dem nündten gebott?

K. Alle falsche verklagung, eer abschnyden vnn verlümmdung, falsche kundtschafft vnn zügnusz, alle red die dem nächsten zů schaden, lybs, eeren vnd gůt reycht. Alle lugenen vnd vnwarheit.

Frag vff das zähend gebott.

(60.) L. Was verbütet Gott im zähenden gebott?

K. Alle vnordenlichen begirden des hertzens. Dann begären ist ouch sünd, darumm Paulus zůn Römeren am vij. spricht: Du solt nit begären. Gott wil das vnsers hertzen begird, sinn, vnd gedancken rein, luter vnnd vnbefleckt sygind. Der gyt wirt hie verbotten, ein wurtzel aller lastren.

(61.) L. Fassz mir dise zähen gebott, vnn alle gesatzt Gottes in ein kurtze summ.

K. Du solt den Herren dinen Gott lieb haben vsz gantzen dinem hertzen, vsz gantzen diner seel, vsz gantzen dinem gemüt, vnn vsz aller diner krafft vnd vermögen. Disz ist das fürnämest vnn gröst gebott, das ander dem glych: Hab lieb dinen nächsten als dich selbs. In disen zweyen gebotten hanget das gantz gesatzt vnd alle propheten. Matth. am vij. spricht Christus: Alles das das jr wöllend das üch die menschen thügind, das thůnd ouch jr jnen: dann das ist das gsatzt vnd propheten.

Deut 6. Leui. 19. Matt. 22.

Was der zwäck sye daruf alle gebott Gottes sähend.

(62.) L. Wohin reychend alle gesatzte Gottes, oder was ist jr end?

K. Alle gesatzt vnn gebott Gottes, alle propheten vnn göttliche gschrifften, leerend glouben vnn liebe.

(63.) L. Bewär mirs mit gschrifft.

K. Paulus zůn Römern spricht: Die erfüllung des gsatztes ist Christus, fromm zemachen alle die da gloubend. So du mit dinem mund bekennst vnn vergichst den Herren Jesum, vnn in dinem hertzen gloubst das jn Gott von den todten vferweckt habe, so wirst du sälig. Dann mit dem hertzen gloubt man zur gerechtigkeit, mit dem mund aber beschicht die veriähung vnd bekanntnusz zum heil. Rom. 10. Rom. 10.

(64.) L. Zeig mir gschrifft von der liebe.

K. Paulus zůn Römern am xiij. cap. spricht: Ir sind niemants nüt schuldig noch pflichtig, dann das jr ein anderen liebind: dann welcher den anderen liebet, der hat das gsatzt erfüllt. Dann dise gebott: Du solt nit Eebrächen, Du solt nit töden, Du solt nit stälen, Du solt kein falsche zügnusz geben, Du solt nit begären: vnn was anderer gebotten ist, werdend alle in einer summ in disem wort begriffen: Hab dinen nächsten lieb als dich selbs. Liebe thůt dem nächsten nüts übels noch leids. Darumb ist erfüllung das [des] gsatztes Liebe.

Das end desz gebotts, ist, liebe vsz reinem hertzen, vsz. gůter gewüssen, vnn warem vngeglychs zneten glouben, j. Timoth. j

(65.) L. Mag dz gsatzt ouch fromm vnn sälig machen?

K. Nein.

(66.) L. Warumb hats dann Gott geben?

K. Dasz wir als in einem spiegel vnsere prästen vnn kranckheiten lernetind erkennen, vnn dasz vnsere anfächtungen etlicher maasz yngezünt, vnd die überträttungen fürkommen wurdind, dasz sy nit so fräfel vszbrächind. Rom. 3. Gala. 3.

Darumb so ist vns das gsatzt Gottes dar zů gůt, dasz wir lernind erkennen, dasz wir in allen vnseren wercken vnuol-

kommen vnd prästhafft sind. Dann alle vnsere gerechtigkeit
Isa. 64. ist wie ein vnrein vermaszget tůch. Deszhalb wir vns vnserer
Psal. 142. wercken vor Gott dem reinen, luteren gůt nit gethörend noch
mögend vertrösten, sunder so wir schon alles das gethon hettend
Luc. 17. das in dem gesatzt Gottes gebotten ist, so müsztend doch wir
sagen wir wärend vnnütze knecht. So wir nun das gsatzt nit
haltend als es Gott von vns forderet, so müssend wir vns ye
1. Joan. 1. vor der hohen maiestet für sünder darstellen, vnn vnser sünd
mit leid vnn demůt bekennen: ouch bekennen dasz wir alle
Deut. 27. billich verdampt wurdind. Dann wir sind alle vnder dem flůch
Gal. 3. der im gesatzt gadt über alle die die da nit haltend was im
gsatzt gebotten ist.

(67.) L. So hör ich wol wir sind alle verdampt?

K. Ja so vil an vns ist, vnd so verr vns nit geholffen wurde.

Der ander artickel von dem glouben.

(68.) L. Wär hilfft vns? wär macht vns von dem gsatzt vnd vom flůch fry vnd ledig?

K. Die gnad die vns Gott durch Christum Jesum sinen
sun bewisen hat, die schafft das wir jetz nit mee vnder dem
Rom. 6. gsatzt sind, sunder vnder der gnad. Dann Gott hat sinen sun
Gala. 4. gesendt, der von einem wybsbild geboren vnn dem gesatzt vnderwürfflich gemacht ist, das er die die vnder dem gsatzt warend, erlöszte.

Gott hat die wält so lieb gehebt, das er sinen eingebornen sun für sy geben hat, das ein yeder der in jn gloube, nit verdärbe noch verdampt werde, sonder habe das ewig läben, Joannis am iij. cap.

Zůn Galatern am iij. Christus hat vns erlöszt von dem flůch des gsatztes, do er für vns ein flůch worden ist, dann es ist geschriben: Verflůcht sye ein yeder der am holtz hanget. Christus ist für vns ans crütz gehenckt vnn gestorben, dz der sägen Abrahe durch Christum Jesum käme, das wir die verheissung desz geists durch den glouben empfiengind.

(69.) L. Vsz dinen worten verstand ich wol, das wir vom

gsatzt fry vnn ledig sind, vsz dem wurde volgen, das wir nieman mee dienen, nieman gehorsam syn, nieman nüt pflichtig noch schuldig wärind, das gsatzt nit soltend halten, kein gůt werck mee thůn.

K. Diser verstand mag vsz minen worten nit gefaszt werden.

(70.) L. Hast du nit gseit Christus habe vns vom gsatzt fry gemacht vnd erlediget?

K. Ja. Man můsz aber sölichs recht, vnd nit fleischlich verstan.

(71.) L. Wie sol mans verstan?

K. Er hat vns die schwäre burde der Jüdischen gsatzten in ceremonien vnn vsserlichen brüchen abgenommen, als die beschnydung vnn opffer. Er hat vns ouch von der straaff des gsatztes erlediget: er nimpt vns den schräcken, in den vns das gsatzt bringt hin, vnd die ewige pyn, die wir verfallen sind so wir das gsatzt nit habend gehalten, das nennt Paulus einen flůch.

(72.) L. Du hast gseyt wir sygind fry.

K. Ja, Christus hat vns fry gemacht, von der sünd, vnd von der straaff, vnn dem ewigen tod, die wir mit der sünd, das ist, mit überträttung des gsatztes verdient hattend. Item er hat vns fry gemacht vom gewalt desz tüfels. Ouch hat er vns vom zwang desz gsatztes ledig gemacht.

(73.) L. Was ist das?

K. Er gibt vns sinen heyligen geyst, der vnsere hertzen nüw macht vnnd anders gebirt, schrybt das gsatzt Gottes in vnsere hertzen.

(74.) L. Was ists dz gsatzt Gotts ins hertz schryben?

K. So der geyst die liebe vszgüszt in vnseren hertzen, gibt vns ein frölichen geneygten willen, lust, vnd liebe zum gsatzt Gottes, darab wir vor ein schühen vnn vnlust hattend, dasz wir nun fürhin gewilligklich vnn frölich in sinen gebotten ynhärgand. Vnn was vns vor vnmüglich was zehalten, das macht er vns lycht vnd müglich. Disz ist ein seer hohe fryheit, die wir Christen in vnseren Herren Christo habend, die ist aber geistlich nit fleischlich.

(75.) L. Warinn stadt geistliche fryheit?

K. Das die glöubigen durch Christum erlediget vnd fry gemacht sind von sünden, vnd vons tüfels rych vnd gewalt.

(76.) L. Wie sind wir von sünden ledig, so wir doch, dwyl wir hie läbend, yemerdar sünder sind?

K. Sünder sind wir diewyl wir läbend, das ist, das fleisch, der tüfel, vnn die sünd reytzend vns allweg an, sy mögend aber vns, so wir in Christum gloubend, nit beherrschen vnn obsigen. Wir sind fry von sünden vnn vom tüfel, nit der gestalt, das sy vns nit anfächtind, anreitzind, vnn anfallind: sunder also sind wir fry, dasz sy vns fürhin nit mögend beherrschen, vnn vnder jr joch bringen. Dann die, die der sun Gottes ledig vnn fry gmacht hat, die sind warlich vnn recht fry. Nun hat vns Gott vsz dem gwalt der finsternusz gezogen in das rych sines geliebten suns Jesu Christi, dasz er nun fürhin vnser Herr vnd künig syn sol, vnn wir frommklich vnder jm als vnserem houpt läben. Die yhenen aber so Christenliche fryheit zů můtwill vnd wollust jres fleischs bruchen, die niemant sin schuld bezalen, nieman underworffen, dienen vnd gehorsam syn wöllend, sunder one vfsähen vnd acht jres nächsten, nach jrem můtwillen läbend, die sind weder glöubig noch Christen, sunder fleischliche vnglöubig lüt.

(77.) L. Sind wir fry, wie söllend dann wir dem nächsten dienen? fry syn vnd dienen ist wider einander.

K. Wär von sünden vnd lastren durch Christum fry ist worden, der wirt mit dem selben ein diener Christi vnn sines nächsten. So er vsz knechtschafft entrünt, trittet er in den dienst Christi. Also mags wol by einander stan, dasz wir im geyst fry, vnd von desz tüfels rych ledig, vnn nüt destminder mit der seel vnn hertz Gott vnserm Herren, ouch dem nächsten von hertzen mit lyb vnn gůt durch liebe gehorsamlich vnd gewilligklich dienind.

(78.) L. So hör ich wol wir müssend das gesatzt noch halten, ich wond Christus hette vns vom gesatzt fry gemacht, dasz wir yetz nit mee vnder dem gsatzt sonder vnder der gnad wärind.

K. Das ist wol geredt, so ferr mans recht verstadt, es ist ouch vormals gnûg gseit wie das zû gange. Namlich also: Gott vnser lieber getrüwer vatter, da wir noch sine fiend warend, vnn ewiger straaff vnn pyn wirdig, hat er vns sin gnad angebotten, vnn sin liebe erzeigt, hat verheissen einen nüwen gnadenpundt mit vns zemachen, der selbig nüw pundt ist nüt anders dann die verheissung der vergebung der sünden, vnn desz ewigen läbens in Christo Jesu sinem lieben sun, dann also verheiszt ers durch Jeremiam xxxj. Also macht vns Gott von sünden fry vnn ledig, vnn nimpt vns vf in sinen gnadenpundt vnn in sin früntschafft, das ist, er zücht vns vsz dem gwalt der finsternusz in das rych sines geliebten suns. Vnder der gnad syn vnd nit vnder dem gsatzt, ist, do Gott vns das hert steinen hertz nimpt, vnnd vns ein lieblichs weychs hertz gibt, dz ein lust, fröud, vnn wolgfallen am gesatzt Gottes hat, das vns vor do wir durch sin gnad noch nit begabt warend, miszfiel vnn schwär was. Wär das gsatzt mit vnlust haltet, der läbt vnder dem gsatzt, vnn ligt jm das gesatzt wie ein schwäre burde vnn hart joch vff sinen halsz, truckt jn, vnn beschwärt jn. Wär aber den geist Christi durch den glouben empfangen hat, der hat ein lust vnd fröud im gsatzt Gottes tag vnd nacht, vnn truckt jn das gsatzt nit, der ist yetz vnder der gnad. Dann vnser natur ist mit dem gifft der sünden, von Adamen ererbt, dermasz zerbrochen, verderbt, vnn verblendt, das sy die gesatzte Gottes vsz jr selbs vnn eignen krefften nit verstadt, sunder wider die zebegären vnn zethûn gantz geneigt ist, deszhalb mag sy die selbigen vsz jrer kraft niemermee halten, dann vnser natur vnn fleisch, ee sy durch den geist Gottes wider geboren werdend, sind sy von geburt an vnn von jugend vf arg vnd bösz, vnd vff alles args gekeert, was möchtend sy dann gûts vermögen oder thûn? Nun ist aber das gsatzt gût vnd heilig, dann es ist der gût vnn heilig will Gottes, deszhalb es von allen menschen flyssig vnd gnouw gehalten sol vnn mûsz werden. Dann also spricht der Herr: Wilt du yngan in das läben, so halt die gebott, vnd wär nit alle ding haltet die im gsatzt gschriben stand, der ist ver-

flücht vnd verdampt. So nun wir von mûter lyb an so bösz vnnd blind sind, dasz wir vnsere angeborne boszheit vnn schalckheit nit verstan vnn hilff sûchen könnend, vnd also ewigklich verdärben müsztend, hat der barmhertzig vatter vns sin gsatzt in geschrifft geben, dz vnser schalckheit, vnser sünd vnn präst, ouch der zorn Gottes vnn die straaff so wir verdient, wol für ougen gestelt wurdind, damit wir vns selbs lärnetind kennen, vnn so wir sähind das wir billich verdampt, hilff, gnad, vnn artzny by jm allein sûchtind. Deszhalb Paulus spricht: Vsz
Rom. 3. dem gsatz ist erkanntnusz der sünden. Die sünd aber mag durchs gsatzt nit hingenommen werden: darumm ist das gesatzt darumb geben, dasz es den hochfertigen stoltzen menschen niderschlahe vnd demütige, dasz er der gnaden Gottes begirig werde, vnd die selbigen ärnstlich sûche. Nun ist aber kein gnad Gottes, kein artzny den wunden vnseren sünden: dann in Christo Jesu der ein mittler worden ist zwüschend Gott dem vatter vnnd dem menschen. Darumm so ist das gsatzt den glöubigen nit abgenommen dasz sy es nit halten söllind, sunder es zwingt sy zû der barmhertzigkeit Gottes zelouffen, das sy so sy desz prästens der sünden innen werdend vnd befindend, zum waren artzet der seelen zû Jesu louffind. Vnn so sy befindend dasz sy von schweche wägen jres fleischs das gesatzt nit halten mögend, an Christum sich ergebind, der das gsatzt Gottes in allen dingen vollkommenlich erfüllt hat, vnn vns söliche erfüllung, (so wir in jm sind) ouch schäncket vnn mitteilt, j. Corinth. j. Rom. x. Wär nun das Euangelium recht erkennt, besicht vnd ermiszt, der findt, dasz das Euangelium nit allein hinnemmen vnn vfheben desz gsatztes, sunder ouch erfüllung desz gesatztes begryfft: dann Christus spricht, Ich bin nit kommen das gsatzt vfzeheben, sunder zeerfüllen. Zû dem hat vns Christus den heiligen geist erworben, den er vns gibt. Vnn ob dann glych das fleisch für vnd für wider das gsatzt vnn den geist strytet vnn fichtet, vnn vns an erfüllung des gsatztes hinderet, so wil vns doch Gott der vatter durch Christum, in den wir gloubend, söliche nachleypscheten desz fleisch vnn der sünden verzyhen, zû straaff

vnn verdamnusz niemermee rächnen, sunder vns für fromm vnn gerecht schetzen vnd halten, vnn das von wägen sines suns in den wir gloubend. Dann söliche sünd, die noch überig in vns ist, die miszfalt vns, vnd wir woltend dasz sy gar vszgerütet wäre. Die selbe vszrütung vnn abtöuwung der sünd geschicht täglich, diewyl wir hie läbend, vollkommenlich aber niemermee, dann in der vferstentnusz der todten. Darumb sind wir das gesatzt Gottes vnd sine gebott schuldig zehalten: diewyl wir aber noch fleischlich zum teil sind, ists vnseren krefften vnmüglich: müglich aber wirt es vns durch die gnad vnn den geist Christi· Dann Christus gibt krafft, stercke vnn willen, ja er haltet das gsatzt in vns. Allein wir erkennind vnsere onmacht vnn schwacheit, vnn begärind hilff von jm.

Söliche erfüllung aber desz gesatzts gadt vns noch gar schwarlich vnd schwachlich nachhär: den vorteil aber habend wir, so wir warlich in Christum gloubend vnd in jm blybend, dasz vns Gott jemerdar die überigen sünd im fleisch vmb Christus willen verzycht. Dann ob wir glych allenthalb vff den tod verwundt, vnn halb tod sind, so hat vns doch Jesus Luc. 10.
der war artzet in sin cur zeheylen vfgenommen, deszhalb vns söliche wunden zum tod nit dienen mögend all dwyl wir an dem artzet hangend. Ob nun glych das gsatzt den menschen nit fromm noch sälig machet, (dann das thůt allein Christus) so bereitet es doch den menschen, vnd übt jn in der frommkeit. Dann es erschreckt den menschen, vnn zeygt jm die grösse siner sünd an, damit er sich nidre, demütige, vnnd zum crütz Christi krieche, hilff vnnd ablasz der sünden by Christo sůche.

(79.) L. So hör ich wol der gloub allein macht sälig?

K. Ja allein der gloub, dann Christus spricht: Wär in mich gloubt, hat das ewig läben. Item: Wär in den sun gloubt der hat das ewig läben, Ioannis iij. Rom. iij. Tit. iij.

(80.) L. Wär gibt den glouben, oder wär macht den menschen glöubig?

K. Allein Gott vsz siner barmhertzigkeit vnd gnad. Joannis vj. Es kumpt nieman zů mir, der vatter ziehe jn dann. Item

Joan. 1. Matth. xvj. Fleisch vnn blůt hat dirs nit goffnet, sunder der vatter im himmel. Item Joan. xv. Ich hab üch erwelt, nit jr mich.

(81.) L. So dann der gloub allein on die werck desz gsatztes fromm vnn sälig macht, so wurde volgen, dasz die gůten werck weder not noch nutz wärind, darusz dann die menschen verrůcht vnn arg wurdind.

K. Ich scheyd die werck nit vom glouben, ich teil ouch den glouben nit von wercken, sunder ich sag, dasz der gloub niemermee one gůte werck syn mag noch sol. Ich gib aber die frommkeit vnd säligkeit dem glouben allein zů, nit den wercken. Glouben verstand ich das vertruwen vff die barmhertzigkeit Gottes durch Christum. So ich nun das thůn, verwirff ich die gůten werck nit, sunder ich zeyg an den rechten vrsprung vnn brunnen aller gůten wercken, namlich, den glouben. Dann was der mensch one glouben thůt, es schyne wie hüpsch vnd gůt es yemar wölle, so ist es weder gůt noch Gott gefellig, sunder es ist sünd, Rom. xiiij. One glouben mag Gott nieman gefallen, Hebr. xj.

(82.) L. Paulus spricht aber vnn beschlüszt, dasz alle menschen durch den glouben one die werck desz gesatztes fromm vnnd sälig werdind, wie verstaast du das?

Rom. 3.

K. Paulus wil die werck nit verwerffen, dann er redt vom glouben der durch die liebe würckt, Gal. v. nit von einem todten vnkrefftigen glouben, Jacob. ij. Er wil allein sagen das Gott, so er den sünder fromm vnn sälig mache, nit vff die werck die vorgangen sind, sähe, sonder vff sin barmhertzigkeit vnd gnad, daran der sünder durch den glouben styff hanget. Er verwirfft die werck nit, sonder das vertruwen das die glychszner vff die werck satztend. Wo der recht gloub in Christum ist, da ist die liebe: wo die liebe ist, da würckt man one vnderlasz gůte werck, vnd haltet alles das, das Gott gebotten hat. Der glöubig sicht nit allein vff das, das er glouben sol von Christo, wie er ein Heyland vnd erlöser sye, sonder ouch vff die leer vnd läben Christi, was Gott durch Christum heiszt vnd von vns forderet, vnn trachtet was dem gebüre der yetz zum

kind Gottes durch Christum angenommen, vnn in den lyb Christi yngelybet ist. Ein yetlicher der sich durch den glouben in Christum Gott ergeben hat, der wändt sich ab von todten wercken, vnn beflyszt sich vsz liebe göttlicher gnad der frommkeit nit desz fleischs můtwillen anzehangen: dann er gehört Christo dem gecrützgeten der im fleisch gelitten hat nun fürhin zů, der in sinem lyb durch den touff inngepflantzt, die fleischlichen gelüst anfacht zecrützgen vnd demmen, vnd in jm recht vnd frommklich läben wil, j. Pet. iiij.

(83.) L. Fassz mirs in ein kurtze summ.

K. Ein yetlicher der da gloubt, der ist von Gott gezogen vnnd erlüchtet, Joan. vj. Wölicher nun zum glouben kommen vnn gezogen ist, der rüfft den nammen desz Herren an, Rom. x. Wölicher den nammen Gottes vsz glouben anrüfft, der wycht von aller boszheit, vnnd zücht Christum als ein nüw kleyd an, ij. Timo. ij. Rom. xiij. Wo Christus ist, da ist glouben, dann durch den glouben wonet Christus in vnseren hertzen, Ephe iij. vnd ist der gloub vff das war fundament gebuwen vff Christum, j. Cor. iij. Wo glouben ist, da ist ouch ein krefftige thättliche liebe: dann wo Christus ist, da ist ouch sin geist, der güszt Rom. 8.
die liebe in vnsere hertzen: liebe gadt niemermee müssig, liebe ist ein erfüllerin aller gebotten Gottes, Rom. xiij. Wär in Christum gloubt, der flyszt sich sines willens vnn siner gebotten. Sin will vnd gebott ist dasz wir gloubind vnd liebind, 1. Joan. 3.
vnn frommklich läbind. Wär da gloubt, der flyszt sich keiner 2. Pet. 2.
sünd niemermee: wo er aber vsz schwacheit sündet, begärt er genad durch Christum, vnd keert wider. j. Joan. ij. Die heylsame genad Gottes die vns erschinen ist, die leert vns dasz wir allen vngöttlichen vnn wältlichen begirden vrloub gebind, fürhin frommklich, göttlich, vnn erberlich läbind in disem zyt. Tit. ij.

(84.) L. So dann die werck weder fromm noch sälig machend, warzů söllend wir sy dann thůn, warzů dienend sy?

K. Es sind zweyerley gůter wercken. Werck Christi die er gethan hat, vnnd werck die wir vsz dem glouben würckend

vnn thůnd. Zwüschend denen zweyerley wercken ist gar ein grosser vnderscheyd. Die werck Christi habend vns die gnad vnn früntschafft Gottes, ablasz der sünden, frommkeit, vnn ewige säligkeit, ewigs läben verdient vnd erworben, die machend vns fromm vnn sälig so wir sy durch den glouben annemmend, fassend, vnn vnser machend. Dann er allein ist vnser erlöser, begnadiger, mittler, frommmacher vnnd heyland. Vnsere werck aber, die wir vsz dem glouben würckend, verdienend vns söliche hohe ding nit. Dann ob sy glych in gnaden vnn glouben geschähend, habend sy doch desz fleischs halben (in dem wir wonend) noch vil schwacheit, vnreinigkeit vnd prästen an jnen hangen, dasz sy söliche hohe ding nit verdienen mögend. Ye doch söllend wir von gůten wercken niemermee vfhören noch matt werden, sunder vns one vnderlasz darinnen üben. Dann ob sy glych nit fromm vnd sälig machend, so habend sy doch sunst jren nutz vnd bruch.

(85.) L. Was sind gůte werck? vnn warzů dienend sy?

K. Das sind gůte werck die der geist Christi an gibt, die der mensch vsz dem glouben vnn von fryem gůtwilligem hertzen Gott zů eeren, vnn zů nutz vnn besserung sines nächsten thůt. Söliche gůte werck söllend die glöubigen alle zyt thůn, vnn aber sy nit jrer krafft, sonder dem glouben (der ein werck vnn gaab Gottes ist) zůschryben, Ephe. ij. Joan. vj. Sy söllend ouch vff söliche gůten werck, die sy one vnderlasz thůnd, kein vertruwen noch säligkeit setzen, sunder all jr vertruwen sol vff Gottes gnad durch Christum bestan, dann so wir alles das thůnd das vns gebotten ist, so sind wir doch vnnütz knecht, Luc. xvij.

(86.) L. Warzů sind dann die werck gůt?

K. Erstlich wirt Gott durch die gůten werck der glöubigen gelobt vnd gepryszt, als vns Christus leert Matth. v. Vwer liecht sol lüchten vor den menschen, dasz sy üwere gůte werck sähind, vnn den vatter der im himmel ist eerind vnn prysind. Rom. 2. Wie die bösen werck Gottes nammen vor den menschen schmä-
Ezech. 36. hend vnn lestrend, also dienend die gůten werck zur eer Gottes, darumm ouch Paulus leert, dasz wir alle ding zur eeren Gottes

thůn söllind. Zum anderen sind die gůten werck ein schuldige pflicht vnn dienst die wir Gott schuldig sind. Dann so vns Gott durch sin gnad in sinen pundt vnn früntschafft vfgenommen, vnn vsz dem kaat der sünden zů gnaden, vsz dem gewalt der finsternusz in das rych sines geliebten suns gezogen hat, so gebürt sich vnnd ist billich dasz wir den artickel im pundt, der vns zůgehört, haltind, namlich dasz wir frommklich vnn vnschuldigklich vor sinem angsicht wandlind, vnn das gschicht denn, so wir dz thůnd das er vns heiszt, vnd das mydend, das er vns verbütet. Dann es ye billich ist das wir vnserm Herrn, ja vnserem vatter, gehorsam sygind, vnn nach sinem willen nach sinen gebotten läbind. Dann der gloub vnn touff pflichtet vns in die gehorsame Gottes, den wir vns als vil als mit eyds pflicht verbunden, vnn zedienen ergeben habend. So sind wir ye Gott ein dienst schuldig. Dienen aber könnend wir jm nit, dann nach sinem geheisz. Er spricht aber, wir söllind den sun hören, vnd was er vns heiszt thůn. Nun spricht Christus: Habend jr mich lieb, so haltend mine gebott, vnn das ist min gebott, dasz jr einanderen lieb habind. Item do er sine jünger zetouffen vnn zeleeren in die wält vszsandt, befalch er jnen dasz sy die glöubigen vnn getöufften soltend halten leeren alles das, das er jnen gebotten hatt. Vnn ob die gůten werck glych keinen nutz brächtind, so solt man doch das gebott desz suns Gottes ansähen, vnn jm zů liebe sich darinnen üben. Gůte werck forderet Gott von vns, vnd hat vns darzů bereitet vnd berüfft Ephes. 2. dasz wir darinnen wandlind, das ist vnser dienst, vnd als vil als ein dancksagung die wir Gott thůnd, dann ye sind wir creaturen vnserem schöpffer pflichtig zedienen. Zum dritten sind die gůten werck zügnussen desz gloubens. Wär wolt glouben dasz wir glöubig wärind, wenn wir nüt gůts thätind? Es ist war, die gůten werck machend nit fromm, sy zeygend aber an dasz wir fromm vnnd kinder Gottes sind. Die frücht machend den boum nit gůt, sy gebend aber zügnusz das er gůt ist, dann ein boum der niemer kein gůte frucht gibt, wär wil wüssen oder glouben dasz er gůt vnd fruchtbar sye? Vsz

den gůten wercken spürt vnd sicht man dasz wir kinder Gottes vnd glöubig sind, darumb spricht S. Jacob, Zeyg mir dinen glouben vsz den wercken, gloub one werck ist tod vnn krafftlosz, vnn die sich für glöubig lüt vszgebend, vnn aber nit gůte werck thůnd, die sind glychszner, nit glöubig. Zum vierdten, sind die gůten werck ein übung desz gloubens, durch die der gloub wachset vnd zůnimpt, gnad gemeert, vnnd sünd verhütet wirt. Der mensch kan ye nit müssig gan, er můsz allweg etwas sinnen, reden oder thůn. Ists nit gůt, so můsz es bösz syn: ists bösz, so miszbrucht er die gnad Gottes, verlürt sin gůt gwüssen, vnn lydet schiffbruch am glouben, j. Timoth. j. Ists aber gůt, so wirt die sünd zerstört vnnd die gnad gemeert.
2. Pet. 1. Darumm spricht Petrus, Wo sölichs rychlich by üch ist: wirt es üch nit ful noch vnfruchtbar syn lassen in der erkanntnusz Jesu Christi. Wölcher sölichs bar nit hat, der ist blind, vnnd tapet mit der hand &c. Zum fünfften, sind die gůten werck darzů gůt, dasz der nächst nutz darusz empfacht, vnn zů gůten wercken durch sölichen glast gereytzt vnnd gezogen wirt, Matth. v. Wie ein glüyender kol den anderen so nebend jm ligt anzündt vnn glüyend macht, also reytzt ein glöubiger den anderen zů gůtem. Also vermant Paulus Hebr. xiij. Lassend vns einander selbs warnemmen zur reytzung der liebe vnn gůter wercken, der wolthaat vnn liebe vergessend nit. Zum sechsten, wirt vns vnser erwellung, berůff, gloub, vnn heil durch die gůten werck gwüsz. Darusz volget ein gůt frölich gewüssen, vnn ein gewüsse läbendige hoffnung, in deren wir freydig vnn wolgemůt warten mögend vff die zůkunfft Christi, welcher eines yetlichen glouben nach sinen wercken belonen wirt. Dann so ich minem nächsten hilff, so ich jm gůts thůn, vnn jn lieben, so wird ich darmit innen vnd bin gwüsz dasz min gloub gerecht, vnd nit falsch oder erdichtet ist vnn dz ich ein rechter Christ bin, darumm spricht Petrus ij. Pet. j. wir söllind flysz ankeeren dasz wir vnser erwellung vnn berůff gewüsz machind. Zum letsten habend die gůten werck grosse verheissungen vnn belonungen von Gott, hie in zyt lybliche, vnn nach disem läben

ewige. Nit dasz vnsere werck sölichs verdienind, oder dasz Gott vns etwas pflichtig vnn schuldig sye, sunder dasz er vns söliche belonung vsz siner fryen gnad vnd barmhertzigkeit verheiszt, vnd so ers verheiszt so wil ers ouch getrüwlich halten. So nun ein glöubiger in söliche verheissung sicht mit sinem vertruwen vnn glouben, so würkt er vsz solichem glouben gůts vnn gefalt Gott, vnd gibt jm Gott das er jm verheissen hat. Dann Gott weiszt vnser art dasz wir mit verheissung desz lons zů arbeit vnn tugend gereitzt werdend, so stelt er vns sölichen lon in sinen verheissungen ouch für, damit er vns zů gůten wercken reitze. Es ist kein mensch so gar geistlich, der vsz blosser liebe der tugend fromm sye, darumm verheiszt Gott den sinen zytliche vnn ewige belonung. Vsz dem allen volgt nun dasz der gloub das fundament aller gůten wercken, aller frommkeit vnd säligkeit ist.

(87.) L. Was ist der gloub?

K. Der gloub ist ein bestendigs wäsen deren dingen die man verhofft, vnn ein gewüsse begryffung deren dingen die man nit sicht, namlich Gottes vnd siner gütern. Dann wir redend hie vom glouben der vff Gott hafftet, ij. Cor. iiij. Der gloub stadt styff vff der verheissung vnnd gnad Gottes, vnd nit vff den wercken, wiewol er niemermee one werck ist. Gloub ist ein gewüsse zůuersicht, vnn ein styff vertruwen in den rechten waren läbendigen Gott. Hebr. 11.

(88.) L. Was ist liebe?

K. Paulus schrybts in der ersten Epistel zůn Corinth. am xiij. capit. Der gloub sicht vff Gott allein: die liebe sicht vff Gott vnn vff den nächsten: dann wir söllend einandren lieb haben wie vns Christus geliebt hat. Joan. 13.

(89.) L. Erzell mir die artickel desz alten, waren, vngezwyfleten, Christenlichen gloubens.

K. Ich gloub in einen Gott vatter allmächtigen, einen schöpffer desz himmels vnnd der erden. Vnd in Jesum Christum sinen einigen sun vnseren Herren. Der empfangen ist vom heyligen geist. Geboren vsz Maria der reinen Jungkfrouwen.

Der gelitten hat vnder Pontio Pilato, gecrütziget, gestorben, vnd begraben. Abgfaren zůn hellen. Am dritten tag wider erstanden von den todten. Vfgefaren zůn himmlen, da er sitzt zůr gerechten Gott des allmächtigen vatters, dannen er künfftig ist zeurteylen die läbendigen vnn todten. Ich gloub in den heyligen geyst. Ein heylige allgemeine kilchen, gmeinsame der heyligen. Ablasz der sünd. Vferstentnusz desz fleyschs, vnn ewigs läben.

(90.) L. Warumm sprichst du, Ich gloub in Gott?

K. Da söllend wir in nieman glouben dann allein in Gott:
Jaco. 1. dann allein er ist der brunn alles gůten. Alle menschen sind
Rom. 3. lugner, allein Gott ist warhafft.

(91.) L. Warumb gloubst du in einen Gott?

K. Deszhalb dasz nun ein einiger Gott ist, wie wirs im ersten gebott gehört habend, Deut. vj. Ephes. iiij. j. Timoth. ij. Gal. iij. j. Cor. viij.

(92.) L. Warumb sprichst du in Gott den vatter?

K. Das ich die dry personen in der vnzertrenten Gottheit erkennen, vnn einem yeden gebe das jm zůgehört.

(93.) L. Wär sind sy?

1. Joan. 5. K. Gott der vatter, Gott der sun, vnn Gott der heilig geist, ein einiger, warer, läbendiger Gott.

(94.) L. Warumm sprichst du, In den allmächtigen?

K. Das er alle ding in sinem gwalt hat, vnn ein schatz
Gen. 17. alles gůten ist, darumb er ouch Schadai heiszt, wie oben gehört ist.

(95.) L. Warumb nennest du jn einen schöpffer?

K. Darumb dasz er alle ding geschaffen hat die in himmel vnd erden sind.

(96.) L. Hats der sun vnn der geist nit geschaffen?

Gen. 1. K. Gott der vatter hat alle ding geschaffen durch sin ewig
Joan. 1. wort, durch sin ewige wyszheit, das ist, durch sinen sun, in
Psal. 102. dem heiligen geist, Heb. j. vnd iij. Psalm. xxxiij.

(97.) L. Zeig mir gschrifft an von der schöpffung.

K. Im bůch der Geschöpfft am ersten cap. stadt: Im an-

fang hat Gott gschaffen den himmel vnn die erden. Vnd hat die sechs tag alle werck der wält vollendet.

(98.) L. Was ist das werck desz ersten tags?

K. Es sprach Gott: Es werde ein liecht, vnn es ward ein liecht: vnd Gott sach das liecht dasz es gůt was, vnn schied das liecht von der finsternusz, vnd nannt das liecht, Tag, die finsternusz nannt er Nacht, vnn ward abend vnn morgen der erst tag.

(99.) L. Was hat er am andren tag gemacht?

K. Den vnderschlacht zwüschend den wasseren, den wir Himmel nennend.

(100.) L. Was ist desz dritten tags werck?

K. Er hat das wasser von der erden gescheiden, ein yedes an sin ort, damit die creaturen kommlich wonung hettind. Dasz aber das erdtrich nit blosz wäre, hat Gott am dritten tag das erdtrych geheissen härfür bringen das grün krut, vnn allerley fruchtbarer höltzer vnd böum, ein yetlichs in siner art vnd gattung.

(101.) L. Was schaffet er am vierdten tag?

K. Zwey grosse liechter, Sunn vnnd Mon, eins dem tag, das ander der nacht.

(102.) L. Was macht er am fünfften tag?

K. Alle thier die sich im lufft vnd wasser erhaltend, als vögel vnd fisch.

(103.) L. Was ist das werck desz sechszten tags?

K. Alle thier der erden, vnn der mensch jr herr.

(104.) L. Was thůt er am sibenden tag?

K. Er růwet von aller arbeit.

(105.) L. Wär verwaltet, wär regiert die gantze wält?

K. Gott der würckt noch für vnn für in sinen creaturen, vnn erhaltet alle sine geschöpffte, Joan. v.

(106.) L. Warumb heiszt der sun Gottes Jesus?

K. Darumb, dasz er ein artzet, heiland, vnn säligmacher ist sines volcks, Matt. j. ix. Luc. ij.

(107.) L. Wär hat jm den nammen geben?

K. Gott hat jn durch den Engel bestimpt, Matth. j. Luc. j. ij.

(108.) L. Warumb wirt er Christus genennt?

K. Christus vnn Messias, ist als vil geredt als ein gesalbter oder künig.

(109.) L. Wo mit ist er gesalbet, oder von wem?

Isa. 61. K. Gott der himmelisch vatter hat jn gesalbet mit sinem
Psal. 44. 1. Joan. 2. heiligen geist, mit dem überflusz aller gaaben vnd gnaden.

(110.) L. Warzů hat er jn gesalbet?

Psal. 2. K. Dasz er ein künig vnd oberester priester sye aller glöubigen. Er regiert die sinen durch sinen geist, vnn hat sich selbs für vnser sünd am crütz vfgeopfferet, vnnd mit sinem blůt vnser sünd abgewäschen.

Vsz disem houpt fliessend rychlich alle gaaben vnd gnaden in sine glider, dannen här wir ouch Christen von Christo genennet werdend.

Diser Künig vnn hoch priester Jesus Christus ist aller wält trost vnd heil.

(111.) L. Warumm nennest du Christum den einigen sun Gottes, so doch wir ouch kinder Gottes sind?

Mat. 3. K. Darumb, dasz er der recht natürlich ewig sun Gott
Rom. 8. desz vatters ist. Wir aber sind durch jn vnd in jm vsz gnaden
Gala. 4. zů kinderen Gottes angenommen, Ephes. j.

(112.) L. Warumb nennend wir Christum Jesum vnseren Herren?

Rom. 5. K. Adam hat vns durch sin überträttung einem grusamen herren vnderwürflich gemachet, namlich dem tüfel dem fürsten
Isa. 9. diser wält. Aber Christus hat sin joch zerbrochen, vnd vns
Mat. 12. von sinem gewalt ledig gemacht, der sol fürhin vnser Herr vnn künig syn. Dem söllend wir dienen, dann er vns mit einem thüren schatz, namlich mit sinem blůt erkoufft hat, Col. j. j. Cor. vj. Wir sind nit vnser selbs, wir söllend nit nach vnserm
Mat. 7. sunder nach sinem willen läben. Dann nit ein yeder der mit dem mund zů jm spricht, Herr, Herr, wirt sälig, sunder der den willen sines himmelischen vatters thůt.

(113.) L. Warumb hat Christus müssen vom heiligen geist empfangen werden?

K. Wer er von menschen empfangen, so wer er in sünden empfangen: dann dasz vsz fleisch ist, das ist fleisch: alles fleisch ist prästhafft vnn sündtlich, Psal. lj. Er aber ist vom heiligen geist hie, Mat. j. Luc. j. Darumm ist er heilig, rein, on alle maasen. Joan. 3.

(114.) L. Warumb hat das müssen syn?

K. Diewyl er aller wält sünd solt versünen vnn abwäschen, was es nit gebürlich das er sünd an jm hette. Darumm hat er durch sin heilige, reine, vnn himmelische empfencknusz vnsere vnheilige, befleckte vnn yrdische empfencknusz widerumb geheiliget. Ouch ists nit zimlich gsyn, dasz ein vermaszget fleisch der Gottheit vereinbaret wurde.

(115.) L. Warumm sprichst du von einer reinen Jungfrouwen Isa. 7.
geboren?

K. Da gloub ich dasz der sun Gottes dz ewig wort, mensch- Joan. 1.
liche natur angenommen habe, vnn ein warer mensch worden sye, von Maria geboren in dise wält.

Durch dise übernatürliche vnn heilige geburt, wirdt vnsere vermaszgete geburt geheiliget. Er hat eines menschen sun wöllen syn, dasz wir kinder Gottes durch jn wurdind. Er hat wöllen mensch werden, dasz er vns zů Gott brächte, dann wo wir nit durch sinen geist vnn touff wider geboren werdend, mögend wir nit sälig werden.

(116.) L. Wasz ist vsz Gott wider geboren syn?

K. Es ist vff die barmhertzigkeit vnnd gnad Gottes, die er vns durch Christum bewisen hat, vertruwt syn, vnd glouben dasz er vnser Heiland sye. Das thůt aber nieman er sye dann mit dem heiligen geist begaabt von Gott.

(117.) L. Wie gadt das zů?

K. Der sun Gottes Jesus nimpt vnser fleisch an, vnn nimpt die sünd ab dem menschen vff sich, dasz die sünd vns nit mee beherrsche, sunder dasz wir die sünd beherrschind, das ist, das gůte begirden in vns wachsind, die die begird vnn anfächtungen der sünden vszrütind. Also werdend wir durch die geburt Jesu Christi wider geboren durch den glouben vnd geist, dann fleisch vnn blůt thůt nüt zů diser geistlichen nüwen ge-

burt. Christus ist das ewig wort Gottes, vnnd wie durch dises wort alle ding gschaffen sind, also werdend ouch alle ding durch jn ernüweret. Christus ist vom himmel herab kommen, vnd hat die schwache natur desz menschen angenommen, hat die sünd abgewäschen, vnd vns den geist der frommkeit mitgeteilt. Wölicher nun siner red, die er vns von Gott sinem vatter bracht hat, gloubt vnn anhangt, vnn sin sünd vff Christum leit, vsz glouben den nammen Christi anrüfft, vnn ein begird zů frommkeit hat, der wirt yetz ein kind Gottes, vnn nüw geboren, Joan. j.

(118.) L. Warzů dienet dise geburt?

K. Wöliche also wider geboren vnn nüwe menschen werdend, die fahend von stund an der sünd absterben, der sünd fyend werden, vnn wider die sünd stryten, vnnd das trybend sy all dwyl sy hie in disem zyt läbend, sy ziehend den Herren Christum an wie ein kleid, dasz er allenthalb vsz jnen erglastet in worten vnd wercken, sy sind demütig, gedultig, gehorsam, sänfftmütig, sy liebend den nächsten, vnn dienend jm mit willen vnn fröuden, vnn ergebend sich gantz vnd gar Christo, in aller gottsäligkeit zeläben.

(119.) L. Warumb hat Christus gelitten?

1. Petr. 4. K. Vmb vnserer sünd willen, dasz er die mit sinem lyden
Isa. 53. bezalte, das lyden das wir von wägen vnserer sünd lyden soltend, ab vns näme: vnn dasz er vns alles lyden süsz vnn angenäm machete. Sin lyden ist ein gnůgthůung vnn bezalung für vnsere sünd. Durch sin lyden nimpt er das ewig lyden ab vns. Durch sin lyden werdend alle vnsere lyden gesägnet vnd fruchtbar.

(120.) L. Was hat jn zů lyden bewegt?

Philip. 2. K. Eins teils die gehorsame, dasz er sinem vatter bisz in tod hat wöllen gehorsam syn. Anders teils, die grosse liebe die er zů vns treyt, Rom. viij. Gal. ij.

(121.) L. Was lernest du vsz disem?

K. Gott minem himmelischen vatter gehorsam syn bisz in tod, vnd gedultigklich alles lyden tragen, das mir min himmelischer vatter vfleit. Dann so Gott sines geliebten suns

nit verschonet, vnd jn vmm minentwillen in ein so grosz lyden stoszt, warumb solt ich mich dann desz lydens wideren? Der knecht ist nit über den Herren. Hat Christus also müssen lyden, 1. Pet. 3. Joan. 13.
vnnd in sin eer yngon, so kan ich wol verston, das den wäg Luc. 24.
alle glöubigen gon söllend, vnd das wir durchs crütz vnd vil Acto. 14.
lyden ins himmelrych gon müssend. Dann alle die die da 2. Tim. 3.
Gottsäligklich läben wöllend in Christo Jesu, die müssend vil durächtung lyden. So wir aber mit jm lydend, so werdend wir ouch mit jm regieren. Welcher im fleisch lydet, der stadt 1. Pet. 4.
von sünden ab, vnn läbt nit nach den begirden desz fleischs, sunder nach dem willen Gottes.

(122.) L. Warumb můszt Christus am crütz sterben?

K. Wie der schlang in der wüste vfgehenckt ward, also Joan. 3.
můszt der sun desz menschen erhöcht vnd am crütz vfgehenckt Num. 21
werden, das ein yeder der in jn gloubt nit verdampt wurde, sunder das ewig läben hette.

(123.) L. Warzů dienet dir das crütz Christi?

K. Das ich min crütz vff mich nämme, vnn dem Herrn mannlich nach trätte. Mar. viij. Luc. xiiij. Dasz ich der wält gecrützïget sye, vnnd mir die wält, Gal. vj. Das ich min vnrein můtwillig fleisch täglich crützige, vnd Gott gehorsam mache, Gal. v. Dasz ich alles heil, fröud, vnn rům im crütz Christi sůche vnn habe, Gal. vj. Das crütz ist der Christen sigzeichen. Durchs crütz verstand ich die frucht desz lydens Jesu Christi die durch den glouben in der glöubigen hertzen vnn läben würckt.

(124.) L. Warumb ist Christus gestorben?

K. Vmb vnser sünd willen, Rom. iiij. Der tod Christi ist Rom. 5.
vnser läben. Mit sinem tod nimpt er ab vns den ewigen tod, Hebr. 2.
in den vns Adam bracht hat. Wie wir in Adam alle gestorben sind, also werdend wir in Christo alle wider läbendig.

(125.) L. Was lernest du vsz dem tod Christi?

K. Ich lernen dem fleisch vnn der wält absterben, vnn Christo Jesu minem Herren allein läben, Rom. vj.

Das lyden vnn der tod Christi sol ein krefftig läbendig byspil sin zewürcken in allen glöubigen, dasz wie er vmb vnser

sünden willen gestorben ist, dasz ouch sin geist in vns die sünd anfache zetöden, j. Pet. ij. iiij.

(126.) L. Was lernend wir vsz der begrebd Christi?

Rom. 6. K. Das leert vns Paulus zů̈n Römeren am vj. mit disen worten: Wüssend jr nit das wir alle die in Christum Jesum getoufft sind, in sinen tod getoufft sind? Deszhalb sind wir begraben mit jm durch den touff in den tod. Das wie Christus vsz den todten vferweckt ist, durch die herrligkeit sines vatters, ouch wir in nüwe desz läbens wandlind.

(127.) L. Warumb ist Christus gen hellen gefaren?

K. Das ist ein zeychen das er warlich gestorben ist. Ouch ist die frucht, krafft, vnn tucht sines lydens nit allein zů denen kommen die vff erden noch in läben gsin sind, sunder ouch zů denen die von Adams vnnd Noe zyten an gestorben warend. Dann der tod Christi ist ein erlösung allen denen gesyn, die

1. Pet. 4. von anfang der wält vff sin heil gewartet, vnnd in der schosz Abrahe gerůwet habend, j. Pet. iij. Acto. ij. Psalm. xvj.

(128.) L. Was lernest du vsz der vferstentnusz Christi?

Ro. 4. 6. K. Täglich durch die krafft vnd geist Gottes in ein nüws läben vferston. Zum anderen empfach ich ein hoffnung, dasz ouch min tödlicher lyb am jüngsten tag zů vntödtlichem läben erston werde, j. Corinth. xv.

Rom. 5. Christen läben ist ein nüw läben: vnn wie durch Adam der tod in die wält kommen ist, also kumpt durch einen menschen Christum vferstentnusz der todten, j. Corin. xv.

(129.) L. Warumb ist Christus gen himmel gefaren?

Hebr. 10. K. Dasz er vns armen menschen den wäg zum himmel vfschlusse vnn offnete, vnn dasz er vns ein ort bereitete da wir

Joan. 14. allweg by jm wärend. Dann nieman kumpt in himmel dann

Luc. 22. Joan. 3. der, der vom himmel kommen ist Jesus Christus, vnn alle glöubigen durch jn vnd in jm als jrem houpt vnd wäg.

(130.) L. Was nutz bringt vns die vffart Christi?

K. Diewyl er vns sin lybliche gegenwürtigkeit entzogen hat, gibt er vns sinen geist, Joan. xvj. vnn zücht vnsere hertzen über sich an dz ort da er sitzt, dasz vnser wandel im himmel sye, Col. iij. Philip. iij.

Item ich lernen hierusz das wie Gott der vatter sinen sun nach dem crütz vnnd lyden zů ewiger fröud vnnd eer erhöcht hat, dasz er ouch vns sine glöubigen nach dem lyden vnnd tod zů ewiger fröud setzen werde, Philip. iij.

(131.) L. Was ist die rechte Gottes?

K. Es ist sin maiestet vnn herrligkeit. Christus sitzt zur gerechten Gottes, das ist, Christus hat angenomne menschliche natur zů der höchsten eer vnd herrligkeit Gottes erhöcht. Er regiert über alle ding, vnd ist jm alle ding in sinen gwalt geben, Matth. xxviij.

Werdend wir mit jm lyden, so werdend wir ouch mit jm erhöcht. Vnser natur ist in Christo erhöcht, wo das houpt ist, da werdend ouch die glider syn, Joan. xvij.

Diewyl alle ding Christo in sin hand geben sind, mag vns glöubigen nieman vsz siner hand ryssen, Joan. x.

(132.) L. Wenn wirt Christus zum vrteil kommen?

K. Am end der wält, am letsten tag.

(133.) L. Wenn wirt der selbig tag syn?

K. Das söllend wir nit wüssen, sonder wir söllend wachen, damit vns diser tag nit vnfürsähenlich überfalle. Die zůkunfft desz Herren sol vns von sünden abschrecken, vnn flyssig machen in frommkeit zeläben, dasz wir vff sin zůkunfft vns fröuwen mögind. Luc. 12. Mat. 24. 1. Thess. 5.

(134.) L. Was sind die läbendigen?

K. Die in der zůkunfft Christi noch läbendig sind. 1. Cor. 15.

(135.) L. Was sind die todten?

K. Die vor dem tag desz Herren verscheiden sind.

(136.) L. Was söllend wir in disem zyt bisz an selben tag thůn?

K. Gott dem Herren in forchten dienen, vns vor aller befläcknusz diser wält hüten, die gaaben vnsers Herren vns verlihen zů eeren Gottes bruchen, mit gedult alle widerwertigkeit lyden, ernstlich wachen vnd bätten, einanderen ynbrünstigklich lieben, vnn vns vff den tag desz Herren täglich rüsten, dasz wir jm in die lüfft frölich mögind engegen faren, vnd ewig fröud by jm haben. 1. Pet. 4. 2. Pet. 1. Phil. 2. Jacob. 1. Matt. 26. 1. Thess. 4.

(137.) L. Warumm sprichst du, In den Heiligen geist?

K. Darumb, das ouch andere böse vnheilige geist sind, ich verstand aber durch den Heiligen geist den Göttlichen geist.

(138.) L. Warusz erkennt man den Heiligen geist?

K. Vsz den früchten.

(139.) L. Was sind die frücht desz geists?

Gal. 5. K. Liebe, fröud, frid, duldmůt, früntlikeit, güte, gloub vnd trüw, senfftmütigkeit, mässigkeit oder zucht.

(140.) L. Was sind die werck desz bösen geists?

K. Die werck desz fleischs, wie sy oben im iiij. gebott erzelt sind.

(141.) L. Was würckt der heilig geist in den glöubigen?

Joan. 16. K. Die frücht die ich erst erzelt hab. Item er tröstet vnn
Acto. 1. sterckt vns, güszt die liebe vsz in vnseren hertzen, Rom. v.
leert vnd berichtet vns, j. Joan. ij. Er gibt ouch vnserm geist
Gala. 4. zügnusz dasz wir kinder Gottes sind. In dem geist schryend
Rom. 8. Luc. 11. wir vertrüwlich zů Gott, O vatter. Er hilfft vns das fleisch
Rom. 8. temmen vnn überwinden. Er leert vns bätten.

Diewyl nun diser geist heilig ist, vnn in den glöubigen wonet macht er sy ouch heilig an lyb vnn seel.

(142.) L. Wie nennest du die kilchen heilig, vnd ein gmeinsame der heiligen?

K. Vsz der obgemelten vrsach, dasz sy der heilig geist
1. Cor. 6. samlet vnd heiliget in einem Göttlichen heiligen wandel vnn läben an lyb vnn seel, dasz sy ouch Christus mit sinem blůt heiliget. Joannis xvij.

(143.) L. Warumb heiszt sy ein gmeinsame?

K. Darumm, dasz alle die in Christum gloubend, sy sygind
1. Cor. 12. zerströuwt in der wyten wält wo sy wöllend, ein lyb sind in
1. Cor. 10. 1. Joan. 1. jrem houpt Jesu Christo, der sy in gemeinsame Gott des vatters vnn desz suns bracht hat.

Mat. 16. (144.) L. Waruff ist die kilchen Christi gebuwen?

Ephe. 2. K. Vff das fundament Jesum Christum, welches fundament
1. Cor. 3. die propheten vnd apostlen geleyt habend, vff den allerthüresten eckstein in dem ein yeder buw gemeeret, vfwachst zů einem

heyligen tempel im Herren. Vnd ob der heyligen steinen schon Luc. 24.
vil, vnnd sy wyt zerströwt sind desz lybs halb, sind sy doch
alle durch den geist in einigkeit desz gloubens vnn liebe zämen 1. Cor. 6.
gfügt in einen lyb, vnn heissend alle ein einige kilchen, gemeind, husz vnd tempel Gottes, vereinbaret in einem Gott, in einerley glouben, in einerley touff, Ephes. iiij.

(145.) L. Wär samlet die kilchen?

K. Der heilig geist, der die hertzen innwendig zů Christo Joan. 6.
zücht vnnd glöubig macht. Vsserlich aber berüfft er die diener Rom. 10.
sines worts die mit der heiligen gschrifft, vnn mit dem wort mar. ult.
Gottes samlend vnn leerend. Darumb sol in der heiligen kilchen nüt geleert werden dann die heilige gschrifft.

(146.) L. Was ist die heilige gschrifft?

K. Das alt vnd nüw Testament.

(147.) L. Wo här kumpt die heilig gschrifft?

K. Sy ist vom heiligen geist in die hertzen deren yngeben worden, die sy geschriben vnn hinder jnen gelassen habend, ij. Pet. j. Rom. j. ij. Tim. iij.

(148.) L. Warzů dienet die gschrifft?

K. Vns zů nutz vnd gůtem, sy leeret, sy vermanet, sy Joan. 5.
strafft, sy tröstet, sy bereitet den menschen zů allem gůten, ij. Timoth. iij. Roma. xv.

(149.) L. Wär erklärt die gschrifft?

K. Der heilig geist, Joan. xvj. Luc. xxiiij. dann der schlüszts gmüt vnn verstand vf. Darumm wär mit frucht läsen wil, der bitte Gott vmm sinen gůten geist, Luc. xj. der jn füren vnn den rechten verstand gäbe.

(150.) L. Was sind die menschen leeren?

K. Die nit vsz der heiligen gschrift noch vsz dem heiligen 2. Thess. 2.
geist, sunder vsz menschlicher vernunfft genommen vnn erdacht 1. Tim. 4.
sind, Jere. xiiij. xxiij. Die sind nüt nütz, sunder schädlich, sind 2. Tim. 3.
nit vsz Gott, sunder vsz dem tüfel, heissend ouch nit göttliche leeren, sunder tüflisch, j. Tim. iiij. Matt. xv. Esa. xxix.

(151.) L. Was sol man in der kilchen bruchen? oder was bedarff man für ceremonien?

K. Nüt, dann wie es Christus vnd die apostel gebrucht habend.

(152.) L. Was sind die selbigen?

mar. ulti. Acto. 2. K. Das war luter Gottes wort vnnd heilig Euangelium rein vnd luter predigen, dardurch man leert, ermanet, tröstet vnd straafft, vnd yederman die gnad Gottes fürtreit, vnd alle menschen darzů berüfft. Der Touff vnd das Nachtmal Christi. Hebr. 10. Ein hitzig ynbrünstig andächtig gebätt zů Gott. Vnnd dasz Jaco. 5. wir einanderen häfftig reitzind zur liebe vnd gůten wercken, einer dem andren in liebe diene, vnn heimsůchung der krancken. den armen handreychung thůn. Dise ding zeigind an fromme Mat. 6. lüt vnd recht Christen. Ceremonien machend vil glychszner. Nieman fichtet mee vnnd grusamer wider die reine lutere leer Jesu Christi, dann die, die sich der Ceremonien nietend, vnd frommkeit oder säligkeit dryn setzend.

(153.) L. Wo ist ablasz der sünden?

K. In der kilchen Jesu Christi. Vssert der kilchen Christi ist kein verzyhung der sünd zeuerhoffen. Wär vssert der kilchen Christi ist, vnn sich von sinen glideren abtrennt, der ist ouch Rom. 3. im houpt nit. One Christum wirt kein sünd verzigen: dann jn hat Gott zum mittler vnn heyland gesetzt, in dem vns verzyhung Acto. 4. der sünden gegeben wirt. Vnnd ist kein anderer nammen Acto. 5. vnder dem himmel in dem himmel in den man sälikeit erlange.

(154.) L. Wär verzycht die sünd in der kilchen?

K. Allein Gott durch sin genad, Esaie xliij. Matth. ix. Das 1. Joan 1. blůt Jesu Christi wäschet ab vnser sünd, so verr es durch den geyst im glouben ans hertz gesprengt wirt.

(155.) L. Mögend die diener der kilchen vnnd desz worts nit ouch sünd abwäschen?

Luc. 24. K. Eygentlich zereden nit. Diewyl aber sy von Christo verordnet sind, dasz sy ablasz der sünd in dem nammen Jesu Mat. 16. Joan. 20. aller wält verkünden söllend, so tragend sy also den menschen die schlüssel desz bindends vnn entbindends zů. Deszhalb die gschrifft jnen zůgibt, dasz sy die sünd verzyhind nit in jrem sunder Christus nammen. Das thůnd sy dienstlicher wysz, vnd

nit als die, die den gwalt in jrer hand habind. Sy verzyhend die sünd, das ist, sy verkündend vnnd verheissend den glöubigen ablasz der sünd in Christo. Paulus spricht j. Corin. iiij. Also sol vns der mensch schetzen als diener Christi, vnd schaffner oder vszteiler der heimligkeiten Gottes. mar. vlt.

(156.) L. Sind vns die sünd also verzigen, dasz wir gar keine mee an vns habend? vnnd dasz wir nit mee sünder sind?

K. Wir werdend in sünden empfangen vnn geboren, vnn bringend die sünd mit vns an dwält, vnn das gifft der sünden ist in vnser zerstörten natur vnd fleisch. Sölicher böser somen bringt für vnd für diewyl wir läbend böse frücht, von denen Mat. xv. vnd Gala. v. stadt, deszhalb wir vnserthalb verdampt, ewiger pyn vnd straaff wirdig sind. Söliche verdamnusz aber vnnd ewige straaff nimpt Gott durch Christum ab vns, verzyhet vns vnser schuld vnd sünd, nimpt vns ab die ewige pyn vnn straaff, die wir mit vnsern sünden bschuldt hattend, nimpt vns zů fründen vnd kinden an, macht vns fromm vnd gerecht.

(157.) L. Sind wir dann fromm vnnd gerecht durch Christum, so sind wir ye kein sünder mee.

K. Das blůt Christi Jesu desz suns Gottes reiniget vnd wäscht ab vnser sünd. Wenn wir aber seytend dasz wir kein sünd hettend, so betrugend wir vns selbs, vnn wäre kein warheit in vns. So wir aber vnser sünd bekennend, so ist er getrüw, warhafft vnd gerecht, vnd wäschet vns von aller sünd. Sprechend wir aber, Wir habend nit gesündet, so machend wir jn lugenhafft, vnd ist sin wort nit in vns. 1. Joan. 1.

(158.) L. Sind wir fromm, so sind wir nit sünder: ist vns die sünd verzygen, so habend wir keine.

K. Wir habend sünd, vnn habend keine: wir sind fromm, vnd sind sünder. Vnserthalb habend wir sünd, siner gnaden aber halb sind wir fromm vnn gerecht. So vil vnser natur vnd schwach fleisch antrifft, sind wir sünder: so vil aber er vns sinen geist mitteilt, sind wir fromm, als vil wir dann in disem zyt fromm syn mögend, das ist so vil geredt, Er wil vns vsz siner barmhertzigkeit vnnd gnad für fromm vnn gerecht halten,

von desz wägen dasz wir in sinen sun gloubend, vnn in jm blybend. Das gifft der sünden blybt in vns, hört nit vf böse frücht vnn fleischliche werck zůbringen, das füncklin der sünden lyt im fleisch, vnnd wo es anlaasz findt, fart es harfür vnn brennt, glych als ein fhüriger ofen flammen vnd funcken von jm gibt vnn vszblaszt vnn wie ein brunnen der da quilt, für vnn für wasser harfür quilt. Söliche böse art vnn sündtlicher präst von Adamen an vns ererbt, mag in vns niemermee gantz vnnd gar vszgerütet werden, bisz wir sin durch den tod ledig werdend. Dann diewyl wir hie in zyt in dem zerbrüchlichen kärcker desz fleischlichen lybs wonend, werdend allweg nachleipscheten der sünd überblyben: so wir aber in Christum gloubend, so mögend sy vns nit beherrschen noch überwinden.

(159.) L. Dises macht aber liederlich vnn sorglosz lüt.

oan. 2. K. Nein, dann Joannes spricht, Lieben sün, disz schryb ich üch, dasz jr nit sündind: hat aber yemant gesündet, so habend wir einen fürsprechen vor Gott dem vatter Jesum Christum den gerechten, der ist ein begnadigung für vnser sünd. So man nun redt, die sünd blybind allweg in vns, sol nieman sölichs zur handhaben nemmen, dasz er sünde, oder in sünden blybe, oder jm selbs in sinen sünden gefalle vnd recht gebe, sunder man redts darumm, dasz die sünder nit verzagind oder verzwyflind, so sy vom fleisch angefochten vnn geübt werdend, sunder dasz sy mee gedenckind dasz sy noch vff dem wäg sygind, vnn dasz sy vil zůgenommen habind, so sy befindend dz alle tag etwas von der bösen begird geminderet wirt, bisz sy kommend da sy hin fächtend. Die glöubigen Christen sind in der zal deren die den bösen überwunden habend, j. Joan. ij. Dann ob sy glych einig sind, so sind doch jren zween, fleisch vnd geist: fleisch ist von vatter vnn můter, der geist ist von Gott vnd widergeburt: das fleisch ist schwach, der geist zämpt vnn dempt das fleisch, dz es nit überhand nimpt, Rom. vj. Christus hat den tüfel überwunden, der gibt sinen glöubigen krafft das sy jn ouch überwindend. Die bösen begirden vnd anfächtungen hat Gott darumb in vnserem fleisch lassen blyben, vff dasz wir ein arbeit vnn übung habind, vnd ritterlich strytind.

(160.) L. Warumb gloubst du vferstentnusz desz fleischs?

K. Darumb, dasz Christus min houpt ouch vferstanden ist, also gloub ich ouch dasz min lyb am jüngsten tag wider vom tod vferston vnn ewige fröud by Gott haben werde. Der Christum vferweckt hat, der wirt vnseren tödtlichen lyb ouch wider läbendig machen. 1. Cor. 15. Rom. 6.

(161.) L. Was ist das ewig läben?

K. Ein fröud die Gott sinen liebhaberen bereitet hat, die kein oug gesähen, kein or gehört, keins menschen hertz begriffen hat. Isa. 64. 1. Cor. 2.

(162.) L. Wär wirt das ewig läben haben?

K. Alle die in Christum gloubend, Joann. iij. Joan. v. vnd vj.

(163.) L. Wie mûsz man in Christum glouben?

K. Man mûsz glouben dasz er der sun desz waren läbendigen Gottes sye, der von Gott vszgangen, in dise wält kommen sye, menschliche natur angenommen habe, vnn für vnser sünd in tod gangen, vnd am crütz gestorben sye. Joan. vj. Matt. xvj. j. Joan. iiij.

Item man mûsz glouben im hertzen, vnd mit dem mund verjähen dasz Gott den Herren Jesum vom tod vferweckt habe, Rom. x.

Der dritt artickel vom Gebätt der kinderen Gottes.

(164.) L. Wär gibt vns den glouben in Christum?

K. Gott vnser lieber vatter, so wir jn trungenlich vnd ernstlich drumb bittend. Dann Christus hats vns zûgeseit, alles das das wir in sinem nammen an den vatter bitten werdind, das werde er vns gewären vnd geben, Joan. xv. xvj. Darumb söllend wir mit den jüngern Christi bitten: Herr mer vns den glouben, Luc. xvij.

(165.) L. Kanst du bätten?

K. Ja.

(166.) L. Wie kanst du bätten?

K. Wie michs Christus geleert hat.

(167.) L. So bätt mir das gebätt das Christus sine jünger geleert hat.

Mat. 6. K. O vnser vatter, der du bist in den himmlen. Geheilget werde din nammen. Zůkomme din rych. Din will geschähe vff erden wie im himmel. Vnser täglich brot gib vns hüt. Vnn vergib vns vnser schuld, wie wir vergäbend vnseren schuldneren. Nit für vns in versůchnusz, Sunder erlösz vns von dem bösen, Amen.

Fragstucke vff das Vatter vnser.

(168.) L. Warumb bittest du dise ding von Gott?

Joan. 15. K. Darumb dasz ich jren manglen, vnn nüts gůts vsz minen krefften haben mag, ich sůche es dann by Gott dem brunnen alles gůten.

(169.) L. Wär zeigt dir an dasz du desz gůten manglest?

Rom. 3. 7. K. Das gsatzt, vnd die gebott Gottes, die mir darzů geben sind, dasz ich dardurch min sündtlich läben vnn natur, die sölichen gebotten on vnderlasz widerstrebt, lerne erkennen, vnd glych als in einem spiegel ansähe. Vnd so ich also in erkanntnusz miner sünd bracht bin, vnd min vnuermügligkeit, die gebott Gottes zehalten, befinden, gedemütiget werde, verursacht vnn getriben, Gottes gnad durch Christum anzerüffen.

(170.) L. Weiszt Gott nit was vns brist?

K. Ja er weiszts ee wir jn bittend, als Christus Matthei am vj. leert.

(171.) L. Was ists dann not dasz wir jm das offnind?

K. Sinenthalb ists nit von nöten. Aber vns ist es nütz vnd gůt, dasz wir erkennind dasz wir nüt von vns selbs, sunder alles von Gott habend, das macht vns demütig vnd ynbrünstig. Darumb wil Gott vmb alle ding gebätten syn.

(172.) L. Waruf sichst du im bätten?

K. Vff Gottes verheissung vnd gnad, vff sin grosse macht vnd rychtag. Zum andren vff min ellend vnd prästen. Das reitzt mich vnnd macht mich zů Gott louffen vnd hilff by jm sůchen. So ich ermisz, dasz er ein überflüssiger brunnen ist

alles gůten, der niemermee ersyhen [ersygen] mag, vnd dasz er sich erbütet, er wölle min Gott syn, Gen. xvij. ich sölle jn in nöten vnn ängsten anrüffen, so wölle er mir helffen: vff sölichs tröst ich mich vnnd bitt jn. Psal. 50. Isa. 55. Joan. 7.

(173.) L. Wie getharst du zů jm kommen so du ein sünder bist? Gott erhört die sünder nit, sunder die yhänen die Gott in eeren habend, vnn sinem willen gehorsam sind, Joan. ix.

K. Ich bin ja ein sünder, so ich aber min sünd vor Gott bekenn, klag vnnd bewein, so ist Gott warhafft vnd gerecht, vnd wäscht min sünd ab. Dann ob ich glych gesündet hab, so hab ich doch einen fürmünder vor Gott minem vatter, namlich Jesum Christum den gerechten, der ein begnadigung ist für min sünd. Der rüfft mir zů jm, vnnd spricht: Kommend här alle die da arbeitend vnnd beschwärt sind, ich wil üch růw schaffen. Darumm nimpt Christus die burden miner sünd vff sich, Matt. xj. das sy mich fürhin nit verdammen mag, Rom. viij. Der wyszt mich selbs zů sinem vatter, vnn spricht: Warlich warlich sag ich üch, alles das das jr minen vatter in minem nammen bitten werdend, das wirt er üch geben: bittend so werdend jr empfahen, Joan. xvj. 1. Joan. 1. 1. Joan. 2.

So ich nun ein fryen sicheren zůgang hab in das heyligthůmb Gottes durch das blůt Jesu, durch den wäg den er vns gwycht hat, einen nüwen vnn frischen wäg durch sin fleisch, so ich ouch den hohen priester Christum hab, der dem husz Gottes fürgsetzt ist, so tritt ich mit warem hertzen in gwüsse desz gloubens hinzů, vnn spreng das blůt Christi an min hertz, vnn vertryb das bösz gewüssen. Ja so ich einen sölichen hohen priester hab Christum Jesum, der sich selbs ein opffer für min sünd geben hat, vnn der ein mitlyden mit miner schwachheit haben mag, so trit ich hinzů mit vertrüwen vnd trostlich, vnd fall für den thron der gnaden, das ich da barmhertzigkeit vnd gnad erlang zur bequämlichen zyt, Heb. iiij. Ich kan ouch Gott nit ein höhere eer bewysen, dann so ich jn in nöten anrüff, hilff von jm begär, vnn so er mir die bewyszt, jm desz flyssig dancken [dancke]. Vnnd dasz heiszt bätten, Psalm. xcj. Hebr. 10. Hebr. 10. Hebr. 4. Psal. 50. Was bätten sye.

Vnn diewyl ich dann von minem gnädigen vatter alles das empfach das ich an jn bitt, vnnd er mir durch Jesum Christum alle ding gibt, vnd mir so grosse gnad vnd gůtthät bewyszt, ists billich dasz ich ouch minem nächsten barmhertzig sye, vnd gůts thüye, vnd sorgfaltigklich vor minem lieben getrüwen Gott wandle, Michee vj.

Vatter.

(174.) L. Wie getarst du Gott einen vatter nennen?

K. Wie solt ich jn nit gethören einen vatter nennen so er michs heiszt. Jere. am iij. spricht er: Nenn mich einen vatter.
Joan. 3. Dasz er min vatter sye, hat er bewyszt in dem dasz er Christum Jesum sinen eingebornen geliebten sun für mich in tod geben hat: darinn er wol angezeigt hat, dasz er min vatter syn wil. Darzů hat mich Christus jn also geheissen nennen, Matt. vj. So jr bätten wöllend, so sprechend: O vnser vatter. Desz gibt ouch der geist Gottes minem geist zügnusz, dasz ich jn einen vatter gethar nennen, dann min hertz seit mir nüt dann gůts zů Gott.

(175.) L. Was volgt darusz?

Joan. 1. K. Dasz ich ein kind Gottes bin. So Gott min vatter ist, so sol ich der Göttlichen art nach läben, vnd nit nach angeben desz fleischs, Rom. viij. So aber Gott min vatter ist, sol ich jn als einen vatter mit vnschuld desz läbens vnn reinem geist vereeren, Malach. j.

Vnser.

(176.) L. Warumm sprichst du Vnser vatter, vnd nit min vatter?

K. Darumm, dasz er vnser aller vatter ist, Malach. ij. Mat. xxiij. So wir dann alle einen vatter habend, vnd alle brüder sind, sol ich minen nächsten lieben.

In himmlen.

(177.) L. Warumb sprichst du, dasz er im himmel sye, so er an allen orten gegenwürtig ist?

K. Gott ist an allen orten mit siner gnad vnd krafft, yedoch zeigt er sich vil offenbarer im himmel in sinem heiligthůmb, in sinem heiligen tempel, da er sich ouch offenbarer den sinen zeniessen gibt, da sich der glast der Gottheit offenbarer vfthůt, als in Psalmen vil stadt, Gott ist oder sitzt im himmel, Psal. ij. Item Dauid hebt sine ougen, gemüt, vnnd hend in himmel zů Gott, Psal. cxxiij. cxxj. lxxxvj. Ouch spricht Gott durch Esaiam, der himmel sye sin sitz, Esa. lxvj. Also stadt ouch zůn Ephesern am vj. dasz die herren jren herren im himmel habind. Item im xxiij. ca. Mat. spricht Christus: Nennend üch keinen vatter vff erden, dann es ist ein einiger vatter üwer aller im himmel. Ouch nenn ich jn darumb einen himmelischen vatter, dasz ich ein vnderscheid hab zwüschend minem lyblichen vatter, der vff erden ist, vnd zwüschend Gott minem himmelischen vatter. Den lyblichen vatter sol ich eeren nach dem gebott Gottes. Wo er mich aber von dem himmelischen vatter füren wolt, sol ich jn verlassen, vnd dem himmelischen vatter gehorsam syn, Luc. xiiij. Matt. xix.

Geheiliget werde din nammen.

(178.) L. Warumm sprichst du, Geheiliget werde din nammen, so er doch von ewigkeit heilig ist? Oder wie könnend wir vnreinen vnheiligen menschen Gottes nammen heiligen?

K. Der nammen Gottes ist in jm selbs heilig, Psal. xcix. cxj. Luc. j. Wir bittend aber dasz er vff erden vor den menschen ouch hoch, thür vnd heilig gehalten vnn geheiliget werde. Isa. 6. Osee 11. Joan. 17.
Wie Christus do er vff erden was den nammen Gottes erklärt vnn geheiliget hat, also söllend ouch alle kinder Gottes den nammen Gott jres vatters vff erden heiligen.

(179.) L. Wie wirt der nammen Gottes von vns geheiliget?

K. So wir sin barmhertzigkeit vnd gnad, sin gerechtigkeit vnd straaff yederman vszkündend: so wir jn lobend: so wir jn anrüffend: so wir vff jn allein vertruwt sind: so wir frommklich vnn vnschuldigklich läbend, dasz der glast vnserer gůten Matt. 5. wercken zů eeren Gottes vnsers vatters schynt. Darzů ver-

7*

manet vns Gott vnser vatter, Ezech. am xx. am xxviij. am xxxviij. im bůch der Leuiten am xx. cap. Psal. xcix. Ja alle völcker die Gott geschaffen hat söllend kommen, vnd vor Gott anbätten, vnd sinen nammen vereeren, Psal. lxxxvj.

Darzů vermanet vns Christus Matt. am v. Paulus in der ersten epistel zůn Corinthern im x. ca. Was jr thůnd das thůnd Gott zů eeren. Vnn diewyl wir dann sölichs alles von vnsern krefften nit vermögend, so bittend wir vnsern getrüwen vatter im himmel, dasz er vns durch sinen heiligen geist sölichs verlyhe, damit sin heiliger nammen durch vns nienen geschmächt werde.

(180.) L. Wie schmächt oder verunheiliget man den nammen Gottes?

K. So man die eer Gottes nit fürderet, so man jn nit lobt vnnd pryszt, sonder mit lychtferigem fräflen flůchen vnd schweeren lesteret: so man jn nit allein anrüfft: so wir vff vnser gerechtigkeit vnd werck vertröst sind: so wir vnfrommklich, vnerberlich vnd schantlich läbend. Desz sich ouch Gott beklagt Esa. lij. Ezech. xxxix. Also bittend wir hie dasz vns Gott gnad gäbe das drit gebott zehalten.

(181.) L. Was ist das rych Gottes?

K. Das rych Gottes ist frommkeit, frid, vnnd fröud im heiligen geist, Rom. xiiij. Das rych Gottes ist ein gottsförchtig tugendrych fromm läben hie in zyt, vnnd nach disem das ewig läben, das vns Gott vnser himmelischer vatter durch sinen lieben sun vnseren Herren Jesum Christum geben wil, so verr wir jm in warem glouben vnd rechter liebe anhangend. Von disem rych lisz j. Para. xxix. Psal. xxij. cxliiij. Daniel. ij. Matt. xiij.
1. Cor. 15. Luc. xij. xxij. Coloss. j. Diewyl vns nun Gott vsz dem rych
Coloss. 1. diser wält vnnd der finsternusz, in das rych desz liechts vnd sines eingebornen suns gezogen hat, söllend wir dises rych vor allen dingen sůchen, Mat. vj. vnn so wir disz von vnsern krefften nit vermögend, bittend wir Gott darumb.

Din will geschähe.

(182.) L. Warumm bittest du, dasz sin will geschähe?

K. Darumb dasz er heilig vnd gůt ist, dann er mag nüt böses wöllen: vnn so wir dann sinen willen nit wüssend, vnd ouch on sinen geist nit vollbringen mögend, bittend wir jn dasz er vns sinen willen offne vnn leere, ouch vns desz mache gewonen, Psal. cxliij. Also leert vns Christus Matthei am vij. dasz nit ein yeder sälig werde der Herr spreche, sonder der da thüye den willen desz vatters der im himmel ist. Vnnd Joan. am ix. Welcher Gott vor ougen hat, vnn sich sines willens flyszt, den erhört Gott. Dann wir sind gschirre vnd Ephes. 2. heilige werckzüg, in denen Gott würckt sinen heiligen willen, darumb vns Paulus zůn Römeren am xij. vermanet, dasz wir warnemmind was der wolgefellig will Gottes sye.

Wir söllend nit vnserem willen nach läben, sonder dem willen vnsers himmelischen vatters: wie ouch Christus nit kommen ist sinen willen zethůn, sunder den willen sines himmelischen vatters, Joan. v. Luc. xxij. Joan. vj. Psal. xl. vnd Joan. xv. Blybend in miner liebe. So jr mine gebott haltend, so blybend jr in miner liebe, wie ich mines vatters gebott gehalten hab, vnnd blyb in siner liebe.

(183.) L. Was ist desz vatters willen?

K. Der vatter vnn der sun hand einen glychförmigen willen. Darumb söllend wir den willen Gott vnsers himmelischen vatters von Christo Jesu sinem sun lernen.

(184.) L. Wo?

K. Joannis vj. spricht er: Das ist der will mines himmelischen vatters, das jr in den gloubind den er gsendt hatt: dann welcher in jn gloubt wirt nit verdampt, sunder wirt haben das ewig läben, vnn Christus wirt jn am jüngsten tag wider vferwecken. Item er spricht: Der will mines vatters ist, dasz ein yetlicher der zů mir kumpt, das ich den nit vszhin werffe, dasz ich vsz den selben keinen verliere, darumm spricht Christus: Kommend zů mir alle die arbeitend vnd beschwärt sind, ich wil üch růw schaffen, Mat. xj. Vsz dem lernend wir, dasz der will vnsers vatters ist, vns durch den glouben in Christum sälig zemachen. Gloubst du nun dem sun, so wirst du kein zwyfel

haben, Gott der vatter sye dir günstig, vnn wölle dich sälig machen.

Item Paulus leert vns ouch was der will Gottes sye in der ersten Epistel zůn Thessalonicen. da spricht er also: Das ist der will Gottes, dasz jr heilig, rein vnd fromm sygind, dasz jr üch hütind vor hůry, dasz ein yeder wüsse sin geschirr zebesitzen mit heiligung vnnd eer, nit mit der begird desz lusts, wie die Heyden, die Gott nit kennend, dasz keiner ouch sinen nächsten trucke oder betriege im handel: dann die ding alle strafft der Herr. Item in der selben Epistel am v. cap. spricht er: Bättend one vnderlasz, sagend in allen dingen Gott danck: dann disz ist der will Gottes durch Christum Jesum gegen üch, &c.

(185.) L. Sag mirs in einer kurtzen summ was der will desz himmelischen vatters sye.

K. Im wol vertruwen, jn ob allen dingen lieben, jn in nöten anrüffen, in Christum glouben, frommklich vnn vnschuldigklich vor Gott vnn den menschen wandlen, sich in allen gůten wercken desz gloubens vnd der liebe üben.

(186.) L. Warumm sprichst du, Vff erden wie im himmel?

K. Im himmel widersträbt dem willen Gottes nieman, vff erden sind noch vil die sich wider den willen Gottes setzend. darumm bittend wir Gott, das er das fleisch das dem gesatzt vnn willen Gottes widersträbt, temme, vnn vns verlyhe nach sinem Göttlichen heiligen willen zeläben hie vff erden wie es im himmel geschicht.

(187.) L. Was nutzes, was belonung volgt darusz so man den willen Gottes thůt?

K. So wir den willen Gottes thůnd, so sind wir Gottes kinder, vnn vnsers Herren Jesu Christi fründ, brüder vnd schwestern, Joannis xv. Matth. xij. vnd werdend zum letsten der verheissung teilhafft, Heb. x. Darumb söllend wir Christum Jesum den sun Gottes flyssig hören, den vns der vatter vom himmel gsendt, vnd geredt hat, wir söllend jn hören. Der hat vns den willen Gott sines himmelischen vatters klarer vnd häller geoffenbaret dann keiner vor jm.

Vnser täglich brot.

(188.) L. Was ist das täglich brot das du vom himmelischen vatter bittest?

K. Es ist alle narung vnnd vfenthalt desz läbens. Dann der vatter neert ouch sine kind, versicht sy mit spysz vnd tranck vnd aller notturfft. Also hat er dem Abrahamen, Isaac vnd Jacob gethon do die thüre vnd hunger ynfiel, Gene. xij. xxvj. xxviij. xlvij. Also hat er ouch den Dauid gespyszt in sinem ellend, Psal. xxiij. Also spyszt er alle die, die jn vor ougen habend. Psal. cxj. Also spyszt er ouch alles fleisch, Psal. cxxxvij. Laszt sin Sunnen schynen über bösz vnn gůt, Matt. v. Darumb söllend aller menschen ougen vff jn mit styffer hoffnung gerichtet syn, er gibt jnen spysz zů siner zyt. So er sin hand vfthůt, so erfüllt er vnd bescheert rychlich alles das dasz das läben hat, Psal. cxlv. vnn cxlvij. Job. xxxviij. Psal. ciiij. Also hat er die kinder Israel viertzig Jar in der wüste mit dem himmelbrot gespyszt, Deut. viij. Exo. xvj. Also hat er ouch Heliam sinen propheten gespyszt, geneert vnn erhalten durch einen rappen der jm brot zůtrůg, iij. [j.] Reg. xvij. Diewyl er nun von yewälten här die sinen mit spysz vnn lyblicher narung erhalten hat, vnd er min vatter ist, vnn ich sin kind, wie kan ich dann an siner güte zwyflen? Darumm vertrüw ich der getrüw Gott vnn lieb vatter werde mich ouch neeren. Darzů ermanet mich Christus Matt. 6.
sin eingeborner sun, ich sölle nit angsthaffte sorg tragen der Luc. 12.
spysz vnn kleidung halb, heiszt mich lůgen vff die rappen vnn vögel, die Gott der vatter spyszt, vff die blůmen die Gott bekleidet. Der vatter weiszt was vns not ist, er tregt sorg für sine kinder, Psal. lv. Sap. vj. xij. Wenn wir sin rych flyssig sůchend vnn sin gerechtigkeit, so wil er vns dise ding alle geben. Disz leert vns ouch Petrus, j. Pet. v. vnd Paulus ij. Cor. ix. Philip. iiij.

(189.) L. Was lernest du darusz?

K. Barmhertzig sin gegen minem nächsten: dann so mich Luc. 6.
Gott der vatter so gnädigklich beraatet, vnnd mir min narung Esa. 58.

bescheert, sol ich ouch sorg tragen für minen nächsten, vnd sol jn ouch spysen so jn hungeret.

(190.) L. Bittest du ouch vmb die spysz der seelen?

K. Ja, dann so mich Gott am lyb so gnädigklich spyszt vnn erhaltet, so er so grosse sorg für minen schwachen blöden lyb treit, wie kan ich dann zwyfel haben dasz er miner seel vergässe?

(191.) L. Was ist die spysz der seelen?

K. Das wort Gottes, Deut. viij. Matth. iiij. Christus ist das brot desz läbens, das von himmel härab kommen ist, wär von disem brot iszt, der wirt ewigklich läben, Joan. vj. Der spyszt vnsere seelen mit sinem fleisch, vnn trenckt vns mit sinem blůt, so er vns sinen geist gibt dasz wir gloubend dasz er am crütz sin lyb ein opffer für vnser erlösung, vnn sin blůt zů abwäschung vnserer sünd geben habe.

(192.) L. Warumm bittest du vmb das täglich brot?

K. Ich bitt vmm das, das zur notturfft täglich dienet, nit zů überflusz, dasz ich mich möge mit eeren vszbringen, vnn minem nächsten die hand bieten, Ephes. iiij. ca. dasz ich nit vsz armůt gezwungen werde zestälen: ouch nit vsz überflusz feyg vnn můtwillig werde, vnnd Gottes vergässe, Prouerb. iij. Deut. viij.

Verzych vns vnser schuld, &c.

(193.) L. Was ist die schuld die dir Gott sol verzyhen vnd nachlassen?

Luc. 7. K. Es ist min grosse schwäre sünd die ich täglich wider
1. Joan. 1. Gott thůn, darumb můsz ich jn täglich vmb verzyhung bitten. Also thůnd alle heiligen bekennend sich sünder syn vor Gott, vnd bittend one vnderlasz vmb gnad, Psal. xxxij. lj.

(194.) L. Wär verzycht die sünd?

K. Allein Gott durch das blůt Christi, j. Joan. j. Esa. xliij. luc. xxiiij. Ephe. j. Mat. xxvj. j. Pet. ij. j. Joan. ij.

(195.) L. Was lernest du darusz?

K. Dasz ich, diewyl mir Gott so gnädigklich min grosse

schuld verzycht, ouch minem nächsten sin kleine schuld, mit deren er mich verletzt, verzyhen sölle, Luc. vj. Matt. vj. xviij. Wär sinem nächsten nit verzycht, dem wirdt ouch Gott nit verzyhen. Wär dem nächsten nit barmhertzigkeit vnn liebe bewyszt, den wirt ouch Gott nit lieb haben, wirt jm weder gůts thůn, noch barmhertzigkeit bewysen, Matt. v. Luc. vj. Psal. xlj. Jaco ij. Wär den nächsten hasset ist ein todschleger, j. Joan. iij. Der todschleger hat keinen teil im rych Gottes, Gal. v. Wär den nächsten nit lieb hat, der hat ouch Gott nit lieb. j. Joan. iiij.

(196.) L. Wie kumpst du dahin, dasz du dinem nächsten der dich beleydiget hat, verzyhen, vnn jn von hertzen lieben vnd jm gůts thůn magst?

K. So ich bedenck vnn warlich gloub dasz Christus, do ich noch sin fyend was, mir min sünd verzigen, vnn für mich gestorben sye. Die liebe Gottes gegen vns, vnn die liebe Jesu Rom. 5.
Christi recht ins hertz gfaszt, trybt vsz allen nyd, vnn gebirt liebe gegen dem nächsten. Darumm spricht Christus: Habend einanderen lieb, wie ich üch lieb gehebt hab, Joan. xiij. So er vns also lieb gehebt hat, söllend wir billich einanderen ouch lieben, j. Joan. iiij.

Vnd für vns nit in versůchnusz.

(197.) L. Was sind die versůchnusz in die dich Gott nit füren sol?

K. Die der tüfel, das fleisch vnn die wält yemerdar angibt vnd erregt: dann diewyl wir hie in zyt läbend, stond wir in Job. 7.
einem ewigen yemerwärenden kampff mit denen dryen fyenden. Diewyl wir nun schwach sind, vnn vsz vnsern krefften sölichen starcken vnn gewaltigen anfächtungen nit widerston mögend, diewyl wir dise listigen schwären fyend nit von vns selbs überwinden mögend, bittend wir Gott vnsern himmelischen vatter dasz er vns helffe, vnd stercke, vnn im stryt nit lasse vnderligen. Disz hat vns Christus geleert Mat. xxvj. Es sol nieman vermässen syn, es sol sich nieman vff sine krefft trösten: welcher 1. Cor. 10.
stand, der lůg dasz er nit falle. Wer aber vf Gott stadt, vnn

2. Pet. 2. in forchten wandlet, den kan Gott wol vsz dem trübsal erledigen. Es sind vil trübsal der frommen, durch die sy Gott bewärdt als das gold im fhür, aber vsz denen allen (so sy zů jm schryend vnn hilff begärend) wirt sy Gott erlösen, Psa. xcj. xxxiiij. So ich dann der anfächtungen befind, vnd das crütz ynfalt, louff ich mit vertrüwen zů minem getrüwen lieben vatter der im himmel ist, vnn bitt jn dasz er mich nit lasse überwunden werden, vnn mich erlöse von dem bösen, das ist, vom tüfel, vnd was der tüfel wider mich anrichtet.

Amen.

Von den heiligen Sacramenten.

(198.) L. Was sind die Sacrament?

K. Erstlich sind die Sacrament sichtbare bildner, gewüsse kundtschaften, vnn heylige gedenckzeychen Göttlicher gnaden vnnd verheissungen gegen vns. Da vns Gott vnder yrrdischen, sichtbaren, lyblichen zeichen sine himmelischen gaaben wideräferet vnn für ougen stelt, vnn vnsere gmüte von yrrdischen dingen abzücht, vnn vff die himmelischen ding wyszt, vnn über sich hebt. Ouch vnsere vsseren sinn zum dienst desz geists vnn gloubens mant vnn reitzt. Dann diewyl wir das schwach vnn blöd fleisch noch an vns habend, hat Gott vnserer blödigkeit zů gůt sine geistlichen gaaben durch sichtbare lybliche ding wöllen fürtragen.

Zum anderen sind die Sacrament Christenlicher einigkeit vnn gmeinschafft losungen vnn warzeychen, durch die man in die kilchen vnd volck Gottes hie in zyt sichtbarlich gesamlet, vfgenommen, verzeichnet vnn yngeschriben wirt. Mit denen wir vns Gott vnserm Herren zedienen vnd zeläben, glych als mit eydspflicht verbindend. Darumm sy ouch pflichtzeichen vnd pundtszeychen genennt werdend.

Wir bezügend ouch mit dem bruch der Sacramenten vnseren glouben vnseren brüderen vnd mitglideren, übend also den glouben, reytzend einander zů andacht, thůnd vns vf gegen einander,

vnn begebend vns zů Christenlicher liebe vnd einigkeit, dasz wir einander als glider halten vnn erkennen wöllind. Dann also hat es Gott wolgefallen, jm ein volck zesamlen, vnn mit bestimpten zeichen zeuerzeichnen, damit sy ouch jrer pflicht zeermanen.

(199.) L. Wie vil sind Sacrament inn der kilchen Christi?

K. Zwey sind von Christo yngesetzt vnnd verordnet.

(200.) L. Wöliche sind es?

K. Der Touff, vnd das Nachtmal Christi.

(201.) L. Sag mir von einem yeden in sunderheit.

Von dem Touff.

(202.) L. Was ist der Touff der Christen?

K. Ein befelch Christi vnsers Herren, die menschen mit wasser zetouffen, in dem nammen des vatters, des suns, vnn des heiligen geists, Mar. am letsten, Matt. xxj. Joan. j.

(203.) L. Warzů touffet man die menschen?

K. Zur bůszfertigkeit vnn besserung desz läbens, wie Joannes der Töuffer spricht: Ich touff üch mit wasser zur bůszfertigkeit vnnd besserung, Matt. iij. Mar. j. Joan. j. Acto. j.

(204.) L. Was sol dem touff volgen?

K. Söliche frücht vnd werck, an denen man spüren möge dasz vns das vorig arg läben rüwe vnn miszfalle. Darumm spricht Joannes zůn glychszneren: Bringend frücht die sich der bůszfertigkeit gezimmend, Matth. iij. Rom. vj.

(205.) L. Ist nit der touff ein abwäschung der sünd wie Petrus seit?

K. Eigentlich zereden nit, es pfligt aber der heilig geist in der heiligen gschrifft offt die vsseren ding zenennen als wärend Gen. 17.
sy die ding die sy bedütend, als im xvij. ca. desz bůchs der Geschöpfft wirdt die beschnydung ein pundt genennt, so sy desz pundts allein ein zeichen ist. Also nennt Moses das Exo. 12.
Osterlamb den überschritt, vnn was doch das lamb nit mee dann ein denckzeichen desz überschritts. Also wirt der Touff etwo ein bad der widergeburt genennt, nit dasz das vsser wasser

widergebäre, sonder dasz es vns die widergeburt anbildet. Also
1. Pet. 3. spricht Petrus, Der Touff mache sälig. Vnd der glychen reden sind vil.

(206.) L. Wär wäschet dann die sünd ab?

K. Das blůt Christi durch den geist an die seel gesprentzt [gesprengt]. Darumb spricht Joannes: Ich touff üch mit wasser zur bůsz, der aber nach mir kumpt, der wirt üch mit dem heiligen geist touffen, Mat. iij.

(207.) L. Was thůt der diener der kilchen?

K. Er toufft mitt wasser zur bůsz, aber Christus toufft innwendig mit dem heiligen geist, vnn reiniget die seel. Darumm
1. Pet. 3. spricht Petrus, Der touff mache sälig, damits aber nieman von dem wasser touff verstande, seit er glych druff: Nit das vsser wasser das den wůst desz lybs abwäschet, sunder der durch den es geschicht, das ein gůte conscientz wol antworte vor Gott durch die vferstentnusz Jesu Christi. Also touffet man die menschen in Christum in einen lyb vnn volck Christi, das sy mit Christo in sinen tod abgestorben vnd vergraben sygind, dasz sy mit Christo zů einem nüwen gnadrychen läben erstandind, zůn Römern am vj. Coloss. iij. Ephes. iiij.

Vom nachtmal Christi.

(208.) L. Was ist das Nachtmal vnsers Herren Jesu Christi?

K. Ein wider gedächtnusz desz lydens Christi, vnd ein verkündung sines todts.

(209.) L. Zeig gschrifft an.

1. Cor. 11. K. Jesus an der nacht als er verradten vnn in tod hingeben ward, hat er brot genommen, vnd nach dem er danck geseit, hat ers gebrochen, vnd geredt: Nemmend, essend, das ist min lyb, der für üch hingegeben wirt, das thůnd minen zegedencken. Deszglychen hat er ouch (als das Nachtmal ein end hatt) das tranck genommen, danck geseit, vnn jnen gegeben, Das tranck das nüw testament ist in minem blůt, so vil vnd dick jr das thůnd so thůnds minen zegedencken. Dann so offt jr yemar dises brot essen werdend, vnn dises tranck trincken,

söllend jr den tod desz Herren vszkünden, vnn hoch prysen bisz er kumpt, &c. Darumm so nemmend wir brot vnd wyn, essends, vnd teilends vnder vns, gedenckend daby in vnsern hertzen desz tods Christi vnsers heylands. Sagend jm danck das er sin heilig fleisch ein opffer, vnnd sin blůt zur abwäschung für vnser sünd geben hat. Wir kündend ouch mit dem mund vsz den heilsamen tod vnsers erlösers, das ist, wir bekennend das dasz wir nit fromm noch sälig habend mögen werden, dann durch den tod Christi.

(210.) L. Was volgt darusz?

K. Das wir alle diewyl wir von einem brot essend, in 1. Cor. 10.
einem lyb zämen gesellet, vnd in waarer brüderlicher liebe verknüpfft werden söllend. Einandren lieben, wie vns Christus geliebet hat. Dann wo der mensch den lyb Christi, das ist, sin heilige gmeind nit recht entscheiden, vnn also nit wie sich gebürt von disem brot essen wurde, der esse jm selbs ein vrteil.

(211.) L. Wär iszt disz brot vnwirdig?

K. Der nit gloubt das Jesus für jn gestorben sye, vnd nit flysz ankeert sinen nächsten zelieben.

(212.) L. Was iszt man in disem Nachtmal?

K. Der glöubig iszt brot vnn trinckt wyn mit dem mund desz lybs, ynwendig in sinem andächtigen gmüt iszt er den lyb Christi, vnd trinckt sin blůt, so er gloubt das Jesus für jn am crütz gestorben, vnd sin blůt für jn vergossen hat, er iszt das brot desz läbens durch den glouben, an welches brot jn dz vsser brot manet. Der vnglöubig iszt brot vnd trinckt wyn, nüszt vsserlich die zeichen, innwendig aber empfacht er die krafft vnd frucht nit.

(213.) L. Fasz mir sy beede in ein kurtze summ.

K. Der touff ist ein heilig zeichen das Gott darzů verordnet vnd yngesetzt hat, das vns verkündt vnd fürtragen werde, wie vns der himmelisch vatter durch sin gnad von dem vnflat der sünden vnn desz vorigen läbens abgewäschen vnn gereiniget, sinem sun Christo yngelybet, vnn vns in jm nüwgeboren, vnn mit vnschuld, frommkeit vnd einem nüwen läben

begaabt habe. Deszhalb werdend wir durch den touff vermant, dasz wir die in den pundt vnd fründtschafft Gottes vfgenommen, vnnd mit eyd gepflichtet sind, vnn vns Gott desz vatters vnn Christi vnsers houpts berümend, von jugend an in siner forcht vnd eer vferzogen werden söllend. Dasz wir ouch daby grossen flysz vnser läben lang ankeerind, dasz wir vor Gott der vns on allen vnseren verdienst vszerwelt vnd zů kinderen angenommen hat, frommklich vnd vnschuldigklich (wie sich vor den ougen siner maiestat gebürt) wandlind, das ist, das wir mit Christo abgestorben vnn in sinen tod vergraben, dem fleisch, der wält, vnd dem tüfel abkündind, vnd täglich trachtind wie wir Christo glychförmig vnnd gefellig läbind, bisz an vnseren tod, so das fleisch gar vndergadt vnd abstirbt.

Das Nachtmal Christi ist ein heilig zeichen, das vns verkündt vnn fürtreit, wie das fleisch vnn blůt desz eingebornen suns Gottes für vns am crütz geopffert sind, vnn vns vom ewigen tod erlöszt habend, dadurch ouch ein spysz worden sind vnseren seelen, die vns zů ewigem läben spyszt vnn erhaltet. Dwyl dann der Herr vns mit dem himmlischen vnn läbendmachenden brot spyszt, vnn er sich selbs für vns dem vatter vfgeopfferet, vnn sinen lyb in tod geben, sin blůt für vns vergossen hat, ists zwar billich, das wir so hohe gůtthaat mit ernst bedenckind vnd vszkündind, jm für sinen tod, der vns läbendig macht, lob vnd danck sagind, damit das vertruwen zů Gott dem vatter wachse, vnn die liebe zů jm in vns mee vnn mee angezündt werde. Es wirdt aber die gedächtnusz desz hingegebnen lybs vnn vergosznen blůts, der kilchen darumb für gehalten, damit wir vnserer erlösung ein gewüsses warzeichen habind, vnd betrachtind, das wir durch den glouben ein lyb worden sind, vnn dasz wir nun fürhin keines anderen lychnams glider syn söllend, dann desz lybs desz Christus houpt ist, nit desz der von der wält zämen wallet, desz houpt vnd fürst der tüfel ist. Deszhalb es billich ist, dasz wir vns zum höchsten flyssind, das wir in vnzertrenter liebe mit allen denen ein lyb sygind, die den nammen desz Herren anrüffend, vnn dasz wir im band der

liebe vnn desz fridens zůsamen knüpfft blybind, vnn einanderen, wie Christus vns, liebind. Wir werdend ouch in disem heiligen mal vermant, dasz wir vns Christo, der sich für vnser läben in tod geben hat, gantz vnd gar mit lyb vnd seel ergebind.

[Anhang.]

Disz sind fragen für die gar jungen kinder. Erstlich von Gott.

(1.) L. Was ist Gott?

K. Gott ist das höchst vnn oberist gůt, ein brunnen vnn vrsprung alles gůten, vsz welchem brunnen alle creaturen, was sy gůts habend, schöpffend, Joan. 1. Jaco. 1. Gen. 17.

Vom pundt Gottes mit vns.

(2.) L. Was ist der pundt vnn verheissung Gottes?

K. Dasz er vnser Gott wölle syn, vnd vns alle gnüge wölle geben.

(3.) L. Was söllend wir jm dargegen thůn?

K. Frommklich vnd vnschuldig vor jm wandlen, fromm vnd redlich syn.

(4.) L. Wie ist man fromm vnd redlich?

K. So man gloubt was er verheiszt, vnd thůt das er heiszt, vnd laszt das er verbütet.

(5.) L. Was heiszt er? was verbütet er?

K. Es ist in den zähen gebotten begriffen.

(6.) L. Erzell mir die zähen gebott.

K. Das erst, &c. wie es oben verzeichnet ist.

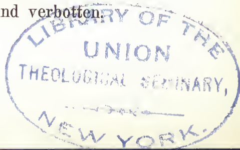
Von den zähen gebotten.

(7.) L. Wie viel sind Götť?

K. Es ist nit mee dann ein einiger Gott, Deut. vj. j. Corinth. viij.

(8.) L. Sol man bilder haben in der gemeind Gottes?

K. Man sol Gott nit verbilden in kein bildnusz, vnnd alle bilder die zů vereerung gemacht werdend sind verbotten.



(9.) L. Wie nennt man den nammen Gottes ytel oder üppigklich?

K. So man Gottes nammen one nutz bruchet, als mit lychtferigem schweeren, gottslesteren, vnd flůchen, mit falschem meineyd schweeren.

(10.) L. Was ist den fyrtag heiligen?

K. Es ist Gottes wort hören, sine gůtthaat bedencken, vnn jm darumb dancksagen, bätten, vnn dem nächsten in liebe dienen vmm Gottes willen.

(11.) L. Was ist vatter vnd můter in eeren halten?

K. So man sy hoch vnd thür schätzt, vnd lieb hat: so man jnen gehorsam ist: so man jnen hilfft in jrem alter.

(12.) L. Was ist der kinden lon, wenn sy vatter vnd můter eerind?

K. Das sy Gott lang laszt hie in zyt mit eeren glück vnd fröuden läben.

(13.) L. Wär sol töden?

K. Nieman dann der, dem Gott das schwärt empfolhen hat.

(14.) L. Wär ist der?

K. Der obergwalt von Gott yngesetzt vnn verordnet zů gůtem den frommen, vnd zů straaff der bösen.

(15.) L. Was ist in dem gebott verbotten, Du solt nit töden?

K. Nyd vnd hassz, zorn vnd vnwürsy vnn aller fräfler gewalt so dem nächsten an sinem lyb möchte beschähen.

(16.) L. Was ist im sibenden gebott verbotten?

K. Der Eebruch, vnn alle vnküschheit vnd vnreinigkeit desz fleischs, mit dem die wält menschen vmbgond, in gedancken, worten vnn wercken, alle schampere wort, lieder, vnn gebärden, die zů vnküschheit reitzend.

(17.) L. Was ist im achten gebott verbotten?

K. Alle fräfle naam, diebstal, wůcher vnd alles das, damit man dem nächsten an sinem zytlichen gůt vnd haab schaden mag, alle vngerechtigkeit damit der nächst geschediget wirt.

(18.) L. Was ist im nündten gebott verbotten?

K. Alles liegen, alle vnwarheit, beschisz vnnd trug, vnd in sunders falsche kundtschafft.

(19.) L. Was ist im zähenden gebott verbotten?

K. Alle böse vnordenliche begird die dem nächsten zů schaden reicht.

(20.) L. Was ist die summ, darinn alle gebott hangend?

K. Hab Gott dinen Herren lieb ob allen dingen, von gantzem hertzen, von gantzer seel, von allem vermögen, vnn den nächsten als dich selbs. Alles das jr wöllend das üch die menschen thügind, das thůnd ouch jr jnen.

(21.) L. Wär gibt krafft die gebott zehalten?

K. Allein Gott durch Christum, so man in jn gloubt.

Vom Glouben.

(22.) L. Was ist der gloub?

K. Ein bestendig wäsen deren dingen die man hoffet, vnn ein gewüsse begryffung deren dingen die man nit sicht, namlich Gottes vnd siner güteren. Gloub ist ein gewüsse zůuersicht vnn vertrüwen vff den waren läbendigen Gott.

(23.) L. Was ist Jesus?

K. Ein heyland vnn artzet der gantzen wält.

(24.) L. Was ist Christus?

K. Ein gesalbeter künig aller glöubigen, ein oberster priester der mitt dem opffer synes lybs am crütz, all vnser sünd bezalt hatt.

(25.) L. Warumm sprichst du, Sinen einigen sun?

K. Darumb dasz er der natürlich ewig sun ist, vnn wir durch jn angenomne kinder vsz gnaden.

(26.) L. Was volgt darusz?

K. Sind wir kinder Gottes, so söllend wir vnsern vatter lieben vnn frommklich läben, wie sich kindern Gottes zimpt. Ist Jesus vnser artzet, so söllend wir die wunden vnserer seelen nieman zeartznen befelhen dann jm. Ist Christus vnser oberster priester, so söllend wir kein ander opffer noch mittler sůchen.

(27.) L. Warzů nützt der tod vnn das lyden Christi?

K. Der tod Christi ist aller wält läben: sin lyden ist vns ein trost in vnserm lyden, vnn leert vns gedult: sin tod würckt in vns ein tägliche abstärbung der wält vnd allen lastren.

(28.) L. Warzů dienet sin vferstentnusz?

K. Sy macht vns vferston von sünden in ein nüw läben, vnd gibt vns hoffnung das ouch vnsere lychnam zum ewigen vntödtlichen läben vferston werdend.

(29.) L. Was leert vns sin himmelfart?

K. Schlüszt vns den wäg zum himmel vf, vnnd zeigt vns wo wir ewig wonen werdend by Christo vnserem houpt.

(30.) L. Was leert vns die letst zůkunfft?

K. Das wir vns vor sünden hütind, vnn frommklich läbind; dasz wir mit fröuden vor dem richter erschynen mögind.

(31.) L. Was ist der heilig geist?

K. Er ist die Göttliche macht.

(32.) L. Was ist die Christenliche kilch?

K. Ein versamlung aller glöubigen.

(33.) L. Wär verzycht die sünd?

K. Allein Gott durch das blůt Christi.

(34.) L. Wenn werdend wir vferston?

K. Am jüngsten tag.

(35.) L. Wär gibt das ewig läben?

K. Der gloub in Christum.

Vom Gebätt.

(36.) L. Was ist bätten?

K. Sin not vnn anligen Gott mit rechtem glouben vnn vertrüwen klagen, von jm hilff, schutz vnd schirm begären vnd was vns prist, jm lob vnnd danck sagen so er vns das selbig gibt.

(37.) L. Kanst du bätten?

K. Ja.

(38.) L. Wie?

K. Vatter vnser, &c.

Vom vatter vnser fragen.

(39.) L. Warumb nennest du jn einen vatter?

K. Darumm, das er mich zum kind durch Christum sinen sun angenommen, vnn einen erben aller siner güteren gemacht hat.

(40.) L. Warumb sprichst du Vnser?

K. Das manet mich an die liebe vnnd brůderschaft gegen minem nächsten.

(41.) L. Warumb sprichst du, In himmlen?

K. Das der himmel sin wonung ist, dahin ich ouch verhoff zekommen ins vatterland, dann ich hie ein bilgerin bin.

(42.) L. Was ist den nammen Gottes heyligen?

K. In anrüffen, jn loben, jm dancksagen, frommklich vnd erberlich läben.

(43.) L. Was ist das rych Gottes?

K. Frommkeit, frid vnd fröud im heiligen geist. Ein fromms, erbers, gottsförchtigs läben hie in zyt, vnd dört das ewig läben.

(44.) L. Was ist der will Gottes?

K. Das wir in Christum sinen sun gloubind, frommklich vnn vnschuldigklich läbind, vnn durch Christum endtlich sälig werdind.

(45.) L. Was ist das täglich brot?

K. Desz lybs zimliche narung vnd vfenthalt, vnnd was zum läben dienet. Das alles gibt der himmelisch vatter. Er gibt vns ouch die spysz der seelen, sin heilig wort vnd geist.

(46.) L. Wär verzycht die sünd?

K. Allein Gott durch das blůt Christi.

(47.) L. Was ist sünd?

K. Alles das das wider die gebott Gottes geschicht.

(48.) L. Was bringt den menschen dahin, dz er sinem nächsten verzyhen, nyd vnn hassz vszschlahen mag?

K. Wol bedencken die grosse liebe Gott desz vatters, der sinen eingebornen sun für vns geben hat, do wir noch sine fyend warend. Vnd die träffenliche liebe Jesu Christi, der für

vns armen sünder gestorben ist. Also söllend wir einanderen ouch lieb haben, wie er vns lieb gehebt hat.

(49.) L. Warumm bittest du Gott dasz er dich nit in versůchnusz füre?

K. Da sind die anfächtung starck, vnnd ich schwach, vnd vermag nüt one Gottes hilff.

(50.) L. Was sind anfächtungen?

K. Böse glüst desz fleischs, reytzung desz tüfels, vnd üppigkeit der wält.

(51.) L. Wär ist der bösz?

K. Der tüfel vnd was er wider die glöubigen anrichtet.

(52.) L. Was ist Amen?

K. Es ist als vil als styff vnn waar. Dann ich bin vngezwyflet vnnd gloub styff Gott werde mir was ich jn in disem gebätt bitten, geben.

Vom Touff.

(53.) L. Was ist der touff?

K. Ein befelch Christi vnsers Herren, da wir mit wasser begossen werdend in den nammen desz vatters, desz suns, vnd desz heiligen geists.

(54.) L. Warzů dienet der touff? oder warzů toufft man die lüt?

K. Zur bůszfertigkeit vnn besserung desz läbens. Dann Christen läben ist ein nüw, fromm läben. Darumb werdend wir in den tod Christi getoufft, vnn mit jm vergraben, dasz wir der sünd vnn wält abgestorben syn söllend, vnn fürhin Gott allein läben.

Vom Nachtmal desz Herren.

(55.) L. Was ist das Nachtmal desz Herren?

K. Ein widergedächtnusz desz tods Christi. Ein verkündung vnd dancksagung synes lydens.

(56.) L. Warzů dient es?

K. Dasz wir sin liebe in gedächtnusz bringind, vnd wir einandern ouch also liebind, vnd frommklich läbind.

Der kleine Katechismus Micron's.

De kleyne Cathechismus,

oft Kinder-leere der Duytscher Ghemeynte, van Londen, de welcke nu hier ende daer verstroyt is. — Ghemaeckt door Marten Micron. — Coloss. 3. c. 16. Het woort Christi woone rijckelick in v, met alle wijsheyt. — Ghedruckt by Gellium Ctematium. Anno 1559.

Ian a Lasco tot den Godsalighen Leser.

Christelicke Leser, met desen kleynen Cathechismo, willen wy wt uwe handen niet nemen den grooten, die alle Sondaghe ordentlick verklaert wert tot onser Ghemeynte: maer alleenlick de ionckheyt een korte forme voorstellen, de welcke sy te beter van buyten leeren eerse tot den Nachtmale des Heeren toe ghelaten werden. So sullen dan de Ouders haer ionckheyt hier in (so sy voor God schuldich zijn) neerstelick onderwijsen, sonder nochtans haer seluen te vergheten.

Want dese leere wert een kinderleere ghenaemt, niet om datse den kinderen alleen aen gaet, maer om dat de selue een yeghelick mensche, eer hy volwassen is behoorde te bekennen, ende daer na zijn leuen te stellen, ende oock zijn kinderen te leeren. Die dan volwassen zijnde, hier in noch niet gheoeffent zijn, datse haer niet schamen met den kinderen Christi, Christum te leeren, op datse van Christo om haer opghesette onwetenschap niet eewelick verworpen werden.

Van de Kennisse Gods.

(1.) Vraghe. Waer toe zijt ghy van God gheschapen: ende in dese werelt ghestelt?

1. Tim. 2. a. 4. Antwoorde. *Op dat ick God mijn leuen lanck, ten rechten
† Ephes. 1. leere kennen ende dienen: enn †eyndelick met hem inden hemel leue in der eewicheyt.

(2.) V. Kanmen doch wt het natuerlick vernuft der menschen, eenighe salichmakende kennentschap van God hebben?

A. Neent: Maer men moet de selue, door de verlichtinghe 1. Cor. 2. c. 10.
des heylighen Gheests, alleenlick wt den woorde Gods halen, 2. Tim. 2. d. 15. 16.
namelick wt de schriften des Ouden ende Nieuwen Testaments.

(3.) V. Wat leert ons de schrift in sonderheyt van God?

A. Wat zijn wesen ende wille zy.

(4.) V. Wat leert ons de Schrift van zijn wesen? Deut. 6. a. 4.

A. *Dat hy eewich, goet, wijs, machtich, rechtueerdig enn Mar. 12. c. 27.
eenich zy in wesen, †drijuuldich nochtans in persoonen. Die Mat. 19. c. 17.
daer is: de Vader, de Sone, ende de heylighe Gheest. †Mat. 3. d. 16 ende

(5.) V. Souden wy dese wesentlicke eenicheyt Gods, in de 28. d. 19. 1. Joan. 5.
dryeuuldicheyt der Persoonen, wt onse vernuft niet konnen b. 7.
begrijpen?

A. Neen wy: *Want de natuerlicke mensche begrijpt niet *1. Cor. 2. d. 14.
de saken die God aengaen: Ja wy selue die door den Gheest
Gods herboren zijn: †sien nu God alleenlick als door eenen †1. Cor. 13. d. 12.
spieghel, **maer hier namaels sullen wy hem eerst sien van **1. Joan. 3. a. 2.
aensichte te aensichte, ghelijck hy is.

(6.) V. Wat sullen wy in sonderheyt in synen wille mercken?

A. Hoe dat hy t' onswaerts ghesint is: enn wederom hoe Deu. 32. e. 36.
wy t' hemwaert behooren ghesint te wesen. Te weten: dat wy Nu. 15. d. 39. 40.
hem ghehoorsaem zijn, in het onderhouden syner gheboden. Lu. 6. e. 35. 36.

(7.) V. Wat zijn de stucken die wy volgende t' beuel Gods, doen oft laten sullen?

A. De selue zijn in thien gheboden kortelick begrepen, met dese nauolghende woorden:

Ick ben de Heere v God, die v wt Egypten lande, wt den Exo. 20. a. 2 Deut. 5. a. 6
diensthuyse, geleyt hebbe. Ghy sult gheen ander goden voor I.
my, noch neuen my hebben.

Ghy sult v geen beelden, noch eenighe gelijckenisse maken, II.
noch van t' gene datter bouen in de hemelen is, noch van datter onder opter aerden is, oft van datter in de wateren onder de aerde is. En aenbidtse niet, noch eertse, noch dientse niet. Want ick de Heere v God ben sterck enn ieloers, die daer

besoecke der vaderen misdaet in de kinderen, tot in dat derde ende vierde ledt, der ghener die my haten. Ende ick doe bermherticheit an veel duysenden, die my lief hebben, ende mijn gheboden onderhouden.

III. Ghy sult den Naem ws Heeren ws Gods, niet te vergheefs oft lichtueerdichlick gebruycken, want de Heere sal hem niet ongestraft laten, die synen naem te vergheefs gebruyckt.

IIII. Sijt gedachtich des Sabbaoths dach dat ghy dien heylicht. Ses dagen suldy arbeyden, ende al v werck doen, maer de seuensten dach, is de Sabbaoth des Heeren ws Gods: dan suldy gheen werck doen, noch v sone, noch v dochter, noch v knecht, noch v ionckwijf, noch v vee, noch v vreemdelinck, die in uwer stadt poorten is. Want in ses daghen heeft de Heere hemel enn aerde ghemaeckt, ende die zee, enn al datter in is. Ende hy ruste ten seuensten daghe. Hierom segende de Heere den Sabbaoth dach, ende heylichde hem.

V. Ghy sult v vader enn moeder eeren, op dat ghy lange leeft op der aerden: enn dat het v wel gae in den lande, dat v de Heere v God geuen sal.

VI. Ghy sult niet dooden.

VII. Ghy sult gheen ouerspel doen.

VIII. Ghy sult niet stelen.

IX. Ghy sult gheen valsch ghetuygenisse spreken teghen uwen naesten.

X. Ghy sult niet begheeren ws naesten huys. Ghy sult niet begeeren ws naesten wijf, noch synen knecht, noch zijn ionckwijf, noch synen osse, noch synen esel, noch oock eenich dinck dat zijn is.

(8.) V. Hoe werden dese thien gheboden ghedeylt?

Exo. 32. d. 18. 32. d. 15. 34. a. 4. Deu. 9. c. 15.

A. In twee tafelen, waer af die eerste in vier geboden begrepen, God aensiet: de ander, in ses gheboden begrepen, aensiet den naesten.

(9.) V. Wat eyscht God door d'eerste gebot?

*Mat. 4. b. 10. Luc. 4. b. 8. †Esai. 44.

A. *Dat wy hem wter herten dienen enn aenbidden, ende houden voor den eenighen Heere enn Salichmaker, †die daer

alleen wil ende mach salich maken: ghelijck *hy in de verlossinghe der kinderen Israel wt Egypten, klaerlick bewesen heeft: enn alder klaerlickst in de ouerleueringhe zijns Soons in de doot des cruycen, voor ons ellendighe menschen, die noch zijn vyanden waren. *Exo. 12. e. 29. Rom. 8. f. 38. Joan. 3. b. 16.

(10.) V. Wat begheert de Heere meer door dit ghebodt? Esa. 21. d. 45.

A. Dat wy geen vreemde goden volgen sullen, by den welcken sy grouwelick tegen dit ghebot sondighen, die haer wijsheyt, gherechticheyt, oft machticheyt te veel toe schrijuen, oft eenighe creatueren meer dan het gheoorloeft is betrouwen oft vreesen, welcke alle vreemde goden zijn. Jere. 9. d. 31.

(11.) V. Wat eyscht de Heere door het tweede ghebot?

A. Dat niemant hem, *wt zijn vernuft eenighen wtwendighen dienst versiere, door oprechtinghe der beelden, die aller valscher Gods diensten eenen oorspronck zijn. †Want hy inden Geest enn waerheyt aengebeden wilt wesen. Deu. 4 c. 15. †Joan. 4. c. 24.

(12.) V. Wie zijnse die dit ghebot ouertreden? Esa. 29. d. 13.

A. *So vele alsser God buyten zijn woort eenen nieuwen dienst versieren, oft van andere versiert, volghen. †Oock die eenighe beelden tot eenighen Gods dienst maken, oft doen maken, enn bewaren, oft inwendelick aenbidden. Mat. 15. a. 8. Psal. 115. a. 4. †Deu. 27. c. 15. Esa. 44. b. 9.

(13.) V. Wie zijnse die de beelden aldus aenbidden?

A. *Inwendelick aenbidden sy de beelden, die daer af eenighe hulpe verwachten, wen syse dienen, oft de selue vreesen, wen syse verachten. †Maer wtwendelick werden sy menigerley aengebeden, te weten: met kniebuyginge, cussen, keersen, met een eerbiedende aensien: ende der ghelijcken. *Esa. 44. c. 17. Jere. 10. a. 3. †Baruch. 6. Dan. 3. 3. Re. 19. d. 18.

(14.) V. Maer verstoort hem oock God, alsmen in deser wyse dit ghebot ouertreedt?

A. Ja hy grootelicx: *ende straffet grouwelick, met krijgen, honger, pestilentie, †ende met verblintheyt des gemoets, ouermidts dat hy een sterck ende ieloers God is, die door sulcken beelden dienst, ende versierde Gods diensten vergheten wert, ende syn woort veracht. Ezech. 14. f. Osee. 8. †Esa. 44. g. 18. Rom. 1. Sap. 14.

(15.) V. Wat eyscht God door het derde ghebot?

Ephe. 5. d. 17. A. Ten eersten, *dat wy hem oprechtelick nae zijn woort
Luc. 10. d. 22. leeren kennen, ende hem bekent hebbende, hem met zijn toe-
Esa. 48. d. 18. behoorende eere vereeren. Ten anderen, dat wy zijn woort
† Esa. 66. d. ** Luc. 9. a. gheerne, †enn met groote ootmoedicheyt, so wel ten huyse als
8. ende 12. g. 60. in de Ghemeynte hooren ende handelen. Ten derden, dat wy
*† 1. Pet. 4. b. 11. hem alleene in alle gheestelicke ende lichamelicke verdrieten,
§ Deu. 6. b. 13. nae synen wille, voor hulpe aenroepen, ende hem voor de
Exo. 23. g. 32. ontfanghen weldaden dancken. Ten vierden, dat wy, **volgende
Esa. 45. d. 23. onsen roep, synen name belijden, *†ende niet spreken, dan
*§ Psal. 15. b. 4. dat zijn godlicke Maiesteyt mach groot maken. §Ten laetsten,
dat men niet sweeren sal, dan by synen naem alleene, als
de eere Gods, ende de salicheyt des naesten dat sal eyschen:
*§d'welck men oock trouwelick houden sal.

(16.) V. Wie zijnse die dit ghebot ouertreden?

Esa. 48. a. 1. A. Ten eersten, die Gods woort tot toouerie, bedroch,
* Esa. 29. d. 13. logenen, lichtueerdicheyt, ende tot bedeckinghe eenigher valscher
Mat. 15. a. 8. † Leu. 24. b. 11. Gods diensten misbruycken. Ten anderen, die God *met de
Rom. 1. d. 32. lippen, ende niet metter herten aenroepen. Ten derden, die
yet buyten den woorde Gods tot God oft tot eenighe crea-
tueren belouen, oft sodanighe belofte volbringhen. †Ten vierden,
* Mat. 5. f. 37. die God lasteren, oft tot de lasteringhen der ander lachen, oft
Jaco. 5. c. 12. door de vingheren sien. Ten laetsten, die daer onbehoorlick
† Deut. 6. b. 13. sweeren, oft andere een oorsake zijn, om t' selue te doene.

10. d. 20. Jere. 4. a. 1. (17.) V. Is het dan den Christenen geoorloeft, eenighe
ende 12. d. 16. twijfelachtighe sake met eenen eedt te bescheyden?

** Esa. 45. d. 23. A. *Lichtueerdighe eeden, wt een quade ghewoonte, zijn
*† Joan. 3. a. 5. in de Schrift ganschelick verboden: †maer de oprechte ende
2. Cor. 1. d. 18. ernstighe, die de eere Gods, enn de liefde veruoorderen, zijn
Gen. 21. d. 31. 25. d. gheoorloeft ende noodich: **aengemerckt dat sy van God
32. 26. g. 31. enn 31. gheboden zijn, *†enn van Christo enn zijn Apostelen, ende andere
g. 53. heylige mannen van beyde testamenten ghebruyckt.

* Deut. 6. b. 13. ende (18.) V. Wat is 'er noodich tot eenen behoorlicken eedt?

10. d. 20. A. *Ten eersten, datmen alleenlick sweere by den name
† Jer. 17. b. 10. Gods, †de welcke alleene de verborgentheden der herten bekent,
** Esa. 45. 65. c. 15. **ende alleen verderuen ende salich maken kan. Enn niet by

creatueren, d'welck oock God verboden heeft. Ten anderen, dat de saken sulck zijn, *dat sy de eere Gods vercorten, oft den naesten verhinderen souden, t'en ware datse eyndelick met eenen eedt beuesticht wierden. †Maer in alle andere saken sullen wy spreken, Ja, ia, Neen, neen, t'en sy dat wy van God swaerlick gestraft willen wesen.

Exo. 23 g. 31. Jos. 24. c. 14. Jerem. 5. a. 2. Soph. 1. a. 5. *Jere. 4. a. 2. Exo. 22. b. 11. †Mat. 5. f. 37. Jaco. 5. c. 12.

(19.) V. Waer toe heeft God het vierde gebot van de heylichmakinge des Sabbaoths ghegheuen?

A. Op dat wy door onse boosheyt, oft door de eenparighe sorchfuldicheden deses leuens, zijnder nemmermeer souden vergheten, oft hem slappelick dienen, so heeft hy gewilt, dat wy in *den seuensten dach, vrij van alle wercken, ons ganschelick souden voeghen, om de godsalicheyt te leeren.

*Exo. 31. c. 15.

(20.) V. Hoe werdt dit ghebot ghehouden?

A. *Is 't dat wy ons seluen verloochent hebbende, den Heere door synen Gheest in ons laten wercken. Ten anderen, is 't dat wy den ganschen Sabbaoths dach, van onse daghelicksche wercken ledich zijnde, ons ganschelick voeghen (so verre als 't moghelick is) om in de gemeyn vergaderinghe Gods woort te hooren, ende ander Christelicke oeffeninghen, wten woorde Gods inghestelt, te ghebruycken, op dat wy in alle godsalicheyt onderhouden ende versterckt mogen werden. Ten laetsten is 't dat een yeghelick zijn kinderen enn dienaers neerstelick tot de Christelicke Ghemeynte bringhe ende stiere.

*Esai 56. a. b. 58. b. 66. b. c. 1. Cor. 16. a. 1. Exo. 20. b. 10.

(21.) V. Wie zijnse die dit ghebot ouertreden?

A. *Ten eersten, die de Heylige gemeyn vergaderinghe door slappicheyt, gulsicheyt, lichtueerdicheyt, oft ghiericheyt eenichsins verlaten, oft andere oorsake gheuen van verlaten. †Ten anderen, die haer in sulcke vergaderinghen vinden, daer de valsche Godsdiensten alleenlick d' ouerhant hebben, oft d' instellinghen Christi verkeert worden.

*Nu. 15. d. 32. Jer. 17. e. 22. Ezech. 20. 2. Pa. 36. b. 14. Nehem. 5. a. †1. Cor. 10. b. 7. 2. Cor. 6. c. 14.

(22.) V. Wat is, volghende t' vijfste ghebot, vader ende moeder eeren?

A. De selue, hoe sy oock in de werelt veracht zijn, vereeren. Haer in alle dinghen die den wille Gods niet wederstaen,

Leui. 19. b. 32. Ephe. 6. a. 1.

Pro. 23. c. 22. ghehoorsaem wesen. Ende de selue in den noot, na ons ver-
Eccle. 3. b. 7. moghen helpen ende bystaen. Alle die dese stucken verachten, die ouertreden dit ghebot.

(23.) V. Wie salmen onder den naem der Ouderen verstaen?

1. Pet. 2. c. 13. A. Alle die ons in de plaetse der Ouderen voorstaen, als
Ro. 13. a. 1. zijn de Ouerheyt, Dienaren des Woorts, Mombaers, Huysheeren,
1. Tess. 5. c. 12. Schoelmeesters, ende dierghelijcke, den welcken alleen [allen?]
Colos. 3. d. 22. wy, eenen yeghelicken in synen graet, eere schuldich zijn.

Ephe. 6. a. 3. (24.) V. Waerom heeft God de lanckheyt des leuens, desen ghebode aenghehanghen?

Sapien. 4. A. Op dat hy ons, die van natueren opgheblasen ende
Prouerb. 20. Ezech. 22. wederspannich zijn, te beter tot onderdanicheyt brenghen soude, want wy alle van natueren een lanck leuen begeeren. D'welck, al is't dat de godsalighe hier niet altijt verweruen, so ver-
1. Sa. 3. c. 14. weruen zij 't nochtans hier namaels. Maer de boose, ende die
Deu. 22. d. 18. hare ouderen onghehoorsaem zijn, werden dickmael door de
† 2. Sa. 18. c. 14. scherprichters, †oft andersins haestelick van hier gheweert, oft lanck leuende in ellendicheyt, iammerlick vergaen: ende eyndelick, ten zy dat sy haer beteren, sullen van den eewighen leuen wtghesloten werden.

(25.) V. Hoe wert het seste ghebot, van niet te dooden, ghehouden?

Luc. 6. d. 27. A. Is't dat wy tot alle menschen, oock tot onse vyanden
Ro. 12. d. 20. wel ghesint zijn, ende de selue na ons vermoghen bystaen, dat sy in geenderhande quaet der sielen oft des lichaems vallen: oft is't dat sy daer inne gheuallen zijn, daer wt verlost werden.

(26.) V. Hoe wort dit ghebot ouerghetreden?

* Mat. 5. c. 22. A. Ten eersten, als wy yet doen, daer door datmen tot doot-
† Leui. 19. d. 17. slaghen koemt: te weten, als wy yemant wter herten quaet
Mat. 18. b. 15. gonnen, benijden, haten, *door ghebaer, woorden, oft wercken
1. Cor. 5. a. 2. tot gramschap verwecken, ende der ghelijcke. †Voorts als wy
1. Thes. 5. c. 14. den broeder die daer is sondighende, niet willen vermanen,
** Luc. 6. d. 28. noch tot de Ghemeynte brenghen, als sy de vermaninghe ver-
Ro. 12. d. 19. achten. **Ten laetsten, als wy veronghelijckt zijnde, ons seluen
Matt. 5. c. 21. soecken te wreken.

(27.) V. Salmen dan de boosheyt onghestraft laten?

A. Neent: De boosheyt moet wel ghestraft wesen: maer niet van alle menschen, maer alleenlick van de ghene die daer toe van God na haer bedieninghe ghestelt zijn. Als de Ouerheyt, die last ende beuel heeft, om de boosheyt met den sweerde te straffen, ter vorderinghe der eeren Gods, ende des ghemeynen vredes. Hier moet alleenlick toeghesien zijn, datter gheen verkeerde sinnelickheyt ghebruyckt zy in het straffen: ende dat de onbeschuldighe voor de beschuldige niet gestraft worden.

Deut. 13. 10. Num. 14. Rom. 13. b. 4. Pro. 17. c. 15. Esaie. 5. e. 23.

(28.) V. Hoe wert het seuenste ghebot, van gheen ouerspel te doene, ghehouden?

A. Ten eersten, als den bandt des houwelicks in alle reynicheyt ghehouden wert. Ten anderen, als yemant matelick alle dinghen ghebruyckt, die de quade lusten verwecken: als zijn spijse, dranck, enn kleederen. Ten derden, alsmen de versoeckingen der booser lusten, door soberheyt enn ghebeden neerstelick wederstaet. Ten laetsten alsmense *straft, die daer ontuchtelick wandelen oft spreken.

1. Cor. 7. a 5. Deut. 22. b. 13. Ephe. 5. d. 18. * Ephe. 5. c. 11.

(29.) V. Wie zijnse die dit ghebot ouertreden?

A. Ten eersten, so vele als daer doen anders dan het nu gheseyt is, haer geleden tot oncuysheyt ouergheuende, oft de andere tot oncuysheyt veroorsakende. Ten anderen, die daer volghen het voetsel aller quader lusten: als zijn ledicheyt, dronckenschap, brasserien, onreynen klap, liedekens ende boecken: ende de ghemeynschap der onreynigher menschen. Ten laetsten, die daer lieuer branden, dan inden Heere trouwen.

Eph. 4. d. 19. ende 5. a. 4. 18. Gala. 5. c. 19. 1. Cor. 7. b. 9.

(30.) V. Hoe onderhoudtmen dat achtste ghebot van niet te stelen?

A. Als wy met den onsen te vreden zijn, ende den anderen haer weluaert niet en misgunnen: noch teghen de ghene die rijcker zijn dan wy, niet murmureren. Ten anderen, als wy in alle dinghen met onsen naesten so handelen *in ghewichte, ghetal, ende mate, als wy souden begeeren, datmen met ons handelen soude. Ten laetsten, als wy de arme, ende †in sonderheyt de huysghenooten des gheloofs, na ons vermoghen helpen ende bystaen.

Exo. 20. c. 15. Hebr. 13. a. 5. 1. Ti. 6. b. 10. * Le. 19. g. 35. 36. Deu. 25. c. 13. † Gala. 6. c. 10.

*Pro. 20. b. 10. 23. (31.) V. Hoe wert dit ghebot ouerghetreden?
Jere. 5. †Mat. 6. c. A. *Ten eersten, als wy door bedroch onsen naesten eenighe
19. Pro. 28. c. schade aendoen, zijn ghewin verhinderende, werende, oft ver-
20. **Deu. 24. minderende. †Ten anderen, als wy ghierichlick met grooter
c. 14. Jere. 34. c. sorchfuldicheyt haestelick soecken rijck te worden. **Ten derden,
16. Jaco. 5. a. 4. als wy onse arbeyders bouen alle redelickheyt handelen, oft
*†Deu. 22. a. 4. haer den rechten loon onthouden oft verkorten. *†Ten vierden,
Exo. 22. b. 7. Eccli. 29. a. als wy t' ghene dat gheuonden ende t' onser trouwe beuolen,
4. §Luc. 16. d. oft gheleent, oft te pande ghegheuen is, ia alle dat eens anders
15. ††Rom. 13. is, t' onghelijcke, tegen den wille des meesters houden. §Ten
a. 2. Titum. 3. a. vijfsten, als wy ons goet onmatelick ouerbrengen. ††Ten laetsten,
1. Mat. 22. b. als wy onse Ouerheyt, *§Heeren, oft Meesters, onsen arbeyt ende
21. *§ Col. 3. d. dienst niet getrouwelick wtrichten.
22. Ephe. 6. a. 5. (32.) V. Wat eyscht de Heere door 't neghenste ghebot van
gheen valsch ghetuygenisse te spreken teghen onsen naesten?
A. Ten eersten, dat wy de loghen hatende, alle dinghen
*Ephe. 4. f. oprechtelick ende sonder gheueynsdicheyt *met onsen naesten
25. Zach. 8. c. spreken: de waerheyt beminnende, ende sprekende, ende ouer
16. Psal. 15. a. al ter eeren Gods, ende oorboor des naesten veruorderende.
2. ende 34. c. 14. Ten anderen, dat wy den goeden name onses naesten, als
onsen eyghenen beschermen.
(33.) V. Wie zijnse die dit ghebot ouertreden?
Psal. 28. b. A. Ten eersten, alle smeeckeleers, oft pluymstrijckers, ende
4. Prou. 6. b. alle die valsch ghetuyghenisse spreken, beschermen, oft be-
19. ende 12. c. willighen. Ten anderen, die de waerheyt onbehoorlick ver-
17. ende 20. c. swijgen. Den name haers naesten met lasteringhen, ouer-
19. Deu. 19. d. draghingen, ende lichte suspicien beschadighen. Ten derden,
18. *Jaco. 3. c. die de lichtueerdighe ouerdraghers gheerne ghehoor gheuen,
9. ende 4. c. ende de ongehoorde partie lichtueerdelick *verdoemen. Ten
11. Prouer. 26. c. laetsten, so veel als' er om haer schandelick ghewins oft
†Deut. 1. c. 16. wraeckgiericheyts wille, †aenklaghen, ghetuygen, oft klachte
ende 16. d. 19. aennemen, oft een valsche sake beschermen.
Rom. 7. d. (34.) V. Wanneer wert het laetste ghebot onderhouden?
18. Deu. 10. c. A. Als wy in het herte met warachtighe liefde Gods ende
12. Matt. 5. c. 28. onses naesten, ganschelick beuanghen zijn sonder eenighe quade

sinnelickheyt: alle quade begheerlickheyt (die daer is de wortel aller quaden) van ons gheweert zijnde. 1. Tim. 6. b. 10.

(35.) V. Wie zijnse die dit ghebot ouertreden?

A. Die daer in haer herte gheuoelen gheneghentheden, die den wille Gods wederstaen, hoe kleyn oft onbedacht sy oock zijn moghen: ende die de selue, op datse niet inder daet door-breken, niet vromelick wederstaen. Rom. 7. d. 22. 23. Galat. 5. d.

(36.) V. Kanmen dese thien gheboden niet wel in 't korte begrijpen?

A. Ja 'et, Want Christus selue heeftse in 't korte begrepen in deser wijse: *Ghy sult uwen Heere uwen God beminnen wt gansch v herte, wt gansch uwe siele, wt gansch v ghemoet, ende gansche uwe krachten, †enn uwen naesten als v seluen. Want dit zijn de Wet ende Propheten. Mat. 22. d. 39. Luc. 10. e. 27. † Mat. 7. b. 12.

Van de kracht des Wets,
ende den Ghelooue.

(37.) V. Is't oock den menschen geoorloeft wt zijn eyghen goetduncken, in de plaetse deser voorseyde gheboden Gods, nieuwe in te stellen, oft ander daer toe te doen?

A. Neent, want God alle zijn saken volmaecktelick doet: enn wert *door menschen instellinghen (also hy selue betuycht) te vergheefs ghedient. Coloss. 2. b. 8. Esa. 29. d. 13. Mat. 15. a. 8.

(38.) V. Maer die de voorgemelde gheboden Gods te vollen onderhouden, soude die doch salich werden? ende wederom diese ouertreden, verdoemt?

A. Ja sy, want daer gheschreuen staet: *Diese doet die salder in leuen. †Enn wederomme, Veruloeckt sy so wie daer niet blijft in al het ghene dat geschreuen is in den boeck des Wets, om dat te doen. Leu. 18. a. 5. † Deu. 27. d. 26. Gal. 3. b. 10.

(39.) V. Hoe sullen wy tot de volmaeckte ghehoorsaemheyt der gheboden Gods moghen komen? * Rom. 5. c. 14. 1. Cor. 15. c. 21.

A. Niet wt ons: *die door den val Ade ten eewighen leuen doot zijn. †Want de Wet gheestelick is, ende wy zijn Gen. 2. c. 17. † Rom. 7. c. 14.

* Gala. 3. b. 10. vleeschelick, verkocht onder de sonde. Bij den welcken wij alle
Jaco. 2. b. 10. verdoemenisse onderworpen zijn: gemerckt dat hy *veruloeckt
is die in een stuck beschuldicht is.

Rom. 3. d. 24. (40.) V. Hoe is't dan moghelick dat wy salich werden?

ende. 5. b. 8. A. Door de geschenckte weldaet Gods: *die synen eenigen
* Gala. 3. b. 13. Soone vor ons, op dat wy niet eewelick vergaen souden, in †de
† Ephe. 1. d. 20. schandelicke doot des cruycen ghegeuen heeft: op dat al die
ende 6. d. 16. in hem gheloouen salich werden.

2. Cor. 2. a. 2. (41.) V. Maer na dat ons Christus wt louter ghenade
1. Joan. 1. c. 7. rechtuaerdicht, zijn wy nu van de ghehoorsaemheyt des Godlicken
ende 2. a. 2. Wets also verlost ende ontsleghen, dat wy t' ghene dat ons
lust doen moghen?

* Gala. 3. b. 12. A. Neen wy trouwen. Want daer een groot onderscheyt
Rom. 8. a. 3. is tusschen de veruloeckinge des Wets, *van de welcke ons
1. Pet. 2. c. 16. Christus alleene verlost heeft: enn de ghehoorsaemheyt des
Galat. 5. a. 1. Rom. 6. d. 16. Wets, de welcke hy ons al wech voorhout enn eyscht. Want
† Exo. 20. a. 5. God na zijn gerechticheyt kan nemmermeer lijden de verlatinge
Psalm. 5. a. 5. ende zijns Wets: †maer versoect de boosheyt, ende verderft alle
145. b. 8. sondaers.

(42.) V. Maer ghemerct dat wy van natueren tot de ghehoorsaemheyt des Wets seer traech zijn, ende altijt min doen dan wy behooren: hoe sullen wy hier mogen getroost werden?

Phil. 3. d. 21. A. Van Christo Jesu alleene. Die ten eersten ons door
Joan. 3. a. 2. * 1. Joan. 2. c. 9. synen Geest vernieut ende verweckt tot een nieuwicheyt des
Col. 1. b. 13. 14. leuens. Ende ten anderen, al wat in onse wercken noch onreyn
1. Cor. 1. a. 8. ende onuolkomen is, *dat reynicht hy, ende volmaket.

(43.) V. Maer profiteren oock dese weldaden Christi alle menschen?

Joan. 3. c. 18. A. Neen sy, maer den ghelooüighen alleene: *Want wie
Mar. 16. c. 16. daer niet ghelooft, is van nu veroordeelt.

(44.) V. Wat is dan een oprechtig ghelooue?

A. Het is een vast onwanckelbare betrouwen in God, in onse herten door den heylighen Gheest verweckt, dat hy ons een ghenadich Vader is, om Christus Jesus zijns Soons wille alleene.

(45.) V. Met wat teeckenen werdt dit waerachtich ghelooue vanden valschen onderkent?

A. Ten eersten, d'waerachtich gelooue, is niet een naeckte
historische kennisse, maer *een vast betrouwen. Ten anderen, Rom. 4. d. 18.
het heeft zijn woonste niet in de lippen, †maer in onse herten. Hebr. 11. a. 13.
Ten derden, het **aensiet God den Vader ende synen Sone †Ro. 10. b. 8.
Jesum Christum. Ten laetsten, het heeft synen oorspronck wt **Joan. 14. b. 9. 10.
den heyligen Geest, *†die ons wederbaert, vernieut, ende *†Joan. 3. a. 5.
allerhande Godsalige vruchten in ons voortbrengt, ende leert
ons in alle dinghen de waerheyt nae t' gheopenbaerde woordt
Gods. So waer dese teeckenen gebreken, daer is gheen ghelooue, Joan. 15.
maer alleen een opinie oft meyninghe.

(46.) V. Zijnder oock eenige sekere hooftstucken ons Christelicken gheloofs?

A. Ja'et: de welcke in een korte sprueck, (d'welck Symbolum Apostolorum ghenaemt is) begrepen zijn, met dese woorden:

Ick ghelooue in God den Vader almachtich, Schepper des hemels enn der aerden.

Ende in Jesum Christum synen eenighen Sone onsen Heere.

Die ontfangen is van den heyligen Gheest, geboren van de maeght Maria.

Gheleden onder Pontio Pilato, gecruyst, gestoruen, ende begrauen, is neder ghedaelt ter hellen. Ten derden dage is hy wederom opghestaen van de dooden. Is ten hemel opgheclommen, sitt ter rechter hant Gods des Vaders almachtich, van waer hy kommen sal om te oordeelen de leuende ende de dooden.

Ick ghelooue in den heylighen Gheest. De heylige Christelicke Gemeynte. De gemeenschap der heyligen. De vergiffenisse der sonden. De verrijsenisse des vleeschs. Ende dat eewich leuen.

(47.) V. Hoe wert dit Symbolum ghedeylt?

A. In drye sonderlicke stucken. D' eerste is van God den Vader, d' ander van den Sone, ende t' derde van den heylighen Gheest.

(48.) V. Wat verstaet ghy met de woorden, die van den Vader gheseyt zijn?

Gen. 1. a. 1. ende 17. a. 1. 2. A. Dat is, Ick ghelooue, dat die eewighe God, mijn God ende Vader is, die daer is schepper, onderhouder, ende regeerder des hemels, ende der aerden, ende alles watter in is. In den welcken alleene ick gansch mijn betrouwen stelle, versekert zijnde dat hy my helpen mach, ende oock wilt, aengesien dat hy almachtich is, ende daer toe mijn Vader.

(49.) V. Wat is, Ick gelooue in Jesum Christum, synen eenigen Sone, onsen Heere?

Joan. 14. a. 1. † Joan. 5. d. 23. ** Eph. 2. d. 18. ende 3. c. 12. A. Dat is, *ick stelle gansch mijn betrouwen oock inden Sone Gods, als in den Vader, †gemerckt dat harer beyder eere euen gelijck zy: **door den welcken ick eenen vrijen toeganck hebbe tot den Vader.

Mat. 1. d. 21. Luc. 2. b. 11. (50.) V. Waerom is hy Jesus, dat is, Salichmaker ghenaemt?

* Mat. 1. d. 21. Act. 4. b. 12. A. *Om dat hy zijn volck salich maect van hare sonden, ende datter in geenen anderen eenighe salicheyt gheleghen is.

(51.) V. Waerom is hy Christus, dat is, de Gesalfde gheheeten?

A. Om dat hy een eenich, eewich, ende opperste Koninck, Priester ende Leeraer zijnder Ghemeynten is: door wiens ordinancien, offerhande, ende leeringe alleene, sy gheregeert, * Mich. 5. a. 2. Apoc. 1. a. 5. ghereynicht enn geleert moet wesen, nae het getuygen der ganscher Schriftuere.

†Heb. 1. a. 3. ** Phil. 2. a. 6. (52.) V. Waerom is hy een eenich Sone ghenaemt?

*† Joan. 5. d. 23. § 1. Joan. 5. d. 23. [20 ?] *§ Rom. 9. b. 5. A. Om dat hy alleen *vander eewicheyt aen, wten vader gheboren is, †de wtghedructe beelde zijns wesens, **hem gelijck wesende, *†ende by dien eerweerdich euen als de Vader, § ouermidts dat hy is met den Vader, warachtich God ende * Rom. 8. c. 15. d' eewich leuen *§ bouen al God wesende, in der eewicheyt Gala. 4. a. 6. Ephe. 1. b. 11. ghebenedijt. Amen.

† Rom. 8. a. 3. (53.) V. Zijn wy oock niet kinderen Gods?

Joan. 1. b. 14. ende 3. c. 18. 1. Cor. 8. b. 6. A. Ja wy trouwen, * maer alleen door aenneminghe, enn niet wt natueren: maer hy is de † natuerlicke, warachtighe, ende eenighen gheboren Gods Sone.

(54.) V. Waerom is hy onse Heere geheeten?

A. Ten eersten, om dat wy hem, als onsen Heere, *alle gehoorsaemheyt schuldich zijn. Ten anderen, om dat hy ons door zijn macht ende goetheyt van allen onse vyanden, Sonde, †Sathan, doot enn Helle verlost heeft. *1. Cor. 6. d. 19. 20. enn 7. d. 19. †Heb. 2. d. 14. 15.

(55.) V. Hoe heeft hy dese verlossinghe ghewracht?

A. Dit wert in de nauolghende artikelen gheleert.

(56.) V. Wat bediet dan, dat Jesus is gheseyt ontfanghen te wesen van den heylighen Gheest?

A. Dat hy God blijuende, in de volheyt der tijden, de gedaente eens knechts ontfanghen heeft, mensche, synen broederen ouer al ghelijck geworden: dat is, dat hy der kinderen vleesch ende bloet, in de selue wyse met haer, wt de maeght Maria, deelachtich is gheworden, sonder eenighe sonde nochtans. Want dit gheschiet is buyten het toe doen des mans, *alleene door het omschaduwen des heylighen Gheests. Gala. 4. a. 4. Psal. 2. a. 1. Heb. 2. d. 14. Joan. 1. b. 14. *Matt. 1. c. 18. Luc. 1. d. 35.

(57.) V. Wat troost hebben wy hier wt?

A. Ten eersten, dat onse natuere: die door de sonde veronreynicht is, door zijn heylighe ontfanginghe, suyuer ende reyn gheacht is. Ten anderen, dat hy onse eenighe warachtige Middelaer zy: als die niet alleenlick eender, maer beyde der natueren, namelick der Godlicker ende menschelicker, deelachtich zy. Psal. 51. a. 7. 1. Tim. 2. b. 5. Gala. 3. c. 19.

(58.) V. Waerom is hy meer in de Schriftuere gheseyt, van Maria dan door Mariam gheboren te wesen?

A. Op datter geen twijffel soude wesen, dat hy zijn vleesch wt Maria ghenomen hadde, na den gheslacht Register *van Mattheo beschreuen. By den welcken hy, een sone Marie, †de vrucht haers lichaems, **de bloeme der wortelen Jesse, het *†zaet der vrouwe, ende de Sone Dauids, ende des menschen, in de Schriftuere ghenaemt is. Mat. 1. †Luc. 1. d. 42. **Esaie. 11. a. 1. Gala. 1. a. 4. *†Gen. 3. c. 15.

(59.) V. Waerom heeft hem de Sone Gods hier toe vernedert, dat hy vleesch, dat is, mensche gheworden is? Joan. 1. b. 14.

A. Op dat hy na de ontwijffelachtighe leere Pauli, ouer al versocht mochte werden, ende steruen soude, ende door de doot Hebr. 2. d. 14. ende 4. d. 15.

te niet doen den ghenen die daer ghewelt des doots hadde, namelick den duyuel.

(60.) V. Wat houden de nauolghende Artijckelen inne, vande cruycinge, doot, begrauinghe ende nederdalinghe Christi?

A. Sy legghen wt, wat Christus in zijn menschelicke natuere
1 Cor. 15. a. 3. * voor ons gheleden heeft: te weten, alderhande ellendicheden,
† Mat. 27. e. 38. die † alderschandelickste doot des cruycen, de begrauinghe zijns
lichaems, die daer der anderen menschen begrauinghe ghelijck
was: so dat zijn siele vanden lichame, d' welck in 't graf lach,
** Luc. 23. f. 43. in der waerheyt verscheyden, ** in het paradijs was. Met korte
*† Mat. 27. e. 46. woorden, hy heeft den thooren Gods, om de sonde des men-
Psal. 22. a. 1. schelicken gheslachte, die hy op hem ghenomen hadde, wterlick
gheuoelt, sonderlick doen hy aen 't cruyce sprack: *† Mijn God,
* Ro. 16. d. 24. mijn God, waerom hebdy my ghelaten?

† Esaie. 53. b. 5. (61.) V. Wat wert ons hier wt gheleert?

** Hebre. 13. c. 13. A. * Dat ons nu God de Vader versoent is door Christum,
1. Pet. 2. d. 11. ende om Christus wille, † de welcke voor onse ouertredinghen
Ephe. 5. c. 20. ghewont is, ende is in tweeen ghewreuen voor onse boosheden,
*† 1. Joan. 3. c. 16. want de straue onses vredes is hem op geleyt, ende door zijn
Rom. 6. b. 12. slachulecke zijn wy genesen. By den welcken wy oock om
* Rom. 14. c. 11. zijns naems wille, ** alle schande enn cruyce gheerne draghen
† Joan. 2. c. 19. ende 10. d. 18. sullen: *† ende ons seluen den broederen te goede laten komen:
ende ons van de sonden, daer voor hy ghestoruen is, neerstelick
** Joan. 5. e. 25. wachten.

1. Cor. 15. e. 22. (62.) V. Wat leeren wy wt de verrijsenisse Christi?

Joan. 11. c. 25. A. Alder eerst, * dat hy is den ouerwinder aller onser
*† Rom. 6. a. 4. vyanden, † na dat hy hemseluen van de doot heeft konnen op
* Mat. 1. c. 16. verwecken. ** Ten anderen, dat wy oock in onse lichamen door
† Actu. 1. b. 9. ende 3. d. 12. hem verrijsen sullen. *† Ten laetsten, dat wy na een nieu-
wicheyt des leuens staen sullen.

Hebr. 7. d. 26. (63.) V. Wat is, hy is in de hemelen gheklommen?

** 1. Joan. 2. a. 1. A. Dat is, Jesus Christus, in dat eenich lichaem ons
Rom. 3. d. 25. ende 8. f. 34. vleeschs, * dat hy wt Maria ghenomen heeft, is nerghens in de
*† Joan. 14. a. 2. ende 17. d. 24. werelt, † maer bouen de wolcken in den hemel, ** daer hy onse
Voorspreker enn Middelaer is by den Vader, *† by den welcken

ons door hem een plaetse bereyt is, *tot de welcke wy sternende henen varen. †Daerom behooren wy hier leuende, hemelsche ende niet eerdtsche dinghen te soecken ende te aendincken.

*Joan. 5. d. 24. Apo. 14. c 13. †Col. 3. a. 1. Phil. 3. d 20. Rom. 6. a. 4. 1. Pet. 3. d. 22. Hebr. 1. d. 13. ende 10. c. 13.

(64.) V. Wat is de rechte hant des Vaders, aen de welcke Christus is sittende?

A. Dese dinghen werden menschelicker wyse ghesproken. Want de Vader gheen rechte hant heeft, noch de Sone eenen stoel, maer door dese spruecke wert wtgedruct de eere ende Maiesteyt Christi, die hy nu heeft inden hemel, oock in zijn menschelicke natuere: te weten, dat hy is *werckende ende regerende alle dinghen met den Vader, op dat hy met hem gheeert enn †aengheroepen werde: niet teghenstaende, dat hy hier leuende in dese werelt veracht was, ende noch daghelickx veracht wert.

Phili. 2. b. 13. †1. Cor. 1. a. 2.

(65.) V. Wat leeren wy hier in, dat hy gheseyt is te komen om te richten de leuende ende de doode?

A. Dat de Koninck der koninghen Christus, niet eewelick lijden sal, dat de godsalighe van de godloose alwech sullen verdruct wesen. Maer dat hy eens, *alsmen daer op minst dencken sal, in zijn lichaem wten hemel komen sal, baerblijckelick voor de gansche werelt: niet om leedtschap te prediken, †maer om te richten: so wel de ghene die van den beghinne des werelts ghestoruen, als die als dan leuende beuonden sullen werden: eewelick salichmakende de Godsalighe, ende verdoemende de boose.

Apoc. 1. b. 7. Luc. 17. e. 24. Actu. 1. b. 11. *Mat. 13. f. 31. ende. 24. c. 37 ende 25. c. 3. a. [25. c. 31?] †Ro. 14. b. 10. 2. Cor. 5. b. 10. 1. The. 4. d. 16.

(66.) V. Wat is, Ick ghelooue inden heyligen Gheest?

A. Dat is, *Ick bekenne hem te wesen eenen persoon vanden Vader enn den Sone verscheyden, ende nochtans een God met haer beyden. †Ten eersten, ouermidts dat wy in synen name, so wel als in des Vaders ende des Soons name ghedoopt werden. **Ten anderen, dat hy een oorspronck ende wtdeelder aller gauen is na synen wille. *†Ten derden, dat hy de dienaers gheeft tot de Gemeynte, §de welcke hy leydt

*Mat. 3. d. 16. 17. enn 28. d. 19. †Mat 28. d. 19. **1. Cor. 12. b. 12. *†Actu. 13. a. 2. ende 20. f. 28. §Joan. 14. d. 26. ende 16. b. 13. 1. Joan. 3. d. 24.

*Joan. 3. a. 5. in alle waerheyt. *Ten vierden dat hy de Godsalighen eerbaert
Joan. 16. c. 20. enn vernieut, troost, ende in de hope der salicheyt versterckt.
Rom. 8. a. 2. †Christum na zijn woort in alle zijn instellinghen vereert:
Ephe. 2. **de werelt van sonde, gherechticheyt, ende oordeel straft:
† Joan. 15. b. 8. den vleesche in de *†Godsalighe wederstaet: in de welcke hy
** Joan. 16. a. 8. heylighe vruchten voortbringt.
*† Gala. 5. c. 17.

(67.) V. Wat is, Ick ghelooue de heylighe Christelicke Ghemeynte?

Mat. 16. c. 18. ende 28. d. 19. A. Dat is, Ick ghelooue dat Christus in dese werelt zijn Ghemeynte heeft de gansche werelt ouer ghestroyt. Der welcker
* Joan. 3. d. 29. hy *bruydegom, †hooft, **beschermer, enn heylichmaker zy.
† Eph. 1. d. 22. Van welcker Gemeynte ick my ghelooue een lidtmaet te
Col. 1. c. 18. wesen.
Ephe. 5. c. 23.
** Mat. 16. c. 18.

(68.) V. Ouermidts datter daer veel bedrogen worden door den tijtel der kercken oft Ghemeynte, segt doch door wat teeckenen dat ick de warachtighe Ghemeynte van de valsche onderkennen sal, op dat ick weet, van de welcke ick my afscheyden, ende tot de welcke ick my begheuen sal?

A. Daer zijn twee wtwendighe warachtighe teeckenen der
* Mat. 28. d. 19. wtwendigher kercken. *Namelick te trouwe predicatie des
Ephe. 5. f. 26. woorts, ende de rechtsinnighe oeffeninghe der Sacramenten, na de instellinghe Christi: tot de welcke oock behoort het neerstich
Luc. 9. d. 26. ende 12. b. 9. gebruyck der Christelicker strauen, ende tot sulcker Ghemeynten behooren hen alle Christenen met een open belijdinghe toe te
Heb. 10. e. 25. voeghen, waer datse oock zijn.

(69.) V. Maer is 't oock genoechsaem om een leuende lidtmaet der Ghemeynte Christi te wesen, datmen onder sodanige wtwendighe warachtighe Ghemeynte staet?

A. Neen 't voorwaer. Want daer toe noch van noode is
1. Joan. 5. b. 6. te hebben *den inwendigen aenblaes des heylighen Geests, die
Rom. 8. c. 16. daer het ghelooue ende liefde in de warachtighe lidtmaten Christi
† Mat. 13. d. 26. verwect ende ontsteect. Alle die hier sonder zijn, zijn kaf †ende
Luc. 3. d. 17. drauick onder het koren, die t' haren tijde (t' en zy datse haer bekeeren) verbrant sullen werden.

Van de wtwendighe teeckenen der Ghemeynte: namelick, het Woort, ende de Sacramenten.

(70.) V. Maer ouermidts dat in de wtwendighe teeckenen der Ghemeynte veel gheleghen is, wilt doch my van de selue breeder antwoorden: ende inden eersten, waer in het woort gheleghen is?

A. In de Wet ende d' Euangelium.

(71.) V. Wat is de Wet?

A. Het is een verklaringhe des Godlicken Maiesteyts ende willen, volcommelick leerende, watmen doen oft laten sal, veroordeelende alle de ghene diese eenichsins ouertreden. Psal. 19. b. 8. Rom. 3. b. 10. Leu. 26. e. 15.

(72.) V. Hoe wert de Wet ten rechten in de Ghemeynte ghepredickt?

A. Ten eersten, *als de Godsalicheyt gedreuen werdt, ende de dreygementen met een stranghe straffinghe der sonden voor ooghen ghestelt werden. †Ten anderen, als alle menschen gheleert werden dat sy onder de sonde besloten zijn. **Ten laetsten, als de ouertreders ernstlick tot beteringhe in alle manieren vermaent werden. 2. Tim. 4. a. 2. †Rom. 11. d 32. Gala. 3. c. 22. **2. Tim. 4. a. 2.

(73.) V. Wat is d' Euangelium?

A. Het is een seker vercondinghe der vergheuinghe der sonden, *alleenlick in den name Jesu Christi †ons eenighen Middelaers: **die daer is gheboren wt den zade Dauids, wt de vaders wesende na den vleesche, *†ende warachtich God in allen gheseghent inder eewicheyt. Luc. 22. b. 19. †Act. 4. b. 10. 2. Ti. 2. b. 5. **Rom. 1. a. 3. ende 9. b. 5. *†1. Joan. 5. d. 20.

(74.) V. Mach' er gheen ander Euangelium wesen?

A. Neen' t: Want dese leeringhe is het eewich, warachtich, ende eenich Euangelium, *enn den gront aller Apostelen ende Propheten. †Daer kan gheen ander fondament gheleyt, noch gepredickt werden. Want wie daer een ander predickt, al waert schoon een Enghel wt den hemel, die sy veruloeckt. Eph. 2. d. 20. †1. Cor. 3. c. 11. Galat. 1. b. 8.

(75.) V. Is het dan een valsche vergaderinghe, in de welcke Christo benomen wert volkomen vergiffenisse der sonden, oft

Esa. 7. c. 14. ende 9. a. 5. enn 11. a. 1. 2. Jere. 23. a. 5. Rom. 1. a. 3. ende 9. b. 5. Hebr. 1. b. 3. ende 2. d. 14.

daer zijn Godlicke oft menschelicke natuere gheschent oft verloochent wert?

A. Ja' et sonder eenich twijfel, t' en sy dat wy den gront der heyligher Propheten ende Apostelen verwerpen willen, die al dit eendrachtelick van Christo Jesu gheleert hebben.

(76.) V. Wat is een Sacrament?

Mat. 26. c. 26. Mar. 14. c. 22. † 1 Cor. 10. d. 16. ** 1 Cor. 11. d. 20.

A. Het is een heylighe oeffeninghe der Gemeynten, *van Christo ingestelt, geleghen in een inwendich mysterie oft verborghentheyt, ende sekere wtwendighe ceremonien: door de welcke de gheloouighe †in de gheschenckte vergeuinghe der sonden door Jesum Christum, besegelt, ende haers **diensts tot God ende haren naesten vermaent werden.

(77.) V. Wat is de verborghentheyt der Sacramenten?

A. Het is de gemeynschap des lichaems ende bloets Christi: dat is een deelachticheyt aller weldaden die ons Christus in zijn ghebroken lichaem ende wtghestort bloet verdient heeft.

(78.) V. Wat is het wtwendich dinck in de Sacramenten?

1 Cor. 10. d. 16.

A. Het is een sekere ceremonie, door het woort Gods inghestelt, de welcke in de ooghen ende sinnen vallende: de gheloouighe, so verre als in haer is, *leyt tot de inwendighe verborghentheyt.

(79.) V. Waer toe zijn de Sacramenten inghestelt?

A. Meest om twee oorsaken. Ten eersten, op dat sy Gods genade den geloouigen beseghelen. Ten anderen, dat sy de selue haers diensts vermanen.

(80.) V. Ouermidts dat daer dobbel gebruyck der Sacramenten is, te weten, der beseghelinge, ende der vermaninghe: seght doch, d'welck het weerdichste ende meeste van beyde zy?

Gen. 17. b. 12.

A. T'ghebruyck der beseghelinge. Want daer wt so is het ander spruytende. Ende de Sacramenten, door t' ghebot Gods, werden den sommighen wtgedeylt, in de welcke t' ghebruyck der vermaninge, om de aengheboren kranckheyts wille geen plaetse hebben kan. Also was de besnijdenisse in het Oude testament *wtgedeylt den kinderen: die noch niet verstonden wat dat de besnijdenisse des herten was.

(81.) V. Welck zijn de Sacramenten der Ghemeynten Christi?

A. Den Doop, ende het Nachtmael des Heeren.

Van den Doop.

(82.) V. Wat is den Doop?

A. Het is een heylighe instellinghe Christi, door de welcke zijn Ghemeynte, metten water ghedoopt werdt, in den name des Vaders, ende des Soons, ende des heylighen Gheests: *op dat sy in de gheschenckte quijtscheldinge der sonden besegelt, enn oock haers diensts vermaent wert.

Mat. 28. d. 19. Mar. 16. c. 16. Ephe 5. f. 26. * Col. 2. c. 12. Titum 3. b. 5.

(83.) V. Is 't oock ghenoech dat ghy in v kinderdom ghedoopt zijt? Ro. 6. a. 3.

A. Neen 't en trouwen, Maer ick moet de verborgentheden des doops leeren, ende eewelick in mijn herte prenten. * Oock de selue in den ganschen handel mijns leuens wtdrucken: anders so sal my den doop niet tot der salicheyt, maer meer tot de verdoemenisse wesen, † gelijck de besnijdenisse den ondancbaren Joden geweest is.

Rom. 6. a. 1. 2. 4. Jere. 4. d. 4. † Rom. 2. d. 27.

(84.) V. Wat leert ghy dan in uwen Doop aenmercken?

A. Die groote ende onwtsprekelicke ghenade des Vaders te mywaert door Christum, door de welcke by my in mijn kinderdom buyten mijn verdiensten van sonden reynighende, door 't ghetuygen des doops tot zijn kint aenghenomen heeft.

(85.) V. Wat troost hebdy hier wt?

A. Dat ick *in mijn consciencie gerust ben, ende versekert te Gode waert, dat hy my nemmermeer van hem verwerpen wil, so dickmael als ick door een warachtich leedtschap mijnder sonden, in het ghelooue Christi Jesu, tot hem om vergiffenisse kome.

1 Pet. 3. d. 21.

(86.) V. Wat aenmerckt ghy meer in uwen doop?

A. Dat ick in gansch mijn leuen neersticheyt doen moet, om de beelde des doots, begrauinge, ende verrijsenisse Christi, in alle mijn handelingen wt te drucken, aengemerckt dat Paulus leert dat de ghene die in Christum Jesum ghedoopt zijn, in zijn doot, begrauinge, ende verrijsenisse ghedoopt zijn.

Ro. 6. a. 4.

(87.) V. Hoe doet ghy dat?

Gala. 5. d. 24. A. Als ick neersticheyt doe *mijn vleesch met zijn lusten
Rom. 13. d. 13. ende begeerten te cruycen ende te dooden, ende den ouden mensche te begrauen, op dat ick in een niewicheyt des leuens
† Rom. 12. d. 18. verrijse, ende †met alle menschen vriendelick leue. Dese dingen moet ick altijt neerstelick ouerdencken, maer in sonderheyt als'er yemant in de Gemeynte ghedoopt wert.

(88.) V. Is 't oock na den woorde Gods geoorloeft de onmondighe kinderen der Ghemeynte te doopen?

Ephe. 5. f. 26. A. Ja 'et. *Want is 't dat Christus zijn Gemeynte reynicht
† Act. 10. g. 47. met den waterbade in het woort, †ende dat niemant van den doop kan weeren de ghene die den heyligen Gheest hebben:
** Rom. 4. b. 11. ** ende oock niemant den seghel des godlicken bondts ontrecken
*† Mat. 28. d. 19. kan van de bondtghenooten Gods: *†ende dat den Doop toekoemt allen den ghenen, die een salichmakende ghemeynschap hebben met God den Vader, ende den Sone, ende den heylighen Gheest: so moeten de gheloouighe ouders haer kinderkens tot den Doop presenteren, enn de getrouwe dienaers Christi, volgende haren
Mat. 28. d. 20. dienst, moetense doopen, t' en trooste der ouderen, ende der ganscher Ghemeynte.

(89.) V. Hoe so?

Mat. 10. b. 14. A. Want de kinderkens zijn de sonderlickste lidtmaten der
Mar. 19.[10.] b. 14. Gemeynte Christi, ende behooren hem toe, ende hebben daerom
Rom. 8. Act. 2. f. 39. den heyligen Gheest, ende zijn oock onder den bondt Gods
1. Cor. 7. c. 14. ontwijfelick besloten, ende hebben een salichmakende ghemeyn-
Mat. 28. d. 19. 20. schap met den eewighen ende warachtighen God.

(90.) V. Maer daer staet gheschreuen: So wie ghelooft ende
Mar. 16. c. 16. ghedoopt werdt, sal salich wesen: maer de kinderkens konnen niet ghelooüen, noch Christum mondelick belijden, hoe konnen sy dan ghedoopt werden?

A. Maer aldus soudemen oock mogen vraghen, Hoe konnen de kinderkens salich werden, aenghesien datse niet gelooüen
Mar. 16. c. 16. konnen? So salmen dan wt de voorgaende ghetuygenissen der Schriftuere versekert zijn, dat den doop haer toekomende is.

(91.) V. Maer waer toe dienet, datmen van de volwassen, eerse ghedoopt moghen zijn, een ghelooue is eyschende, ende een mondelicke belijdenisse?

Act. 8. g. 37. ende 10. g. 43.

A. Om dat de Ghemeynte alleen hier door versekert zijn kan, datse inden bont Gods, enn lidtmaten der Gemeynte Christi zijn. Waer af het ghelooue een inwendich in haer, enn de belijdenisse des monts een wtwendich getuygenisse is tot de Gemeynte. Daerom, waert dat de volwassene, Christum niet recht beleden, oft dat de Ghemeynte seker ware, datse een gheueynsde belijdinghe deden, so souden sy niet ghedoopt werden, ouermidts dat de Ghemeynte hier door bekennen soude, datse met Christo ende zijn lichaem geen ghemeynschap hebben.

Rom. 10. b. 9.

(92.) V. Waerom wert het ghelooue, ende de mondelicke belijdinge niet der ghelijcken van den kinderen der Ghemeynte gheeyscht, eer sy ghedoopt werden?

A. Ouermidts dat de Gemeynte van harer salicheyt veel sekerder ghetuygenisse heeft wten woorde Gods, danmen wt de belijdinge der volwassenen hebben kan. Ende haer aengeboren * krancheyt (door de welcke sy niet gheloouen, noch belijden konnen) die wert haer niet toegherekent om Christus wille, † in den welcken sy ghesegent, dat is, heylich, gerechtich, reyn, ende gheloouich gheacht werden, ** niet min dan de volwassene geloouige. Het selue moetmen gheuoelen van den doop der volwassenen doouen ende sotten der Ghemeynte Christi.

Gen. 17. a. 7
Act. 2. f. 39.
1. Cor. 7. c. 14.
Mat. 19. b. 14.
Mar. 10. b. 14.
Luc. 18. c. 13.
* Esa. 53. b. 4.
† Mar. 10. b. 16.
** 1. Cor. 10. a. 1.

(93.) V. Van wien dan is de plaetse Marci gesproken?

Mar. 16. c. 16.

A. Is't dat sy verstaen is van den volwassenen alleenlick ghesproken te wesen, te vergheefs werdt sy teghen den kinderdoop voort ghebracht, t' en zy datmen de kinderen met de doouen ende sotten der Ghemeynte, ongodlick ende t' onrechte wille verdoemen, om des wille dat sy niet gheloouen.

(94.) V. Hoe so?

A. Want inden text by Marco volcht, maer die niet gheloofft sal verdoemt wesen.

(95.) V. Maer soude dese plaetse eenichsins oock van de kinderen der Ghemeynten verstaen moghen wesen?

A. Ja sy, als men te weten by de gheloouighen verstaet,
Mar. 9. e. 36. ende 10. c. 14. 1. Cor. 7. c. 14. die daer metter daet, oft door toerekeninge voor ghelooiuge gheacht zijn in het aenschijn Gods ende der Ghemeynte. Maer de onmondighe kinderen der Ghemeynte zijn voor ghelooiughe ghehouden, door toerekeninghe Christi: aenghemerckt dat in
*Rom. 4. b. 13. haer is, *de gherechticheyt des gheloofs, so wel alse was in de kinderen der Israeliten: so moeten sy dan oock ghedoopt werden, so wel als de volwassen ghelooiughe.

(96.) V. Maer de onmondighe kinderen verstaen noch begrijpen dese ghenade Gods t' haerwaerts niet?

Esai. 53. b. 4. A. Dat is wel waer. *Maer de onwetenschap die der
Gen. 17. b. 12. lidtmaten Christi door de kranckheyt der natueren aenhangt, kan niet beletten dat God zijn genade in haer beseghele, als het inde besnijdenisse der Joedtscher kinderkens klaerlick geschiedde. Ja God verklaert by desen middel te meer zijn ghenade in de Ghemeynte, enn verweckt by dien alle menschen tot meerder danckbaerheyt, als sy de selue ghenade namaels verstaen.

Van het Nachtmael Christi.

Mat. 26. c. 26. (97.) V. Wat is het Nachtmael des Heeren?

Mar. 14. c. 22. A. Het is een heylighe instellinghe Christi in de welcke
Luc. 22. b. 19. hy den ghelooiugen door het eten des ghebroken broots, ende
1. Cor. 11. e. 23. het drincken des wijns wtdruckt, enn in haer beseghelt, de gheschinckte vergheuinghe der sonden, door de verdienste zijns ghebroken lichaems, enn wtgestorten bloets.

(98.) V. Waerom heeft Christus zijn Nachtmael inghestelt, ende heeft ghewilt dat men 't onderhouden soude?

A. Op dat de ghelooiughe te beter beschermt souden wesen
Luc. 4. a. 3. *teghen de listen des duyuels: die de selue door d'last der sonden beswaert zijnde, tot wanhope, oft tot valsche remedien des salicheyts soeckt af te leyden.

(99.) V. Hoe werden de ghelooiuge door d' oprecht ghebruyck des Nachtmaels gheholpen?

A. Na datter maer eenen sekeren prijs onser verlossinghe

is, *namelick de doot Christi, in de welcke hy zijn lichaem Ephe. 1. b. 7.
aen den outaer des cruycen voor ons opgeoffert, enn zijn bloet 1. Tim. 1. b. 6.
voor ons wtghestort heeft: so heeft hy zijn Nachtmael tot eenen Esa. 53. b. 5.
zeghel deses onwtsprekelicken weldaets inghestelt: Enn op dat Joan. 6. f. 21.
wy desen soeten smaeck enn vrucht zijns Nachtmaels te beter Mat. 27. d. 35.
souden gheuoelen, ende in onse herten te vaster drucken, † so † Luc. 22. b. 19.
heeft hy het eten des ghebroken broots, zijn ghegeuen enn 1. Cor. 11. e. 23.
ghebroken lichaem: enn het drincken des Kelcx, zijn vergoten bloet ghenaemt. So dat de gheloouige de ghedachtenisse des doots Christi in het Nachtmael houdende, so seker zijn in het ghelooue, door de werckinghe des heylighen Geests, dat haer sonden door Christum vergeuen zijn, als sy sekerlick het broot daer nutten, ende den kelck des Heeren drincken.

(100.) V. Waer af werden wy in het Nachtmael meer vermaent?

A. Onses diensts, so wel tot God, als tot onsen naesten. Ten eersten, dat wy altijt danckbaer zijn tot God voor so groote weldaet. Ten anderen, *dat wy ons van alle valsche Gods- 1. Cor. 10. c. 14.
diensten afscheyden. Ten derden, dat wy alle cruycen, om 2. Cor. 6. d. 17.
Christus naems wille ghewillich lijden. Ten vierden, † dat wy † 1. Pet. 2. c. 17.
broederlicke liefde sullen tot malcanderen bewijsen, ende den armen na ons vermoghen mildelick bystaen. Ten laetsten, dat wy ons van alle sonden, ** voor de welcke Christus hemseluen ** Ephe. 5. a. 2.
in de doot opgeoffert heeft, *† neerstelick wachten sullen. 1. Cor. 15. a. 3.

(101.) V. Sondighen sy oock, die sonder ernstighe ouer- *† Rom. 6. a. 2.
denckinghe deser dinghen ten Nachtmale wt eender ghewoonte oft andersins toegaen?

A. Ja sy grouwelick, wie sy oock zijn, want sy beschuldich zijn des lichaems ende bloets Christi, hen seluen het oordeel etende ende drinckende, om dat sy het lichaem Christi niet 1. Cor. 11. g. 29.
onderscheyden, dat is, de weerdicheyt der offerhande des lichaems Christi niet recht ouerlegghen enn bekennen. Daerom moet hem een yegelick te voren proeuen.

(102.) V. Waer in is dese proeuinge ghelegen?

A. Aldereerst, in de warachtighe kennisschap ende leedtschap

Rom. 5. c. 15. onser sonden. Ten anderen, in 't gelooue Jesu Christi, * dat hy
alleen ons door de kracht zijns doots, van de verdoemenisse
verlost heeft. Ten laetsten, in het ernst voornemen eens beteren
† Mat. 5. g. 44. leuens: † ons wter herten versoenende met alle menschen:
** Luc. 17. a. 3. ** quijtscheldinge begheerende van alle de ghene die wy misdaen
*† Mat. 18. c. 21. oft vererghert hebben, *† enn oock vergheuende de ghene, die
teghen ons eenichsins misdaen hebben.

Van de straue der sonden, inde Ghemeynte.

(103.) V. Ghy seyt te voren van het ghebruyck der Christelicker strauen, dat dat selue den Sacramenten toeghedaen moet wesen: so legt my dan wt, wat dat de Christelicke straue zy?

Mat. 18. b. 15. A. * Het is een heylighe ordinancie Christi in zijn Ghe-
1. Cor. 5. b. 4. meynte, † door de welcke een yeghelick eenen anderen behoort
† Heb. 3. c. 13. te vermanen, ende de vermaninghe van eenen anderen gewillich-
lick te ontfangen, oft anders wt de Ghemeynte geworpen, ende Satane ouergeleuert te werden, als een verrot lidt der Ghemeynte.

(104.) V. Wien behoortmen op dese wijse wt de Ghemeynte te werpen?

1. Cor. 5. b. 4. A. Alle de ghene wie sy oock zijn, die in haer sonden
Mat. 18. b. 15. blijuen willen, ende de neerstighe vermaninghen der Ghemeynte hardtneckelick verachten.

(105.) V. Wat salmen van sulcke wtgeworpene gheuoelen?

1. Cor. 5. b. 4. A. Datse den duyuel zijn ouergeleueert, ende haer sonden
Mat. 18. c. 18. sekerlick inden hemel ghebonden zijn, tot datse haer bekeeren.
Ende daerom sal een yeghelick Christen haer gheselschap, als
2. The. 3. d. 14. der Heydenen ende Tollenaers schuwen: t'en waer dat hy meynde wat goets by haer door zijn vermaninghen te doene.

(106.) V. Waerom heeft Christus so stranghe een straue in zijn Ghemeynte inghestelt, ende de Apostelen de selue so neerstelick onderhouden?

A. Niet sonder groote ende nootsakelicke oorsaken. Ten
Actu. 5. a. 5. eersten, op dat alle Godsalicheyt neerstelick in de Ghemeynte
onderhouden werde. Ten anderen, op dat de name Gods niet
* 1. Cor. 5. a. 5. qualick berucht werde. Ten derden, * op dat die daer ghesondicht

heeft, tot leedtwesen gheleydt werde, op dat synen gheest inden dach des Heeren salich werde. Ten vierden, op dat niemant door toelatinghe der sonden hem seluen ende andere door zijn exempel verderue. Ten laetsten, * op dat de gansche Ghemeynte, alsse haer seluen niet wilt oordeelen, door het rechte oordeel Gods, met tyrantschap oft valsche leeringhen, niet verstroyt, verdoruen oft wtgheroeyt werde. Ghelijck dat God t'allen tijden hier om zijn Gemeynte grouwelick ghestraft heuet, ende oock straffen sal, als hy noch daghelicks doet. 2. Cor. 2. b. 6. * 1. Cor. 11. g. 31.

(107.) V. Moet dan het quaet in de Ghemeynte Christi also ghestraft wesen, sonder dat selue tot den dach des Oogsts te laten opgroeyen? Mat. 13. d. 26.

A. Voorwaer de sonden die baerblijckelick gheschiet oft bekent zijn, moeten door de dienaren des woorts ende des sweerts ghestraft wesen. Want God de regimenten ende machten in zijn Gemeynte niet te vergheefs heeft inghestelt. 1. Cor. 12. d. 28.

(108.) V. Waerom dan heeft Christus verboden, dat oncruyt oft drauick wt te trecken? Mat. 13. d. 26.

A. Onder den name des drauicks so werden ons niet de woluen, vossen, oft boose dieren, die den wijngaert af weyden beteeckent, maer de Hypocriten ende gheueynsde menschen: de welcke als sy onder ende met de Godsalighe op groeyen, enn gheen beroerte met openbare boosheyt in de Ghemeynte maken, so moeten sy tot den daghe des Heeren gheleden wesen, ghelijck dat den drauick, om de ghelijckenisse die hy metten koren heeft, tot den oogst gheleden wert.

(109.) V. Hoe sullen de dienaers des woorts het quaet weeren ende straffen?

A. * Door de tijdelicke ende ontijdelicke predicatie des woorts, ende oock † door de wtwerpinghe van de Ghemeynte, met de macht Christi des Heeren, volghende zijn leeringhe ende het exempel der Apostelen. 2. Tim. 2. a. 4. [4, 2.] † 1. Cor. 5. a. 4. 5. Mat. 18. c. 17.

(110.) V. Wat quaet sal doch de Ouerheyt straffen?

A. Al het ghene daer door dat de Ghemeynte oft de ghemeyne weluaert beroert werdt: * Want hy is een dienaer Gods, Rom. 13. b. 4.

ende een bewaerder des Godlicken Wets, na synen dienst. Daerom moet hy de Ouerheyt vreesen, die daer quaet doet.

(111.) V. Op wat wyse moet de Ouerheyt het quaet straffen?

Rom. 13. b. 4. A. Op de selue die hy van den Heere ontfangen heeft, namelick * door t' sweert: dat is, door lichamelicke straffinghen, ende de doot selue, wan het noot ware: want te vergheefs draecht hy het sweert niet.

(112.) V. Maer sondicht hy niet aldus teghen de liefde?

A. Neen. Want hy hier in volcht d' ordinancie Gods, die de liefde selue is. Ende de oorden der liefden is, datmen meee acht sal hebben op het gansche lichaem, dan op sommighe verrotte lidtmaten.

(113.) V. Mach dan een Christen het officie des Ouerheyts bedienen?

1. Cor. 7. d. 20. 1. Pet. 2. c. 13. †Ro. 13. a. 2. **Mar. 15. d. 43. Mat. 8. b. 6. *†Act. 10. e. 34. ende 13. b. 12. A. * Ja hy: Ende is't oock schuldich te bedienen, is't dat hy oordentlick enn behoorlick daer toe beroepen wert, † want het een ordinancie Gods is, ter stichtinghe der Ghemeynte grootelicx dienende. Daer om Christus ** ende de Apostelen hebben de Ouerheyt in haren dienst gelaten, oock na datse gheloouich gheworden zijn: *† enn men moet voor de selue een gemeyn ghebet doen, op dat wy een stille ende gerust leuen

1. Tim. 2. a. 3. leyden moghen, met alle Godsalicheyt ende eerbaerheyt.

(114.) V. Na dat nu van de wtwendighe teeckenen der kercken ghenoech gheseyt is, segt doch, wat dat de nauolghende Artikel, van de gemeynschap der Heyligen, bediet?

A. Dat is, Ick ghelooue ende bekenne, dat alle de Heylige

Galat. 3. b. 8. Col. 3. b. 11. ende ghelouige, alle weldaden Christi, onder haer gemeyn hebben: * sonder eenich aensien der persoonen, want wy al in hem een zijn. Waer wt oock een ghemeynschap der diensten

Galat. 5. a. 6. onderlinghe is spruytende.

(115.) V. Wat is, Ick gelooue de vergiffenisse der sonden?

A. Dat is, Ick bekenne dit voordeel oft preuilegie te wesen

Eph. 5. f. 26. 27. † Rom. 7. d. 18. der Gemeynte Christi, waer af ick een lidtmaet ben, * dat alle leuende lidtmaten der seluer, een seker enn volmaecte quijtscheldinge der sonden hebben, om Christus wille, † hoe wel dat in

haer vleesch gheen goet woont. Maer ouer alle andere menschen die geen leuende lidtmaten Christi zijn, * blijft de gramschap Gods, ouermidts dat sy meer de duysterheyt dan het licht beminnen, enn niet geloouen in den eenighen Sone Gods. Joan. 3. c. 18. 19.

(116.) V. Wat is, Ick ghelooue de verrijsenisse des vleeschs?

A. Dat is, Ick gelooue dat alle menschen hoe seer sy oock tot puluer gekomen zijn, * ten wtersten daghe in haer eygen lichamen verrijsen sullen tot een onsterffelickheyt: als wy dat geloouen in Christo gheschiet te wesen. † Maer de lichamen der ghener die dan noch leuen sullen, sullen haestelick verandert werden, ende de onsterffelickheyt aen nemen. Daerom belijde ick, dat sy ** met de Sadduceen grouwelick dwalen, ende niet bekennen de Schriftuere ende de macht Gods, so vele als'er wt haer blint vernuft de verrijsenisse ons vleeschs verloochenen. Joan. 5. c. 38. † 1. Cor. 15. g. 52. Ezec. 37. c. 10. Phil. 3. d. 21. 1. Thes. 4. d. 15. 17. 1. Cor. 15. g. 51. ** Mat. 22. c. 29.

(117.) V. Wat is, Ick ghelooue dat eewich leuen?

A. Dat is, Ick ghelooue dat allen Godsalighen na dit * leuen van ende by God bereyt is een ander leuen, † d' welck eewich is: ** In het welcke de sielen der Godsaligen zijn, van datse van hier verscheyden: *† de welcke wederom met haer eygen lichamen in eenen oogenblick vereenicht zijnde, § sullen eewelick by den Heere wesen. * Mat. 25. c. 34. † Joan. 5. d. 24. Phil. 1. d. 20. ** Apoc. 6. c. 9. Luc. 16. e. 22. *† 1. Cor. 15. g. 52. § 1. Thes. 4. d. 17.

(118.) V. Wat salmen dan van de sielen der godloosen gheuoelen?

A. Dat sy oock der ghelijcken * van hier verscheydende, van stonden aen in het helsche lijden komen: de welcke oock met haer lichamen wederom sullen vereenicht werden, † op dat sy met den duyuel, ende zijn Enghelen in het eewich vyer geworpen werden. Luc. 16. f. 24. † Mat. 25. b. 41. Joan. 5. e. 29. Dan. 12. a. 2.

(119.) V. Hoe sullen wy ons draghen om van de eewighe verdoemenisse der godlooser verlost te syne, ende het eewich leuen te beeruen?

A. Wy moeten ons leuen ende ghelooue neerstelick stellen na de voorseyde thien Geboden ende Artijckelen des Christelicken gheloofs, met een gheduerich waken ende bidden.

Van het bidden.

(120.) V. Wat is bidden?

A. Het is, met een vyerighe begeerte des herten, door de beweginghe des heylighen Gheests van God den Vader, na synen wille hulpe begheeren, in den name Christi.

(121.) V. Maer wat forme sullen wy volghen in het bidden?

A. Die ons Christus met dese woorden gheleert heeft:
Mat. 6. b. 9. Onse Vader die daer zijt in de Hemelen, Gheheylicht zy
Luc. 11. a. 2. uwen name.

V rijcke toekome.

Vwen wille geschiede op der aerden, als in den hemel.

Gheef ons huyden ons daghelicx broot.

Ende vergeef ons onse schulden, als wy vergeuen onse schuldenaren.

Ende leydt ons niet in bekoringe.

Maer verlost ons vanden boosen, Want uwe is dat rijcke, enn die kracht, ende die heerlicheyt inder eewicheyt. Amen.

(122.) V. Wat verstaet ghy met dese woorden, Onse Vader die daer zijt in de hemelen?

Psal. 50. c. 15. A. Wy werden hier vermaent, *dat wy God in onsen noot,
Ro. 8. e. 26. 27. met een vast betrouwen moghen ende behooren aen te roepen,
Luc. 11. b. 9. aenghemerckt dat hy ons helpen wilt ende vermach, wt dien
† Mala. 1. b. 6. dat † hy ons een goet enn almachtich Vader wesende, **in den
Mat. 23. a. 9. hemel woont, heerschappende ouer alle dingen.

** Esa. 66. a. 1. (123.) V. Wat is, Gheheylicht zy uwen name?

A. De name Gods, is God selue, ende wat hem de Schrift
Psal. 86. b. 12. eyghentlick toeschrijft. *Desen name dan alleen, enn niet den
onsen, begheeren wy eerlick ouer de gansche werelt verheuen
ende ghepresen te wesen in onse herten, woorden, ende
† Act. 4. f. 29. 30. wandelingen. Ende wederom dat te niet ghedaen werde, † al
het ghene dat desen eerlicken name Gods verhindert oft verdonckert.

(124.) V. Wat is, V rijcke toekomme?

A. *Het rijcke Gods is tweederhande: dat een is, een rijcke der ghenaden, door het welcke hy hier in ons door synen Geest na zijn woort regneert. †Dat ander is een rijcke der glorien, door t' welcke hy met den synen regneert in de hemelen. Wy aenmerckense beyde in dit ons ghebet. Luc. 11. c. 20. ende 12. d. 31. Col. 1. a. 5. 6. Ro. 14. c. 17. †Dan. 2. g. 44. 1.Cor. 5. [15.] g. 54.

(125.) V. Hoe so?

A. Want wy hier in ten eersten begheeren, dat door synen Geest wy alle de gansche werelt ouer, zijn woort ende wille verstaen, beminnen ende volghen moghen: het rijcke des duyuels ende des Antichrists ganschelick vernielt zijnde. Ten anderen, dat wy alle verganckelicke dinghen deses leuens verachtende, *na de hemelsche neerstich staen, enn eyndelick verweruen. Col. 3. a. 2.

(126.) V. Wat begheeren wy als wy bidden, Uwen wille geschiede op der aerden als in den hemel?

A. Ouermits dat onsen boosen wille ons altijt verhindert, dat wy den naem Gods niet heylich maken, noch oock tot de veruoorderinghe zijns rijcks ghesint zijn: so begheeren wy hier nu van God, dat hy ons een verloocheninghe onses boosen willen gheue, op dat wy ons altijt synen goeden wille onderwerpende: *den seluen alleene aenmercken ende volghen, †ghelijck de Enghelen in den hemel doen. Rom. 7. c. 15. Gala. 5. c. 17. Psal. 51. a. 7. *Luc. 9. c. 23. †Hebr. 1. b. 7.

(127.) V. Wat is, Gheef ons huyden ons daghelicks broot?

A. Ghemerckt dat wy so geschapen zijn, dat wy sonder dese wtwendighe dingen niet leuen konnen, ende dat wy die selue in ons niet hebben, *noch oock met onse sorchfuldicheyt verkrijgen konnen: so begheeren wy dan †hier onder den name des broots, dat ons van God ghegheuen werde, al het ghene, dat hy ons tot den daghelickschen kost ende nootwendighe onderhoudinghe deses leuens bekent nootsakelick te wesen. Mat. 6. d. 27. Luc. 12. d. 25. †Psal. 104. b. 14. 15. enn 145. c. 15. 1 Tim. 6. b. 8.

(128.) V. Wat is datter volcht, Ende vergheef ons onse schulden? &c.

A. Met dese woorden begheeren wy van God quijtscheldinghe aller onser sonden, ende betuygen dat wy onsen naesten also vergeuen wter herten, als wy begheeren dat ons God vergheue.

(129.) V. Zijn wy dan schuldich alle menschen te vergheuen?

A. Ja wy ontwijffelick. T'en zy dat wy eewelick vergaen
Mat. 6. b. 15. ende 18. d. 35. willen: * Want God vergheeft niemanden, dan die synen naesten wten herten vergheeft. Ende dat sal ons niet swaer wesen,
† Ephe. 5. a. 2. is't dat wy ouerlegghen, † hoe lief ons Christus heeft, enn hoe
Coloss. 3. c. 13. veel hy ons daghelicks is vergeuende.
Joan. 15. c. 12.

(130.) V. Wat gheuoelt ghy dan van de ghene die eenen anderen veronghelijcken?

A. Is't dat sy gheen verghiffenisse haerder sonden van
Mat. 18. d. 35. God verweruen, * die veronghelickt zijnde eenen anderen niet vergheuen: veel min sullense die verweruen, die haren naesten metter daet oft woorden beschadighen, oft dat met heymelicke listen door alderhande oorsaken soecken de doene. So sullen dan wy niemant veronghelijcken, ende wanneer wy veronghelijckt zijn, so sullen wy dat wter herten vergheuen. Want de vergheuinghe is een seker ghetuyghenisse in de herten der gheloouigen, dat haer God ghenadich wil wesen.

(131.) V. Wat bidden wy als wy segghen, Enn leydt ons niet in bekoringhe?

A. Ten eersten, Dat ons God bescherme van alle bekoringen,
Psal. 39. enn 51. * met de welcke ons Satan door alle oorsaken soeckt tot sonde
Mat. 4. a. 3. te bringhen. Ten anderen, † dat hy ons bescherme in medespoet
† 2. Pe. 2. b. 9. ende tegenspoet, op dat wy daer door van hem af vallende, door wanhope enn opeblasenheyt [opgeblasenheyt] in de sonden niet versmooren. Ten laetsten, dat hy ons in alle bekoringhe krachtich make, om die selue te wederstaen, enn ons gheue te volherden in alle godsalicheyt.

(132.) V. Wat is, Maer verlost ons vanden boosen?

A. Met dese woorden ons ghebet besluytende, begeeren wy van God beschermt te wesen van al het ghene dat onse
Luce. [4?] a. 2. salicheyt is verhinderende. Ende in sonderheyt * van Sathan,
1. Pet. 5. c. 8. die aller boosheden oorspronck is. Die welcke ons allerley soeckt te siften ende verslinden.

(133.) V. Wat is, Want uwe is dat rijcke? &c.

A. Daer met verklaren wy, waerom dat wy ellendighe

menschen so groote saken van God den Vader derren eysschen: namelick, * dat hy alleene zy die aldermachtichste Koninck aller koninghen: sonder wiens wille daer niet gheschieden kan: † wiens eere het oock aengaet, dat hy ons die hem bidden verhoore. Psal. 50. a. 1. † Psal. 103. c. 14.

(134.) V. Wat is, Amen?

A. Dat is, het gheschiede. * Want het is als een versekertheyt dat wy ons ghebet wter herten ghesproken hebben, ende dat het verhoort zy van God den Vader, om Christus wille. Sy bidden dan niet recht, ende spreken haren Amen gheueyeynsdelick [gheueynsdelick], die door een ander dan door Christum den Vader aenroepen: oft die met de lippen sonder verstant oft herte bidden: oft oock niet bidden na den wille des Heeren. 1. Cor. 14. d. 16.

Die Vorarbeiten des Ursinus:

Summa Theologiae und Catechesis minor.

I.

Catechesis, **Summa Theologiae**

per quaestiones et responsiones exposita: sive capita religionis Christianae continens.[1])

(1.) Quam habes firmam in vita et morte consolationem?

Quod a Deo ad imaginem ejus et vitam aeternam sum conditus: et postquam hanc volens in Adamo amiseram, Deus ex immensa et gratuita misericordia me recepit in foedus gratiae suae, ut propter obedientiam et mortem Filii sui missi in carnem, donet mihi credenti justitiam et vitam aeternam: atque hoc foedus suum in corde meo per Spiritum suum, ad imaginem Dei me reformantem et clamantem in me Abba Pater, et per verbum suum et signa hujus foederis visibilia obsignavit.

(2.) Qui scis, tale foedus a Deo tecum esse initum?

Quia vere Christianus sum.

(3.) Quem dicis vere Christianum?

Qui vera fide Christo insitus, et in eum baptizatus est.

(4.) Nulla ne igitur nisi Christiana religio est vera?

Nulla.

(5.) Qua ratione hoc asseveras?

Quia huic soli Spiritus sanctus in credentium cordibus testimonium perhibet. Haec sola liberationem certam a peccato et morte ostendit. Haec sola de sua puritate et veritate convincit conscientias. Denique hanc solam Deus inde ab initio mundi ingentibus miraculis; veris rerum futurarum praedictionibus; conservatione adversus omnes hostes; ac tot sanctorum martyrum sanguine confirmavit.

---

[1]) In der 1. Ausgabe, in Ursini Tractationes Theologicae, Neustadt 1584, lautet der Titel: „Catechesis, hoc est, rudimenta religionis christianae“.

(6.) Ubi comprehensa est?

In libris Propheticis et Apostolicis.

(7.) Quid igitur habet haec religio, quo differt ab omnibus aliis religionibus?

Omnes aliae religiones tantum de externa disciplina tradunt veri aliquid et addunt cultus idolorum et varios errores, etiam contra rectae rationis judicium: nihil autem de integra justitia docent, quam Deus in verbo suo requirit, neque de Mediatore, per quem illa obtinetur, atque ita hominem in media desperatione et morte relinquunt. Christiana vero religio sola ostendit, qualis et ad quid conditus sit homo a Deo, et quomodo hunc finem assequatur.

(8.) Quot sunt capita, quibus doctrinae Christianae summa continetur?

Quatuor.

(9.) Quae sunt illa?

Summa legis divinae seu Decalogus: Summa Evangelii seu symbolum Apostolicum: Invocatio Dei seu precatio Dominica: et institutio ministerii Ecclesiae.

(10.) Quid docet lex divina?

Quale in creatione foedus cum homine Deus iniverit; quo pacto se homo in eo servando gesserit: et quid ab ipso Deus post initum cum eo novum foedus gratiae, requirat; hoc est, qualis et ad quid conditus sit homo a Deo, in quem statum sit redactus: et quo pacto vitam suam Deo reconciliatus debeat instituere.

(11.) Qualis est homo conditus?

Ad imaginem Dei.

(12.) Quae haec est imago?

Vera Dei et divinae voluntatis agnitio, et secundum hanc solam vivendi, totius hominis inclinatio et studium.

(13.) Ad quid autem est conditus?

Ut universa vita sua Deum in aeterna beatitudine colat.

(14.) Quid est cultus Dei?

Est obedientia Deo secundum ipsius legem praestita, hoc fine principali, ut ipse honore afficiatur.

(15.) Quae est summa hujus legis et obedientiae?

Ut diligamus Dominum Deum nostrum ex toto corde nostro, ex tota anima, et ex totis viribus. Et proximum nostrum sicut nos ipsos.

(16.) Quid est Deum ex toto corde, tota anima, et totis viribus diligere?

Est ipsum solum, tanquam Deum, id est, creatorem, conservatorem et salvatorem nostrum agnoscere, et sic prae omnibus ipsi animo et corpore per omnem vitam nostram perfecte obedire, ut et nos ipsos abnegemus, et omnes creaturas relinquamus potius, quam ipsum ulla in re offendamus.

(17.) Quid est diligere proximum, ut nos ipsos?

Est omnibus hominibus, quantum salvo Dei honore licet, bene velle et facere pro virili, sicut nobis fieri vellemus.

(18.) Potest ne quisquam nostrum hanc obedientiam praestare?

Solo Christo excepto, nullus unquam hominum in hac vita eam praestare neque potuit, neque poterit.

(19.) Cur autem praestare non possumus?

Quia imaginem Dei amisimus.

(20.) Quomodo amissa est?

Per lapsum primorum parentum in paradiso.

(21.) Quis fuit hic lapsus?

Quod propria voluntate, obtemperantes Diabolo et praeceptum ac minas Dei contemnentes, de fructu arboris vetitae comederunt.

(22.) Quid hoc lapsu est factum?

Ut omnes homines natura sua nihil aliud quam peccare possint, et damnationis aeternae rei sint.

(23.) Quid est peccatum?

Quidquid est contra legem Dei.

(24.) Etiam ne infantes a peccato non sunt immunes?

Non sunt. Quia peccatum originis omnibus innascitur et inhaeret, quamdiu in terris vivimus.

(25.) Quid est peccatum originis?

Est reatus propter lapsum primorum parentum, et ignorantia et dubitatio de Deo et ejus voluntate, et inclinatio ad ea quae Deus prohibuit, propter lapsum primorum parentum omnibus innascens, et causa omnium malarum actionum internarum et externarum.

(26.) Quid ex peccato consequitur?

Omne peccatum meretur iram Dei et mortem temporalem atque aeternam.

(27.) Quid est mors temporalis?

Divulsio animae a corpore, et omnes miseriae, per quas ad eam venitur.

(28.) Quid est mors aeterna?

Est in conscientia horribilis sensus irae et judicii divini, et cruciatus perpetuus animae et corporis.

(29.) Quare peccatum aeternas poenas meretur?

Primo, quia justitia Dei postulat, ut poena sit aequalis culpae. Est autem omne peccatum culpa infinita; quia Dei, id est, boni infiniti offensio est. Itaque poenam infinitam meretur. Secundo: quia non cessante peccato, non potest cessare poena. Sed sine Christi gratia nemo peccare desinit: Ergo nec a poenis unquam liberari potest.

(30.) Unde igitur spem vitae aeternae concipis?

Ex foedere gratuito, quod Deus denuo cum credentibus in Christum iniit.

(31.) Quod est illud foedus?

Est reconciliatio cum Deo, Christi intercessione impetrata, in qua Deus promittit, se credentibus, propter Christum perpetuo fore Patrem propicium, ac daturum vitam aeternam: et ipsi vicissim spondent, se haec beneficia vera fide accepturos, et sicut gratos et obedientes filios decet, perpetuo celebraturos: et utrique hanc promissionem mutuam signis visibilibus, quae sacramenta vocamus, publice contestantur.

(32.) Quare hoc foedus etiam testamentum dicitur?

Primo, quia in Ecclesia usurpari coepit nomen testamenti pro foedere. Secundo, quia sicut testamentum non est ratum,

insi interveniente morte testatoris: ita foedus hoc sanciri non potuit nisi morte Christi.

(33.) Quod est discrimen testamenti veteris et novi?

Idem testamentum est seu foedus Dei cum omnibus electis inde a prima promissione edita in Paradiso de semine mulieris conculcaturo caput serpentis, usque ad mundi finem: Sed vetus et novum dicitur propter aliquas circumstantias et signa foederis mutata. Primo enim in veteri credebatur in Christum venturum: in novo in exhibitum credimus. Secundo, vetus habebat promissionem de servanda usque ad Christum politia Israelitica: in novo tantum generalem promissionem habemus de servanda Ecclesia sub quibuscunque imperiis. Tertio, vetus habebat ceremonias Leviticas, quibus in novo abolitis, Christus baptismum et coenam suam instituit. Quarto, vetus obscurius, novum clarius est.

(34.) Porro unde scimus Deum tale foedus cum hominibus inire?

Ex Evangelio.

(35.) Quid docet Evangelium?

Quid promittat nobis Deus in foedere gratiae suae; quomodo in illud recipiamur; et in eo nos esse sciamus, hoc est, quomodo a peccato et morte liberemur, et hujus liberationis certi simus.

(36.) Quod est discrimen Legis et Evangelii?

Lex continet foedus naturale, in creatione a Deo cum hominibus initum, hoc est, natura hominibus nota est; et requirit a nobis perfectam obedientiam erga Deum, et praestantibus eam, promittit vitam aeternam, non praestantibus minatur aeternas poenas. Evangelium vero continet foedus gratiae, hoc est, minime natura notum existens: ostendit nobis ejus justitiae, quam Lex requirit, impletionem in Christo, et restitutionem in nobis per Christi Spiritum; et promittit vitam aeternam gratis propter Christum, his qui in eum credunt.

(37.) Numquid Evangelium docet, foedus gratiae Dei ad omnes homines pertinere?

Omnes quidem ad illud vocat: sed nulli ejus fiunt participes, nisi qui illud amplectuntur et servant, hoc est, qui vera fide oblatum sibi Christum et beneficia ejus accipiunt.

(38.) Quid est fides?

Est firmiter assentiri omni verbo Dei nobis tradito: et firma fiducia qua singuli statuunt, sibi donatam esse a Deo remissionem peccatorum, justitiam et vitam aeternam, gratis, propter meritum Christi et per eum: accensa in electorum cordibus a Spiritu sancto, faciens nos viva Christi membra et gignens in nobis veram dilectionem et invocationem Dei.

(39.) Quae est igitur summa eorum, quae nobis credenda proponit Evangelium, ut foederis divini simus participes?

Comprehensa est in articulis fidei sive symbolo Apostolico.

(40.) Quot sunt hujus praecipuae partes?

Tres. Prima de creatione et conservatione: secunda de redemtione: tertia de sanctificatione nostri.

(41.) Quae est prima pars?

Credo in Deum Patrem omnipotentem, creatorem coeli et terrae.

(42.) Quis est Deus?

Est essentia unica, spiritualis, intelligens, aeterna, infinita, alia a creaturis omnibus, verax, bona, justa, casta, misericors, benefica, liberrima, fons et causa bonorum omnium, immensae potentiae et sapientiae, irascens peccatis: quae est Pater aeternus, qui Filium imaginem suam ab aeterno genuit, et Filius, imago Patris coaeterna, et Spiritus sanctus procedens a Patre et Filio, sicut patefacta est Divinitas certo verbo et testimoniis divinis, quod Pater aeternus cum Filio et Spiritu sancto creaverit, conservet et gubernet sua providentia coelum et terram et omnes creaturas, et in genere humano sibi colligat aeternam Ecclesiam propter Filium et per eum, et sit judex justorum et injustorum.

(43.) Cum non nisi unus sit Deus, cur Patrem, Filium, et Spiritum sanctum nominas?

Quia Deus verbo suo et testimoniis divinis sic se patefecit,

quod Pater aeternus et Filius et Spiritus sanctus sint tres personae, revera proprietatibus inter se distinctae, et tamen una tantum essentia divina et unus Deus, coeli et terrae conditor, in quem baptizamur, et quem adorare jubemur.

(44.) Quo igitur inter se conveniunt?

Primum omnium, quod unica sunt essentia et unicus Deus. Deinde quod per omnia sunt aequales aeternitate, potentia, majestate, sapientia et bonitate.

(45.) Quo autem inter se differunt?

Pater aeternus est prima persona Divinitatis, gignens ab aeterno Filium; omnia bona in omnibus creaturis per Filium et Spiritum sanctum efficiens.

Filius est secunda persona Divinitatis, imago, sapientia et verbum Patris, quae ab aeterno a Patre est genita, per quam Pater omnia condidit et conservat, missa ut proferat Evangelium e sinu Patris, assumat humanam naturam et sit mediator, redemptor, justificator et salvator.

Spiritus sanctus est tertia persona Divinitatis, procedens a Patre et Filio, quae mittitur ad sanctificanda corda credentium in Christum.

(46.) Quid est in Deum credere?

Est firmiter statuere, hunc solum verum Deum, qui se patefecit in Ecclesia, Dominum esse omnium creaturarum, ut optimo iure de illis, quidquid velit, possit facere; sed nobis tamen ita bene velle, ut omnia quae ad salutem nostram pertinent, ab ipso sint nobis expectanda.

(47.) Cur Patrem dicis?

Primo, quia Pater aeternus est Domini nostri Jesu Christi: secundo, quia Pater est fidelium, quos in Christo adoptavit.

(48.) Cur omnipotentem?

Quia omnia quaecunque vult, potest et facit in coelo et in terra; ita ut nihil praeter ipsius voluntatem et decretum eveniat.

(49.) Quid est in Deum tanquam in Patrem et omnipotentem credere?

Certo scire, eum et velle et posse omnia, quae ad salutem nostram attinent, fidelissime et liberalissime praestare.

(50.) Cur addis, Creatorem coeli et terrae?

Quia omnes alias res ex nihilo fecit, easque praesentia sua conservat, et sua providentia gubernat, ad suam gloriam et suorum salutem.

(51.) An igitur malas etiam res creavit?

Omnia quae creavit Deus, erant valde bona: sed diaboli et homines sua voluntate se a Deo averterunt atque depravarunt.

(52.) Quid vocas Providentiam Dei?

Aeternum, immutabile, sapientissimum et optimum Dei consilium, juxta quod omnia eveniunt, et ad gloriam Creatoris diriguntur.

(53.) An malos etiam a Deo regi dicendum est?

Sua quidem potentia et consilio sic per eos quae ipse vult efficit, ut ne moveri quidem sine ipsius voluntate possint, sed gratia et Spiritu suo ipsos neque sanctificat neque ducit.

(54.) An non igitur causa est Deus peccatorum, quae illi admittunt?

Nequaquam. Deus enim etiam per pessimos quosque nihil nisi optimum et justissimum instituere potest atque efficere. Quod autem peccant ipsi, dum Deus per illos agit bene, causa non est bona Dei voluntas et justum judicium, sed quae haeret in ipsis et ab ipsis ultro accersita est, pravitas.

(55.) Quid est in Creatorem coeli et terrae credere?

Certum esse, nos non tantum a Deo creatos esse, sed ali etiam et sustentari, et nos nostraque omnia et omnes creaturas sic illius manu contineri et regi, ut nihil nisi ex bona et nobis salutari ipsius voluntate, possit nobis evenire.

(56.) Quae est secunda pars Articulorum fidei?

Et in Jesum Christum, Filium ejus unigenitum, Dominum nostrum: qui conceptus est de Spiritu sancto: natus ex Maria virgine: Passus sub Pontio Pilato, crucifixus, mortuus et sepultus: descendit ad inferos: tertio die resurrexit a mortuis: ascendit

in Coelum, sedet ad dexteram Dei Patris omnipotentis: unde venturus est judicare vivos et mortuos.

(57.) Quis est Jesus Christus?

Est Filius Dei aeternus, unus cum aeterno Patre et Spiritu sancto Deus, qui propter nostram salutem homo factus est.

(58.) Quare Jesus dicitur?

Quia merito et efficacia sua, salutis perfectae atque aeternae autor est omnibus in ipsum credentibus.

(59.) Quid nomen Christi significat?

Unctum esse eum a Patre in Prophetam, Sacerdotem et regem.

(60.) Quo unctionis genere unctus est?

Omnium donorum Spiritus sancti plenitudine.

(61.) Quare Prophetam dicis?

Quia patefecit nobis voluntatem Patris erga nos, per ministerium et Spiritum sanctum in cordibus, et implet Prophetias et figuras, quae ipsum sub testamento veteri monstrabant.

(62.) Quid est ejus sacerdotium?

Sua intercessione et suae obedientiae et mortis oblatione nobis impetrare gratiam Patris.

(63.) Quid est ejus regnum?

Est Filium Dei inde ab initio instituere et conservare ministerium Evangelii, et per illud convertere et vivificare electos et sanctificare eos Spiritu sancto, defendere contra Diabolos, resuscitare ad vitam aeternam, et adducere in conspectum Patris, ut in eis divinitas deinceps regnet palam, et non per ministerium.

(64.) Quid est igitur in Jesum Christum credere?

Est consolationem hanc habere, quod ab ipso tanquam rege nostro donemur et regamur Spiritu sancto, et defendamur adversus omnia pericula: tanquam a summo sacerdote nostro reconciliemur et adducamur Patri, ut ab eo petere et expectare omnia bona possimus: tanquam a Propheta vera Patris agnitione illuminemur: Efficiamur denique cum ipso reges, in aeternum cum ipso dominantes omnibus creaturis: et sacerdotes, nos et

nostra omnia gratas jam hostias Deo offerentes: et prophetae, Deum vere agnoscentes et celebrantes.

(65.) Qua ratione Christum Filium Dei unigenitum dicis, cum tamen et nos filii Dei simus?

Quia nos, qui eramus natura hostes Dei, adoptati sumus a Deo in filios ex gratia, qua Christo insertis, ipsius meritum et jus haereditatis communicatur: Solus autem Christus secundum divinitatem suam est natura Dei Filius, ab aeterno de Patris essentia genitus; et secundum naturam humanam, unione personali carnis cum Divinitate.

(66.) Quid est in Filium Dei credere?

Est in corde, Spiritus sancti testimonio, sentire, nos a Deo propter Filium ejus unigenitum in filios adoptatos esse.

(67.) Quare Dominum nostrum eum vocas?

Quia constitutus est a Patre caput super omnia in coelo et in terra, et suo sanguine nos sibi acquisivit.

(68.) Quid est in Christum Dominum nostrum credere?

Certo scire, sic nos Christi esse proprios, ut neque ipse passurus sit nos rapi ex manu sua, neque nos ad alium desciscendi jus habeamus.

(69.) Quid intelligis, cum conceptum de Spiritu sancto, natum ex Maria virgine dicis?

Filium Dei, qui est verbum Patris aeternum, ut secundum promissiones Patribus datas, esset verus homo, nobis per omnia similis, excepto peccato, et verum semen Davidis, in utero Mariae virginis assumpsisse animam et corpus humanum sine virili semine, formatum de substantia virginis, et perfecte sanctificatum una cum anima inde a conceptionis articulo, virtute Spiritus sancti.

(70.) Quomodo intelligis, carnem a verbo assumtam esse?

Ita ut nec natura divina in humanam, nec humana in divinam sit mutata: sed hae duae naturae, quam primum conciperetur humana in utero virginis, sic in unam personam unitae sint, ut nunquam postea divelli queant; et suas tamen utraque distinctas proprietates retineat, et unus atque idem Christus sit

verus Deus et verus homo, et quae Dei et quae hominis sunt, facere et pati possit, unumquodque tamen secundum eam naturam, cujus illud proprium est, sicut anima et corpus unus homo sunt.

(71.) Quare necesse fuit Christum esse verum Deum et verum hominem?

Quia Mediator Dei et hominum aliter esse non poterat.

(72.) Quod ergo est Mediatoris officium?

Foedus inter Deum et homines, qui a Deo defecerant, restituere.

(73.) Cur foedus hoc sine Mediatore sanciri non poterat?

Quia justitia Dei postulabat, ut Deus hominibus propter peccatum esset in aeternum iratus. Cum igitur esset impossibile, ut contra suam justitiam Deus ullam cum genere humano societatem iniret, necesse fuit aliquem intervenire, qui Deum nobis exorans, justitiae Dei satisfaciens, et omnem in posterum offensionem tollens, homines a Deo avulsos, rursus cum eo conjungeret.

(74.) Quare hunc Mediatorem foederis oportebat esse verum hominem?

Quia justitia Dei requirebat, ut peccatum passione et morte, ac proinde, cum divina natura pati et mori non posset, per creaturam, et quoniam homo peccaverat, non per aliam creaturam, sed [1]) per hominem expiaretur.

(75.) Quare oportebat esse verum Deum?

Primo, quia sola creatura periisset sub mole irae Dei adversus peccatum. Secundo, quia sola creatura non potuisset Deo pretium sufficiens pro peccatis persolvere. Tertio, quia in conspectum Patris adduci non possumus, nisi ornati justitia et vita aeterna. Ideoque Mediatorem oportebat in hac vita colligere et servare Ecclesiam, donare Spiritu sancto, et postea resuscitare ad gloriam aeternam: quae omnia solius Dei sunt.

(76.) Cur eum non usitato naturae ordine, sed Spiritus sancti virtute concipi oportuit?

Ut nulla in eum peccati labes propagari posset.

(77.) Cur vero sine omni peccato ipsum esse oportebat?

---

[1]) Die Worte: „per creaturam — sed" fehlen in den Opera, ed. Quirinus Reuterus 1612, I, 16.

Quia nec divinitas naturam peccato infectam assumere, nec Deo placens intercessor et victima esse potuisset pro aliis, qui ipse peccato non plane caruisset.

(78.) Quid jam est credere in Christum e Spiritu sancto conceptum, et ex virgine natum?

Est in corde suo certum esse, cum nos omnes in peccatis et ira Dei concipiamur et nascamur, Filium Dei verum hominem sine peccato conceptum et natum esse, ut nos merito et communicatione sui puros et sanctos reddat.

(79.) Passum esse cum dicis, quid intelligis?

Non extremum modo illum nostrae redemptionis actum, in quo Christus captus et crucifixus est, sed quidquid miseriarum et dolorum inde a matris utero ad sepulcrum usque tam animo quam corpore sustinuit.

(80.) Cur Praesidis nomen, sub quo passus est, exprimitur?

Primo, ut Praeses Romanus argumento sit, Christo patiente, sicut praedictum erat, sceptrum regium a Judaeis ablatum jam fuisse, ac proinde Messiam alium non expectandum esse. Secundo, ut moneamur nos non modo poenam, sed condemnationem quoque justam in judicio divino evasisse, quia Christus innocens a terreno judice pro nobis condemnatus est.

(81.) Quare in cruce mori eum Deus voluit?

Ut ostenderet, maledictionem, cui nos eramus obnoxii, in illum fuisse derivatam. Maledictus enim erat qui pendebat in ligno.

(82.) Quare non nisi moriens redimere nos potuit?

Quia justitia et veritas divina peccatum non nisi morte sinebat expiari.

(83.) Cur etiam sepeliri voluit?

Primo, ut se vere mortuum esse testaretur. Secundo, ut sua sepultura, sicut morte, nobis quietem in sepulcris nostris salutarem mereretur.

(84.) Quid per descensum ejus ad inferos intelligis?

Dolores mortis et horrorem irae Dei, quo in desperationem adiguntur et in aeternum cruciantur damnati, eum in anima et conscientia sua, citra tamen desperationem, expertum esse.

(85.) Sed potuit ne unquam Deus Christo irasci, vel eum deserere?

Nunquam. Sed favorem et auxilium suum ad tempus ita occultavit, ut natura Christi humana in has angustias deveniret, quibus urgentur deserti et abjecti a Deo.

(86.) Cur hos eum [etiam 2. Ausg.] cruciatus experiri oportuit?

Quia omnium nostrum peccata in ipsum conjecta fuerant, idcirco sic iram Dei adversus ea sensit, ac si unus ipse omnia omnium hominum peccata perpetrasset.

(87.) Quis fructus ad nos redit ex passione et morte Christi?

Sacrificium est unicum, quo nobis receptionem in foedus gratiae divinae, hoc est, remissionem peccatorum, donationem Spiritus sancti, justitiam et vitam aeternam meruit.

(88.) Quid igitur est credere in Christum passum, crucifixum, mortuum et ad inferos dejectum?

Est singulos de se firmiter statuere, quia Christus ista quae nos eramus meriti, pro nobis est perpessus, nos a maledictione et morte aeterna liberatos, benedictione et vita aeterna cum ipso fruituros, et peccati mortificationem per Spiritum Christi incoatam in cordibus experiri.

(89.) At cum Christus pro nobis haec sit passus, cur nos etiamnum patimur tam multa, et morimur?

Patimur quidem in hac vita et morimur morte corporis, sed afflictiones nostrae neque irati Dei signa, neque cum peccatis nostris, neque cum futura gloria conferendae sunt. Ideo enim nobis imponuntur a Patre nostro coelesti, ut Christo capiti nostro conformes efficiamur; vetus noster homo paulatim cum Christo crucifigatur et sepeliatur, ac tandem prorsus aboleatur; exerceantur in nobis fides et invocatio Dei, et conspiciatur in servandis et liberandis nobis Dei praesentia. Ideoque omnes illae nobis tolerabiles et salutares sunt; et mors ipsa corporis, ad beatitudinem sempiternam ingressus est.

(90.) Quomodo intelligis, eum tertio die resurrexisse a mortuis?

Ita ut Christi Divinitas, propria omnipotentia, corpus suum,

quod mortuum non deposuerat, in vitam revocarit, et immortalitate ac coelesti gloria ornaverit.

(91.) Quare necesse fuit eum reviviscere?

Primo, propter seipsum: quia erat impossibile, naturam humanam unitam verbo, manere in morte. Secundo, propter nos: quia non satis erat, nobis justitiam et vitam mereri, nisi eadem [eandem 2. Ausg.] etiam nobis efficacia sua conferret Mediator Deus et homo Jesus Christus. Id autem non poterat fieri, nisi mortem prius in suo ipsius corpore vicisset.

(92.) Qui ergo in Christum resuscitatum credere dicendi sunt?

Qui in corde suo sentiunt, eo quod mors a Christo superata est, [1]) se justitiae et vitae aeternae initia ab ipso jam accepisse, atque etiam in morte corporis manere non magis posse, quam caput illud, cujus ipsi membra sunt.

(93.) Quo sensu eum in Coelum ascendisse dicis?

Quod humanam suam naturam supra omnes coelos visibiles sustulerit, et secundum eam ad finem usque mundi non in terris, sed in illa immensa luce, in qua Deus palam conspicitur a beatis angelis et hominibus, versetur.

(94.) An igitur non est nobiscum usque ad consummationem seculi, quemadmodum promisit?

Secundum naturam humanam nunc in terris non est: sed divinitate et Spiritu, potentia et gratia sua nunquam a nobis discedit.

(95.) Non ne autem divelluntur duae in Christo naturae, si humana non sit ubicunque [ubique, ut 2. Ausg.] est divina?

Minime: Cum enim divina natura sit infinita, nequaquam ut sit alibi, a corpore suo illi discedendum est. Eadem enim simul intra et extra illud existit et manet perpetuo.

(96.) Quare ascendit in coelum?

Primum, quia ad Majestatem Christi hominis requirebatur, eum finito humilitatis tempore, non in hoc mundo corruptibili, sed extra eum in gloria coelesti degere. Secundo, ut hoc insigni

[1]) „Corde suo — superata est," fehlt in der 2. Ausg.

triumpho, peccati, mortis et omnium hostium suorum et nostrorum victoriam nobis testaretur. Tertio, ut Ecclesia usque ad mundi finem sciret, eum non fuisse spectrum, nec in aliam naturam mutatum post resurrectionem, nec evanuisse, sed verum hominem perpetuo manere, et in locum coelestem abiisse, in eoque jam, donec redeat, corporaliter et visibiliter versari. Quarto, ut testaretur, nobis etiam, qui fratres et membra illius sumus, coeli fores esse patefactas. Quinto, ut in conspectu Dei pro nobis intercessor et patronus compareat.

(97.) Dic jam, quid sit in Christum supra coelos elevatum credere?

Est habere certo persuasum, quod Christus tanquam frater noster primogenitus, nostro nomine coelum occuparit, ut nunc ibi noster apud Patrem sit patronus, et paulo post illuc ad se nos assumat.

(98.) Dextra Patris, ad quam sedere Christus dicitur, quid est?

Imperium coeli et terrae, quo res universae gubernantur, et colligitur ac servatur Ecclesia; et hujus gloriae manifestatio conspicua creaturis. [1])

(99.) Cur dextra Dei hoc nominatur?

Similitudo est a Principibus sumta, qui ad dextram suam collocant eos, quibus vices in imperio administrando suas commendant.

(100.) Quid est igitur ad dextram hanc sedere?

Filium Dei esse caput Ecclesiae, angelorum et hominum, et personam illam, per quam Pater immediate bona omnia in omnibus perficit: et hanc gloriam in natura humana, supra omnes coelos et omnes creaturas exaltata, visibiliter manifestare.

(101.) Explica, quid sit credere in Christum ad dextram Patris sedentem?

Est in corde persuasum esse, quod Christus frater noster et caro nostra, ideo mundi imperium occupaverit, ut illud nobiscum communicet; atque interea, dum illud plene possideamus, nos tueatur ac regat, et Spiritus sui donis impleat.

---

[1]) 2. Ausg.: Et imperium . . . gubernantur, quoque potissimum colligitur &c.

(102.) Quae horum verborum est sententia: Unde venturus est judicare vivos et mortuos?

Christum in die novissimo, cum potestate et majestate divina, palam de coelo rediturum, sicut eum viderunt ascendentem discipuli, et judicaturum omnes homines, qui ab initio mundi vixerint, et qui tunc fuerint in terra superstites; ut omnes qui vere in ipsum crediderint, in coelestem consuetudinem ad se transferat: reliquos vero in ignem aeternum cum diabolo et angelis ejus abjiciat.

(103.) Quid ergo est credere in Christum rediturum judicem?

Est consolatione hac se sustentare, Christum aliquanto post rediturum, ut impiis omnibus in aeternas poenas abjectis, nos ab omnibus malis animi et corporis liberet: quamque in ipso habemus innocentiam, coram omnibus creaturis patefaciat, et nos ad se assumat, ut cum ipso simus in perpetuum.

(104.) Quomodo Christus conceptus, natus, unctus, passus, mortuus, resuscitatus, in coelum sublatus et rediturus esse dicitur, cum verum esse Deum confessus sis, et haec omnia in Deum non cadant?

Omnia haec secundum naturam humanam ipsi competunt, non autem secundum divinam: sicut secundum Divinitatem suam ab aeterno omnipotens, immutabilis, infinitus est, coelum et terram replet, non autem secundum naturam humanam.

(105.) Dic tertiam partem Articulorum fidei!

Credo in Spiritum sanctum: sanctam Ecclesiam catholicam, sanctorum communionem: Remissionem peccatorum: Carnis resurrectionem: Et vitam aeternam: Amen.

(106.) Quis est Spiritus sanctus?

Est persona Divinitatis tertia, verus et unus cum aeterno Patre et Filio Deus, nos ad imaginem Dei reformans.

(107.) Quare Spiritus dicitur?

Non tantum quia Deus est: sed eo potissimum, quod persona est, per quam Pater et Filius nos vivificant et movent corda.

(108.) Quare Sanctus?

Quia Deus est, et nos Deo conformes facit.

(109.) Quod est ejus officium?

Sanctificatio electorum, qua Christi et beneficiorum ejus fiunt participes; et distributio donorum in Ecclesia, quae ad ejus aedificationem faciunt.

(110.) Quid est sanctificatio electorum?

Est a Spiritu sancto per ministerium Evangelii doceri electos de voluntate Dei erga ipsos, et regenerari, et per fidem effici templa Dei et membra Christi, ut actiones carnis mortificent: et in novitate vitae ambulent ac proficiant, consolationem et laetitiam in Deo sentiant, et ad vitam aeternam custodiantur.

(111.) Contingunt ne aliqua dona Spiritus sancti etiam non electis ad vitam aeternam?

Contingunt multis in Ecclesia non sanctis: sed sine vera fide et conversione, ideoque ad ipsorum condemnationem.

(112.) Quid est in Spiritum sanctum credere?

Est statuere et sentire in corde, Spiritum Christi, verum et unum cum Patre et Filio Deum, veram in nobis fidem et conversionem incoasse, omnium quae ad sanctificationem nostri pertinent, autorem esse, et nobiscum mansurum in aeternum.

(113.) Quid est ea, quam esse credis, Ecclesia?

Coetus est hominum, qui a Deo ad vitam aeternam electi, et renati Spiritu sancto, puram Evangelii doctrinam vera fide amplectuntur, sacramentis secundum institutionem divinam utuntur, et debitam obedientiam praestant ministerio, et donantur propter Christum et per eum justitia et vita aeterna.

(114.) Quare sanctam dicis?

Quia Christus Ecclesiam, quam suo sanguine redemit et sua justitia vestit, etiam Spiritu suo ad sanctitatem et innocentiam vitae reformat, quae in hac vita incoatur, in futura autem perficitur.

(115.) Quare catholicam?

Quia omnibus mundi temporibus, et ex omnibus gentibus et mundi partibus, aliqui in Christum credentes sunt et erunt usque ad finem, qui hanc Ecclesiam constituunt.

(116.) Quare sanctorum communionem?

Quia sancti omnes in ejusdem Christi et eorundem beneficiorum Christi communionem vocati sunt: et quidquid singuli donorum a Deo accipiunt, ad salutem totius Ecclesiae conferunt.

(117.) Quae hujus sanctorum in Christo communionis ratio est?

Spiritus sanctus qui in Christo habitat, idem in omnibus sanctis habitans, vinculum est arcanum et insolubile, quod ipsos Christo copulat, et vitam ac justitiam aeternam in illis operatur, similem ei quae in Christo est, ut corpus cum Christo unum facti, ex ipso, velut membra ex capite et palmites ex vite pendeant, vitamque et benedictionem accipiant, et eodem spiritu inter se quam arctissime cohaereant.

(118.) Oculis ne corporis a caeteris hominibus Ecclesia discernitur?

Non: Quia solus Dominus novit suos.

(119.) Quomodo igitur cum ea nos possumus conjungere?

Necesse est, ut ad visibilem Ecclesiam nos adjungamus.

(120.) Quae est illa?

Coetus hominum, qui incorruptam Evangelii doctrinam, legitimum sacramentorum usum et obedientiam debitam ministerio, verbis et factis externis profitentur, etsi quidam [tantummodo Zusatz der 2. Ausg.] in eo sint sancti, quidam vero hypocritae.

(121.) Est ne igitur haec visibilis Ecclesia diversa a sanctorum Ecclesia?

Partim diversa est, partim non est. Nam tota sanctorum Ecclesia in hac visibili Ecclesia continetur: sed non tota visibilis Ecclesia est sancta, quia multos habet admixtos hypocritas.

(122.) Cum Ecclesia sanctorum sub visibili comprehensa sit, quomodo non et ipsa visibilis est?

Non eo dicitur invisibilis, quod sancti non conspiciantur oculis, sed quod ab hypocritis in hac vita non satis certo possimus eos discernere.

(123.) Necesse ne igitur est, ut omnes salvandi in sanctorum Ecclesia sint, antequam ex hac vita discedant?

Omnino. Quoscunque enim Deus elegit ad vitam aeternam, eos etiam ad communionem Christi vocat in hac vita. Ab hac vero qui alieni sunt, regnum Dei non possidebunt.

(124.) At quomodo in Ecclesia sanctorum nos esse, singuli sciemus?

Si veram fidem et conversionem ad Deum in nobis incoatam sentiamus et vita nostra declaremus.

(125.) Quid est credere sanctam Ecclesiam Catholicam, sanctorum communionem?

Est non dubitare, ab initio mundi usque ad finem a Filio Dei per Spiritum sanctum et ministerium Evangelii colligi [c. fehlt in der 2. Ausg.] et servari in terris Ecclesiam ad vitam aeternam electam, quae Deum juxta verbum ipsius colat: et nos illius Ecclesiae viva membra esse et mansuros in aeternum.

(126.) Quid per remissionem peccatorum intelligis?

Deum credentibus in Christum, propter hujus intercessionem et meritum, omnia ipsorum peccata non imputare, nec eos propter illa condemnare aut punire aeternis paenis.

(127.) Quomodo remissionem peccatorum credis?

Ita ut certo sciam, propter Christi satisfactionem omnia mea peccata sic mihi condonata esse, ut nunquam propter ea Deus me in judicium sit vocaturus.

(128.) Quam profiteris carnis resurrectionem?

Quod Christo ad judicium redeunte, quotquot ab initio mundi fuerint mortui, corpora sua eadem, quae in hac vita gestarunt, sed immortalia et incorruptibilia recipient: qui autem tunc erunt superstites, subita mutatione renovabuntur: pii quidem ad felicitatem et gloriam, impii vero ad cruciatus et ignominiam aeternam.

(129.) Quid est vita aeterna quam dicis?

Illustris Dei agnitio et celebratio, et laetitia aeterna in Deo, et omnium bonorum sufficientia.

(130.) Quid est resurrectionem carnis credere?

Est firmiter statuere, in die novissimo corpora nostra, quae nunc habemus, in integrum restituenda, et animas nostras ad

ea redituras esse per Christi potentiam, ut anima et corpore, vita et gloria aeterna cum Christo fruamur.

(131.) Quid est vitam aeternam credere?

Est vitae aeternae initia jam in corde sentire, et firmissime consolationem hanc tenere, nos plenius post hanc vitam, integre autem postquam et corpora nostra resuscitata per Christum fuerint, ea fruituros.

(132.) Postquam igitur haec omnia credimus, quid hac fide consequimur?

Ut omnia quae Deus in foedere suo credentibus promisit, nobis rata sint, hoc est, ut coram ipso justificemur et vitae aeternae haeredes simus.

(133.) Quomodo justificamur coram Deo in hac vita?

Per solam fidem in Christum, Deo nobis credentibus, gratuita misericordia, remittente nostra peccata, et satisfactionem Christi, non secus ac si a nobis ipsis esset praestita, imputante, et propter hanc sine ullis nostris meritis nos in gratiam recipiente, ac donante nobis Spiritum sanctum et vitam aeternam.

(134.) Quomodo congruit quod dicis, misericordia Dei: et merito Christi: et fide nostra nos justificari?

Optime haec inter se congruunt, et sensum eundem habent. Misericordia enim Dei sola est, quae nos injustos pro justis recipit. Christi mors et justitia est, propter quam nobis ex misericordia imputatam Deo placemus. Fides autem est, qua Christi justitiam nobis a Deo donatam accipimus.

(135.) Cur nobis satisfactionem et justitiam Christi imputari necesse est, ut justi simus coram Deo?

Quia Deus, qui immutabiliter justus et verax est, ita nos in foedus gratiae vult recipere, ut nihilominus contra foedus in creatione initum non faciat, id est, nec pro justis nos habeat, nec vitam aeternam nobis det, nisi integre ipsius legi vel per nos ipsos, vel, cum hoc fieri non possit, per alium pro nobis satisfactum sit.

(136.) Cur Deus non nisi credentibus vult justitiam hanc imputare?

Quia nos ideo justificat et salvat, ut ipsius beneficia nos agnoscamus ac celebremus: quod non fieret, nisi praestari ab ipso nobis ea crederemus.

(137.) Cur autem dicis, nos fide sola justificari?

Quia neque fidei neque ullius alterius operis nostri merito aut dignitate, sed tantum accipiendo justitiam a Deo donatam, coram eo justi sumus. Cum vero donum hoc spirituale sit, non nisi animo et corde, hoc est credendo, potest accipi.

(138.) Sed quare opera nostra non sunt justitia, vel pars justitiae, quae coram Deo valeat?

Quia ante regenerationem omnia opera nostra sunt peccata. Post regenerationem vero, etsi bona opera incipiamus facere, tamen ea quamdiu in hac vita sumus, semper aliquid vitii admixtum habent. Maledictioni autem subjicit Lex Dei omnes, qui non per omnia sunt ei perfecte conformes. Idcirco quamcunque vel minimam partem nostrae justitiae, operibus nostris tribuamus, ex ea parte erit impura [impia 2. Ausg.] et mutila, ac proinde in judicio Dei non poterit consistere.

(139.) Porro cum bonis operibus toties promittatur merces temporalis et aeterna, an non aliquid apud Deum merentur?

Nullius creaturae bona opera, praeter solius Christi obedientiam, quidquam apud Deum mereri possunt. Nam etsi omnia quae oportebat, fecissemus, tamen servi inutiles essemus, et plura deberemus, quam a nobis essent praestita: Deus autem nobis ne minimum quidem deberet. Merces igitur bona opera sequitur secundum divinas promissiones, nequaquam debita vel merita, sed gratuita et ex misericordia donata.

(140.) Siquidem igitur nihil ad nostram justitiam conferunt bona opera, possumus ne justificari, licet ea in nobis nulla inveniantur?

Nequaquam possumus.

(141.) Quibus de causis hoc ais?

Primum, quia foedus Dei nullis ratum est, nisi illud servantibus. Obligavimus autem nos non tantum ad credendum in Christum, sed etiam ad sancte coram Deo vivendum, in hac vita quidem incoatione, in altera vero consummatione. Secundo,

quia Deus Filium suum pro nobis in mortem tradidit, et nos in gratiam recipit, non ut in peccatis volutandi nos licentiam habeamus, sed ut in vitae novitate ambulantes, grati simus pro his beneficiis. Tertio, quia Deus, quoscunque propter Christum justificat, eosdem Spiritu sancto ad novam vitam regenerat. Qui igitur Spiritu Christi non reguntur, his nec meritum ipsius imputatur. Quarto, quia fidem veram sine fructibus suis esse, est impossibile. Hos igitur qui non habet, neque de fide gloriari, neque foederis divini societate se consolari potest.

(142.) Quis est ergo fructus fidei, ad quem foedus gratiae Dei nos obligat, et ex quo vera fides agnoscitur?

Vera ad Deum conversio.

(143.) Quid est conversio ad Deum?

Mortificatio carnis et vivificatio Spiritus.

(144.) Quid est mortificatio carnis?

Est dolor propter offensum Deum per nostra peccata, et odium ac fuga peccati seria.

(145.) Quid est vivificatio Spiritus?

Est laetitia in Deo per Christum nobis propitio, et amor ac studium ardens justitiae propter gloriam Dei.

(146.) Quid ex ea conversione sequitur?

Bona opera.

(147.) Quae sunt bona opera?

Sunt actiones internae et externae, praeceptae a Deo in Decalogo, factae ab iis qui reconciliati sunt Deo per Christum, hoc fine principali, ut Deo praestetur obedientia et gratitudo pro beneficiis ab ipso acceptis.

De Lege.

(148.) An Christianis et in foedus Dei jam receptis opus est etiam doctrina Decalogi?

Omnino. Lex Dei enim et conversis per Evangelium, et nondum conversis praedicari debet.

(149.) Cur nondum conversis praedicatur Lex ante Evangelium?

Ut agnitione peccati et irae Dei territi ad quaerendam liberationem excitentur: ad Evangelium audiendum et se convertendos ad Deum praeparentur.

(150.) Cur autem post Evangelium praedicatum, conversis etiam proponenda est?

Primum, ut discant, quos cultus probet Deus et a confoederatis suis requirat. Deinde, ut videntes quam procul in hac vita absint a perfecta legis impletione, in humilitate contineantur, et ad vitam coelestem aspirent.

(151.) Cur ad Decalogum astringimur, cum Christus legem abrogaverit?

Leges Mosis forenses et ceremoniales Christus ita sustulit, ut ad servandas eas nemo amplius obligetur; imo ceremonias, quae futuram Christi exhibitionem significabant, ne liceat quidem in Ecclesiam revocare. Decalogum vero sic abrogavit credentibus in ipsum, ut eos non amplius damnet: sed obedientiam tanto magis ei debemus, quanto nunc illustrior est erga nos Dei gratia in Christo.

(152.) Quot sunt partes Decalogi?

Duas tabulas continet: quarum prima quatuor, secunda sex praeceptis constat.

(153.) Quid prima tabula docet?

Quales esse et gerere nos debeamus erga Deum.

(154.) Quid secunda?

Quales esse et gerere nos debeamus erga homines.

(155.) Quod est primum praeceptum?

Audi Israel: Ego sum Dominus Deus tuus, qui eduxi te ex terra Aegypti, domo servitutis. Non habebis Deos alienos coram me.

(156.) Quid hoc praecepto Deus prohibet?

Ne cultum ipsi debitum, vel omittamus, vel ad alium transferamus.

(157.) Quis est cultus quem tribui sibi postulat?

Ut eum juxta verbum ipsius tanquam Deum nostrum agnoscamus, omni ipsius verbo firmissime credamus, in ipso solo omnem fiduciam nostram collocemus, ab ipso bona omnia spere-

mus, ipsum supra omnia diligamus ac timeamus, coram ipso nos humiliemus, et patienter, quae injungit [aut imponit, Zusatz der 2. Ausg.] nobis, perferamus.

(158.) Cum populum Israeliticum alloquitur Moses, an etiam nobiscum agit?

Non minus quam cum illis. Primo, quia Deus non tunc primum tulit legem, in Decalogo comprehensam, sed in populo Israelitico repetivit et declaravit, non tantum quid ab ipsis requirat, sed ad quid omnes creaturae rationales sint conditae. Secundo, nos sumus spirituales filii Abrahami et Israelis: quandoquidem inserti sumus Christo, qui est naturale semen Abrahami.

(159.) Quare Deus se Dominum vocat?

Ut moneat, cum omnium conditor et sustentator sit, se nobis imperandi summam autoritatem habere.

(160.) Quare Deum nostrum, qui Israelem ex Aegypto eduxerit?

Primo, ut meminerimus, hunc solum esse verum Deum, qui se ab initio in Ecclesia certo verbo et illustribus testimoniis divinis patefecit. Secundo, ut nos ab ipso servari et ex omnibus malis liberari cogitantes, gratitudinem et obedientiam illi nos debere sciamus.

(161.) Quid est Deus alienus?

Quaecunque res extra Deum in Ecclesia patefactum: in quam ullam fiduciam collocant homines, aut quam plus quam Deum, vel aeque ac Deum diligunt aut metuunt: aut cui honorem et reverentiam, Dei colendi causa, praeter aut contra Dei verbum, exhibent.

(162.) Cur additur, coram me?

Ut omnem idololatriam, non tantum in hominum conspectu, sed etiam in cordibus nostris fugiamus, cum oculis Dei universa pateant.

(163.) Quid est secundum praeceptum?

Non facies tibi sculptile, neque ullam imaginem eorum quae in coelo sunt sursum, et quae in terra sunt deorsum, et quae in aquis sunt sub terra: non incurvaberis neque servies eis. Ego enim Dominus Deus tuus sum fortis, Zelotes, visitans

iniquitatem patrum in filios, in tertiam et quartam generationem eorum qui oderunt me, et faciens misericordiam in millia, his qui diligunt me, et custodiunt praecepta mea.

(164.) Quae hujus praecepti est sententia?

Ne Deum alia ratione ulla tentemus colere, quam ipse in verbo suo praescripsit.

(165.) Quasvis ne imagines sculpi aut pingi hac lege prohibetur?

Non: sed eas tantum, quae Dei vel effingendi vel colendi causa fiunt.

(166.) Cur Deus non vult visibili figura exprimi?

Quia cum sit Spiritus aeternus et incomprehensibilis, omnis illius repraesentatio per figuram corpoream, corruptibilem et mortuam, [ab hominibus instituta, Zusatz der 2. Ausg.] est mendacium de Deo, et Majestatis ipsius extenuatio.

(167.) Quid est colere Deum imaginibus?

Est in adoratione Dei vel animo vel corpore ad eas converti, quasi Deus ad illas adoratus certius nos exaudiat: aut cogitatione vel gestu, vel nominis divini communicatione, vel quocunque signo externo illis tanquam Deum repraesentantibus honorem exhibere, aut quoquo modo earum usu cultum Deo praestare velle.

(168.) Quare Deum imaginibus colere non licet?

Quia cultus divini formam et praesentiae divinae testimonia instituere, nullius creaturae, sed tantum divinae autoritatis est: Deum vero secus quam est, repraesentare, gravis ipsius contumelia est.

(169.) Cur non tantum coli, sed etiam fieri tales imagines Deus vetat?

Ne habentes illas imagines, quae idololatriae vel species vel occasio esse possunt, idololatris assentiri videamur, vel cuiquam peccandi occasionem praebentes Deum tentemus.

(170.) De solis ne autem imaginibus hoc praeceptum loquitur?

Non de his tantum, sed de omni cultu Dei ab hominibus conficto.

(171.) Cur huic praecepto comminationem et promissionem Deus addidit?

Ut ab idololatria, tanquam a peccato quod sit inter maxima, nos efficacius absterreret.

(172.) Quare se fortem nominat?

Ut illius ad vindicandum potentiam formidemus.

(173.) Quare Zeloten?

Quia honorem suum alteri communicari propter hujus peccati magnitudinem, nunquam impune sinit.

(174.) Quare posteris etiam peccantium poenas minatur?

Primum, ut peccati magnitudinem ostendat, quae non tantum iis a quibus perpetratur, sed eorum quoque posteritati poenas attrahat, si secundum justitiae suae rigorem Deus velit agere. Secundo, ut saltem posteris metuentes, a peccatis homines abstineant.

(175.) Sed patitur ne Dei justitia, posteros puniri propter peccata parentum?

Omnino. Nam ea naturae pravitate sumus, ut, nisi Deus singulari misericordia nos respiciat, omnes in parentum peccatis perseveremus.

(176.) Cur posteris piorum se benefacturum promittit?

Primo, ut magnitudinem suae misericordiae erga pios exprimat, qua non tantum ipsis, sed eorum quoque posteris bene facit: ac proinde nos magis ad gratitudinem et studium sui honoris excitet. Secundo, ut promissa felicitate posterorum, nos ad pietatem alliciat.

(177.) Omnes ne igitur piorum posteri misericordiam apud Deum consequuntur?

Non alligavit Deus hac promissione suam gratiam carnali successioni: sed spiritualem et corporalem benedictionem ita distribuit piorum posteritati, sicut ad gloriam suam illustrandam hoc facere ab aeterno vidit.

(178.) Cur in millesimam generationem se benefacturum, in quartam puniturum ait?

Ut se non perditione, sed salute hominum laetari testetur: punire autem non nisi propter justitiae suae manifestationem.

(179.) Quod est tertium praeceptum?

Non usurpabis nomen Domini Dei tui frustra. Non enim habebit Dominus insontem eum, qui usurpaverit nomen Domini Dei sui frustra.

(180.) Quid prohibetur hoc praecepto?

Ne quid de Deo falsum aut contumeliosum dicatur, nec ex levitate fiat ipsius mentio, nec scandalis ipsius nomen deformetur, nec ab eo mala cuiquam precemur, praesertim vero, ne falso vel contra ipsius verbum vel temere juremus.

(181.) Quid autem praecipitur?

Ut veritatem divinam, quantum possumus, propagemus, Deum sermone et factis celebremus, ei gratias agamus, eum invocemus et per ipsum solum, ubi veritatis defensio et concordia hominum postulat, juremus.

(182.) Quid est scandalum?

Est doctrina mala vel factum malum, quo redditur alius deterior.

(183.) Quid est juramentum?

Est invocatio Dei, ut sit testis, nos non habere fallendi animum in ea re, de qua asseveramus: et puniat nos, si fefellerimus.

(184.) Cur addidit comminationem huic praecepto?

Ut nominis sui prophanationem inter gravissima peccata esse testaretur.

(185.) Quartum praeceptum quod est?

Memento ut diem sabbathi sanctifices. Sex diebus operaberis, et facies omnia opera tua: septimo autem die sabbathum Domini Dei tui est. Non facies ullum opus in eo, tu et filius tuus et filia tua: servus tuus et ancilla tua: jumentum tuum, et advena, qui est intra portas tuas. Sex enim diebus fecit Deus coelum et terram et mare et omnia quae in eis sunt, et requievit die septimo. Idcirco benedixit Dominus diei sabbathi et sanctificavit eum.

(186.) Quid praecipit ista lex?

Ut certum tempus, negotiis hoc impedientibus vacuum, tribuatur ministerio publico Ecclesiae, quo vera doctrina de Deo doceatur et discatur, sacramenta recte administrentur et usurpentur, fiat invocatio Dei et confessio publica: utque huic ministerio obedientia et honor praestetur, et singuli suo loco ejus conservationi studeant.

(187.) Quid prohibet?

Omnem ministerii contemtum, corruptelam et impedimentum voluntarium.

(188.) Quare vult Deus certum tempus ministerio Ecclesiae destinari?

Primo, propter imbecillitatem nostram, qui alias raro ad meditationem rerum divinarum nos totos conferimus. Secundo, ut quies a labore detur iis qui sub aliena potestate sunt.

(189.) Cur in populo Israelitico diem septimum Deus destinaverat ministerio?

Quia septimo die a rerum creatione cessaverat. Igitur hujus diei consecratione voluit admonere populum suum, ut et ipsi a suis operibus, videlicet a peccatis desisterent, et se divinorum operum considerationi dederent.

(190.) An etiam ad septimum diem adstricti sumus?

Non sumus: Quia Christus adventu suo ceremonias Mosaicas abolevit. Sed tempus et ordinem in ministerio necessarium ab Ecclesia constitutum, pro virili observare debemus, absque tamen divini cultus opinione.

(191.) Quintum praeceptum quod est?

Honora patrem et matrem, ut sis longaevus super terram, quam Dominus Deus tuus dabit tibi.

(192.) Quid in eo praecipitur?

Ut omnes homines officium suum, ad quod vocati sunt a Deo, fideliter faciant: Liberi parentibus, subditi magistratibus et omnibus qui praesunt, reverentiam, amorem, obedientiam in omnibus rebus a Deo non prohibitis, gratitudinem et in quibusdam infirmitatibus eorum ferendis patientiam praestent. Parentes

autem et omnes qui praesunt operam dent, ut liberi, et qui ipsorum fidei commissi sunt, pie et tranquille vivant.

(193.) Quid prohibetur?

Omnis in officio nostro negligentia, omnis superiorum contemtus, omnis ingratitudo: Curiositas etiam et obedientia simulata vel cum Dei aliquo praecepto pugnans.

(194.) Quare Deus promissionem addit huic praecepto?

Ut nos ad ejus observationem alliciat, et quanti hanc faciat, ostendat, cum absque ea societas hominum non possit consistere.

(195.) An igitur semper iis, qui parentibus morigeri sunt, vitam hanc Deus prorogat?

Deus et hanc et alias promissiones rerum terrestrium ita nobis praestat, sicut saluti nostrae novit expedire.

(196.) Quod est sextum praeceptum?

Non occides.

(197.) Quid hac lege vetatur?

Non tantum injuria omnis, quae nostrae vel alienae vitae aut corpori inferri potest, omnisque vindicta privata, sed omnis etiam ira injusta, odium et laedendi aut se vindicandi cupiditas, ejusque in verbis et gestibus significatio.

(198.) Quid autem praecipitur?

Ut omnes homines tanquam nos ipsos diligamus, et quantum in nobis est, eorum vitam et salutem tueamur.

(199.) Peccat ne igitur magistratus, dum sontes occidit aut aliis poenis afficit?

Nequaquam peccat. Quia minister Dei est ad iram ei, qui quod malum est, fecerit. Econtra vero peccat graviter, si hujus officii fuerit negligens: cum quia malis hominibus grassandi in alios licentiam concedit, tum quia scelerum impunitate sibi ac totis gentibus iram Dei et poenas attrahit.

(200.) Quid est praeceptum septimum?

Non moechaberis.

(201.) Quid prohibet?

Non tantum adulteria, sed etiam in factis, gestibus, verbis, cogitationibus et affectibus obscoenitatem et impudentiam:

denique intemperantiam et omnia, quibus occasio vagis libidinibus praeberi potest.

(202.) Quid praecipit?

Ut omnes homines vel in vita caelibe, vel qui ad hoc idonei sunt, in conjugio, non externam modo corporis, sed sermonis etiam, gestuum, animi et cordis castitatem praestent ac verecundiam: denique eam, sine qua castitas non servatur, temperantiam.

(203.) Quod est octavum praeceptum?

Non furaberis.

(204.) Quid eo prohibetur?

Ne aliorum bona sive per violentiam, sive per dolum ad nos rapiamus: neve cum aliorum damno ditari vel tentemus ullo modo, vel cupiamus: nec nostras facultates temere dilapidemus.

(205.) Quid autem praecipitur?

Ut suas cuique res tueri studeamus: et nostris facultatibus proximorum necessitati pro modo earum succurramus.

(206.) Nonum praeceptum quod est?

Non dicas contra proximum tuum, falsum testimonium.

(207.) Quid hac lege interdicitur?

Non tantum ne in judicio quenquam opprimamus perjurio, sed omnis etiam obtrectatio, calumnia [1. Ausg.: calumnia, obtestatio], maledicentia, suspicio mala: garrulitas denique, assentatio et omnis generis mendacia.

(208.) Quid vero hic a nobis postulatur?

Ut veritati studeamus et constantiae in judiciis, pactis et omni sermone: de aliis, quantum licet, bene sentiamus et loquamur, et honestam eorum existimationem tueamur.

(209.) Quod est praeceptum decimum?

Non concupisces domum proximi tui: non concupisces uxorem proximi tui: non servum: non ancillam: non bovem: non asinum: nec quidquam quod illius sit.

(210.) Quid hac lege docetur?

Declarationem addit praeceptis aliis, videlicet, ne quidem cogitatione aut inclinatione ulla contra legem Dei debere animos

et corda nostra solicitari: sed perpetuo et perfecto omnis peccati odio, et amore justitiae ardere.

(211.) Potest ne quisquam integre obedientiam quae in his praeceptis requiritur, in hac vita praestare?

Nemo etiam sanctissimus, excepto solo Christo. Omnes enim per totam hanc vitam reliquias peccati circumferimus, et vix tenue illius obedientiae, quam lex Dei requirit, initium habemus.

(212.) Sed possunt ne sancti et justi coram Deo esse homines, quaecunque peccata admittentes?

Nequaquam. Qui enim in peccatis contra conscientiam perseverant, regnum Dei non possidebunt. Sed in sanctis, in hac vita manet peccatum originis et multa peccata ignorantiae, omissionis et imbecillitatis, quibus tamen repugnant, et deplorantes ea veniam apud Deum per Christum impetrant.

(213.) Cum igitur etiam renatorum obedientia non sit integra, et Lex omnes non perfecte obedientes damnet: quomodo imperfecta haec obedientia Deo placere potest?

Placet Deo, non quod ipsa sit ejusmodi, quae per se placere possit, sed quia peccata, quibus contaminata est, remissa sunt credentibus, et ipsi a Deo tanquam filii in Christo diliguntur.

(214.) Sed cum propter hanc obedientiam non simus justi coram Deo, quare Deus eam requirit?

Primo, ut ipsi nos gratis justificanti et salvanti praestemus gratitudinem. Secundo, ut in reconciliatione nostri nihilominus manifestum sit, Deum esse hostem peccati, cum nullos recipiat in gratiam, nisi resipiscentes.

(215.) Porro cum ex nobis nihil possimus nisi peccare, quomodo possumus fidem et novam vitam incoare, et in ea perseverare?

Non nisi Spiritu Dei nos renovante et regente.

(216.) Omnibus ne hominibus illa gratia contingit vel exposita est?

Minime vero: Sed illis tantum, quos ab aeterno Deus in Christo ad vitam aeternam elegit, ut misericordiam suam in illis patefaciat.

(217.) An igitur Deus non est injurius illis, quibus gratiam hanc non dat, ut possint credere et resipiscere, dum eos condemnat?

Nequaquam. Primum enim nemo prior dedit Domino, ut retribuat ei, sed licet illi de suo facere quod vult. Secundo, omnes homines sua quam ex Adamo trahunt pravitate in aeternum deseri et abjici a Deo merentur, ita ut nemo nisi ex immensa Dei misericordia servetur. Tertio, quicunque Spiritu Christi non regenerantur, ne quidem desiderio hujus ullo tenentur. Ideoque cum volentes pereant, nullum de Deo querendi [quaerendi 1. Ausg.] praetextum habent. Quarto, non aliqua Dei culpa, sed suapte voluntate homo facultatem obtemperandi Deo amisit, et se in peccandi necessitatem conjecit.

(218.) Cum autem non simus idonei vel ad cogitandum aliquid boni tanquam ex nobis, num indulgebimus interea incredulitati et aliis peccatis, expectantes dum a Spiritu sancto ad emendationem rapiamur?

Neque oportet sic facere: neque electus quisquam sic facit. Primo enim sic facientes, nostra conscientia nos condemnat. Secundo, si Deus in peccandi proposito perseverantes nos ex hac vita tollat, in aeternum periimus. Tertio, Spiritus sanctus non rapit aut cogit nos ad credendum et resipiscendum invitos, sed verbo Dei audito et cogitato, voluntatem et cor nostrum renovat ac movet, ut ex animo ab ipso gubernari cupiamus.

(219.) Sed quandoquidem nulli salvantur, nisi quos Deus ab aeterno ad salutem elegit: quomodo statuere potes promissionem gratiae ad te pertinere, cum nescias, an sis electus?

Imo, quia gratiam Dei mihi oblatam vera fide amplector: ex eo, tanquam certissimo argumento, cognosco me ad vitam aeternam a Deo electum et perpetuo servandum esse. Nisi enim elegisset me ab aeterno, nunquam Spiritu adoptionis me donasset.

(220.) Quomodo autem potes fide tibi applicare promissam gratiam, cum tot peccatis tam multipliciter contaminatus sis?

Primo, quia Deus misericordiam suam sic patefecit, quod omnia peccata credenti velit remittere, quantumvis multa et

magna. Secundo, quia meritum Christi in infinitum est majus omnibus, non meis tantum, sed omnium hominum peccatis. Tertio, quia Deus praecipit mihi, ut credam in Christum, quantumcunque peccaverim: et simul affirmat, non credere, esse peccatum majus omnibus aliis, quae ab ullo homine committi possent. Itaque ob hanc ipsam causam, quod tantis tamque multis peccatis Deum meum offendi, non addam hoc etiam peccatum longe maximum, ut ingratus proculcem ipsius misericordiam et effusum pro me filii Dei sanguinem.

(221.) Cum vero fides tua tam sit languida, qui scis, te per eam justificari?

Quia Deus recipit in gratiam omnes vera fide praeditos, quantumvis ea sit infirma: et opus quod in illis incoavit, perficit.

(222.) Sed unde scis fidem tuam esse veram, ac non potius historicam fidem aut opinionem?

Primum, quia sentio in corde meo hoc testimonium Spiritus sancti, me gratiam Dei oblatam in Christo expetere serio et accipere, et a nulla re magis abhorrere quam ab hoc peccato maximo, quod est in Christum non credere, ac proinde me inter filios Dei esse. Secundo, quia sentio, veram ad Deum conversionem in me incoatam esse.

(223.) Quomodo igitur Spiritus sancti gratiam ad foedus Dei servandum consequimur et retinemus?

Cum serio et assidue hanc a Deo petimus, verbum Dei diligenter discimus, sacramentis juxta divinam institutionem utimur, et vitae sanctitati studemus.

De Invocatione Dei.

(224.) Quare necessaria est Christianis invocatio Dei?

Primo, quia est inter praecipuos cultus Dei, quos foedus gratiae a nobis postulat. Secundo, quia hic modus est, quo vult Deus electos impetrare et retinere tam Spiritus sancti gratiam ad servandum foedus suum necessariam, quam omnia reliqua sua beneficia. Tertio, quia foederis divini testimonium

est in cordibus. Quicunque enim recte Deum invocant, Spiritu adoptionis filiorum donati sunt et in foedus Dei cooptati.

(225.) Quid est vera invocatio Dei?

Est ardens animi desiderium, quo petimus et expectamus a solo Deo propter Christum, dona spiritualia et corporalia, secundum ipsius mandatum et promissiones: vel est pro donis acceptis gratias Deo agere.

(226.) Cur invocatio soli Deo debetur?

Quia solus est omnibus omnium bonorum fons et primus autor: et quia exaudire et juvare omnes ex omnibus locis invocantes, nullius est nisi omnipotentis Dei.

(227.) An non igitur etiam ab hominibus licet aliqua petere?

Licet: verum ea tantum, quae ab ipsis praestari possunt, et a praesentibus, et tanquam ab organis divinae erga nos beneficentiae.

(228.) Satis ne est ore precari?

Nequaquam. Nisi enim intelligentes quae oramus, et ex vero miseriae nostrae sensu, et anxio ac vehementi gratiae Dei desiderio precemur, non modo vanae sunt preces, sed Deum etiam ad iram provocant.

(229.) Unde autem existit hic precationis ardor?

Spiritus sanctus eum in cordibus accendat necesse est. Ideoque haec illius gratia inter praecipua esse debet, quae a Deo petimus.

(230.) Sed est ne etiam ore aliquando precandum?

Est omnino et quidem saepe. Primo, quia Dominus ita jussit, inquiens: Cum oratis, dicite. Secundo, quia etiam lingua et sermo noster invocatione et gratiarum actione Deum celebrare debet. Tertio, quia attentionem saepe adjuvat recitatio.

(231.) Statuendum ne est, nostras preces exaudiri semper a Deo?

Omnino. Quia Dominus et promisit, nos accepturos quidquid credentes petierimus, et jussit hac fiducia petere.

(232.) Quomodo possumus hanc fiduciam habere, cum tanta sit nostra indignitas?

Quia Deus nobis Mediatorem Christum proposuit, qui preces invocantium in ipsius nomine ad Patrem perferat; propter hunc promisit se nos exauditurum: Cumque is pro nobis et nobiscum oret, Patrem ei negare nihil posse, certum est.

(233.) Cur igitur non accipimus omnia quae petimus?

Quae ad salutem nostram pertinent, accipimus omnia, et eo quo nobis expedit modo. Si vero quid ab hac alienum petimus per ignorantiam, id nobis non dari satius est.

(234.) Quae autem, et qua forma orationis petenda sunt?

Optimam precandi formam Christus praescripsit discipulis, qua omnia, quae a Deo petenda sunt, complexus est.

(235.) Quae est illa?

Pater noster, qui es in Coelis: Sanctificetur nomen tuum: Adveniat regnum tuum: Fiat voluntas tua sicut in Coelo, sic et in terra: Panem nostrum quotidianum da nobis hodie: Et remitte [remittas 2. Ausg.] nobis debita nostra; sicut et nos remittimus debitoribus nostris: Et ne nos inducas in tentationem, sed libera nos a malo. Quia tuum est regnum, et potentia et gloria in secula. Amen.

(236.) Quot sunt ejus partes?

Praefationem et sex petitiones [et clausulam, Zusatz der 2. Ausg.] complectitur.

(237.) Quae est praefatio?

Pater noster qui es in Coelis.

(238.) Quare Dominus hanc praefationem praefixit nostris precibus?

Primo, ut oraturi discernamus nostram invocationem ab infidelium precibus, convertentes nos ad hunc Deum qui se patefecit in Ecclesia. Secundo, ut cogitantes, quem et qualem Deum invocemus, nos ad eum cum reverentia et fiducia invocandum excitemus.

(239.) Quare Deum appellamus Patrem?

Ut cogitantes nos a Deo in filios adoptatos esse, quia Christi membra sumus, et per Christum invocemus, et velut a Patre propitio nos exaudiri statuamus.

(240.) Quare nostrum dicimus?

Primo, ut cogitemus, non pro nobis tantum, sed pro ceteris etiam hominibus orandum esse, praesertim pro iis, qui unius corporis Christi nobiscum sunt membra, et ejusdem Patris in coelis filii. Secundo, ut animosius precemur, totam Ecclesiam sanctorum, ipsumque Christum primogenitum inter fratres suos, nobiscum orare cogitantes.

(241.) Cur additur, qui es in coelis?

Primo, ne quid terrenum aut carnale de Deo cogitemus, sed Majestatem ejus talem esse sciamus, quam nec sensus nec animi nostri capiant. Secundo, ut memores, Deum nostrum coeli et terrae dominium tenere, ubique adesse, exaudire et juvare invocantes, cum timore et fiducia ipsum alloquamur. Tertio, ne adorationem Dei ad locum aut rem ullam dirigamus, praeter ipsius mandatum.

(242.) Quae est prima petitio?

Sanctificetur nomen tuum.

(243.) Quid est nomen Dei?

Quidquid de Deo secundum ipsius verbum creditur et praedicatur.

(244.) Quid ergo hac petitione postulamus?

Ut Deus agnoscatur, invocetur ac celebretur ab hominibus, quemadmodum sanctitas, bonitas et Majestas ejus postulat.

(245). Quae est secunda petitio?

Adveniat regnum tuum.

(246.) Quid his verbis petimus?

Ut magis magisque Spiritu suo Deus fideles sanctificet, numerum eorum augeat, ac ipsi repugnantes coerceat, donec omnibus offendiculis sublatis, omnia ipsius voluntati subjacere manifestum fiat.

(247.) Quae est tertia petitio?

Fiat voluntas tua, sicut in Coelo, sic et in terra.

(248.) Quid ea petitur?

Ut nos et omnes homines nihil velimus aut optemus, nisi quod Deo gratum sit: sin autem contra quam ipse velit,

quidquam desideremus, irritum fiat, et singuli suum officium tam promte et voluntarie faciant, quam sancti angeli in Coelo.

(249.) Quarta petitio quae est?

Panem nostrum quotidianum da nobis hodie.

(250.) Quid panis nomine intelligis?

Quidquid ad praesentem vitam tuendam est necessarium.

(251.) Cur haec a Deo petimus, cum nostro labore jusserit parari?

Laborandum quidem est; sed neque labor noster, neque labore parta prosunt nobis absque divina benedictione.

(252.) Quare nostrum dicimus?

Quia Dei dono fit noster, et eo quem ipse dederit, contenti esse debemus.

(253.) Cur voluit Dominus, ut quotidianum panem, eumque nobis dandum quotidie petamus?

Ut simus eo contenti, quod necessitati est satis.

(254.) Quinta petitio quae est?

Et remitte nobis debita nostra, sicut et nos remittimus debitoribus nostris.

(255.) Quid his verbis petimus?

Ut gratuita misericordia propter Christum Deus nobis omnia peccata nostra condonet, suamque iram a nobis avertat, et nos in gratiam recipiat.

(256.) Omnes ne hanc remissionem petere necesse habent?

Omnes etiam sanctissimi. Nam Christus omnibus fidelibus hanc precandi formam praescripsit, cum non sit justus in terra, qui non etiam peccet.

(257.) Cur addidit Dominus: Sicut et nos remittimus debitoribus nostris?

Primo, ut cum vera fide, conversione ad Deum et proximi dilectione ad precandum accedamus: siquidem nisi nos aliis ignoscamus ex animo, nec a Deo nobis venia sit expectanda, sed ipsi peccatorum nostrorum ultionem ab eo postulemus. Secundo, ut aliis vere ignoscentes, certum testimonium Spiritus

sancti habeamus in cordibus nostris, nos esse filios Dei, et remissionem peccatorum nostrorum apud Deum obtinere.

(258.) Quae est petitio postrema?

Et ne nos inducas in tentationem, sed libera nos a malo.

(259.) Quid ea precamur?

Ut Deus nos virtute sui Spiritus contra diabolum et carnem nostram instruat, ne in peccata ruamus; et tandem ab omnibus peccatis, miseriis et morte liberatos aeterna vita et felicitate donet.

(260.) Quas intelligis tentationes?

Astus et fallacias diaboli, quibus perpetuo nobis omnibus insidiatur et nos, pro nostra imbecillitate, a Deo avelleret, nisi manu Patris nostri custodiremur.

(261.) Quomodo Deus in tentationem inducit, cum scriptura diabolo hoc tribuat?

Diabolus ad peccandum homines solicitat. Deus vero quos vult punire, sua gratia destituit, coecitate percutit, et Satanae impellendos in peccata et exitium tradit.

(262.) Cur adjicitur: Quia tuum est regnum et potentia et gloria in secula?

Primo, ut testemur, non fiducia nostri, sed sola Dei bonitate et potentia preces nostras niti. Secundo, ut moneamur, omnia bona hoc fine principali a Deo esse petenda, ut ipsi regnum, potentia et gloria tribuatur. Tertio, ut precationem nostram laudibus Dei incoemus et claudamus.

(263.) Quid sibi vult particula, Amen?

Votum significat, ut certo fiant; et fiduciam, certo futura esse, quae petivimus.

De Ministerio Ecclesiae.

(264.) Quid est ministerium Ecclesiae?

Est praedicatio verbi Dei publica, administratio sacramentorum et disciplina ecclesiastica, ad perficiendam electorum salutem a Christo instituta

(265.) Quare Deus instituit ministerium Ecclesiae?

Ut per illud nos in foedus suum recipiat, in eo nos retineat, in eoque nos esse et in aeternum mansuros, nobis certo persuasum reddat.

(266.) Quare per ministerium in foedus Dei nos recipi et in eo retineri dicis?

Quia instrumentum Spiritus sancti est, quo fidem et conversionem, quam in foedere suo Deus a nobis requirit, in electorum cordibus operatur et confirmat.

(267.) An non Spiritui sancto honor suus adimitur, cum sanctificatio tribuitur ministerio?

Non adimitur. Vis enim et efficacia, qua sanctificamur, omnis est Spiritus divini: Ministerium vero tantum est illius instrumentum, quo movet animos et corda electorum, quando et quomodo ipsi visum est: non quia non possit aliter, sed quia divinae sapientiae placuit per stultam praedicationem crucis salvos facere credentes.

(268.) Quid praedicari a ministris oportet?

Nihil nisi verbum Dei, quod continetur Lege et Evangelio.

(269.) Quomodo autem certi erimus, verbum Dei a ministris proponi?

Si doctrinam in Veteris et Novi Testamenti libris scriptam proponant, et quod dicunt, cum articulis fidei et praeceptis Dei congruat; denique si in solo Christo universam salutem nostram doceant nos quaerere.

(270.) An non satis est privatim discere verbum Dei?

Necessarium quidem est ad nostram salutem, dies noctesque illud meditari: sed publico etiam ministerio, cum necessitate aliqua non excludimur, uti nos oportet, si Christiani esse voluerimus.

(271.) Quare hoc necessarium est?

Primum, propter mandatum Dei. Secundo, ut Deus publice a tota Ecclesia in conspectu omnium hominum et creaturarum celebretur. Tertio, ut consensus Ecclesiae conservetur et ostendatur.

(272.) Quid efficit Spiritus sanctus per praedicationem verbi Dei?

Primum docet nos, quid Deus in foedere suo nobis polliceatur, et quid vicissim a nobis requirat. Deinde, ut illi credamus et obtemperemus, magis magisque indies persuadet.

(273.) Quomodo autem operatur Spiritus sanctus in nobis per auditum et meditationem verbi Dei?

Cum hoc fine a nobis discitur, ut in omnibus illi credamus et obtemperemus.

De Sacramentis.

(274.) Quid sunt sacramenta?

Sunt signa foederis inter Deum et credentes in Christum, seu sigilla justitiae fidei.

(275.) Dic istud clarius!

Sacramenta sunt ceremoniae, a Deo institutae et additae promissioni gratiae ut iis gratiam in Evangelio promissam, hoc est, communicationem [communionem 2. Ausg.] Christi et omnium beneficiorum ejus repraesentet; atque hanc certissime contingere et ratam fore in aeternum omnibus has ceremonias in vera fide usurpantibus, tanquam visibilibus pignoribus et publicis testimoniis confirmet, et vicissim his utentes ad perseverantiam in vera fide et pietate erga Deum, se obstringant.

(276.) Eadem ne igitur beneficia in verbo et sacramentis Deus exhibet nobis et confirmat?

Prorsus eadem. Signa enim foederis non possunt aliis de rebus testari, quam quae in ipso foedere promittuntur.

(277.) Cur autem addidit Deus verbo visibilia signa, cum nihil aliud in his, quam in verbo nobis offerat et confirmet?

Primo et principaliter voluit propter infirmitatem nostram, pluribus modis easdem res nobis promittere, ac testificari eas ad nos pertinere; ut et fidem nostram magis confirmet, et ea crescente omnia dona spiritualia subinde nobis augeat. Secundo, ut signa haec dilectionis erga Deum et proximum, ad quam

inito foedere cum Deo nos obligavimus, per omnem vitam nos admoneant. Tertio, ut sint notae confessionis, ab omnibus aliis gentibus et sectis Ecclesiam discernentes. Quarto, ut memoria beneficiorum Christi sit illustrior et durabilior: et publice celebretur.

(278.) Sed cum sacramenta sint res externae et corporales, quomodo nos de perceptione rerum internarum et spiritualium certiores possunt reddere?

Istud nec operis merito, nec vi aliqua elementis infusa vel alligata praestant; sed quia Deus his ritibus aeque veraciter, ac verbo Evangelii, tanquam visibilibus verbis, gratiam suam nobis pollicetur; eosque promissionis huius pignora visibilia, et publice a seipso tradita, singulis in fide his utentibus, esse voluit; et Spiritus sanctus iis, tanquam organis fidem in cordibus electorum confirmat.

(279.) Ergo ne omnibus, qui utuntur sacramentis, datur et obsignatur gratia Dei?

Nequaquam: sed solis renatis Christi spiritu, ritus a Deo mandatos ad mutuam foederis contestationem usurpantibus. Impii vero signorum foederis divini abusu, iram Dei adversus se cumulant, ingratitudinem et perfidiam suam testatam faciunt, et confitentes doctrinae Christianae veritatem, contra seipsos ferunt sententiam.

(280.) An non derogatur veritati divinae, si non omnes qui accipiunt symbola, simul accipiant res quae significantur?

Minime vero. Quia solis fidelibus res illae promissae et sacramenta instituta sunt. Ideoque, ut constet sibi veritas et institutio divina, nec fideles signa sine rebus, nec infideles res promissas cum signis possunt accipere.

(281.) Potest ne aliquis absque sacramentorum usu, foederis divini et salutis aeternae particeps vel certus esse?

Qui sacramentis, cum [uti, Zusatz der 2. Ausg.] possit, non utitur, fide se vacare ostendit et e communione sanctorum et foedere Dei seipsum excludit. Qui vero sacramentis praeter voluntatem suam privantur, iis nihilominus promissio, facta credentibus, rata est.

(282.) Possunt ne homines instituere sacramenta?

Nequaquam. Quia testimonia voluntatis divinae erga nos a nullo nisi a solo Deo nobis dari possunt.

(283.) Quot sacramenta Christus instituit?

Duo. Baptismum et sacram Coenam.

De Baptismo.

(284.) Quid est Baptismus?

Est ablutio quae fit aqua, in nomine Dei Patris et Filii et Spiritus sancti, a Christo instituta, ut sit testimonium, eum qui sic baptizatur, receptum esse in foedus gratiae a Deo, propter Christum, et sanctificatum Spiritu sancto ad vitam aeternam.

(285.) Quid significat haec ablutio?

Sicut aqua tollit sordes corporis: ita sanguine et Spiritu Christi nos lavari a peccatis.

(286.) Quomodo lavamur sanguine Christi?

Cum Deus propter effusum Christi sanguinem nobis peccata remittit.

(287.) Quomodo lavamur Spiritu sancto?

Cum per eum ad novam vitam regeneramur.

(288.) Quam ex hac ablutione utilitatem percipimus?

Quod in omni vera conversione ad Deum per universam vitam, initi cum Deo foederis, et spiritualis hujus ablutionis, quae fit sanguine et Spiritu Christi, certi sumus.

(289.) Quare corporalis ablutio, spiritualis ablutionis nos certiores reddit?

Quia Christus eam in Baptismi institutione promisit.

(290.) Quae illa est institutio?

Matthaei et Marci ultimo discipulis sic ait Dominus: Euntes in mundum universum, docete omnes gentes, baptizantes eos in nomine Patris et Filii et Spiritus sancti. Qui crediderit et baptizatus fuerit, salvus erit: Qui autem non crediderit, condemnabitur.

(291.) Quid est baptizare in nomine Patris et Filii et Spiritus sancti?

Est ex mandato Dei testari hac ceremonia, eum qui sic baptizatur, recipi in gratiam ab aeterno Patre, propter Filium, et sanctificari Spiritu sancto.

(292.) An igitur omnibus aqua baptizatis hic ritus est salutis testimonium?

Non: sed solis fidelibus. Qui enim non crediderit, etiamsi baptizatus fuerit, eum condemnandum dicit Dominus.

(293.) At cum infantes nondum fide sint praediti, recte ne baptizantur?

Recte. Fides enim et ejus confessio ante baptismum in adultis requiritur, ut qui aliter in foedere Dei comprehendi nequeant. Infantibus vero, Christi spiritu pro aetatis modo sanctificari, satis est.

(294.) Cur autem baptizari eos necesse est?

Primo, quia quoscunque foedere suo Deus complectitur, eos baptismo insigniri postulat. Infantes autem fidelium, sunt et manent socii foederis gratiae, si modo, cum aetas accrevit, sua infidelitate ab eo sese non excludant: quia Deus se ipsorum quoque fore Deum, et Christus illorum esse regnum coelorum affirmat. Secundo, quia baptismus circumcisioni successit. Cum igitur infantes in Testamento veteri circumcisi fuerint, et gratia Dei, adventu Christi non restricta, sed largius effusa sit, nunc etiam eos baptizari oportebit.

De Coena Domini.

(295.) Quid est coena Domini?

Est distributio et sumtio panis et vini in congregatione fidelium, facta ad recordationem Christi, instituta a Christo, ut ipse hoc signo testetur, se certissime fidelibus, hunc panem et hoc vinum sumentibus, corpus et sanguinem suum ad vitam aeternam communicare, ut foedus in baptismo cum Deo initum, perpetuo illis ratum sit.

(296.) Quid differt coena Domini a baptismo?

Ejusdem foederis et gratiae signa sunt. Sed baptismus testatur, illud vere a Deo nobiscum esse initum: coena vero illud subinde renovat, atque in aeternum fore ratum confirmat. Ideoque Dominus baptismum semel in vita peti: coenam vero saepius iterari vult.

(297.) Quid significat fractio panis?

Sicut nobis singulis panis ille frangitur: ita pro nobis singulis Christum in cruce laceratum et mortuum esse.

(298.) Quid significat sumtio panis et vini?

Primo, sicut panis et vinum sustentant vitam corporalem: ita Christi corpus et sanguinem a nobis manducatum et haustum alere nos ad vitam aeternam. Secundo, sicut ex multis granis est unus panis, de quo participamus, et ex multis acinis vinum, quod bibimus: ita fideles unum corpus fieri in Christo.

(299.) Quid est manducare corpus Christi et sanguinem ejus bibere?

Est in Christum credere, et per fidem ac spiritum Christi in nobis habitantem fieri membrum corporis Christi, ut propter illud in mortem traditum accipiamus remissionem peccatorum, et ex eo tanquam fonte et capite, effuso in nos sancto Spiritu qui in illo habitat, vitam et justitiam aeternam, qualis in ipso est, hauriamus.

(300.) Est ne manducare Christum, tantum meriti Christi et donorum Spiritus sancti participem fieri?

Non hoc tantum est: sed etiam ipsius Christi personae et substantiae communicatio. Divinitas enim ipsius in nobis habitat. Corpus autem ipsius ita nostris corporibus copulatur, ut unum cum ipso simus.

(301.) Quomodo hoc fieri potest, cum corpus Christi in coelo, nos autem in terra simus?

Spiritus sanctus simul in anima et corpore Christi in coelo, et in animabus et corporibus sanctorum in terris habitans, vinculum est intermedium, corpora etiam longissimo locorum intervallo dissita, multo melius firmiusque coagmentans, quam

corporis nostri membra cum capite, aut palmites cum vite, cohaerent.

(302.) An non haec omnia etiam extra coenam Domini nobis contingunt?

Imo quandocunque credimus Evangelio, et Spiritu Christi sanctificamur, certum est, nos omnia haec beneficia accipere.

(303.) Quid igitur prodest nobis hujus panis et vini sumtio?

Primo, est nobis internae et spiritualis hujus manducationis testimonium et obsignatio. Secundo, haec ipsius Christi et omnium beneficiorum ejus communio in nobis pro modo fidei augetur, ut arctius indies cum Christo coalescamus, donec perfecte unum cum ipso simus in vita aeterna.

(304.) Quare nobis communionem Christi confirmat haec ceremonia?

Quia Christus in coenae institutione hanc sui communionem fidelibus promisit.

(305.) Quae est illa institutio?

Sic describitur ab Evangelistis et Apostolo Paulo: Dominus Jesus ea nocte, qua traditus est, accepit panem, et cum gratias egisset, fregit et dixit, Accipite, edite: Hoc est corpus meum, quod pro vobis frangitur: Hoc facite in mei recordationem. Similiter et poculum postquam coenasset, dicens, Hoc poculum novum Testamentum est in meo sanguine: Hoc facite, quotiescunque biberitis, in mei recordationem. Quotiescunque enim ederitis panem hunc et poculum hoc biberitis, mortem Domini annunciate, donec veniat. Nam qui ederit panem hunc aut biberit poculum Domini indigne, reus erit corporis et sanguinis Domini. Probet autem homo seipsum, et sic de pane edat, et ex poculo bibat. Qui enim edit et bibit indigne, judicium sibi ipsi edit et bibit, non discernens corpus Domini.

(306.) Quomodo panem corpus, et vinum sanguinem suum esse dicit Dominus?

Sicut signum dicitur esse res, cujus traditio per illud repraesentatur et confirmatur. Sic enim corona vel sceptrum pro regno sumitur: sic circumcisio foedus inter Deum et

Abrahamum: sic agnus ejusque mactatio et esus, Phase [hoc est transitus, Zusatz der 2. Ausg.] Domini: sic sacrificia Levitica, expiatio peccatorum: sic baptismus, lavacrum regenerationis: et in universum, sic sacramentum, res a Deo per illud significata et confirmata, dicitur.

(307.) Quid scriptura vult his loquendi formis?

Res istas visibiles et corporales esse et signa et testimonia invisibilium et spiritualium donorum Dei.

(308.) Quis ergo sensus est verborum Christi, cum dicit, panem esse corpus et vinum esse sanguinem suum?

Panem hunc fractum et a nobis manducatum et vinum hoc a nobis haustum, credentibus esse signum ac testimonium, corpus et sanguinem Christi pro nobis esse traditum et fusum, et nobis per fidem communicari, tam certo, quam panem et vinum sumimus ore corporis.

(309.) Ubi haec interpretatio in scriptura traditur?

Paulus eam tradit 1. Cor. 10. Postquam enim dixit, panem esse communionem corporis Christi, hanc rationem subjungit: Quia fideles de uno pane participantes, unum corpus fiant. Ipse etiam Christus eam docet, quando poculum vocat novum Testamentum in suo sanguine, quod est remissio peccatorum, et donatio justitiae et vitae aeternae propter effusum ejus sanguinem. Hoc enim aliter intelligi, fides Christiana non patitur quam poculum hujus Testamenti esse signum et testimonium.

(310.) Cur autem sic loquutus est Dominus?

Primo, ut doceret, quid signa ista visibilia repraesentent. Secundo, ut inculcet, credentibus tam certo contingere corporis et sanguinis sui communionem, quam certo symbolis externis sese uti sentiunt.

(311.) Quare duobus signis uti Christus voluit?

Ut se non modo cibum, sed etiam potum spiritualem nobis esse, hoc est, universa quae saluti nostrae sunt necessaria, praestare se doceret.

(312.) Quid est hunc panem et calicem sumere in recordationem Christi?

Est hoc ritu admonitos de redemtione per Christum et nostri cum ipso conjunctione, et hoc tanquam pignore visibili suffultos, firmiori fide ea beneficia amplecti, meditari, confiteri et praedicare.

(313.) Omnibus ne panem et calicem hunc sumentibus communio Christi contingit et obsignatur?

Nequaquam: sed solis fidelibus. Infideles enim, quia daemoniorum sunt participes, mensae Domini participes esse non possunt.

(314.) Qui digne de hoc pane et poculo edunt et bibunt?

Qui accessuri seipsos probant.

(315.) At quomodo nos probabimus?

Explorantes nos ipsos, an simus vera Christi membra.

(316.) Unde scimus nos esse membra Christi?

Si veram in nobis fidem, conversionem ad Deum, et proximi dilectionem sentiamus.

(317.) Dum autem haec in nobis perfecta non invenimus, an abstinebimus a coena Domini?

Minime, dummodo vera haec et non simulata in nobis sint. Recipit enim infirmos Christus, et propter nostram infirmitatem, coenam suam instituit.

(318.) Quorum est administrare sacramenta?

Ministrorum Evangelii. Est enim administratio sacramentorum pars ministerii publici, quo Deus neminem vult fungi, nisi a se vocatum.

(319.) Qui vero ad ea sunt admittendi?

Ad baptismum quidem vel adulti, qui fidei Christianae fundamentum recte profitentur, et vitam Christianis non indignam agunt, vel infantes ex iis nati, quos pro fidelibus agnoscit Ecclesia. Ad coenam Domini autem nulli nisi adulti, qui et probare seipsos possint, et hanc probationem confessione et vita ostendant.

(320.) Quid porro de his faciendum, qui vitam Christianis indignam agunt?

Ecclesiastica disciplina coercendi sunt.

De Disciplina Ecclesiastica.

(321.) Quae debet esse forma disciplinae Ecclesiasticae?

Seniores constituendi sunt, qui morum Ecclesiae censores sint. His flagitiose viventes, post unam atque alteram admonitionem privatam indicandi sunt, ut ab his etiam moneantur: quibus si non obtemperant, eorum consensu a coenae dominicae communione debent arceri, donec emendationem vitae non tantum verbis promittant, sed factis etiam ostendant.

(322.) Quid differt disciplina Ecclesiae ab officio magistratus politici?

Primum et praecipuum discrimen est, quod magistratus vi corporali punit et coercet delinquentes: Ecclesia vero tantum verbo admonet et a communione excludit. Secundum, Magistratus acquiescit in exequutione justitiae in puniendo: Ecclesia vero quaerit emendationem et salutem eorum quos admonet. Tertium, Magistratus ad poenam progreditur: Ecclesia fraterne admonet, ut poenae magistratuum tempestiva emendatione vitentur. Quartum, Magistratus multa vitia non punit, quae nocent Ecclesiae, et ab ea taxari debent.

(323.) Quare haec disciplina est necessaria?

Primo, propter mandatum Domini, qui peccantes jubet aliquoties moneri, et si nos non audiant, indicari Ecclesiae: si hanc etiam non audiant, haberi tanquam publicanos et Ethnicos. Secundo, ut sacramentorum et foederis divini profanatio vitetur: quae accidit, cum Ecclesia consentiente admittuntur ad sacramentorum usum, qui confessione aut vita se alienos a foedere Dei ostendunt. Tertio, ut in Ecclesia retineatur obedientia ministerio debita. Quarto, ne serpant contagia, et ut tollantur scandala apud adversarios et domesticos Ecclesiae, quoad fieri potest. Quinto, ut nihil, quod ad emendationem et salutem peccantium a Deo institutum est, in Ecclesia negligatur.

II.

Catechesis minor,

perspicua brevitate christianam fidem complectens. Scripta Anno MDLXII. a D. Zacharia Ursino.[1])

(1.) Quae tua est consolatio, qua tam in morte, quam in vita, cor tuum se sustentat?

Quod omnia peccata mea Deus mihi propter Christum certo remisit, vitamque aeternam donavit, in qua ipsum perpetuo celebrem.

(2.) Unde hoc tibi constat?

Testatur hoc in corde meo Spiritus sanctus, per verbum Dei et sacramenta et incoatam ergo Deum obedientiam.

(3.) Quid docet verbum Dei?

Primum nobis miseriam nostram ostendit: deinde, quo ab ea liberemur modo: et quae Deo pro hac liberatione gratitudo sit praestanda.

(4.) Unde miseriam nostram agnoscimus?

Ex lege divina, quae in decalogo comprehensa est.

(5.) Unde liberationis modum discimus?

Ex Evangelio, sive articulis fidei Christianae, et sacramentis.

(6.) Ubi de gratitudine, quam Deo debemus, praecipitur?

In Decalogo, et doctrina de invocatione Dei.

(7.) Quae est summa Decalogi?

Christus eam his verbis complexus est Matth. 22. Diliges Dominum Deum tuum ex toto corde tuo, ex tota anima tua et

---

[1]) Hier folgt in der Ausgabe von Quirinus Reuter 1612 der Zusatz: „Jam primum ex autoris bibliotheca et autographo deprompta."

ex tota mente tua. Hoc est primum et magnum mandatum. Secundum autem simile est huic: Diliges proximum tuum sicut teipsum. In his duobus mandatis tota Lex et Prophetae pendent. Ac de his mandatis dictum est a Deo: Maledictus omnis qui non manserit in omnibus, quae scripta sunt in libro legis, ut faciat ea.

(8.) Potes ne autem haec tu praestare?

Minime. Primi enim parentes humani generis in Paradiso, cum justi et sancti, ac tales a Deo essent conditi, qui haec praestare possent, voluntaria inobedientia se et universam posteritatem suam illa Dei gratia spoliarunt, ita ut omnes jam irae filii nascamur: et nisi Spiritu Dei renovemur, nihil nisi peccare contra Deum et proximum nostrum possimus.

(9.) Quid est peccatum?

Est omnis ignorantia et dubitatio de Deo: inclinatio et actio interna vel externa legi divinae repugnans: quae omnia nos irae Dei et mortis aeternae reos faciunt.

(10.) Quo igitur pacto mortem aeternam potes effugere?

Per Filium Dei Dominum nostrum Jesum Christum, qui propter me homo factus, perfectissimae et severissimae Dei justitiae sua passione et obedientia pro me satisfecit: et vitam aeternam mihi meruit: eamque per Spiritum suum in me jam incoavit, et post hanc vitam perfecte restituet.

(11.) Omnibus ne hominibus ea Christi satisfactio succurrit?

Non: Sed iis tantum, qui hanc vera fide amplectuntur.

(12.) Quid est fides?

Est firmus assensus, quo omnia in verbo Dei nobis tradita vera esse agnoscimus: ac certa fiducia per Spiritum sanctum in cordibus electorum Dei accensa: qua singuli statuunt sibi remissionem peccatorum, justitiam et vitam aeternam a Deo donatam esse gratis propter solius Christi meritum.

(13.) Quae summa est eorum, quae Christianum oportet credere?

In symbolo Apostolico comprehensa est.

(14.) Quod illud est?

Credo in Deum Patrem omnipotentem, Creatorem coeli et terrae. Et in Jesum Christum, etc.

(15.) Quot sunt partes hujus symboli?

Tres. Prima est de aeterno Patre et creatione nostri: secunda de Filio et nostri redemtione: tertia de Spiritu sancto et nostri sanctificatione.

(16.) Cum Deus tantum sit unus, quare Patrem, Filium et Spiritum sanctum nominas?

Quia Deus in verbo suo sic se patefecit, quod hae tres distinctae personae, Unus, verus atque aeternus Deus sint, qui coelum et terram condidit: in quem baptizati sumus, et quem adorare jubemur.

(17.) Quid credis de aeterno Patre?

Quod Pater aeternus sit prima persona divinitatis, quae Filium imaginem suam ab aeterno genuit, per quem coelum et terram et omnes creaturas fecit ex nihilo, et juxta aeternum voluntatis suae decretum, ad gloriam suam et suorum salutem, conservat et gubernat, et bona omnia in omnibus et per omnes creaturas operatur: atque etiam per malas, dum ipsae ex propria sua corruptione peccant: et propter illum Filium suum unigenitum adoptarit me sibi filium: ac talem corporis et animae meae curam gerat, ut praeter paternam ipsius voluntatem nihil mihi possit accidere, et omnia saluti meae servire sit necesse.

(18.) Quid credis de Filio?

Quod filius sit secunda persona divinitatis: verbum et imago Patris, aequalis Patri, coaeterna et consubstantialis, ab aeterno genita a Patre, et missa, ut assumta natura humana me et omnes in ipsum credentes, merito et omnipotentia sua a morte aeterna liberaret et in vitam aeternam restitueret.

(19.) Quare Jesum, hoc est, salvatorem eum nominas?

Quia firmissime persuasum habeo, solum hunc merito et potentia sua, perfectae atque aeternae salutis autorem esse mihi et omnibus in eum credentibus.

(20.) Quare Christum, hoc est, unctum dicis?

Eo quod ab aeterno Patre suo ordinatus, et Spiritu sancto

unctus est, ut mihi et omnibus credentibus sit Propheta summus, qui nobis voluntatem Dei patefacit: et unicus noster Pontifex, qui sua intercessione et unica corporis sui oblatione in cruce, nos Deo reconciliavit: et Rex noster, qui verbo et Spiritu suo nos regit, salutem nobis partam tuetur, et post hanc vitam nobis integram atque aeternam ejus possessionem tradit.

(21.) Quare Filium Dei unigenitum hunc vocas, cum tamen et nos filii Dei simus?

Quia solus ille secundum Divinitatem suam, natura Dei Filius ab aeterno a Patre genitus, et cum Patre et Spiritu sancto unus atque aeternus Deus est: me vero et omnes credentes ex gratia filios sibi Deus adoptavit.

(22.) Quare Dominum nostrum appellas?

Quod a Patre caput super omnia in coelo et in terra constitutus est, et precioso suo sanguine nos sibi acquisivit.

(23.) Quare dicis conceptum de Spiritu sancto et natum ex Maria virgine?

Quod verbo Dei sum edoctus, Filium Dei naturam humanam ex carne et sanguine Mariae virginis operatione sancti Spiritus ita assumsisse, ut simul verus Deus, qualis ab aeterno fuit, et verus Davidis filius sit, nobis fratribus suis per omnia similis, excepto peccato: et obedientia sua perfectissima, peccata mea in conspectu Dei operiat.

(24.) Cur oportebat Christum esse verum hominem?

Quia Dei justitia postulabat, ut natura humana, quae peccaverat, pro peccato satisfaceret.

(25.) Cur simul eum oportebat verum Deum esse?

Ut molem irae Dei adversus peccata totius humani generis perferre, et nobis justitiam et vitam aeternam posset restituere.

(26.) Quid de Christi passione credis?

Quod omnes cruciatus et contumeliae, quas animo et corpore sustinuit, sensus praeterea et horror irae Dei, omnibus creaturis intolerabilis, unica sint et sufficiens hostia, qua ille me et omnes credentes ab aeterna morte redemit, nobisque

peccatorum remissionem, reconciliationem cum Deo, Spiritum sanctum, justitiam et vitam aeternam impetravit.

(27.) Cur autem sub Pontio Pilato passus est?

Ut ipse insons a judicio terreno condemnatus, nos a judicii divini condemnatione, quam meriti eramus, liberaret.

(28.) Quare crucifixus est?

Ut testaretur maledictionem divinam, cui nos eramus obnoxii, in se derivasse: quandoquidem erat maledictus a Deo, qui penderet in ligno.

(29.) Sed cur non nisi moriendo redimere nos voluit?

Quia justitia et veritas divina non nisi morte peccatum expiari et vitam nobis reparari patiebatur.

(30.) Cur etiam sepultus est?

Ut vere se mortuum esse probaret, et sepulcra nostra, velut suum ipsius, quieta cubilia nostri corporis nobis faceret.

(31.) Quid de ipsius descensu ad inferna credis?

Quod praeter mortem corporis, etiam dolores inferorum in sua passione senserit: seque in extremam ignominiam et humilitatem abjecerit, ut nobis laetitiam et gloriam coelestem pararet.

(32.) Cum igitur Christus pro nobis passus sit et mortuus, cur nos etiam patimur et morimur?

Passio et mors nostra non pro peccatis est satisfactio, sed exercitatio ad Christianam patientiam, fidei nostrae probatio, paterna castigatio, ad poenitentiam assiduam nos vocans, conformitas cum Christo, et tandem a peccato et omnibus miseriis liberatio.

(33.) Quid credis de Christi resurrectione?

Eum divina sua potentia corpus suum in vitam revocasse, et gloria aeterna ornasse, ut homo Jesus Christus me etiam et omnes in ipsum credentes definito tempore ex morte resuscitet, et justitiae omniumque bonorum coelestium, quae nobis morte sua est meritus, faciat participes: et interea nos, qui sumus ipsius membra, resurrectionis nostrae certiores reddat.

(34.) Quid credis de ipsius in coelum ascensu?

Quod naturam suam humanam super omnes coelos visibiles

exaltaverit, et secundum eam ad mundi usque finem, non in terra, sed in coelo sit et maneat: ut in conspectu Patris intercessor pro nobis appareat, carneque nostra instar pignoris in coelo collocata, nobis confirmet, se tanquam caput membra sua nos ad se evecturum, et Spiritum suum nobis pignus mutuum coelitus demitteret, cujus virtute, non quae in terra, sed quae sursum sunt, meditemur.

(35.) An igitur Christus non est nobiscum usque ad finem seculi, quemadmodum promisit?

Cum Christus verus Deus et verus homo sit, secundum Divinitatem, Majestatem, gratiam et Spiritum suum semper adest Ecclesiae: etsi secundum naturam suam humanam nunc non in terra, sed in coelo est.

(36.) An autem duae in Christo naturae non divelluntur, si non sit humana, ubicunque est divina?

Nequaquam. Quia enim Divinitas infinita, et simul ubique praesens est et manet, nihil necesse est eam, ut sit alibi, a corpore suo divelli aut discedere.

(37.) Cur eum dicis ad dextram Dei sedere?

Quia in coelum ideo ascendit, ut ibi in humana sua natura se Dominum creaturarum omnium et Ecclesiae caput esse declaret, per quod Pater administrat omnia, utque sui Spiritus donis nos impleat, et contra omnes suos et nostros hostes potentissime nos tueatur et servet.

(38.) Quid credis de ipsius ad judicandum vivos et mortuos reditu?

Eum vere secundum naturam suam humanam, quemadmodum in coelum ascendit, rursus illinc die novissimo in gloria Patris sui descensurum, et omnibus impiis in aeternas poenas abjectis, me cum omnibus electis ab omnibus malis liberaturum, et in aeternum ac coeleste regnum, quod meo nomine jam occupavit, ad se assumturum.

(39.) Quid credis de Spiritu sancto?

Spiritum sanctum esse tertiam Divinitatis personam, quae procedit a Patre et Filio, utrique coaeterna et consubstantialis

existens; et in meum et omnium electorum corda ad nos sanctificandos mittitur, veram fidem et conversionem ad Deum in nobis operatur, manet nobiscum in aeternum, atque ita nos Christi et omnium ejus beneficiorum facit participes.

(40.) Quid credis de Sancta Ecclesia Catholica?

Filium Dei ab initio mundi collegisse, et usque etiam ad finem ejus, ex toto genere humano coetum ad vitam aeternam electum, per verbum et Spiritum suum vera fide conjunctum, sibi collecturum; et me vivum ejus Ecclesiae membrum esse, et in omni aeternitate mansurum.

(41.) Cur eam Sanctorum communionem vocas?

Quia credentes omnes ejusdem Christi et eorundem beneficiorum, quae Christus Ecclesiae suae praestat, sunt participes: et singuli sua dona ad salutem totius corporis Ecclesiae libentissime conferre debent.

(42.) Quid credis de remissione peccatorum?

Deum propter Christi satisfactionem omnium peccatorum meorum memoriam in perpetuum delevisse, meque in gratiam recipere, et obedientiam Christi mihi imputare, ut in judicium nunquam veniam.

(43.) Quid credis de resurrectione carnis?

Hoc ipsum corpus, quod nunc habeo, in die novissimo per Christi potentiam ad animam meam rediturum, corpori glorioso Christi conformandum, et cum ipso et omnibus electis victurum esse in aeternum.

(44.) Quid credis de vita aeterna?

Me perfecta atque aeterna beatitudine et laetitia in Deo post hanc vitam fruiturum, quandoquidem initium verae agnitionis Dei et laetitiae sancti Spiritus, jam nunc in corde meo sentio.

(45.) Postquam vero credis haec omnia, quid hac fide consequeris?

Ut justus coram Deo et haeres aeternae vitae tam certo sim, quam ego me hoc esse credo.

(46.) Quomodo igitur coram Deo justificaris?

Sola fide in Jesum Christum, qua certo persuasum habeo, Deum perfectam satisfactionem, justitiam et sanctitatem Christi, praeter omne meritum meum, ex mera misericordia mihi donare atque imputare, ac si nullum unquam peccatum admisissem, aut ipse pro omnibus meis satisfecissem, et universam illam obedientiam praestitissem, quam Christus pro me praestitit.

(47.) Sed quare bona opera nostra non possunt justitia coram Deo, aut pars illius esse?

Ideo quod universa opera nostra etiam optima, in hac vita sunt imperfecta et peccatis contaminata, ac proinde si in judicio Dei examinanda essent, una nobiscum abjici a Deo et condemnari illa oporteret. Justitiam enim, quae coram Deo consistat, omni ex parte integram et puram esse, et legi divinae congruere necesse est.

(48.) Cur dicis te sola fide justificari?

Quia neque fides, neque alia mea opera sunt justitia, propter quam Deo in hac vita placeo: sed sola Christi passio et obedientia quae mihi a Deo donatur et imputatur tanquam a me ipso praestita, si modo corde fideli recipiam. Cum enim hoc donum invisibile et spirituale sit, non aliter quam cordis manu, hoc est, vera fide potest a nobis accipi.

(49.) Unde oritur fides illa in hominibus?

Dei donum est, quod ille per Spiritum suum in cordibus nostris operatur.

(50.) Qui fit, quod tibi hoc donum contigit, prae tam multis, in aeternum pereuntibus?

Quia me Deus ante jacta mundi fundamenta ad vitam aeternam in Christo elegit, et nunc peculiari Spiritus sui gratia regenuit. Quod nisi factum esset, ea est naturae meae pravitas, ut perinde ac multitudo reproba, sciens ac volens in peccatis meis periissem.

(51.) Numquid haec sententia, qua te electum esse pronuncias ad vitam aeternam, te securum et in quotidianis poenitentiae exercitiis negligentiorem reddit?

Nequaquam: Sed studium in pietate perseverandi et proficiendi potius in me acuit; quandoquidem sine vera ad Deum conversione, electionis meae fiducia consolari me non possum: et quanto salutis meae sum certior, tanto magis me gratum exhibere Deo cupio.

(52.) An autem non ad dubitandum de salute tua solicitaris, cum nullos nisi electos a Deo salvari audis?

Minime vero. Quin solida huic demum in omni tentatione consolatio mihi suppetit. Si enim serio cordis affectu credere Deo et obtemperare cupio, hoc tanquam certissimo argumento debeo statuere, me in eorum esse numero, qui ad vitam aeternam electi sunt, ideoque perire nunquam posse, quantumvis fides mea infirma sit.

De Sacramentis.

(53.) Quibus mediis et instrumentis in nobis fidem Spiritus sanctus operatur, fovet et confirmat?

Praedicatione verbi Dei, et usu sacramentorum.

(54.) Quid sunt Sacramenta?

Sunt Ceremoniae a Deo institutae, ut iis tanquam visibilibus pignoribus et publicis testimoniis omnes credentes de gratia ipsis in Evangelio promissa admoneat et confirmet; ac ipsi vicissim se ad fidem et sanctam vitam obligent: et ab infidelibus discernant.

(55.) Potest ne quisquam sine sacramentorum usu salutis particeps aut certus esse?

Nemo potest, qui in illorum contemtu perseverat. Is enim et vera fide caret, et ex populo et foedere Dei seipsum excludit. Qui vero sacramentis praeter voluntatem suam privatur, is nihilominus est gratiae credentibus et ipsorum semini promissae particeps.

(56.) Quot sacramenta Christus instituit?

Duo: Baptismum et Coenam.

De Baptismo.

(57.) Quid est Baptismus?

Est ablutio, quae fit aqua in nomine Patris et Filii et Spiritus sancti, a Christo instituta, ut ea, tanquam visibili pignore et publico testimonio, omnes nos quotquot in ipsum credimus, per omnem vitam admoneat et confirmet, non aliis tantum sed nobis etiam singulis ipsius sanguine et spiritu abluta esse peccata nostra: Et nos vicissim ad proficiendum indies in vera conversione obligemur.

(58.) Quid est ablui Christi sanguine et Spiritu?

Est propter effusum Christi sanguinem, peccatorum remissionem accipere, et sancto Spiritu donari, cujus efficacia peccatis resistere ac Deo in novitate et sanctitate vitae servire magis magisque studeamus et possimus.

(59.) Quo pacto fieri potest, ut aquae lavacrum externum et corporale, nos internae et spiritualis hujus ablutionis certiores reddat?

Cum Spiritus sanctus corda nostra ad firmius credendum permovet, ea Christi promissione, quod omnibus credentibus et baptizatis peccatorum ablutio certissime contingat.

(60.) Ubi hoc nobis promittitur?

In Baptismi institutione Matth. et Marc. ultimo, cum sic inquit Dominus: Ite et docete omnes gentes, et baptizate eos in nomine Patris et Filii et Spiritus sancti. Qui crediderit et baptizatus fuerit, salvus erit: qui autem non crediderit, condemnabitur. Idem promittitur in aliis sacrae scripturae locis, in quibus baptismus lavacrum regenerationis et ablutio peccatorum nominatur.

(61.) An autem aqua peccatum abluit?

Nihil minus. Hoc enim fit solo Christi sanguine et Spiritu.

(62.) Cur igitur hoc aquae lavacrum, regeneratio et peccatorum ablutio nominatur?

Quia certum est pignus et symbolum, quo Christus nobis omnibus in ipsum credentibus testatur, animas nostras suo

sanguine et spiritu tam certo a peccatis mundari, quam aqua visibili abluimur, quae solet sordes corporis abstergere.

(63.) Quare infantes baptizandi sunt, cum nondum fide sint praediti?

Primum ideo, quod Spiritus sanctus etiam in illis est efficax, eosque ad credendum et obediendum Deo inclinat, etiamsi nondum eo, quo adulti, credant modo. Secundo, quia et ipsi ad regnum et foedus Dei et Ecclesiam Christi pertinent: ideoque et symbolo divinae gratiae insigniri debent. Tertio, quia infantes in Testamento veteri circumcisi sunt, et baptismus circumcisioni successit.

De Coena Domini.

(64.) Quid est coena Domini?

Est fractio et manducatio panis Domini, et calicis ejus distributio in coetu fidelium, cum annunciatione mortis ejus, a Christo instituta, ut ea tanquam visibili pignore et publico testimonio, omnes nos, quotquot in vera fide hoc facimus, admoneat et confirmet, corpus suum non pro aliis tantum, sed pro nobis etiam singulis in cruce fractum, et sanguinem suum effusum esse, et a nobis tanquam verum aeternae vitae cibum et potum manducari et bibi: utque nos vicissim ad vitam in ipso solo quaerendam, et veluti membra ipsius decet, vivendum, ac nos mutuo diligendos obligemur.

(65.) Quid est corpus Christi manducare et sanguinem ejus bibere?

Est vera in Christum fide remissionem peccatorum et justitiam a Deo accipere, propter Christi corpus in mortem traditum et effusum ejus sanguinem: et per Spiritum Sanctum simul in Christi corpore, quod in coelo est et manet, et in nobis, qui in terra sumus, habitantem, ita cum Christo capite nostro copulari, ut caro de carne ejus et ossa de ossibus ejus simus, et uno eodemque Spiritu, sicut membra nostri corporis una eademque anima, cum ipso vivamus et regamur.

(66.) Quo pacto fieri potest, ut fractio et manducatio panis et sumtio vini externa et corporalis, nos internae hujus et spiritualis manducationis certiores reddat?

Cum Spiritus sanctus corda nostra ad firmius credendum permovet, ea Christi promissione, quod omnes credentes et fractum hunc panem edentes et calicem distributum bibentes, fracto in cruce pro ipsis Christi corpore et effuso sanguine certissime pascantur et potentur.

(67.) Ubi hoc nobis promittitur?

In coenae institutione, ubi Christus panem et vinum corpus et sanguinem suum nominat: Quae sic ab Evangelistis et Paulo Apostolo describitur: Dominus noster Jesus Christus in ea nocte qua traditus est, accepit panem, et cum gratias egisset, fregit, et dedit discipulis et dixit, Accipite, edite, hoc est corpus meum, quod pro vobis frangitur: Hoc facite in mei recordationem. Similiter accepit et poculum peracta coena et gratias egit, deditque illis dicens, Bibite ex hoc omnes: Hoc poculum Novum Testamentum est in meo sanguine, qui pro vobis et pro multis effunditur in remissionem peccatorum. Hoc facite, quotiescunque biberitis, in mei recordationem. Quotiescunque autem ederitis panem hunc et de poculo hoc biberitis, mortem Domini annunciabitis, donec veniat. Eadem promissio traditur, cum Paulus panem, quem frangimus, et poculum benedictionis cui benedicimus, communionem corporis et sanguinis Christi nominat.

(68.) Fit ne autem ex pane et vino ipsum Christi corpus et sanguis?

Non. Christus enim habet unicum, verum et humanum corpus, quod natum ex Maria virgine, crucifixum pro nobis, mortuum, sepultum, resuscitatum, sublatum in coelum, et ibi nunc ad dextram Dei, non autem in terris est, donec de coelo Christus redeat ad judicandum vivos et mortuos.

(69.) Cur igitur hic panis et hoc poculum corpus et sanguis Christi, vel communio corporis et sanguinis Christi, et Novum Testamentum apellatur?

Quia fractio et manducatio panis hujus, et sumtio hujus

poculi certum est pignus et symbolum, quo Christus nobis omnibus in ipsum credentibus testatur, corpus suum tam certo pro nobis fractum et sanguinem effusum, eaque nobis cibum ac potum Spiritualis atque aeternae vitae esse, nosque illorum communionem habere et Novi Testamenti esse participes, quam certo nos panem hunc nobis fractum edimus et poculum hoc nobis distributum bibimus, quae vitam corporalem ac temporalem solent alere.

(70.) Qui recte et cum fructu hanc coenam accedunt?

Qui vere ad Deum convertuntur, et Christi beneficia celebrare et fidem suam confirmare cogitant. Secus enim si quis accedit, contra Christi institutum facit, ipsumque et ejus beneficia contemnit, ac proinde sibi judicium edit et bibit.

(71.) Quos autem Ecclesia debet ad coenam Domini admittere?

Qui in Christum baptizati sunt, et vita confessioneque sua pro Christianis haberi possunt. Qui vero tales non sunt, eos, donec emendentur, a se debet Ecclesia segregare juxta Christi mandatum, ne foedus Dei prophanetur, ac tota Ecclesia peccati et damnationis illorum rea sit.

De Decalogo.

(72.) Potest ne quisquam vera fide praeditus coram Deo justus esse, qui bona opera nulla faciat?

Non potest. Illi enim soli sunt Filii Dei, qui Spiritu Dei aguntur. Et fieri non potest, ut vera erga Deum gratitudo veram fidem non sequatur.

(73.) Quae illa est gratitudo?

Vera ad Deum conversio et hujus conversionis fructus.

(74.) Quid est conversio?

Mortificatio veteris et vivificatio novi hominis.

(75.) Quid est mortificatio veteris hominis?

Est ex animo dolere, quod peccatis nostris Deum offendimus, eaque magis indies detestari et fugere.

(76.) Quid est vivificatio novi hominis?

Est acquiescere et laetari in Deo, per Christum reconciliato, et magis indies accendi sanctitatis et justitiae studio.

(77.) Numquid autem et peccata in credentibus manent reliqua?

Manent in omnibus sanctis, quamdiu in terris vivunt, peccata plurima et maxima, defectus nimirum, qui nobiscum nascuntur, et inclinationes pravae: multa etiam peccata ignorantiae et infirmitatis: his ipsi per omnem vitam reluctantur vera conversione ad Deum: ideoque peccata haec eis non imputantur; et incoata ipsorum obedientia placet Deo propter Christum; et in nullis peccatis contra conscientiam perseverant. Nam scortatores, idololatrae, adulteri, fures, avari, ebriosi, maledici, rapaces, regnum Dei non possidebunt.

(78.) Qui sunt fructus conversionis?

Bona opera.

(79.) Quae sunt bona opera?

Quae Deus in decalogo nobis praecipit.

(80.) Quae sunt praecepta Decalogi?

Primum. Audi Israel: Ego sum Dominus Deus tuus, qui te eduxi ex terra Aegypti, domo servitutis. Non habebis Deos alienos coram me.

Secundum. Non facies tibi sculptile, neque ullam similitudinem eorum, etc.

Tertium. Non assumes nomen Domini Dei tui frustra, etc.

Quartum. Recordare diem Sabbathi, ut sanctifices eum, etc.

Quintum. Honora Patrem tuum et Matrem, etc.

Sextum. Non occides.

Septimum. Non moechaberis.

Octavum. Non furaberis.

Nonum. Non loqueris contra proximum tuum falsum testimonium.

Decimum. Non concupisces domum proximi tui: non concupisc. etc.

(81.) Quomodo dividitur Decalogus?

In duas tabulas: quarum prima quatuor praeceptis officia pietatis erga Deum continet: secunda, quae proximo debentur, sex praeceptis complectitur.

(82.) Quid primum praeceptum exigit?

Ut omnem idololatriam toto pectore detestemur et summo studio fugiamus.

(83.) Quid est idololatria?

Est loco unius et veri Dei, qui se nobis in verbo suo patefecit, aut praeter illum, aliquid aliud fingere aut habere, quo spes et fiducia nostra nitatur; vel quod magis quam ipsum diligamus aut metuamus; aut contra mandatum ipsius honore afficiamus.

(84.) Quid secundum praeceptum postulat?

Ut non arbitratu nostro, sed tantum ex verbi divini praescripto, in spiritu et veritate Deum studeamus colere: ne ficticiis et idololatricis cultibus gravissimas poenas nobis et posteris nostris attrahamus.

(85.) Omnes ne igitur imagines facere aut habere Deus vetat?

Non, sed illas duntaxat, quae vel repraesentandi, vel colendi Deum causa fiunt, aut idololatriae praebent occasionem vel speciem.

(86.) Numquid autem in templis Christianorum, instar Idiotarum libri, tolerari debent?

Non. Deus quippe suam Ecclesiam non imaginibus et statuis, sed verbo suo doceri voluit. Ideoque peccant contra hoc praeceptum, et idololatriae crimen non effugiunt, qui ad hanc divini cultus partem statuas adhibere audent.

(87.) Tertium praeceptum quid requirit?

Ut per nomen Dei, nec male precemur cuiquam, nec falso aut temere juremus, nec aliis hoc faciendi occasionem praebeamus, nec illud nisi cum timore et reverentia usurpemus: ut perpetuo a nobis honore afficiatur, nosque indignationem Dei horribilem vitemus, quam potissimum iis minatur, per quos nomen ipsius afficitur ignominia.

(88.) Potest ne aliquando pie per nomen Dei jurari?

Potest. Cum videlicet necessitas postulat propter Dei gloriam et proximorum salutem hoc modo veritatem confirmari ac defendi.

(89.) Quarto praecepto quid nobis injungitur?

Primum ut ministerium Ecclesiae conservetur et vigeat: Ecclesia statis temporibus conveniat ad verbum Dei discendum, sacramenta juxta divinam institutionem usurpanda, Deum conjunctis et publicis votis invocandum, et conferendas eleemosynas: remotis omnibus harum rerum impedimentis non necessariis. Deinde ut quae illis diebus didicimus, per omnem vitam meditemur et exerceamus: ab omnibus nostris, hoc est, malis operibus cessantes, et membra nostra Deo arma justitiae sistentes.

(90.) Quid mandat quintum praeceptum?

Ut suae vocationis officia quisque diligenter faciat: parentibus et omnibus, qui praesunt nobis, aut bene aliquid praecipiunt, reverentiam, amorem, debitam obedientiam et gratitudinem praestemus, et eorum infirmitatem pariter feramus, ut hujus vitae bona divinitus accipiamus, quae nostrae saluti serviant.

(91.) Quid sexto praecepto sancitur?

Ut nemo suum vel alterius corpus aut vitam sine Dei mandato laedat, aut seipsum vindicet, aut irascatur temere, aut laedendi aut se vindicandi sit cupidus, aut cupiditatem hanc verbis vel gestu significet: sed omnes homines, ut nos ipsos, diligamus et etiam inimicis benefaciamus.

(92.) Quid septimum praeceptum poscit?

Ut omnem in factis, gestibus, verbis, cogitationibus, affectibus, immundiciam et inverecundiam, omniaque hujus irritamenta, sive in conjugio, sive in vita caelibe vitemus, ac perpetuo caste et sancte vivamus.

(93.) Quid octavo praecepto nobis praescribitur?

Ut res proximi nostri neque dolo ad nos attrahamus: nostras autem neque cum alterius detrimento augere vel conservare studeamus: neque temere dilapidemus: sed cujusque

incommoda pro virili caveamus: labores nostros faciamus fideliter: et egentibus pro modo nostrarum facultatum succurramus.

(94.) Quid nonum praeceptum jubet?

Ut neque falsum contra quenquam testemur, neque calumniatores, neque obtrectatores, neque maledici, neque suspicaces, neque in condemnando praecipites, neque mendaces, neque garruli simus: sed in judiciis et omnibus vitae negociis veritatem constanter dicamus et confiteamur: ac famam proximi, quoad possumus, tueamur.

(95.) Decimum praeceptum quid flagitat?

Ut ne minima quidem inclinatio aut cogitatio contra ullum Dei mandatum corda nostra unquam solicitet; verum totis pectoribus omnia peccata perpetuo oderimus, et amore justitiae flagremus.

De Precatione.

(96.) Quare Christianis invocatio Dei est necessaria?

Primum, quia praecipua pars est gratitudinis erga Deum, sine qua vera fides non potest existere. Deinde, quia Deus Spiritum sanctum, aeternam salutem et omnia quae huic serviunt, non vult dare contemnentibus aut ipsius dona non agnoscentibus, sed serio et assidue petentibus, et propter haec ipsum celebrantibus.

(97.) Qualis invocatio placet Deo et ab ipso exauditur?

Cum a solo vero Deo, in Christi nomine, quicquid ille a se peti jussit, non simulato cordis affectu petimus, ex vero necessitatis nostrae sensu, ac certa fiducia, nos ab ipso exauditum iri, quemadmodum nobis in verbo suo promisit.

(98.) Quae vult Deus a se peti?

Omnia bona spiritualia et corporalia, quatenus ipsius gloriae et nostrae saluti serviunt, quae Christus in ea precatione sex petitionibus complexus est, quam ipse discipulos suos docuit.

(99.) Quae est illa precatio?

Pater noster qui es in Coelo, etc.

(100.) Quare Deum his verbis alloquimur: Pater noster, qui es in Coelo?

Ut commonefacti, nos cum tota sanctorum Ecclesia solum hunc verum Deum invocare, qui Pater noster in Christo est, ac coeli terraeque Dominus, ideoque omnia quae ad salutem nostram pertinent, per Christum nobis dare vult et potest, ea qua decet probos filios, reverentia et fiducia ipsum adoremus.

(101.) Quae in hac precatione prima petitio?

Ut nomen Dei sanctificetur, hoc est, ut nos atque omnes Deum recte agnoscamus et invocemus: omniaque nostra consilia, dicta et facta, ad sanctitatis, bonitatis et majestatis divinae celebrationem spectent.

(102.) Quae est secunda petitio?

Ut regnum Dei adveniat, hoc est, ut verbo et Spiritu suo nos regat, et magis magisque sibi subjiciat, multos homines ad se convertat, servet suam Ecclesiam, et omnia Diaboli opera destruat, donec regni sui plenitudo veniat, in qua erit ipse omnia in omnibus.

(103.) Quae est tertia petitio?

Ut fiat voluntas Dei, in terra sicut in Coelo, hoc est, ut nos atque omnes homines renunciemus nostris desideriis, et voluntati divinae, quae sola est bona, nos per omnia subjiciamus, ac proinde suum quisque officium tam alacriter et fideliter faciat, quam sancti angeli in Coelo.

(104.) Quae est quarta petitio?

Ut panem nostrum quotidianum det nobis hodie: hoc est, nostris laboribus benedicat, et omnia quibus ad hanc vitam opus est, sic nobis suppeditet, ut ipsum hinc agnoscamus fontem bonorum omnium, nostramque fiduciam universam in sola ipsius paterna providentia et quotidiana benedictione collocemus.

(105.) Quae est quinta petitio?

Ut remittat nobis debita nostra, sicut et nos remittimus debitoribus nostris: hoc est, ut miseris nobis peccatoribus, quaecunque admisimus peccata, et quicquid in nobis reliquum est pravitatis, pro sua misericordia, propter Christi passionem

et mortem non imputet, iram suam a nobis avertat, nosque in gratiam recipiat, sicut se facturum: si modo et nos injuriarum, quae nobis illatae sunt, memoriam ex animo dimittamus, et inimicos etiam nostros diligamus.

(106.) Quae est sexta petitio?

Ne nos inducat in tentationem, sed liberet nos a malo: hoc est, ut nos adversus omnes insultus hostium nostrorum capitalium, diaboli, mundi, peccati et carnis nostrae, Spiritus sui robore confirmet ac muniat, ne in peccata ruamus, neque in hac spirituali militia succumbamus, sed victoria tandem integra potiti, aeterna beatitudine fruamur, per Dominum nostrum Jesum Christum.

(107.) Cur addis haec verba: Quia tuum est regnum et potentia, et gloria in secula?

Quod omnia quae peto, a sola ipsius bonitate et potentia expecto, et conferri ad ejus celebrationem cupio.

(108.) Cur addis fini precationis particulam, Amen?

Quia tam certo scio preces meas exaudiri a Deo, quam vere hoc desidero.

C. Schulze & Co., G. m. b. H., Gräfenhainichen.

Quellenschriften
zur
Geschichte des Protestantismus.

Zum Gebrauch in akademischen Übungen

in Verbindung mit anderen Fachgenossen

von

Prof. **Joh. Kunze** und Prof. **C. Stange.**

In dieser Sammlung sollen insbesondere die für die Geschichte des Protestantismus klassischen Lehrschriften, daneben auch wichtige Urkunden der Kirche veröffentlicht werden. Diese Publikationen werden sich auf alle Perioden des Protestantismus erstrecken und nicht bloß das dogmatische Gebiet, sondern alle Gebiete des protestantischen Lebens umfassen.

Mit diesem Unternehmen soll zunächst dem in der Gegenwart immer mehr sich geltend machenden Interesse an der Geschichte des Protestantismus Rechnung getragen werden; in besonderem Maße aber sollen diese Editionen für den akademischen Unterricht bestimmt sein. Infolgedessen handelt es sich nicht um bloße Textausgaben, sondern um die Verbindung des Textes mit einem kurzen Kommentar, der — in der Form einer Einleitung und gelegentlicher Anmerkungen — zur Einführung in das Verständnis und zur Erläuterung schwieriger Stücke dienen soll.

1. **Die ältesten ethischen Disputationen Luthers.** Herg. von Prof. D. Carl Stange, Greifswald. Preis 1.60 M.
2. **Die Wittenberger Artikel von 1536** (Artickel der christlichen lahr, von welchen die legatten aus Engelland mit dem herrn doctor Martino gehandelt anno 1536) lateinisch und deutsch zum ersten Male herausgegeben von Prof. Dr. G. Mentz, Jena. 5 Bog. 1.60 M.
3. **Der Heidelberger Katechismus.** Herg. von Lic. A. Lang, Halle. 6.— M.
4. **Luthers sermo de poenitentia 1518.** Herg. von Lic. E. F. Fischer. —.80 M.
5. **Die Appellation und Protestation der evangelischen Stände auf dem Reichstage zu Speier 1529.** Herg. von Ob.-Kons.-R. D. J. Ney. 1.80 M.
6. **Melanchthoniana dogmatica.** Herg. von Prof. D. O. Kirn, Leipzig.
7. **Andreas Osiander, Von dem einigen Mittler Jesu Christo und von der Rechtfertigung 1551.** Herg. von Prof. Lic. Dr. Fr. Kropatscheck, Breslau.
8. **Luther, De servo arbitrio 1525.** Herg. von Prof. D. C. Stange, Greifswald.
9. **Luthers Vorreden zum N. T.** Herg. von Prof. D. J. Kunze, Greifswald.

Weitere Arbeiten von den Herren Prof. D. R. Seeberg, Berlin, Prof. D. Haußleiter, Greifswald, Prof. D. Wiegand, Marburg, Prof. D. Lütgert, Halle und anderen Fachgenossen werden sich anschließen.

